

Sitzungsberichte der
Bayerischen Akademie der Wissenschaften

Philosophisch-historische Abteilung

Jahrgang 1943, Heft 8

Zur Geschichte des Reliquienkultus
in Altengland

Von

Max Förster

Vorgetragen in der Sitzung vom 6. Juni 1942

München 1943

Verlag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

In Kommission bei der C. H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung

Die Verehrung der Reliquien¹ von Heiligen ist gleich mit den ersten Glaubensboten zu den Angelsachsen gelangt. Schon Papst Gregor d. Gr. sandte 601 außer den nötigen Kirchengeräten und Gewändern auch Reliquien, *apostolorum ac martyrum reliquias*, nach England,² weil das Meßopfer nur auf einem Altar dargebracht werden darf, in dem Heiligenreliquien eingelassen sind.³ Der Reliquienkultus faßte dann schnell und tief in England Wurzeln, um im 9. bis 13. Jahrhundert seinen Höhepunkt zu erreichen. Die Rolle, die die Reliquienverehrung in diesen Jahrhunderten sowohl in der Kirche wie in weltlichen Kreisen spielte, kann kaum hoch genug angeschlagen werden und ist höchstens mit dem Einfluß des griechisch-orthodoxen Bilderkultus im vorbolschewistischen Rußland zu vergleichen. Wie die Kirchenaltäre, so mußten auch die Kirchen selbst mit Reliquien geweiht werden. Reliquien wurden auf den Altären aufgestellt zur Andachtsübung der Gläubigen. Bei allen Prozessionen, durch den Ortsbezirk oder um die Flur, mußten Reliquien mitgeführt werden. Besonders gilt dies von den Bittprozessionen, den *Litaniae minores*, die regelmäßig an den drei Tagen vor Himmelfahrt, an den sog. *zanz-dazas* oder *zebed-dazas* (= lat. *rogationes*), stattfanden. Diese waren von Bischof Mamertus von Vienne um 470 in Gallien eingeführt oder neu belebt⁴ und fanden langsam auch in den

¹ Über Reliquienverehrung s. F. Pfister in *Religion in Geschichte und Gegenwart* 4 (1930), 1961–63; J. Clauß in *Lexikon für Theologie und Kirche* 8 (1936), 807–812; J. Bricout, *Dictionnaire pratique des connaissances religieuses* 5 (1927), 1176–81. Eine Geschichte der Reliquienverehrung ist noch zu schreiben.

² Beda, *hist. eccl.* I, 29.

³ Jos. Braun, *Der christliche Altar* (1924).

⁴ Eisenhofer, *Handbuch der katholischen Liturgik* (Freiburg 1932) I, 195 und 555–557. Dieser Ursprung der Bittgänge vor Himmelfahrt, die auf dem Konzil zu Orléans (511) noch schlechthin *Rogationes*, i. e. *litaniae* genannt wurden und erst seit dem 10. Jahrhundert (Braun) den heutigen Namen *Litaniae minores* erhielten, war sowohl dem Vercelli-Homileten wie dem Abte Ælfric, Hom. Cath. I, 244, bekannt, die diese Kenntnis beide aus Amalarius, *De ecclesiasticis officiis* I c. 37 (Migne 105, 1067) geschöpft haben. Während aber Ælfric die Amalarius-Stelle ziemlich wörtlich übersetzt (Anglia 16, 48), gibt sie der Vercelli-Homilet nur in ganz freier Umschreibung und breiter

umliegenden Ländern Aufnahme. In Deutschland und Italien erst um 800. In England waren sie aber schon zu Bedas Zeiten Brauch, wie uns die bekannte 'Epistola Cuthberti de obitu Bedae' lehrt, wo es heißt: *A tertia hora ambulavimus cum reliquiis sanctorum, ut consuetudo illius diei* (sc. *quartae feriae ante ascensionem Domini*) *poscebat*.¹ So bietet denn auch die altenglische Predigtliteratur des 10. bis 11. Jahrhunderts mehrfach Hinweise auf diese Reliquienprozessionen. In der Vercelli-Sammlung,² welche fünf Bittagshomilien³ (Nr. 11–13 und 19–20) enthält,

Ausmalung wieder: *Eac we ræddon on halezum bocum, þæt on sumere ceastre, þe wæs Uienna [P Uiennia, Ælfric Uizenna] haten, on þære wæs sum bisceop, se wæs nemned Mamertus. Be ðam is awriten, þæt ðæt folc, þe he bewiste, wearð þearle mid færlicum deaðe fornumen; 7 swa mycel wearð seo untrumnes 7 se færlica deað ofer eall þæt folc, þe he [so TNP, f. V] bewiste, þæt, þa-þe [so TNP, nur þe V] oðre to eorðan bæron, þæt sume hie feollon deade ofer þæs deadan byrzenne, þe hie þonne byrzdon, 7 sume hamweard be weze forðferdon, swa þæt nan þara-þe oðerne to eorðan bær, ham mid þam life ne com. Pa bæd se bisceop Mamertus ealle þa bisceopas, þe on ðam earde wæron, mid wependre stefne, þæt hie ealle 7 hira folc þry dazas fæston 7 bædon hira Dryhten, þæt he [nur in N] hie ealle alysd fram þam myclan ozan [nur in N] 7 þam færligan deaðe. 7 hie ða ealle swa dydon 7 zesetton þa him betwinan, þæt man a syððan sceolde þas þry ganzdazas healdan fulllice mid fæstenum 7 mid ælmes-sylenum 7 mid cyric-socnum 7 mid eadmodlicum ganze 7 mid reliquia-socnum 7 mid eallum zodum weorcum (fol. 109^a, Nr. 19).*

¹ Plummerts Beda I S. CLXII; jetzt am besten bei E. Dobbie, *The MSS. of Caedmon's Hymn and Bede's Death Song* (New York 1937) S. 123. Dazu Brotanek in *Anglia* 64, 159–190.

² Sehr hilfreich war mir Rudolph Willards handschriftliches Wörterbuch zu den Vercelli-Homilien, das der Verfasser hoffentlich bald veröffentlichen wird.

³ Daß diese Homilien trotz ihres buntschillernden Inhaltes wirklich als Bittagshomilien gemeint sind, ergibt sich aus ihren Überschriften: Nr. 11–13 sind betitelt *Spel to forman ganzdæze*, *Spel to ðam oðrum ganzdæze* und *Spel to <ðam> þriddan ganzdæze*. Die Nr. 19 und 20 tragen in Vercelli keinerlei Überschrift, aber wohl in anderen Handschriften: Nr. 19 in T *Feria ·II· in Letania Maiore* [so!], in P *Sermo in Letania Maiore*, und in N *Dominica ante Rogationum*; ähnlich Nr. 20 in T *In tertia feria in Letania* und in P *Alius sermo fer. ·IIII· in Rogationibus*. Hier sehen wir, daß in P die Ausdrücke *Rogationes* und *Letania maior* gleichbedeutend gebraucht, also von heutigem Standpunkte aus miteinander verwechselt werden, da wir unter 'Rogationen' die dreitägigen Bittprozessionen vor Himmelfahrt, die jetzt meist *Litaniae minores* heißen, verstehen, der Ausdruck *Litania maior* aber nur die einmalige Flurprozession am 25. April bezeichnet. Beide Feste waren den Angelsachsen be-

lesen wir fol. 74 a (Nr. 12): *Ponne wið þon zesette us scs. Petrus syðþan 7 oðerra cyricena ealdormen þa halzan zanzdazas þry, to ðam þæt we sceoldon on 3ode ælmihtizum þiowizan mid usse zedefelice zanze 7 mid sanze 7 mid ciricena socnum 7 mid fæstem 7 mid ælmes-sylenum 7 mid halezum zebedum; 7 we sculon*

kennt, wie H. Henel, *Studien zum ae. Computus* (Leipzig 1934) S. VI f. klar belegt. Daß sie auch beide von der englischen Kirche gefeiert wurden, ist dem Statut 16 der Synode zu Clovesho (a. 747) zu entnehmen, welches nach dem Rubrum bei Wilhelm von Malmesbury (G. P. I, 5) bestimmte, *ut Rogationum dies, et minorum et maiorum* [so!], *non omittantur*. Auch bietet das von Bischof Osmund (seit 1078) zusammengestellte gottesdienstliche Brauchtum, das als 'Use of Sarum' bekannt ist, getrennte Vorschriften für die Prozessionen der Litanía maior und der Rogationen (*The Register of S. Osmund*, ed. W. H. R. Jones, London 1883, I 140 f.). Merkwürdig ist nur, daß die Angelsachsen des öfteren, wie Fr. Tupper, PMLA 10, 231 nicht sehr übersichtlich belegt, die Bezeichnung *Letania maior* auch für die Litaniae minores gebrauchen. So überschreibt Ælfric (oder wenigstens der Kopist der Cambridger Handschrift) die Homilie, in der er über die dreitägigen "*Letaniae*" oder "*zebeddazas*" handelt (Hom. Cath. I 244), mit *In letania maiore*. Das gleiche gilt von der Vercelli-Predigt Nr. 19, die in der Handschrift P *Sermo in Letania Maiore* überschrieben ist und in T sogar für die *Feria secunda in Letania maiore* bestimmt ist, als ob es mehr als einen Bittgang in der Litanía maiore gäbe. Ähnlich bietet Ælfrics 2. Predigtsammlung drei Bitttagshomilien, die der Reihe nach mit *Feria secunda* < *in* > *letania maiore*, *In letania maiore, feria tertia* und *In letania maiore, feria .IIII.* (II 314, 332, 360) überschrieben sind. Und auch seine 3. Sammlung für die Heiligtage bringt eine Homilie (Nr. 17), die als *Sermo in laetania maiore* bezeichnet ist. Endlich haben wir im sog. Rituale Dunelmense (S. 36) – in Wahrheit die südenglische Abschrift eines gallikanischen Collectars, das um 975 in Chester-le-Street mit einer nordhumbrischen Glosse versehen ist – das Rubrum *Hæ sunt capitula in letania maiore, þæt is 'on firi dazas'*, wo der Zusatz 'an vier [vgl. aschwed. *fýri*, adän. *fyræ*] Tagen' nur Sinn hat, wenn die drei kleinen Bitttage mit vorhergehendem Sonntag gemeint sind. Diese 'Verwechslung' der beiden Namen ist aber nicht auf die Angelsachsen beschränkt, sondern findet sich auch in anderen Ländern. Selbst der einflußreichste der frühmittelalterlichen Liturgiker, Bischof Amalarius von Metz († 850), bespricht in seinem "*De litania maiore*" betitelten Kapitel 34 zunächst die überall (*ubique*) gefeierten "*triduanas litanias*" vor Himmelfahrt, um diesen die speziell "*Romana consuetudo*" der "*litania maior*" am 25. April gegenüberzustellen. Daß letztere auch außerhalb Roms gefeiert wurden, erwähnt er mit keinem Wort, obschon er sonst die Tendenz hat, den fränkischen Ritus dem römischen anzunähern (*Religion in Geschichte und Gegenwart*, 1927, I 288). All dies werden wir am ehesten verstehen, wenn wir uns erinnern, daß die beiden Feste örtlich wie zeitlich von sehr verschiedenem Ursprunge sind: die dreitägigen Litanien vor Himmelfahrt waren in Franken-

beran usse reliquias ymb ure land, und dann weiter unten: *We sculon beran oðre halize reliquias, þæt syndon halizra manna lafe, hyra feaxes oððe hyra lices dæl oððe hræzles; 7 mid þam haliznessum* [hier 'Reliquien'] *eallum we sculon eaðmodlice zanzan ymb ure land on þissum halzum dazum 7 urne ceap 7 urne eard 7 urne wudu; oder fol. 71 b (Nr. 10): Pis syndon halize dazas. ... Us zerised, þæt we hie wel bezanzen mid fæstennum 7 mid zebedum 7 mid reliquia-socnum 7 mid usse eaðmodlice zanze; und ganz ähnlich fol. 109 b (Nr. 20): Pis syndon halize dazas . . . 7 us zedafenaf, þæt we hie wel bezanzen mid fæstenum 7 mid ælmes-dædum 7 mid halizum zebedum 7 mid reliquia-socnum 7*

reich um 470 aufgekommen, dagegen die eintägige Litania maior – so als "größere" bezeichnet in Hinblick auf die zahlreichen anderen römischen Prozessionen – in Rom um 598 von Papst Gregor eingeführt. Es dauerte längere Zeit, bis beide aus ihrem engeren Entstehungskreise auch auf andere Länder übertragen wurden. Und so hat es wohl auch in England eine Zeit gegeben, wo die aus dem nahen Frankreich früher (spätestens im beginnenden 7. Jahrhundert) übernommenen Rogationen – *secundum morem priorum nostrorum* sagt noch die Synode von Clovesho – bereits ein eingebürgertes Fest waren, die römische Litania maior aber noch nicht gefeiert wurde, wenn auch die kirchlichen Kreise, wie z. B. ein Amalarius in Frankreich, bereits Kenntnis von der römischen Form hatten und sie in ihre Kalender aufnahmen. In dieser Zeit konnte es leicht geschehen, daß der bekannt gewordene römische Name auf die heimische Form der Litaniae übertragen wurde, zumal es sich in beiden Fällen um Frühjahrprozessionen handelte und ja auch die dreitägigen Litanien gut als "größere, außergewöhnliche" bezeichnet werden konnten. Dem widerspricht nicht das Statut der Synode von Clovesho. Denn wenn diese es für notwendig erachtete, die Feier der römischen Litania maior neben den ausdrücklich als eingebürgert anerkannten dreitägigen Litanien einzuschärfen, so beweist das zumindestens, daß die Litania maior noch nicht überall in England beachtet wurde. Möglicherweise bedeutet die Synode aber sogar das eigentliche Einführungsdatum des Festes in England. Sehr volkstümlich scheint dort das römische Fest aber auch im 10. und 11. Jahrhundert noch nicht gewesen zu sein, da keiner der Prediger in der Volkssprache, soweit wir sehen können, je auf das Fest anspielt. Bemerkenswert ist auch, daß weder Beda noch Ælfric in ihrem ausführlichen Bericht über Gregor d. Gr. etwas von dessen Einführung der Litania maior wissen, obschon Ælfric (H. C. II 126) in Anlehnung an Gregor von Tours (X, 1) nicht zu erwähnen vergißt, daß der große Papst bei einer Seuche in Rom eine *seofonfeald letania* angeordnet hat, d. h. eine *Litania septiformis* (Eisenhofer I 195), bei der das Volk auf sieben Prozessionen verteilt war, die von verschiedenen Kirchen ausgingen, aber in Santa Maria Maggiore wieder zusammentrafen.

mid urum eadmodlicum ganze. Und bei Ælfric lesen wir: *Das dazas synd zehatene Letaniae, þæt sint 'zebeddazas'*.¹ *On ðisum we sceolon zebiddan ure eorðlicra wæstma zenihtsumnysse*² 7 *us sylfum gesundfulnysse* 7 *sibbe* 7, *þæt mare is, ure synna forgyfen-nysse*. . . . *We sceolon eac on ðissum dazum bezan ure zebedu* 7 *fylyzan urum halizdome* ['Reliquienschatz'] *ut 7 inn* (Hom. Cath. I 244 ff.). Vgl. Nachtrag unten S. 121.

Auf eine Prozession mit Reliquien bezieht sich wahrscheinlich auch das *reliquias ræran*, das der ae. poetische Festkalender³ (V. 73) in den Abingdon-Annalen für den Monat April nach Ostern ansetzt. Die Frage ist nur, welche Festgelegenheit der Dichter dabei im Sinne hat, die Litaniae minores oder die Litania maior. Henel⁴ hat sich wohl mit Recht für den römischen Brauch der Litania maior entschieden, weil man durch geeignetes Auffüllen der defekten Verse 71 und 76 das Datum des 25. April aus dem Text herauslesen kann: 24 Tage (*embe nihzontyne niht < and fifum >*)⁵ seit Aprilbeginn und 6 Tage (*< ymb syx niht >*) vor Maianfang. Auf diese Weise kommt der poetische Festkalender auch mit dem von Henel entdeckten ae. Prosafestkalender⁶ in Harl. 3271 und CCC 422 in Übereinstimmung, der ausdrücklich von einem einzigen Bittgang (*se ænliþiza zanzdæȝ*) spricht.⁷

Auch bei außerordentlichen Prozessionen aus besonderem Anlaß war das Mitnehmen von Reliquien obligatorisch. So ordnet König Æðelred (976–1016) auf einem Witena-gemot zu Bath einen solchen Umzug mit Reliquien als Bußprozession für das ganze Land aus Anlaß eines drohenden Däneneinfalls an: *Dis is*

¹ Eine Lehnübersetzung aus lat. *rogationes*.

² Dies stimmt zu Eisenhofers Beobachtung (I 557): "Die Rogationsmesse, die schon im 9. Jahrhundert in dieser Form bestand, läßt mehrfach erkennen, daß die Bittprozessionen hauptsächlich als Flurgänge eingeführt wurden."

³ Oft ediert, z. B. bei Grein-Wülker, *Bibl. d. ags Poesie* (1894) II 282–293; zuletzt bei H. A. Rositzke, *The C-Text of the O. E. Chronicles* (Bochum 1940) S. 3–10 (mit den Henelschen Ergänzungen).

⁴ ed. H. Henel, *Studien zum ae. Computus*, S. 79–83.

⁵ Vgl. außer Henel auch schon F. Piper, *Die Kalendarien und Martyrologien der Angelsachsen* (Berlin 1862) S. 90 A. 1.

⁶ ed. Henel S. 71–74.

⁷ Wegen einer anderen Auffassung s. weiter unten S. 8 A. 5.

*gerædde, ða se micle here com to lande: ... 3an ealle ut mid halizdome.*¹ Und die sog. Wulfstan-Homilien sehen eine solche Reliquienprozession vor bei allerhand Volksnöten wie Hungersnot, Pest, Viehsterben, Mißernte und Krieg: S. 170¹⁸ *3a man mid reliquium ut 7 mid letanian* [hier 'Bittprozession'] und S. 173¹² *3a man mid halizdome ut.*² Vgl. Nachtrag unten S. 121.

Besonders feierlich waren die Zeremonien bei der Translation von Reliquien, bei der sich Könige und Bischöfe nicht scheuten, den Reliquienschrein auf ihren Schultern zu tragen.³

Eine große Rolle spielten die Reliquien auch im religiösen Lebens des Einzelmenschen. Waren sie doch das sichtbare Zeichen für das Unsichtbare, von dem man Trost und Hilfe erhoffte, sei es, daß man die Reliquien selbst als die Quelle eines unpersönlichen Kraftfluidums betrachtete oder die Wirkung von der Person, der die Reliquie angehört hatte, erwartete.⁴ Und diese Auffassung wurde unterstützt von der Geistlichkeit, die nicht müde wurde, zum 'Aufsuchen' der Heiligenschreine zu ermahnen. Ja, der 'Gang zu den Reliquien' (ae. *relic-zon3*) oder das 'Aufsuchen' derselben (ae. *reliquia-sōcn*) wurde fast gleichbedeutend mit „Kirchenbesuch“ (ae. *cyric-sōcn*) betrachtet.⁵

¹ Liebermann I 262 (VII^a 2, 1); auch gedruckt von A. Napier, *Wulfstan* (1883) S. 180 f.

² Mit Recht weist Liebermann III 178 darauf hin, daß der Homilet in Einzelheiten Anlehnung an das Bußedikt von Æðelred zeigt. So hat z. B. das nur Wulfstan 173¹⁴ belegte ae. *soluh-peniz* sein Vorbild in dem lat. *de omni carruca denarius* der lateinischen Übersetzung des Ediktes (Liebermann I 260).

³ Vgl. D. Rock, *The Church of Our Fathers* (London 1905) III 403–407.

⁴ Vgl. Fr. Pfisters Buch *Der Reliquienkult im Altertum* (Gießen 1909–1912) und seinen Artikel 'Reliquien' im *Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens* VII (1935/36) 681.

⁵ Belegt ist *cyric-sōcn* Verc. fol. 109^a, Wulfstan 112¹⁷, 171²⁰, 281⁵, Holy Rood 17²⁶; Ermahnung V. 47, *ciric-sōcn* VII a Atr. 5, 1; Wulfstan 223¹⁵, *cyrc-sōcn* Wulfstan 150¹³; *ciricena-sōcn* Verc. fol. 74^a; *ciriclic sōcn* Wulfstan 134¹⁷; vgl. auch *3odes cyrican zeorne sēcan* Blickl. 47²⁷. Ziemlich gleichbedeutend mit letzterem haben wir *reliquias sēcan* Vercelli Nr. 12, fol. 75^a: *secan we symle mid ondrysnum egesan þa halzan reliquias Dryhtnes 7 þyllicre gesamnunze*. Das Substantiv *reliquia-sōcn* ist so gebraucht Vercelli Nr. 11, fol. 71^b und Nr. 20, fol. 109^b (siehe die Zitate oben S. 6). Dagegen ist das Substantiv neben *cyric-sōcn*, aber doch völlig parallel mit ihm, verwendet Vercelli Nr. 19, fol. 109^a, wo von des Mamertus Einführung der Rogationen gesagt wird, daß

Die Mächtigen der Erde, Kleriker wie Laien, trachteten nach dem persönlichen Besitz von Reliquien, die sie stets um sich hatten. So pflegte z. B. der berühmte Bischof Wilfrið von York (664–709), wie uns sein Biograph Eddi berichtet, daheim und auf Reisen ein *chrismarium sanctis reliquiis repletum* um den

die fränkischen Bischöfe *ealle swa dydon 7 zesetton þa him betwīnan, þæt man a syððan sceolde þas þry zanzdazas healdan fullice mid fæstenum 7 mid ælmes-sylenum 7 mid cyric-socnum 7 mid eadmodlicum ganze 7 mid reliquia-socnum 7 mid eallum zodem weorcum*. Ae. *relic-zonȝ*, das zweimal im ae. Martyrolog vorkommt (S. 62 und 72), ist von Herzfeld anfangs übersetzt mit 'visiting relics', was auch von Hall¹ und Toller aufgenommen ist. Im Nachtrag S. 229 hatte er dafür aber die Bedeutung 'Prozession mit Reliquien' vorgeschlagen, für die auch Henel, *Studien zum ae. Computus* S. 81 Anm. 19, entschieden eintritt. Aber die Sache liegt keineswegs so einfach. Sachlich ist ja richtig, daß es sich sowohl bei der Letania maior wie bei den Rogationen um einen bzw. drei Bittgänge mit Reliquien handelt. Aber in Verbindung mit den Bittgängen findet auch ein Gottesdienst, eine Messe, statt, so daß die Bittgänge auch mit Kirchenbesuch verknüpft sind, was klar in dem *mid ciricena-socnum* Verc. fol. 74^a und *mid cyric-socnum* Verc. fol. 109^a zum Ausdruck kommt. Zudem ist an der letzteren Stelle ausdrücklich gesagt, daß man die Rogationen auch *mid reliquia-socnum* feiern soll, was doch nur mit "Aufsuchen von Reliquien" gedeutet werden kann. Sachlich wären also beide Bedeutungen möglich, wie sie auch Sweet nebeneinander verzeichnet: "visiting relics; procession of relics". Doch dürfen wir fragen, ob nicht ein Blick auf die sonstige semasiologische Verwendung von *gang* in der Nominalkomposition uns helfen kann. Von den drei Bedeutungsgruppen, die Trübners *Deutsches Wörterbuch* III 11 hierfür aufstellt, 1. Art des Gehens, 2. Ziel des Gehens und 3. Ort des Gehens, kann nur der zweite Fall für uns in Betracht kommen, also wie nhd. Kirchgang (ae. *cyric-zanȝ* Anglia 13, 399; North. Grið 7), Weidegang (ae. *fald-zanȝ*), Stuhlgang (ae. *ears-zanȝ*), Feldgang 'latrina' (vgl. Förster, Vercelli-Homilien S. 146 A. 48), Flurgang, Waffengang, Holmgang (an. *holm-gangr*), Wahlgang und – neben ae. *sulh-zanȝ* und *setl-zanȝ* 'Gang zur Rast' – vor allem ae. *hūsel-zanȝ* (Dial. Greg. 152^{25,30}, Ælfric I 64³², II 48²⁹, 174^{17,24}, 266²⁴, Wulfstan 155², Fehr in Liebermann-Festschrift 62, Lchd. III 288¹⁵, V Æðelred 22, 1 = VI 27, 1, I. Cnut 19; vgl. *hūsel-zenza* 'Abendmahlsempfänger' und *tō hūslē zān* 'zur Kommunion gehen' (Gregor's Dial. 152²⁸, 153¹¹, Ælfric I 508⁴, II 272²⁴, 278¹, Reg. Ben. 115⁴, Rit. Dun. 34¹⁸, Jud. Dei VII 13 A, Spindler 188, 190; *tō hūslē zanzan* Blickl. 207,⁵ 209⁶, Wulfstan 180¹³, Rit. Dun. 114²¹) sowie *hlāf-zanȝ* (Grið 27; vgl. *tō hlāfē zān* 'zur Kommunion gehen' Reg. Ben. 59¹²). Die beiden letzteren, die beide klärlich 'Gang zur Hostie, zur Kommunion' bedeuten, scheinen mir unserem *relic-zonȝ* besonders nahezustehen und dafür zu sprechen, daß dieses synonym mit *reliquia-sōcn* ist und doch wohl eher 'Gang zu den Reliquien' als 'Gang mit Reliquien' bedeutet.

Hals zu tragen,¹ nach dem die Königin Eormenburh, Gemahlin des Northumber-Königs Ecgfrið (670–685), solches Verlangen trug, daß sie sich nicht scheute, es ihm vom Halse weg (*de collo*) rauben zu lassen.² Ebenso war König Ælfred, wie uns Asser § 104 meldet, stets (*ubique*) von seinen Reliquien begleitet, vor denen er Tag und Nacht sechs Wachskerzen brennen ließ, die im Falle von Zugluft in eine Hornlaterne gestellt wurden.³

Bekannt ist, daß der Westsachsenkönig Æðelstan (924–940), der nächst Ælfred die imponierendste Herrschergestalt der Angelsachsen ist, ein leidenschaftlicher Reliquiensammler war. Am deutlichsten kommt das zum Ausdruck in der Präambel zu dem unten S. 63 ff. mitgeteilten altenglischen Text über seine reiche Reliquienschenkung an Exeter Cathedral. Æðelstan schenkte Reliquien aber auch an die Abteien zu Glastonbury, Malmesbury, Abingdon, Westminster, Milton Abbey in Dorset,⁴ Durham und

¹ J. Raine, *The Historians of the Church of York* (Rolls Series 71, London 1879) I 50, 55. In welcher Weise die kleinen Reliquienkästchen um den Hals getragen wurden, ist ersichtlich aus drei schottischen Steinskulpturen von Pilgern (Missionaren?), die abgebildet sind bei J. Romilly Allen, *The Early Christian Monuments of Scotland* (Edinburgh 1893), Part III, S. 7, 11, 12. Es handelt sich hier nicht um „book satchels“, wie R. H. Hodgkin, *A History of the Anglo-Saxons* (Oxford 1935) I 282 meint. – So wird es sich auch erklären, wenn in der Dresdner Bilderhandschrift des Sachsenspiegels (ed. K. v. Amira, Leipzig 1902–25, Taf. 78, 3) einmal der Schwörende das Reliquienkästchen nicht in der Hand hält, sondern an einem Riemen um den Hals trägt. Es wird dies also nicht bloßer Verlegenheitsbehelf des Zeichners sein, wie K. v. Amira, *Die Handgebärden in den Bilderhandschriften des Sachsenspiegels* (Abh. d. Bayer. Akad. d. Wiss. XXIII, 1909, S. 298) annimmt. Über kastenartige Reliquiare zum Umhängen berichtet J. Braun, *Die Reliquiare des christlichen Kultus* (Freiburg 1940) S. 198–205.

² Andere berühmte Reliquiendiebstähle nennt J. Clauß im *Lexikon für Theol. und Kirche* VIII 809. Über den berühmten Diebstahl des Leibes des hl. Markus von Venedig nach der Reichenau vgl. K. Beyerle, *Die Kultur der Abtei Reichenau* (München 1925) I 356–361.

³ Das Pseudo-Theodorsche Bußbuch, welches in Wirklichkeit eine fränkische Arbeit des 9. Jahrhunderts ist, lehrt in § 48: *Reliquiae sanctorum venerandae sunt; et, si potest fieri, in ecclesia, ubi reliquiae sanctorum sunt, candela ardeat per singulas noctes* (Thorpe, *Ancient Laws* II 57). Über das Bußbuch vgl. Th. P. Oakley, *English Penitential Discipline and Anglo-Saxon Law in their Joint Influence* (New York 1923) S. 31 f.

⁴ Wilhelm von Malmesbury, *De Antiquitate Glastoniensis Ecclesiae* (Migne 179, 1692 f.); *Gesta Pontificum* (ed. Hamilton) S. 186 ff.

andere. Auch das Nonnenkloster New Minster in Winchester muß von ihm Reliquien erhalten haben. Das lehrt uns eine Angabe im sog. Hyde Register fol. 56 b, wo uns der Inhalt eines Reliquienschreines dieses Klosters eröffnet wird mit *eal se halidom, ðe wæs on Æþe⟨l⟩stanes kynninges zimme*.¹ Der Ausdruck *on cynninges zimme* bereitet uns allerdings Schwierigkeiten. Aber wörtlich genommen kann er ja doch wohl nur heißen: 'in (oder an) des Königs Juwel'. Ich möchte daher annehmen, daß König Æðelstan ein kostbares Schmuckstück besessen hat, das ein paar Reliquienpartikel enthielt, so wie wir es von Brustkreuzen wissen.² Es könnte etwa eine Goldschmiedearbeit mit Filigran und farbigem Glasschmelz in émail cloisonné gewesen sein, wie wir ein solches Stück in dem vermutlich König Ælfred gehörenden, berühmten 'Ælfred Jewel' des Oxforder Ashmolean Museums noch besitzen.³

Daß der Westsachsenkönig Eadred (946–955) Reliquien besaß und sogar eigens Priester zu deren Betreuung hielt, erfahren wir aus seinem Testamente,⁴ in dem er *alcan minra mæssepreosta*,

¹ de Gray Birch, *Liber Vitae: Register and Martyrology of New Minster and Hyde Abbey* (London 1892) S. LXV übersetzt es mit "all the reliques which were with King Æthelstan's gems". Dann würde *on cynninges zimme* also etwa dasselbe bedeuten, wie das "*in thesaurum regis*" des Liber Eliensis (s. weiter unten S. 14). Aber eine solche Kollektivbedeutung 'Juwelenschatz' für singularisches ae. *zimm* wird sich schwer ausmachen lassen.

² J. Braun, *Die Reliquiare der christlichen Kirche* (Freiburg 1940) S. 479 ff.

³ J. Earle, *The Alfred Jewel* (Oxford 1901). Gute farbige Abbildung auch bei R. H. Hodgkin, *A History of the Anglo-Saxons* (Oxford 1935) II 671. Vgl. die kunsthistorischen Würdigungen bei O. E. Saunders, *A History of English Art in the Middle Ages* (Oxford 1932) S. 25–27 und T. D. Kendrick, *Anglo-Saxon Art to A. D. 900* (London 1938) S. 216 f. Die Zuweisung an König Ælfred gründet sich darauf, daß der Rand die Inschrift *Aelfred mec heht zewyrcan* trägt und daß das Stück bei Athelney gefunden ist, wo K. Ælfred a. 878 Schutz vor den Dänen gesucht hat. Die Verwendung des Stückes ist umstritten. Kendrick will darin "an æstel or page-weight for the heavy vellum leaves of a manuscript" sehen. Aber ae. *æstel* ist bei Ælfric mit *indicatorium* glossiert und stammt über air. *astal* aus lat. *hastula* 'kleiner Speer', was eher für die Bedeutung 'Buchzeichen, Lesezeichen' spricht. Das air. *astal* wird in Cormacs Glossar erklärt als *slisin nó gai liub⟨air⟩*, d. h. "Holzspan oder Speer eines Buches".

⁴ F. E. Harmer, *Select English Historical Documents of the Ninth and Tenth Centuries* (Cambridge 1914) S. 35. Frl. Harmer schlägt vor, das *fif pund*

þe ic zesette hæbbe in to minum reliquium, fifty3 mancusa zoldes 7 fif pund penenza zuwies. In anderen Urkunden des 10. und 11. Jahrhunderts ist von *þæs cinzes halizdome* die Rede, was uns beweist, daß auch die Könige Æðelred (978–1016), Cnut (1016–35) und Nachfolger des letzteren im Besitz von Privatreliquien waren.¹ Ja, wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, daß im 9. bis 11. Jahrhundert wohl jeder König und jeder Mächtige seine Privatreliquien hatte oder wenigstens zu erlangen suchte. Nachweisen können wir das von dem kornischen Gutsbesitzer (?) Marh (akorn. *march* 'Pferd'), der unter König Eadwig (955–959) eine Unfreie namens Leðelt samt ihren Kindern zunächst 'über seinen eigenen Reliquien' (*on his æzen reliquias*) freiließ und dann nochmal *on Petrocys reliquias*, d. h. auf dem Altar des hl. Petroc (in Bodmin), die Freilassung bekräftigte.²

Unter solchen Umständen kamen Einzelpersonen auch in die Lage, über ihre Reliquien in Testamenten zu disponieren. So vermachte z. B. um 970 die königliche Prinzessin Ælfzifu, die um 975 starb, also nicht identisch mit der Königin Emma-Ælfzifu ist, *hire scrin mid hiræ halizdomæ* an das Domstift Old Minster in Winchester.³ Vermutlich wird auch der Schrein (*min scrin*), den Ealdorman Æðelmær von Hampshire († a. 982) der Benediktinerabtei New Minster in Winchester vermachte,⁴ wo er begraben zu werden wünschte und laut Abingdon-Annalen CD (a. 1035) auch begraben ist, kein leerer Schrein gewesen sei, sondern Reliquien enthalten haben,⁵ wie der 'griechische Schrein', den dasselbe Kloster von 'der Königin' (sicherlich Emma) er-

penenza in *fif hund peninza* zu ändern (S. 122). Aber nach 'Pfund von ausgemünzten Silberpfennigen' wird auch sonst gern gerechnet (Liebermann II 1, 178; II 2, 614).

¹ Siehe die Belege weiter unten Zeile 15 ff.

² Förster, *Die Freilassungsurkunden des Bodmin-Evangeliars*, in 'A Grammatical Miscellany offered to Otto Jespersen' (Kopenhagen 1930) S. 91, Nr. 29.

³ D. Whitelock, *Anglo-Saxon Wills* (Cambridge 1930) S. 20¹⁰.

⁴ Ebenda S. 24¹⁷.

⁵ Ich schließe das daraus, daß er ausdrücklich schlechthin als *min scrin* bezeichnet ist und vom Testator als so wichtig betrachtet wird, daß er in eine Linie mit einerseits 100 mancus Gold und 10 Pfund Silberpfennigen, andererseits 13 Hufen Landes gestellt wird.

halten hatte, über dessen Reliquieninhalt wir genau informiert sind.¹

Es ist selbstverständlich, daß solche Reliquien im Privatbesitz besonders gut von ihren Eigentümern gehütet wurden.² Und so erklärt es sich, daß man Ende des 10. Jahrhunderts dazu überging, Urkunden zusammen mit den Reliquien aufzubewahren, d. h. sie in den Reliquienschrein zu legen.³ So ist in der Bestätigung des Testaments eines gewissen Æðe(1)ric durch König Æðelred (um 997) angeordnet, daß eine der drei Ausfertigungen *æt þæs cinzes halizdome* aufzubewahren sei.⁴ Ebenso bestimmt um 1040 eine sonst unbekannte reiche Landbesitzerin Leofzifu,

¹ *Liber Vitae ... of New Minster and Hyde Abbey*, ed. Birch (London 1892) S. 161: *þis is se halidom, ðe is on ðam 3recysscan scrine, ðe seo Hlæfdize geaf into Nywan Mynstre*, worauf der Inhalt mit 33 Reliquien angegeben ist. Siehe den Wortlaut der Liste weiter unten S. 117. Wegen *seo hlæfdize* = 'Die Königin' vgl. Bosworth-Toller und Liebermann II 2, 550. Gemeint ist sicherlich die normannische Prinzessin Emma († 1052, angliert *Imme*), die als Frau des Königs Æðelred II. und später Cnuts den Namen Ælfzifu führte und wegen ihrer Freigebigkeit an Klöster, besonders in Winchester, ihrer 'Morgengabe' und Begräbnisstätte, bekannt war. Gerade Königin Emma-Ælfzifu scheint regelmäßig so betitelt zu werden, mit und ohne Namen: ersteres stets in Urkunden bei Robertson, *Anglo-Saxon Charters* (Cambridge 1939) S. 156²¹, 168²⁴, 172³, 182²² (sogar *ic Ælfzifu seo hlæfdize*), 184²⁵, 188²⁴, 212¹ und in den Abingdon-Annalen (C) a. 1035, 1051; letzteres in den Peterborough-Annalen a. 1003, 1013, 1048, 1052, wo sie stets, wie oben im Hyde Register, ohne Namen als *seo hlæfdize*, *þære hlæfdian*, *þa hlæfdian* auftritt. Als normannische Prinzessin konnte sie auch leicht über Süditalien zu einem Reliquienschrein byzantinischer Herkunft gelangen. – Eine Königin, wahrscheinlich die Gemahlin von Harold oder Harðacnut, ist auch gemeint in einem Testament von etwa 1040 mit der Anrede *Leofgifu gret hyre leuedi* und weiter *ic an þan kinge ... and mine lauedi* (Abschr. 14. Jh.). Siehe weiter unten S. 14 A. 1. – Auch das männliche Gegenstück, ae. *hlāford*, wird öfter für 'König' gebraucht. Siehe Liebermann s. v. II 1, 116 (9).

² Dies verlangt ausdrücklich eine Verordnung König Cnuts vom Jahre 1027: *Eallum Cristenum mannum gebyrað, þæt hig haligdom ... æfre swiþe georne grīdian 7 friðian* (Liebermann I 284 § 4; vgl. ebd. 466 § 1, 3 = S. 473 § 28).

³ Es mag daran erinnert werden, daß schon die alten Griechen und Römer Urkunden in Tempeln aufbewahrten, wofür mich A. Rehm freundlichst verweist auf G. Busolt und H. Swoboda, *Griechische Staatskunde* II³ S. 1037, Ad. Wilhelm, *Beiträge zur griech. Inschriftenkunde* (1909) S. 289f. und Th. Mommsen, *Römisches Staatsrecht* I³ 257.

⁴ Whitelock, *A. S. Wills* S. 46³ und 151. Vgl. auch M. L. M. Larson, *The King's Household in England before the Norman Conquest* S. 132.

daß ein Exemplar ihres Testamentes, in dem sie auch ihren König und ihre Königin bedacht, *mid þise kynges halidome* liegen solle.¹ Es ist das offenbar ein verkürzter Ausdruck für das, was die Prinzessin Ælfzifu in ihrem Testament nennt *hire scrin mid hire halizdomæ*.² Dasselbe finden wir bei König Cnuts Schenkung von Folkeston an die Kathedrale von Canterbury³ sowie um 1054 bei Earl Leofrics Stiftungen für die Chorherren von Stow in Lindsey, die Edward der Bekenner bestätigte.⁴ Es ist bezeichnend, hieraus zu ersehen, daß selbst im Haushalt der Könige kein sicherer Aufbewahrungsort für Urkunden zu finden war als der Reliquienschrein.

In Übereinstimmung hiermit wurden auch Gegenstände, die bei einer Rechtshandlung irgendwie symbolisch verwendet waren, in den Reliquienschrein gelegt. So hören wir z. B., daß das elfenbeinerne Messer, das Wilhelm II. (1087–1100) dem Abte von Tavistock bei Übereignung des *manerium de Wlurintuna* (Wolverton) überreicht hatte, im Schrein (*feretrum*) des hl. Rumon aufbewahrt wurde.⁵

¹ Whitelock S. 78⁹. Das Testament muß abgefaßt sein nach 1035, der Ernennung Ælfweards zum Bischof von London (1035–44), und vor 1043, der Ernennung Stigands zum Bischof von Elmham, der hier noch ohne Titel erscheint. Daher wird der im Testament genannte 'König' wohl Harold (1035–40) oder Harðacnut (1040–42), vielleicht auch Edward d. B. (1042–66) gewesen sein.

² Whitelock S. 20.¹

³ Robertson, *A. S. Charters* (1939) S. 170⁶: *mid þæs kynges halizdome*.

⁴ Robertson S. 216⁷: *mid þæs kynges halizdome*. Robertson wie Whitelock übersetzen *at* bzw. *mid þæs cynzes halizdome* jedesmal mit 'in the king's sanctuary'. Ich weiß aber nicht, ob dies nicht falsche Vorstellungen hervorruft, wenn auch im 14. bis 15. Jahrhundert me. *sanctuarie* die Bedeutung 'Reliquienschrein' haben konnte. Ich würde die wörtliche Übersetzung 'with the king's relics' vorziehen. Die Normannen sagten dafür *in regio thesaurario* (Hist. Fund. Mon. de Bello S. 37) oder *in thesaurum regis* (Lib. Eliensis II 88). Eine "Übersetzung" des obigen ae. Ausdrucks, wie Frl. Whitelock (S. 151) meint, vermag ich darin aber nicht zu sehen.

⁵ Dugdale, *Monasticon Angl.* II 497. Über die symbolische Verwendung eines Messers bei Übergabe von liegenden Gütern vgl. J. Grimm, *Deutsche Rechtsaltertümer* (41899) S. 235; v. Schwerin in Hoops' *Real.-Lex.* III 476 und jetzt vor allem Eberh. v. Künssberg, *Messerbräuche, Studien zur Rechtsgeschichte und Volkskunde* (Sitz.Ber. Heidelb. Akad. d. Wiss., 1941). –

Eine sehr große Bedeutung besaßen die Reliquien auch im Rechtsleben der Angelsachsen. Denn bei den Reliquien wurden die verschiedensten Arten von Eiden, assertorische wie promissorische, geschworen, und zwar in Formen, bei denen Primitiv-Heidnisches und Christlich-Kirchliches zusammengefloßen war.¹ Der primitive Eid war eine bedingte Selbstverfluchung, bei der Götter oder häufiger mit bestimmten Gegenständen verbundene magische Kräfte angerufen wurden, deren Rache der Schwörende im Fall des Meineides ausgeliefert sein sollte. Spuren solch heidnisch-germanischer Eidformen finden sich noch in angelsächsischen Quellen belegt: so wenn in einem westsächsischen Text des 11. Jahrhunderts über Totschlagsühne nach Entrichtung des Wergeldes die beiden Sippen 'mit gemeinsamer Hand auf eine Waffe dem Schiedsrichter' Friedenhalten geloben.² Oder wenn laut Parker-Annalen a. 876 die Wikinger dem König Ælfred Eide auf 'die heilige Armspange' (*on þam halzan beaze*, lat. *super sacrum armillum* Ann. F) schwören. Oder wenn in den sog. Leges Edwardi Conf., der Privatarbeit eines nordenglischen Geistlichen (um 1140), berichtet wird, wie die Anglo-dänen bei der Zeremonie der Amtsübernahme des Wapentakevogtes den Treueid durch Zusammenschlagen der Lanzen leisten.³ Und diese heidnischen Grundelemente sind auch noch erkennbar in der späteren, christlich umgebildeten Form des Eides, wie er meistens bei den Angelsachsen zur Anwendung gelangte. Nur kommt bei dem verchristlichten Eide mehr und mehr das Gefühl zum Durchbruch, daß Gott als Zeuge der Wahr-

St. Rumon war der angebliche Gründer und Patron der Benediktinerabtei von Tavistock.

¹ Vgl. J. Grimm, *Deutsche Rechtsaltertümer* (Leipzig 41899) II 541–558; Liebermann (1912) II 2, 374; Hübner in Hoop's *Reallex.* I 522 (1913); Schrader-Nehring, *Reallex. d. idg. Altertumskunde* (1917–23) I 226–230; Thurnwald in Eberts *Reall. d. Vorgeschichte* (1925) III 38–44; Bertholet in *Religion in Geschichte u. Gegenwart* (1928) II 49–55; K. v. Amira, *Grundriß d. germ. Rechts* (31913) S. 269–273.

² Liebermann I 392 § 4: *ðæt hy ealle gemænum handum of æðdere mæzðe on anum wæpne ðam semende syllan, ðæt cyninzes mund stande.*

³ Liebermann I 653 § 30, 3: *ipse* [sc. *praefectus wapentagii*] *erigebat eanceam suam in altum, et omnes [maiores] de lanceis suis tangebant hastam lius, et sic confirmabant se sibi etiam de armis.*

heit angerufen wird. Aber die Herbeiziehung eines sinnvollen Zeichens wird weiter beibehalten, indem der Angelsachse beim Hersagen der Eidesformel einen Gegenstand, wie das Kreuz,¹ das Evangeliar² oder am häufigsten Reliquien berührt. Dabei bekam der Schwörende in England in der älteren Zeit die Reliquien in der Hand zu halten.³ So heißt es in König Æðelreds, auf dem Witenagemot zu Wantage (um 997) beschlossenen Gesetz: *zanþe ælc man þæs to Ʒewitnesse, þe he durre on þam halizdome swe-rian, þe him man on hand sylð*, und weiter: *zan ut þa yldestan ·XII· þeƷnas, 7 se Ʒerefa mid, 7 swerian on þam halizdome, þe heom man on hand sylle*.⁴ In der Regel aber wohl legte der Schwörende seine rechte Hand auf den Reliquienschrein. In Deutschland finden wir das schon fürs 10. Jahrhundert belegt: so heißt es in einer burgundischen Urkunde von 926: *manus positas per sanctas reliquias iurare*, und in der Lex Alamanorum: *manus super capsam [Reliquienkapsel] ponere*.⁵ Für England haben wir einen deutlichen Bildbeleg dafür aus dem Ende des 11. Jahrhunderts auf dem sog. Bayeux-Teppich, einem jetzt im Stadtmuseum von Bayeux aufbewahrten, leinernen Friesstreifen (7,34×0,5 m) mit 72 Szenen aus der normannischen Eroberung in achtfarbiger Wollstickerei mit lateinischen Überschriften.⁶ Hier sehen wir unter der Überschrift *Hic* [l. *Hic*] *Wil-*

¹ Erzbischof Theodors Bußbuch VI 4: *Si iuraverit in manu episcopi vel presbyteri aut diaconi seu in altari sive in cruce consecrata* (Haddan-Stubbs, *Ecclesiastical Documents*, Oxford 1871, III 182); wiederholt im Confessionale Ps.-Egberti § 34 (Wasserschleben, *Die Bußordnungen der abendländischen Kirche*, Halle 1851, S. 314).

² Instituta Cnuti § 36: *si quis periurium fecerit super textum evangelii* (Liebermann I 339). Weitere Belege bei Liebermann II 2 S. 377 unter 7 a-b.

³ So auch einigemal noch im Sachsenspiegel. Vgl. v. Amira, *Die Handgebärden in den Bilderhss. des Sachsenspiegels*: Abh. Bayer. Ak. d. Wiss. 23 (1909) S. 258. – Die Römer kannten in der ältesten Zeit den Eid auf einen Stein, den der Schwörende in die Hand nahm: λαβών εἰς τὴν χεῖρα λίθον (Schrader-Nehring I 229). Ein Nachhall davon aus Ivos Decretum noch in den Leges Henrici § 5, 29: *qui per lapidem falsum iurat, periurus est* (Lieb. I 551).

⁴ Liebermann I 228 § 2, 1 u. 3, 1.

⁵ Grimm II 546.

⁶ Die reiche Literatur über den Bayeux-Fries s. bei Ch. Gross, *The Sources*

venit Bagias [Bayeux], *vbi Harold sacramentum fecit Willelmo duci* deutlich, wie König Harold anläßlich seines Besuches bei dem Normannenherzog Wilhelm eidliche Zusagen macht, indem

& *Literature of English History* (London ²1915) Nr. 2139 und ergänzend bei L. J. Paetow, *A Guide to the Study of Medieval History* (New York 1931) Nr. 202 und S. 226. Von den fünf vorhandenen Reproduktionen benutzte ich die bequem in der Bohn's Library zugängliche von Fr. R. Fowke, *The Bayeux Tapestry* (London 1913), nach der ich zitiere, sowie die etwas größere und technisch vollkommeneren (aber nicht ganz vollständige) des Verlegers R. Deslandes, *Tapisserie de la reine Mathilde* (Bayeux, o. J.). Als Herstellungszeit wird man jetzt mit ziemlicher Sicherheit das Jahrzehnt nach der Eroberung annehmen dürfen, so daß die Stickerei zur Einweihung von Bischof Odo neuer Kathedrale (1077) fertig war (R. Sh. Loomis, *The Origin and Date of the Bayeux Embroidery: The Art Bulletin* VI [1923] S. 3–8). Denn der Versuch A. Marignans, *La tapisserie de Bayeux* (Paris 1902), als Quelle der Bildszenen *Waces Roman de Rou* (etwa 1170) zu erweisen und damit die Herstellung des Frieses bis etwa 1080 hinaufzuschieben; darf als erledigt gelten durch die Einwände von G. Paris (*Romania* 31, 404–409), M. Lanore (*Bibl. de l'école des chartes* 64, 83–93) und Round (*Monthly Rev.* 17, 109–126). Schwieriger ist die Frage nach dem Ursprungslande, ob französische oder englische Stickarbeit. Doch dürfte die Frage jetzt wohl in letzterem Sinne entschieden sein, wenn auch zugestanden werden muß, daß die Geschichtsdarstellung ganz in normannenfreundlichem Sinne vorgenommen ist und die Bestellung der Arbeit höchstwahrscheinlich von dem normannischen Bischof Odo von Bayeux, dem Halbbruder des Eroberers, ausging, der 1066–83 als Stellvertreter des Königs in England residierte. (Die Länge des Frieses paßt genau zur Ausschmückung des Mittelschiffs seiner Kathedrale. Zudem erscheinen auf dem Fries drei sonst unbekannte Männer, Turol, Vital und Wadard, die laut Domesday-Book englische Pächter des Bischoffs waren.) Nach England verweisen laut W. A. Lethaby (in 'Embroidery' 1904) Zeichenstil, Architektur und Buchstabenformen (vor allem das *D* in *GYRD*). Auch hat man darauf hingewiesen (O. E. Saunders, *A History of English Art in the Middle Ages*, Oxford 1932, S. 65), daß "there is no record at all of other embroidery emanating from Normandy". Keinen Einwand hiergegen bedeutet die Tatsache, daß Abt Baudri von Bourgueil (1046–1130) in einem lat. Gedichte (*Carm.* 191, ed. Ph. Abrahams, Paris 1926; vgl. Manitius, *Lat. Lit. des MA.*, München 1931, III 883–898) einen ähnlichen, mit historischen Darstellungen der Eroberung Englands bestickten Friesbehang als im Gemach der Gräfin Adele von Blois, der Schwester des Eroberers, befindlich beschreibt. Denn, wie Ph. Lauer (*Mélanges d'histoire offerts à M. Ch. Bémont*, Paris 1913, S. 43–58) überzeugend darlegt, muß Baudri den Fries im nahen Bayeux gekannt haben. Und sicher ist, daß, wie uns das Prachtwerk von A. G. J. Christie, *English Medieval Embroidery* (Oxford 1938) erkennen läßt, die englische Stickkunst im 10. und 11. Jahrhundert auf be-

er die zwei Schwurfinger der rechten Hand auf einen tragbaren Reliquienschrein legt, der auf ein Postament gestellt ist, während er die andere Hand nach dem links von ihm stehenden Altar ausstreckt.¹ Und in derselben Weise werden wir uns den Schwur-

deutender Höhe stand und sogar im Ausland sich großer Wertschätzung erfreute. Endlich ist beachtenswert, daß nach dem *Liber Eliensis* II § 63 Ælfæd, die Frau des berühmten Byrhtnoð († 991), Aldermanns von Essex, der Benediktinerabtei zu Ely einen Wandbehang schenkte, auf dem sie die Heldentaten ihres Mannes eingestickt hatte ("cortinam gestis viri sui intextam atque depictam"). Am stärksten für englische Herkunft des Bayeux-Frieses spricht aber die Form der Eigennamen, die durchaus englisch, nicht normannisch, ist. So vor allem Personennamen wie *Willelm* (16×), wie stets in ae. Texten, neben dreimaligem normannischen *Wilgelm* 13, 15, 16 (d. i. *Wilielm*), wo die Schreibung *g* für *i* aber wiederum nur englisch sein kann; *Edward* 1, 39 (nach der damaligen engl. Aussprache mit monophthongiertem *ē*) neben der älteren Schreibung *Eadward* 31, 32 (Daß die *ea*-Schreibung für *a* stehe und mit nfrz. *Jean*, *protégéa* zu vergleichen sei, wie Delauney zur Rettung des franz. Ursprungs vorschlug, ist völlig abwegig); *Ælfgyva* 18 (ae. *Ælfzifu*; über sie Freeman, *Norman Conquest* III 696–699 und mit geistreicher Vermutung Loomis S. 5); *Gyrð* 68 (ae. *Gyrð* < an. *Gyrðr*); dann die Ortsnamen *Bosham* 3 (ae. *Bōs[an]-ham*, s. Förster, *Themse* S. 339 f. und 802; jetzt *Bosham*); *Pevenes-æ* 44 (ae. *Pefenes-ēa*, jetzt *Pevensey* mit Ersatz des *ēa* 'Marschland' durch synonymes *ēg*, s. meine 'Themse' S. 288–293; die Normannen schreiben stets *Pevensel* DB, Wace, Benoit, R. de Torigni, s. Pl.-N. VII 443); *at Hēstenga ceastra* 52 (ae. *æt Hæstingza-ceastre*, ne. *Hastings*); *Belrēm* 8 (mit engl. *ē* substituiert für agln. nasalisiertes *ēi*; im Anglo-Norm. ist *ēi* zu *ē* monophthongiert erst im späten 12. Jh., Pope, *From Latin to Modern French*, Manchester 1934, § 1159; afrz. *Bel-raim*, nfrz. *Beaurain*, zu lat. *rāmus*); *Cōsnonis* Genitiv 21 (für **Coisnon*, wegen *ō* für *oi* s. weiter unten S. 47, nbret.-nfrz. *Couesnon*, wohl zu nbret. *koez*, *kouez* 'chute'; Holder ohne Beleg *Cosnium*); *Rednes* 23 (jetzt nfrz. *Rennes* aus *Rēdones* 9. Jh., 'Ρήδονες Ptolm., mit *ē*, nicht *ē*, wegen nbret. *Roazon*); *Bagias* Akk. 26 (für *Baias* mit engl. *g* für *i*, gekürzt aus **Baio-cāsses*, jetzt *Bayeux*); und endlich das Appellativum *ceastra* 'Lager' 52 f., das deutlich auf ae. *ceaster* weist, sowie die Verwendung der Präposition ae. *æt* in *at Hestenga* 52. Nach allem werden wir die Darstellung der Eidleistung im obigen Sinne als Beleg für England in Anspruch nehmen dürfen. Über die kulturgeschichtliche Bedeutung des Bayeux-Frieses für die Geschichte der Bewaffnung, des Burgbaues und des Schiffbaues vgl. H. W. C. Davis, *Mediaeval England* (Oxford 1924) S. 95 ff., 172 f., 200 f., 248, 258.

¹ Fowke, Tafel 27. Über die Geschichtlichkeit des Eides s. Freeman, *The History of the Norman Conquest* (Oxford 1869) III 667–696. – Für Deutschland haben wir zahlreiche bildliche Darstellungen mittelalterlicher Eidleistungen in den Bilderhandschriften des Sachsenspiegels. Die Dresdener Hs. (ed. K. v. Amira, Leipzig 1902–1925) bietet 125 Bilder, wie der

vorgang vorstellen müssen auch da, wo nur der allgemeine Ausdruck 'auf die Reliquien schwören'¹ gebraucht ist. Wenn daneben auch der Ausdruck 'auf den Altar schwören' vorkommt, möchte ich annehmen, daß auch hierbei an die magische Kraft der in jedem Altar eingeschlossenen Reliquien gedacht wird. Auch in diesem Falle muß der Schwörende seine Hand 'auf den Altar legen', wie das für den Reinigungseid aus dem Gesetz des Kenten-königs Wihtræd (a. 695/6) zu ersehen ist: *cliroc . . . hine clænsie . . . his hand on wiofode*.² Vielleicht gilt dies auch von dem ags. Krönungseid von etwa 975, wenn auch in der Präambel zur ae. Version nur gesagt ist, daß das 'Versprechen' (*wedde*), d. h. hier wohl der urkundliche Text der Wahlkapitulation, auf den Altar niedergelegt wurde: *þysan wedde, þe he up on Cristes weofod lede*.³ Und die gleiche Eidgeste wird anzunehmen sein, auch wo sie nicht ausdrücklich erwähnt ist, wie in Hlopheres Gesetz von 685: *ꝛeꝥþe <he> þanne in wiofode*,⁴ oder mehrmals bei Wihtræd (695).⁵

Schwörende die Schwurfinger auf ein Reliquienkästchen legt, welches auf einem Säulenständer neben ihm steht: so z. B. Taf. 7, Nr. 5; 11, 4, 6; 12, 1, 2, 3; 15, 1; 17, 1; 23, 5; 24, 2; 25, 5; 26, 1; 28, 3; 36, 1; 38, 1, 4; 39, 4; 40, 1, 2; 41, 6; 42, 4, 5; 43, 2, 5; 44, 5 usw. In einigen Fällen hält der Schwörende das Reliquiar selbst in der linken Hand (54, 5) oder trägt es an einem Riemen um den Hals (78, 3); oder es wird ihm von seinem Herrn hingehalten (104, 3; 106, 4). Gelegentlich ist das Reliquienkästchen auch nur symbolisch auf dem Bilde angebracht, um anzudeuten, daß ein Schwur vorher geleistet ist (48, 2) oder umgekehrt versäumt ist (157, 1; 170, 6; 173, 4 u. 5). Dazu vgl. v. Amira, *Die Handgebärden in den Bilderhandschriften des Sachsenspiegels*, in Abh. Bayer. Akad. d. Wiss. XXIII (1909) S. 257–259 und 227–230.

¹ II Cnut 36: *ꝥyꝥ hwa mæne að on halizdome swerize*; III Eadmund 1: *ut omnes iurent in nomine Domini, pro quo sanctum illud sanctum est* = Swer.¹: *Ðus man sceal swerizan hyld-aðas: on ðone Drihten, ðe ðæs halidom is fore haliz*; Wilhelm 10^a u. 13: *jurer sur seinz*; Heinrich 34, 1 a u. 54, 1: *super sancta iurare*; Edw. Conf. 11, 1, A 9: *super sacras et sanctas reliquias iurare*.

² Liebermann I S. 13 § 19.

³ Ebenda S. 214. Eine um 1210 angelegte Londoner Sammlung von ags. Gesetzen gibt an, daß der Krönungseid unter Berührung des Evangeliars auf die Reliquien zu leisten sei: *tactis sacrosanctis evangeliiis et super sacras et sanctas reliquias* (Liebermann I 636 § 11, 1 A 9).

⁴ Ebenda S. 11 § 16, 2.

⁵ Ebenda S. 13 § 18 (*Preost hine clænsie sylfes soþe . . . ætforan wiofode*) und S. 14 § 20 f. (*ꝥest hine clænsie sylfes aþe on wiofode und ceorlisc man <clænsie> hine . . . on weofode*).

Zur Sicherung und Bekräftigung einer Rechtshandlung sehen wir die Reliquien auch herbeigezogen bei Freilassungen von Sklaven. Auch hier ist es meist der Altar mit seinen eingefügten Reliquien, der die bindende Kraft ausstrahlen soll. So heißt es in fast allen Manumissionen des im 10. Jahrhundert geschriebenen Bodmin-Evangeliars, daß die Freilassung *super altare S. Petroci*¹ oder *uppan Petrocys weofede* (Nr. 30), *æt Petrocys wefode* (46, 47) erfolgt sei. Einmal sind aber direkt die Reliquien genannt, nämlich bei der Freilassung der Leðelt durch den Korner Marh (Nr. 29), die zunächst über den Privatreliquien des Freilassers (*on hic æzen reliquias*) vorgenommen ist und dann nochmal in der Kirche *on Petrocys reliquias* wiederholt wird.

Eine verschärfte Form des Eides ist das altgermanische Ordal.² Obschon heidnischen Ursprungs ist diese Form der Wahrheitsfindung von der Kirche nicht nur geduldet, sondern unter kirchliche Leitung gestellt und mit christlichen Formen umkleidet. Vor Beginn des Gottesurteils mußte der Ordalprüfling einen Eid schwören, dessen Wahrheit durch das darauf folgende Ordalverfahren zu erhärten war. Es ist daher leicht verständlich, daß bei der verchristlichten Form auch Reliquien zur Verwendung kamen. Unter den sechzehn bisher bekannten angelsächsischen Kirchenliturgien zum Gottesurteil erwähnen fünf ausdrücklich die Herbeiziehung von Reliquien. Vor der Kaltwasserprobe soll der Priester den Prüfling beschwören: *Adiuro vos N. per Patrem et Filium et Spiritum sanctum . . . et per sanctum evangelium et per istas sanctas reliquias, quae in ista ecclesia sunt*.³ Ganz ähnlich heißt es in einer altenglischen Beschwörung des Prüflings im sog. Durhamer Ritual, die für jede Art von Ordal verwendbar ist: *Ic eow [bzw. ðe] halsize on Fæder naman 7 on Suna naman . . . 7 fer ealle ða halzan reliquias, ðe zind ealne middan-*

¹ ed. Förster in Jespersen-Festschrift (1930) S. 83 ff., Nr. 1-4, 8 f., 11 f., 14-22, 24 f., 27, 31 f., 34-36, 38-40, 42-44, 51.

² Grimm II 563-604; Hoops' RLex. II 320-322; Schrader-Nehring I 407 f.; Eberts RLex. IV 2, 440-449; Buchbergers Kirchenlex. IV 614-616; Gunkel-Zscharnack, Religion in Gesch. und Gegenwart IV 745-747; Liebermann II 2, S. 601-604.

³ Liebermann I 401 § 2, 1. Dieses aus fränkischen Quellen geschöpfte Ritual wird zwischen 850 und 975 in England eingeführt sein.

geard sindon,¹ oder in anderen Übersetzungen im Pontifikal von Worcester (um 1050): *Ic halsize þe [bzw. eow] þurh ealle haliznyssa, þe synt on heofonan 7 on eorðan*, und ebenda in einer zweiten Form: *Ic halsize þe [bzw. eow] . . . þurh þa halzan laua, þe innan þisre cyricean synt*,² sowie in einem aus Winchester stam-

¹ Sweet, OET. 176; *Rit. Dun.* ed. Lindelöf (1927) S. 114; Liebermann I 412. Sweet hat die Sprache dieses kurzen Textes zögernd als kentisch bezeichnet; und Liebermann hat dies wie eine feststehende Tatsache weitergegeben. Ich halte diese Dialektbestimmung aber nicht für richtig. Denn einerseits fehlen dem Texte alle spezifisch kentischen Lauteigentümlichkeiten, wie wir sie am konsequentesten in den gleichzeitigen Salomon-Glossen der aus St. Augustine, Canterbury, stammenden Handschrift Vesp. D. VI finden. So fehlt gänzlich das typisch-kentische *e* für *æ* (unser Text liest *fæder*, *ðæt*, *ðæs*), für *ǣ* (*hǣlend*, *fǣmne*, *ðǣm*, *ðǣre*) und für *y* (*dryhten*, *scyld*, *zewyrht*). Andererseits sind alle Sonderformen des Textes, die wohl Sweets Dialektbestimmung veranlaßt haben, auch im Altwestsächsischen nachweisbar. So erscheint das umgelautete *zind* statt *ziond* nicht nur in den altkentischen Salomon-Glossen (in *zind-drencað* neben *ziond-streide*), sondern auch bei Ælfred (Or. 58¹⁰, 72²⁰, 78¹², 188^{10.12}; Cura Past. 58²⁴, 136¹¹, 180¹⁴, 259¹⁰, 373⁵) sowie in den Gesetzen von Eadmund und Eadgar (Liebermann I 186, 206) und jungwestsächsisch bei Wulfstan 100¹³, 156¹⁴, 160¹⁵, im Lambeth-Ps. 38, 7; 43, 12; 44, 3, Scint. 27⁵, und Lchd. I 252¹⁰, 264²². Vgl. jetzt auch Sievers-Brunner, *Ae. Grammatik* (Halle 1942) § 92 A. 5. Neben zweimaligem *for* hat unser Text viermal die Reduktionsform *fer* (das eine Mal sogar aus *for* geändert). Dieses *fer* erscheint aber nicht nur, wie man bisher meinte, in den früher für kentisch gehaltenen, jetzt als ostsächsisch erkannten frühme. Lambeth-Homilien (ed. Morris I 221¹), sondern auch in dem altwestsächsischen Testament des Earl Ælfred von Surrey um 880 (BCS. 558; Harmer 14¹⁵). Nach allem werden wir unsere Beschwörung für altwestsächsisch erklären müssen. Und das stimmt auch zu der Tatsache, daß unser Text nicht vom nordhumbrischen Glossator, sondern von der ursprünglichen Hand des "Lateinschreibers um 900" herrührt, welcher nach Liebermann I p. XXIV in Südengland geschrieben hat. – Der lat. Grundtext des sog. Durham-Rituals stellt ein südenglisches Collectarium dar, d. h. ein liturgisches Buch, das die zum Stundengebet gehörenden Orationen nebst den kurzen Schriftlesungen und Versikeln enthält. Seinem Ursprunge nach geht es auf ein fränkisches Collectar zurück. – Für zwei Beigaben (auf S. 192 und 197–199), die die Neuausgabe nicht in ihren historischen Zusammenhang einzureihen vermag, kann ich verweisen auf Aufsätze von mir: *Adams Erschaffung und Namengebung, ein lat. Fragment des sog. slawischen Henoch*: Archiv f. Religionswissenschaft 11, 477–529, Anglia 42, 214 A. 2 und Anglia Beibl. 53, 86 A. 2 sowie 'Zwei kymrische Orakelalphabete für Psalterwahrung': Ztschr. f. kelt. Phil. 20, 228–243.

² Liebermann I 413, § 12, 1 und 13, A.

menden Text (um 1070): *Ic eow halsie þurh . . . ða reliquias, þe on ðisse cyrcan syndon.*¹ In einem wohl erst 1060 aus Frankreich eingeführten Ritual für die Kesselprobe, das in fünf englischen Handschriften erhalten ist und also in England gebraucht sein muß, wird der Priester angewiesen, sich zunächst in die Vorhalle der Kirche, wo das Feuer für den Kessel angezündet wird, zu begeben, *ferens in laeva manu sanctum evangelium cum crismario*² *et patrociniis* [mlat. 'Reliquien'] *sanctorum*, und nach der Messe wieder dorthin zurückzukehren zur Weihe des Ordalwassers, *evangelio et sancta cruce et turibulo et sanctorum reliquiis precedentibus.*³ Vgl. Nachtrag unten S. 121.

Als Garanten der Wahrheit der Aussage wurden die Reliquien auch genannt bei dem kirchlichen Sündenbekenntnis vor dem Priester. So finden wir es in den Beichtformularen bei Ps.-Ecgbert,⁴ bei Alcuin⁵ und bei (dem doch wohl aus England stammenden) Honorius Augustodunensis⁶ sowie in altenglischer Sprache in einem wesentlich aus Chrodegangs Kanonikerregel geschöpften Beichtordo,⁷ wo allerdings die uns angehende Stelle ein Einschießel ist: *ic to-dæze ealle andette mine scylda beforan drihtene hælendum Criste, se wealdað heofonas 7 eorðan, 7 beforan þissum halzan weofode*⁸ *7 þisum reliquium 7 beforan minum scrifte 7 Drihtenes mæssepreoste.*

¹ Ebenda I 415, § 1.

² Man könnte denken, daß *chrismarium* hier den 'Reliquienbehälter' bezeichnet. Indes lehrt das folgende *hic chrismatis unctio*, daß an die Büchse für das Chrisamöl gedacht ist. Vgl. unten S. 9 u. 10 A. 1.

³ Liebermann I 420, § 2, 1 und 15.

⁴ J. Morinus, *Commentarius historicus de disciplina . . . poenitentiae* (Antwerpen 1682) Anhang S. 13: *Ego confiteor tibi, Domine, pater coeli et terrae, coram hoc altare tuo sancto et istius loci reliquiis et coram hoc sacerdote tuo de omnibus peccatis.*

⁵ Alcuin, *De psalmorum usu* (Migne 101, Sp. 498).

⁶ Honorius August., *Speculum ecclesiae* (Migne 172, 824).

⁷ Thorpe, *Ancient Laws* II 264. Vgl. dazu meine Ausführungen Anglia 66, 22–25. Die Stelle stimmt zu Ps.-Ecgbert (s. Anm. 4). Doch findet sich dort nicht der im Ae. folgende 2. Satz.

⁸ Zum Verständnis dieses in Beichtformeln oft wiederkehrenden *coram altari* oder *ante altare* sei daran erinnert, daß die Einzelbeichte das ganze Mittelalter hindurch so vor sich ging, daß der Geistliche irgendwo vor oder neben dem Altar auf einer Bank oder einem Sessel saß und der Pönitent vor

In diesem Zusammenhang fügt sich ein, daß bei ags. Urkunden in der sog. Pönformel,¹ die der Verletzung des Inhaltes der Beurkundung einen Fluch androht, als Garanten neben Gott auch Reliquien genannt werden. So heißt es in einer Freilassungs-urkunde, die König Ædelstan um 935 ausstellt: *Se-þe ðæt on-wende, hæbbe he Ʒodes unmiltse 7 ealles ðæs halizdomes, ðe ic on Anzelcynn bezeat mid Ʒodes miltse.*² Und in der Schenkungs-urkunde, die um 970 Ulfcytel für St. Cuthberht, damals noch in Chester-le-Street, ausgibt, lesen wir: *Se-ðe þis arwende, sy he ascyred from Ʒodes dæle 7 from eallum halizdome.*³

Nach dem Vorstehenden ist es leicht zu verstehen, daß Kirchen aller Art, Kathedralen, Stifts-, Pfarr-, Kloster- und Eigenkirchen,⁴ eifrig bedacht waren, möglichst zahlreiche und gewichtige Reliquien in ihren Besitz zu bringen. Ja, im 9. bis 11. Jahrhundert setzte eine solche Sammelleidenschaft ein, daß selbst geistliche Körperschaften nicht davor zurückschreckten, bedenkliche Mittel, wie Raub und Diebstahl, zu ihrer Erwerbung einzusetzen.⁵

ihm kniete. Vgl. Eisenhofer, *Handbuch der kath. Liturgik* (Freiburg 1932) I 381. Siehe auch die Abbildung aus einem flämischen Horenbuch (15. Jh.?) bei D. Rock, *The Church of Our Fathers* (ed. Hart und Frere, London 1905) IV 261. Die heutigen Beichtstühle sind erst seit 1512 in Gebrauch.

¹ J. Studtmann, *Die Pönformel in mittelalterlichen Urkunden*: Archiv für Urkundenforschung 12 (1932) S. 251–374.

² BCD. 639; besser bei Harmer, *Historical Doc.* S. 33. Nach der ausdrücklichen Angabe der Urkunde fand die Freilassung bald nach König Ædelstans Thronbesteigung (924) statt (*for-raðe þæs-ðe he æræst cyng wæs*). Andererseits wird vorausgesetzt, daß König Ædelstan schon seinen Reliquienschatz zusammengebracht hatte, was doch wohl auf eine spätere Zeit weist. Vielleicht wird man also ein mittleres Datum ansetzen dürfen: sagen wir etwa 930.

³ Am besten bei Robertson, *A.-S. Charters* S. 140. Frl. Robertson übersetzt *from eallum halizdome* mit 'from all holy things'. Diese Übersetzung ist aber nicht prägnant genug. Ich würde "von allen Reliquien" vorziehen.

⁴ Über diese in England besonders beliebte Kirchenart siehe die aufschlußreiche Abhandlung von H. Boehmer, *Das Eigenkirchentum in England*: Texte und Forschungen zur englischen Kulturgeschichte, Festgabe für F. Liebermann (Halle 1921) S. 301–353.

⁵ G. C. Gorham, *History and Antiquities of Eynesbury and St. Neot's* (London 21824) I S. 48. Vgl. auch oben S. 10 A. 2. Auch im alten Griechenland wurden aus den gleichen Motiven Heroenleiber geraubt oder gestohlen. Siehe J. Burckhardt, *Griechische Kulturgeschichte* (Kröners Ausgabe I 483).

So sehen wir auch die Kirchen Englands im Besitz reicher Reliquienschatze, wie uns verschiedene erhaltene Reliquienverzeichnisse¹ lehren. In der Regel sind diese naturgemäß in der Kirchensprache, in Latein, abgefaßt. Eine Ausnahme macht aber ein Bericht über die Reliquienschatze der Kathedrale von Exeter, der ganz in altenglischer Sprache geschrieben ist.

Für Exeter sind wir nämlich in der glücklichen Lage, zwei alte Texte zu besitzen, die eine Aufzählung der Reliquien der Münsterkirche enthalten: einen altenglischen, der um 1010 abgefaßt sein mag, und einen jüngeren lateinischen, der um 1120 anzusetzen sein wird. Daß der erstere Bericht ausnahmsweise in altenglischer Sprache abgefaßt ist, erklärt sich, wie wir später sehen werden, daraus, daß er in erster Linie nicht als Reliquieninventar gedacht war, obschon er diese Funktion auch erfüllt, sondern zu gottesdienstlicher Verwendung, nämlich zum mündlichen Vortrag vor der Gemeinde am Reliquienfest, vorgesehen war. Es sei uns aber gestattet, auch bei dem altenglischen Text im Folgenden zunächst seinen inventarähnlichen Charakter ins Auge zu fassen und erst später seine gottesdienstliche Bedeutung herauszustellen.

Der altenglische Reliquientext steht in dem berühmten lateinischen Evangelienkodex² Bodl. Auct. D. 2. 16, welcher im 10. Jahrhundert in der Benediktinerabtei zu Landévennec im Nordwesten der Bretagne geschrieben ist, aber im 11. Jahrhundert (nach Nicholson ist es nicht vor der Mitte des 11. Jahrhunderts geschehen) nach Exeter gelangte, wo ihn Bischof Leofric (1050–1072),

¹ So besitzen wir Reliquienverzeichnisse z. B. für Abingdon (*Chronicle of Abingdon* ed. Stevenson II S. 155), Glastonbury (Wilh. v. Malmesbury, *Gesta Pontificum* S. 186, 198), Milton Abbey (ebd. S. 186), Malmesbury Abbey (ebd. 162 f.), Durham (ed. Fowler, *Rites of Durham*, Surtees Soc. No. 100, 1898, II 425–440), Hyde Abbey (*Register*, ed. Birch S. 147–163, vgl. S. LXIII–LXV), Bath (in MS. C.C.C. 111) und Westminster.

² Am besten hat über die Handschrift gehandelt E. W. B. Nicholson, *Introduction to the Study of Some of the Oldest Latin Musical Manuscripts in the Bodleian Library, Oxford* (London 1913) S. IX und LIII–LVI. Der Bibeltext der Handschrift zeigt, wie im 10. Jahrhundert üblich, eine Mischform mit irischen und angelsächsischen Lesarten. Darüber das eindringliche, ebenso tiefeschürfende wie weitblickende Buch von Hans Glunz, *History of the Vulgate in England* (Cambridge 1933) S. 54 f.

wie ein heute noch auf fol. 6 b zu lesender Schenkungsvermerk¹ des ausgehenden 11. Jahrhunderts beweist, der Bibliothek seines neugegründeten Domstiftes überwiesen hat. Hier in Exeter Cathedral sind dem Evangeliar zwei Beilagen vorgesetzt,² die, in altenglischer Sprache abgefaßt, auch das Interesse des Anglisten beanspruchen.

Es ist dies einmal auf fol. 1 a–2 b die bekannte Liste der Leofric-schen Schenkungen und Zurückerwerbungen für sein Domstift, die nach dieser Handschrift jetzt am besten in Frl. A. J. Robertsons *Anglo-Saxon Charters* (Cambridge 1939) S. 226–230 zu lesen ist.³

¹ Zuletzt von mir gedruckt mit den Varianten aller neun Handschriften in *The Exeter Book of Old English Poetry* (London 1933) S. 11 f.

² In Exeter sind nach Nicholson auch Neumen in den Kodex eingetragen. Der Kodex ist eines der *·II· mycele Cristes-bec zebonede* gewesen, die Bischof Leofric seinem Domstift überwiesen hat (*Exeter Book* Faksimile S. 21 A. 46). Dies wird auch durch die Identifizierungsworte "*Semina pulularent*" auf fol. 2^a erwiesen (s. Anglia 62, 36 A. 3).

³ W. Dugdales Abdruck im *Monasticon Anglicanum* (London 1655, I 220–223) ist sehr fehlerhaft. Auch Earles Text in *A Hand-Book to the Land-Charters and other Saxon Documents* (Oxford 1888) S. 249–251 enthält ein halbes Dutzend Fehler. Dagegen bieten J. Kemble, *Codex Diplomaticus* Nr. 940, Pedler, *Anglo-Saxon Episcopate of Cornwall* (London 1856) S. 136–140 und B. Thorpe, *Diplomatarium Anglicum* (London 1865) S. 428–432 den Text nicht nach dem Original, sondern nach einer fehlerhaften Abschrift von etwa 1645 in Harl. 258 fol. 125b–126b. Dieselbe Schenkungsliste findet sich auch im Exeter Book fol. 1a–2b, wohin sie aus dem westsächsischen Evangelienkodex Ji. 2. 11. anlässlich der Überweisung dieser ursprünglich Exeter gehörenden Handschrift an Erzbischof Parker übertragen ist (vgl. Anglia 62, 39 A. 5). Diese zweite Ausfertigung, die auch einige inhaltliche Abweichungen aufweist, habe ich mit ausführlichem Kommentar und Variantenapparat in der Einleitung zum Exeter Book (1933) S. 18–30 ediert. Auch von dieser Fassung haben wir eine (ungenau) Abschrift aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in C.C.C.C. 101 Nr. 62, und zwar von der Hand von Parkers Sekretär (seit 1558) John Joscelyn mit der Überschrift: "*Ex quodam Recordo Eccleie Cathedralis Excestrie*". Diese Abschrift ist dadurch interessant, daß sie am Rande Bemerkungen über das Ausleihen dreier Exeter-Handschriften enthält: 1. zu *·I· canon on leden*: "*Hic liber mutuatus ab Archiep. Mattheo ab ecclia et restitutus est ubi seruatur*"; 2. zu *·I· mycel Englisc boc*: "*Hic liber Saxonicus habet quaternionem assutam* [nicht 'insutam', wie Ex. Bk. S. 91 angegeben ist] *in principio, qui* [nicht 'que' ebd.] *continet hanc cartam cum aliis*"; 3. zu *·liber officialis Amalarii*:

Der zweite altenglische Text, welcher die Blätter 8a–14a des heutigen Kodex umfaßt und eine selbständige Lage von 8 Blättern bildet, hatte ursprünglich mit dem Evangeliar nichts zu tun. Dies ergibt sich schon aus dem kleineren Format der Blätter, dem dickeren Pergament und der anderen Schriftart. Während die Blätter des Evangeliiars 295×215 mm aufweisen, sind die Blätter unserer Lage nur 275×175 mm groß. Sodann ist das Evangeliar in karolingischer Minuskel des 10. Jahrhunderts geschrieben, der Reliquientext aber in sorgfältiger 'reformierter' Insuläre des 11. Jahrhunderts, die, wie die Ähnlichkeit zur Leofricschen Schenkungsliste im selben Kodex und im Exeter Book beweist, aus der Exeter Schreibstube stammt. Auch daß die beiden letzten eineinhalb Seiten der Lage unbeschrieben sind, spricht für ihre ursprüngliche Selbständigkeit. Offenbar ist also die ganze Lage erst später – vielleicht erst nach Leofrics Tode (1072) – mit dem Evangeliar zusammengebunden. Sie enthält eine ae. Reliquienliste.

Eine mancherlei Fehler aufweisende Abschrift dieses altenglischen Textes aus dem 17. Jahrhundert befindet sich im Harleian MS. 258 auf fol. 125a–126b, derselben Handschrift, welche auch eine Abschrift der Leofricschen Schenkungsliste des Exeter Book bietet. Der ganze Band enthält Handschriftenauszüge, die für den bekannten Sammler Sir Simonds D'Ewes (1602–1650) hergestellt waren, dessen Bibliothek von seinem Enkel an Sir Robert Harley verkauft wurde und so in das Britische Museum gelangte. Da auf fol. 130b, also hinter unserem Reliquienverzeichnis, die Jahreszahl 1640 erscheint und vorher auf fol. 27 das Jahr 1644, wird die Abschrift wohl zwischen 1645 und 1650 hergestellt sein.

"Hic liber mutuatus a Mattheo Cant. (et restitutus [von anderer Hand])". Auch Frl. N. Kershaw, *Anglo-Saxon and Norse Poems* (Cambridge 1922) S. 206 f. behauptet die Exeter-Version der Liste wiederzugeben. In Wirklichkeit bietet sie aber den Bodleian-Text, jedoch mit zahlreichen willkürlichen Schreibungen, einer Textlücke und bösen Lesefehlern wie *þær* statt *was* Z. 3, *Sweartan* (= Kemble) statt *Spearcan*, *Clift* (= KT) statt *Clist*, *þæt* statt *þe* 11, *geþylde* statt *gewylde*, XIV statt XVI 31, *Lædem* statt *leden* u. a. m. Nur hat sie einmal die Exeter-Lesart *·VI·* für B's *·VII·* in den Text gesetzt. Von den sechs willkürlich ausgewählten Varianten aus B sind fünf gegenstandslos, weil in Wahrheit entweder dieselbe Lesart wie in B auch in E steht (7 ·II· *sal-*

Dieser Reliquienbericht ist schon mehrfach beachtet worden von Historikern. Vollständig veröffentlicht ist er bisher aber nur einmal, und zwar in wenig zufriedenstellender Art, wie unser Variantenapparat erkennen läßt,¹ in dem von den beiden Antiquaren Roger Dodsworth und William Dugdale veröffentlichten *Monasticon Anglicanum* (Oxford 1655), Vol. I 223–225, wo dem altenglischen Text eine lateinische Übersetzung von dem bekannten Lexikographen William Somner² beigegeben ist.

teras und *leden*) oder, was als *B*'s Lesung angegeben wird, auf Lesefehlern beruht (*of* statt *ofer*; *sticcan* statt *storsticcan*; *XIII* statt *XVI*). Dabei sind die inhaltlichen Abweichungen zwischen *E* und *B* überhaupt nicht vermerkt. Dieser Textabdruck ist also unbrauchbar.

¹ Es mag die Frage aufgeworfen werden, ob es überhaupt einen Zweck hat, die Falschlesungen älterer Herausgeber zu notieren und ob man sich nicht einfach mit der stillschweigenden Angabe des Richtigen begnügen soll. Es scheint mir keinem Zweifel zu unterliegen, daß die Falschlesungen nicht von Ausgabe zu Ausgabe im Variantenapparat mitgeschleppt werden sollten. Aber der erste, der eine bisherige Falschlesung korrigiert, sollte das doch ausdrücklich angeben, damit man sieht, daß hier eine bewußte Abweichung von den Vorgängern vorliegt, nicht ein bloßes Versehen des Neuherausgebers. Wer viel ae. oder me. Hss.-Texte kopiert oder herausgegeben hat, weiß, wie außerordentlich schwer es ist, eine wirklich ganz fehlerfreie, auch in der Schreibung genaue Wiedergabe eines handschriftlichen Textes zu erreichen. Er weiß auch, wie oft erst der nachträgliche Vergleich seiner Kopie mit dem Text eines Vorgängers ihn auf eigene Fehler aufmerksam macht. Denn kein Herausgeber ist vor Versehen sicher. Darum soll die Notierung der abweichenden älteren Lesungen dem Leser wenigstens die Gewißheit geben, daß der Neuherausgeber mit Bewußtsein von seinem Vorgänger abgewichen ist. Und so möchte ich dringend empfehlen, z. B. bei Neuausgaben der ags. Annalenversionen, doch alle abweichenden Lesungen von Thorpe und eventuell Plummer zu notieren, was leider bei den Neuausgaben des C- und des D-Textes nicht geschehen ist. Ist aber einmal eine solche, die alten Fehllesungen ausdrücklich abweisende Ausgabe erschienen, so können sich natürlich weitere Neuausgaben mit der einfachen Angabe des Richtigen begnügen. Es darf aber nicht übersehen werden, daß auch abgesehen von dem Gesagten solche Notierungen von Falschlesungen älterer Herausgeber wissenschaftlichen Wert haben, dadurch daß sie die Abhängigkeitsverhältnisse der älteren Ausgaben voneinander feststellen helfen und gelegentlich Zitatformen bei älteren Schriftstellern oder Wörterbucheintragen (z. B. *scirgesceat* ESt. 62, 127, 'Themse' 785) erklären, die in der richtig gestellten Textform nicht mehr erscheinen. Vgl. dazu meine Ausführungen auf S. 28–31.

² DNB. ²XVIII 668. Somners Übersetzung ist abgesehen von einer Fehledeutung (*mæd-mann* 'Mäher' als 'mercenarius'), die von Rose-Troup S. 37

Von diesem 1. Bande erschien 1682 eine 2., leicht 'verbesserte und vermehrte' Ausgabe, die aber unsern Text mit allen Fehlern und unter Hinzufügung neuer Druckversehen wiederholte. Eine wirkliche Besserung des Werkes und Vermehrung um das Doppelte brachte erst die völlige Neubearbeitung durch die drei Oberbibliothekare J. Caley (Westminster), Henry Ellis (Britisches Museum) und B. Bandinel (Bodleiana), die in 6 Bänden von 1817 bis 1830 erschien und 1846 eine Neuauflage erlebte. Hier erscheint unser Text im 2. Band auf S. 528 f.

Die Einleitung zu dem Reliquienverzeichnis, die uns über das Zustandekommen der Reliquiensammlung durch König Æpelstan berichtet (= Z. 1-35 unseres Textes), ist außerdem noch zweimal gedruckt. Einmal mit mehrfach fehlgreifender englischer Übersetzung¹ von E. H. Pedler, *The Anglo-Saxon Episcopate of Cornwall* (London 1856) S. 115 f., der den Text der Neubearbeitung des *Monasticon Anglicanum* von 1849 unter Hinzufügung von 23 neuen Fehlern wiederholt. Einen zweiten Abdruck derselben Einleitung, der bis auf drei Fälle die handschriftlichen Lesungen bietet, gab uns Walter de Gray Birch in seinem *Cartularium Saxonicum*, Bd. II (1887), als Nr. 693.

Das Verhältnis all dieser Textabdrucke zueinander und zur Handschrift gibt uns einige Rätsel auf. Der erste Abdruck von Dugdale (1655) muß natürlich auf eine Handschrift zurückgehen. Nach der ausdrücklichen Angabe 'ex veteri MS. in bibl. Bodleiana Med. 120' müßte das die Originalhandschrift, das Oxforder Landevennec-Evangeliar, gewesen sein. Merkwürdig ist aber, daß der Abdruck in vielen Fällen abweichend davon die Falschlesungen der Harleian-Abschrift bietet. Nicht nur, daß sich Fehlschreibungen wie z. B. *æcere* 'ewig' 5, *sezean* 'sagen' 32, *manize* 250 (st. *maneze*), *Simionis* 201 (st. *Simeonis*), unmögliches *acqueald* 245 (st. *acweald*), *keppan* 174 und *arfestan* 180 mit *e* (*hirelings*) übernommen ist, von bewundernswerter Richtigkeit, zumal angesichts des Anfangsstadiums, in dem sich damals die ags. Studien befanden. Irrtümlicherweise übergangen sind in der Übersetzung die Nr. 60-64 (bis auf den Schluß *of his cladon*). Natürlich fehlt auch die Nr. 50, die schon in Dugdales ae. Text ausgelassen war.

¹ Eine zweite, ebenfalls nicht ganz fehlerfreie Übersetzung bietet Fr. Rose-Troup, *The Ancient Monastery of St. Mary and St. Peter at Exeter*: Trans. of the Devonshire Association 63 (1931) S. 214.

statt *æ*, *ilca* 26, *zewritu* 33, *diacones* 101, *cniht* 211, *bilewitan* 244 mit *i* st. *y*, *Barþolomeus* 81, *biblioþecan* 153, *Elisabeþ* 222 mit *þ* für lat. *th* usw. bei beiden finden, wir stoßen auch auf gemeinsame größere Fehllesungen, wie *bencyþan* 180 (st. *bentyðan*), *Nicastes* 116 (st. *Nicasies*), *Mauritius* 99 (st. *Mauricies*), *Siluiues* 203 (st. *Saluiues*), *drihtnes* 219 (st. *drihtenes*), *heofan-* 217 (st. *heofen-*), und gemeinsame grammatisch unmögliche Formen, wie *onfenze* (Indik.) 7, *earme* (Nom.) 191, *-dome* (Akk.) 216, *ealle* (neutr. Akk.) 174, *fundene* (Nom. Sing.) 79 sowie *þorne-þifele* 51 und *heafode-claðe* 63 mit sprachlich unmöglichem Mittelvokal. Und vor allem beweisend ist das beiderseitige Übersehen der ganzen Nr. 50, den hl. Conon betreffend. Andererseits aber vermeidet das *Monasticon* Sonderfehler der Harleian-Abschrift in Z. 1 (2×), 8, 15, 16, 20, 33, 34 (wo ein in H fehlendes *þe* wiederhergestellt ist), 45, 47, 51, 72, 76, 81, 115 (2), 117 (and wiederhergestellt), 132, 139, 148, 160, 176, 200, 204, 227, 249, was auf Benutzung der Originalhandschrift hinweist. All diese Tatsachen ließen sich am leichtesten erklären durch die Annahme, daß Dugdale zunächst von der Harleian-Handschrift ausgegangen ist, diese aber dann mit der Oxforder Originalhandschrift hat kollationieren lassen, wobei, wie fast stets in solchen Fällen, falsche Restformen der ersten Vorlage stehengeblieben sind, und dazu 42 neue Fehler,¹ sei es vom Drucker oder vom Hersteller der Druckvorlage, eingeschmuggelt sind. Vgl. S. 122.

Auch die Neubearbeitung des *Monasticons* von 1817 bzw. 1846 gibt an, aus der Oxforder Hs. zu stammen. In Wirklichkeit ist aber der Text der 1. Ausgabe von 1655 zugrunde gelegt und dieser mit der Handschrift kollationiert worden. So erklärt es sich, daß einerseits viele Mängel der Erstausgabe beseitigt sind, andererseits aber nicht wenig Fehler derselben beibehalten sind. Die Herbeiziehung der Handschrift zeigt sich darin, daß die drei Auslassungen von 1655, die ganze Nr. 50 sowie die Wörtchen

¹ Darunter solch sinnstörende Fehler wie *farde* 'erschreckte' (statt *fastē* 'fastete' 54), *was* (statt *þæs* 74), *þane* (statt *þam* 209) und grammatisch falsche Formen wie *come* 'er kam' 12, *zeworht* (Prät.) 250, *wær* (statt *wære* 11), *þe 3e* (statt *þæge* 141, 195), *þære* (statt *þær* 'dort' 50), *cyninze* (Nom.) u. *cyninȝ* (Dat.) 21f., *fex* (Dat.) 70, *Paulus* (statt *Paules* 72), *sanctus* (statt *sancte* 93), *biscope-stafe* 162 mit falschem Kompositionsvokal, *se* (statt *sæ* 'See' 17), *zeah* (statt *zeaf* 27), *myclean* (statt *mycelan* 153), *þæt* (statt *þe* 178).

þone 'dann' 21 und *sanctus*¹ 191, wiederhergestellt sind und außerdem in 38 Fällen die Falschlesungen von 1655 korrigiert wurden.² Aber gleichwohl schlägt die Kollationsgrundlage, der Text von 1655, doch noch stark durch. Übernommen sind daraus grammatische falsche Formen wie *cyninȝ* (Dat.) und *cyninȝe* (Nom.) 21 f., *Paulus* (st. *Paules* 72), *Mauritius* (st. *Mauricies* 99), *þorne-þifele* 51, *ealle* (neutr. Sing.) 174, *fundene* (sing. Ptz.) 79, *wær* (st. *wære* 11), *þære* (st. *þær* 'dort' 50), grobe Lesefehler wie *færde* 'erschreckte' (st. *fæste* 'fastete' 54), *Nicastes* (st. *Nicasies* 116), *Siluines* (st. *Saluinus* 203), *Praxide* (st. *Praxede* 231), *Steafnes* (st. *Stefanes* 83), Lautvarianten wie *þare* (st. *þære* 42), *keppan* (st. *kæppan* 174), *feaxe* (st. *fexe* 64), *moder* (st. *modor* 63), *leofon* (st. *leofan* 78), *þere* (st. *þære* 46), *arfestan* (st. *arfæstan* 180), unmögliche Schreibungen wie *ðrihten* 54, Schreibvarianten wie *Nicholaus* (st. *Nicolaus* 180), *Annianes* (st. *Anianes* 176) sowie zahlreiche Fälle von Übereinstimmung in der von der Hs. abweichenden Verteilung von *ð* und *þ* (170mal) oder *i* und *y* (6mal). Auf diese Weise sind, wie der aufmerksame Leser erkennen wird, sogar 19 falsche Lesungen der Harleian-Abschrift weitergeschleppt worden. Natürlich zeigt die Neubearbeitung auch eigene neue Fehler, neun an der Zahl, von denen Interesse verdienen die Lesungen *Ðe* (st. *Se* 13) und die falsche Großschreibung von *ȝodan* in *þam ȝodan cyninȝe* 14. Erstere ist dadurch entstanden, daß das von Dugdale verwendete große *S* dem *ð* ohne Strich sehr ähnlich sieht.³ Und *ȝodan* ist erwähnenswert, weil es nicht nur von Pedler übernommen ist,⁴

¹ Trotz der richtigen Einführung des *sanctus* hat der Kollationator aber nicht beachtet, daß das bei Dugdale vor dem Namen stehende *Of* sich nicht in der Handschrift findet. Da er dies *of* beibehielt und wiederum richtig Dugdales Dativ *earme* der Hs. entsprechend in den Nominativ *earm* korrigierte, ist die Neubearbeitung mit ihrem *of S. Iuuenales earm* zu einer grammatisch unmöglichen Mischlesart gelangt aus handschriftlichem *Sce. Iuuenales earm* und Dugdales *Of Iuuenales earm*.

² Nämlich in Z. 5 f., 9, 11, 17 f., 21, 26 f., 32, 39, 47, 52, 61 (2×), 63, 69, 70, 93 f., 114, 119, 130, 134, 141 (2×), 153, 162, 169, 180 f., 191, 209, 211 f., 214, 216 f., 219 (2×), 245, 250.

³ Vgl. das weiter unten in dem Variantenapparat zu Zeile 13 Gesagte.

⁴ Es läßt sich auch sonst zeigen, daß Pedlers Text auf der Neubearbeitung von 1846 beruht, allerdings unter Hinzufügung von 23 neuen Fehlern.

sondern auch von de Gray Birch in *þam Godan cyninge*. Auch falsches *Æpelsta* st. *Æðelsta* 6 sowie *þera* st. *þæra* 35 ist von Birch fortgeschleppt. Dies gibt uns zugleich den Beweis, daß auch Birch nicht von einer Neuabschrift ausgegangen ist, sondern den Monasticon-Text von 1846 zugrunde gelegt und dann mit der Originalhandschrift verglichen hat. Seine Kollation ist im übrigen allerdings sehr sorgfältig ausgefallen. Man sieht aber auch hieran, welches Unheil das Arbeiten mit Kollationen anrichtet. *Semper aliquid hæret.*¹

Ein um die Hälfte verkleinertes Faksimile² aus unserem Reliquientext (fol. 13a) findet sich in Fr. Rose-Troups Aufsatz *The Ancient Monastery of St. Mary and St. Peter at Exeter* in den Transactions of the Devonshire Association for the Advancement of Science, Literature, and Art, Bd. 63 (1931) Taf. V.

¹ Ich habe diese Abhängigkeitsverhältnisse so ausführlich besprochen, um an einem drastischen Beispiele zu zeigen, wie berechtigt meine schon früher ausgesprochene Warnung ist, Neuausgaben nicht auf bloße Kollationen älterer Ausgaben zu gründen.

² Die Vervollkommnung und Verbilligung des photographischen Reproduktionsverfahrens hat es mit sich gebracht, daß, besonders in England und Amerika, wissenschaftlichen Arbeiten gern Faksimileproben aus Hss. beigegeben werden. Dies ist an sich sehr zu begrüßen. Aber das den mittelalterlichen Handschriften gegenüber wesentlich kleinere Format des heutigen Buches macht es meist unmöglich, die Originalgröße der handschriftlichen Seiten beizubehalten. Der Ausweg, der da in der Regel gewählt wird, ist der, das Faksimile auf das Format des Druckspiegels zu verkleinern. Es fragt sich aber, ob oder inwieweit ein solches Verfahren wissenschaftlich zu rechtfertigen ist. Am ehesten kann dies hingenommen werden bei Urkundenreproduktionen, da ein Bild von der ganzen äußeren Aufmachung der Urkunde zu gewinnen für Echtheitsfragen und vieles andere von großer Bedeutung ist. Auch mag es angängig sein, wenn man die Anordnung verschiedener, nicht zusammengehöriger Texte auf derselben Seite zur Anschauung bringen will, wie etwa bei dem alten Lektionarblatt mit verschiedenen Eintragungen in Tib. B. V. fol. 75 (bei Rose-Troup, *The Ancient Monastery of St. Mary* Taf. I). Dagegen scheint mir eine Verkleinerung überall da nicht am Platze, wo es sich um eine einfache Handschriftenseite handelt. Hier kommt es uns in erster Linie doch darauf an, ein möglichst genaues Bild von dem Charakter der Schrift zu gewinnen. Und dies ist nur möglich, wenn genau die Größe der Buchstaben beibehalten wird. Jede, auch die kleinste Veränderung der Schriftgröße, verändert den Gesamteindruck der Schrift. Darum habe ich beim Faksimile des Vercelli-Codex (1913), wo aus Kostenrücksichten die Beibehaltung des Originalformates nicht zu erreichen war, darauf gedrungen,

Und nun die Frage nach dem Alter unseres Textes. Dabei ist zu scheiden zwischen dem Datum der Abfassung des Reliquienverzeichnisses und dem der uns vorliegenden Aufzeichnung oder Abschrift.

Für das Letztere steht uns, da es sich um eine Sonderlage der Handschrift handelt und also das Vorhergehende wie das Folgende nicht in Betracht kommt, kein anderes Auskunftsmittel zur Verfügung als die Schrift, in der uns der Text vorliegt. Diese ist eine sehr sorgfältige 'reformierte' Insulare, die klar ihre Zugehörigkeit zur südwestenglischen Schriftprovinz¹ erweist und die allergrößte Ähnlichkeit zeigt zu der kalligraphischen Schriftform, die uns entgegentritt z. B. in den beiden Aufzeichnungen der sicher in Exeter geschriebenen Leofricschen Schenkungsliste,² in den Schenkungsvermerken der Leofric gehörigen Handschriften³ Auct. F. 1. 15, f. 77 b (Boethius), Auct. F. 1. 15, f. 78 a

daß wenigstens zwei Seiten (fol. 29b u. 133b) in Originalgröße beigegeben wurden. Und bei meiner Arbeit über die Beowulf-Handschrift (1919) habe ich es vorgezogen, bei den zwei Faksimileproben (fol. 96b u. 110a) lieber die Seiten am rechten und unteren Rande beschneiden zu lassen, als sie verkleinert zu bringen. Und so möchte ich dringend empfehlen, in Zukunft in solchen Fällen lieber nur Teile einer Handschriftenseite, aber in Originalgröße zu reproduzieren, wie das ja auch Sir Edward Thompson in seiner Paläographie durchweg getan hat. Wo aber aus irgendeinem Grunde doch ein verkleinertes Faksimile einer ganzen Seite vorgezogen wird, sollte unter allen Umständen das Größenverhältnis zum Original genau angegeben werden, damit man vielleicht durch Vergrößerungsgläser ein Bild von dem wirklichen Aussehen der Schrift gewinnen kann. Leider werden solche Angaben fast stets (auch bei der Early English Text Society) vermißt.

¹ Leider besitzen wir für Altengland noch keinerlei Versuche, bestimmte Schriftprovinzen und Schreiberschulen herauszuarbeiten, ihre charakteristischen Schriftformen festzustellen und ihre Reichweite zu umgrenzen.

² Exeter Book Faksimile S. 10 und 18–30 sowie das Faksimile von fol. 1a–2b.

³ Diese vier Schenkungsvermerke, die mir in Photographien vorliegen, zeigen größte Ähnlichkeit in den Buchstabenformen, aber im einzelnen doch so deutliche Unterschiede, daß sie von vier verschiedenen Händen geschrieben sein müssen, von denen der Boethius-Eintrag die kalligraphisch schönste und stärkere Rundungen aufweisende Form darstellt. Das gleiche gilt von dem Schenkungsvermerke im Leofric-Missale (Bodl. 579 f. 1a), von dem ein verkleinertes Faksimile vorliegt in Fr. Rose-Troups *Exeter Manuscripts and Quittances of the 11th and 12th Centuries*: Transactions of the Devonshire Association 69 (1937) Taf. 57, sowie meiner Erinnerung nach von den übrigen

(Persius), Auct. F. 3. 6, f. 2*^b (Prudentius) und C. C. C. C. 41 (ae. Beda-Version), weiter in dem Lambeth-MS. 149¹ (Beda und Augustin) und in Bodleian 319² (Isidors *De miraculis Christi*) sowie in dem sog. Exeter-Book,³ dessen Ursprungsort sich allerdings ebensowenig bestimmen läßt, wie der unserer anderen großen altenglischen Dichtungssammlungen, des Vercelli-Codex, der Beowulf-Handschrift und des Cædmon-Manuskriptes. Und

vier Schenkungsvermerken in Leofric-Hss.: in Bodl. 708 f. 113a (Gregors Cura Pastoralis), Cambr. Ji. 2. 11. f. 1^a (ws. Evangeliar), Trin. C. Cambr. B. 11. 2. f. 121b (Amalarius) und Auct. D. 2. 16. f. 6^b (Landévennec-Evangeliar).

¹ Siehe das Faksimile von fol. 41a im Exeter Book Faksimile S. 86.

² Nach Neil Ker (Medium Ævum II 230) haben wir dieselbe Hand wie in Lambeth 149 auch in dem Bodleian MS. 319, das Isidors *De miraculis Christi* enthält und aus Exeter stammt. Es war 1602 auf Bitten Sir Thomas Bodley's zusammen mit 80 anderen Hss. vom Domkapitel an die Universität Oxford geschenkt. In der Tat finden wir, daß ein '*liber Isidori de miraculis Christi*' auch im Besitz des Bischofs Leofric von Exeter gewesen ist. Und so ergibt sich die Möglichkeit, daß Bodl. 319 aus Leofrics Besitze stammt. Im *Exeter Book* (Faksimile S. 29 A. 107) habe ich eine andere, ebenfalls aus Exeter stammende Hs. desselben Werkes, Bodl. 394, als Leofrics Exemplar bezeichnet. Da aber diese Hs. im 11. Jahrhundert auf dem Kontinent, wohl in Frankreich, geschrieben war, mag wohl eher die erstere, in England geschriebene Hs. in Leofrics Besitz erwartet werden. Schon der alte Katalog der Cathedralbibliothek von 1327 (Oliver, *Lives of the Bishops of Exeter*, Exeter 1861, S. 303) lehrt übrigens, daß Exeter zwei Exemplare dieses Werkes besaß. – Eine für die Schenkungsliste wichtige Korrektur mag hier angeführt werden. Der eben genannte Katalog von 1327 liest nicht "*Osorius*", wie Oliver S. 303 druckt, sondern *Oserius*, wie mir H. E. Bishop freundlichst mitgeteilt hat: "both the first draft in Chapter MS. 3720 and Chapter MS. 3671 read *Oserius*". Damit erweist sich meine Vermutung (A. 111) als richtig, daß Leofrics rätselhaftes *liber Oserii* identisch ist mit dem Katalogseintrag von 1327 *Oserius de Deo et superioribus creaturis* [fol. 2a beginnend mit]: "*Sciendum est*".

³ Da die Exeter-Hs. das persönliche Eigentum des Bischofs Leofric war, ist sie vermutlich erst durch ihn – anläßlich der Verlegung seines Bischofssitzes von Crediton (1050) – nach Exeter gekommen. Einen Fingerzeig für die Herkunft des Exeter Book hätte uns die wohl aus demselben Skriptorium stammende, gleichfalls Leofric gehörende Beda-Hs. Lambeth 149 geben können, wenn nicht der Name des Ortes, dessen *monasterium sce. Marie in loco, qui dicitur* : : : : : laut einer Eintragung des 11. Jahrhunderts auf fol. 139b (Exeter Book Faks. S. 87; verkleinertes Faksimile der Seite bei Fr. Rose-Troup Taf. III) diese Hs. von dem Ealdorman Æðelweard im Jahre 1018 geschenkt erhalten hatte, ausradiert und später durch Anwendung von Reagentien hoffnungslos zerstört wäre. Da die Rasur Raum für 12 Buchstaben böte, könnte u. a. wohl *Exanceaster* oder *Cridiantun* dort gestanden haben. Aber

dazu stimmt die Tatsache, daß ja auch unser altenglisches Reliquienverzeichnis aus inhaltlichen Gründen in Exeter geschrieben sein muß. Diese schöne südwestenglische Buchschrift hat aber über ein Jahrhundert lang ihren Gesamtcharakter und die Form ihrer Buchstaben verhältnismäßig wenig geändert, so daß sich eine chronologische Reihe der ihr zugehörigen Handschriften rein aus paläographischen Gründen nur schwer aufstellen läßt. Vergleichen wir unser Reliquienverzeichnis mit dem wahrscheinlich ältesten Manuskript der Reihe, dem wohl um 960–980 geschriebenen Exeter Book (E), und der wohl kurz vor oder nach Leofrics Tod (1072) geschriebenen Schenkungsliste (S) derselben Handschrift, so scheint unsere Reliquienaufzeichnung (R) etwa in die Mitte zwischen beiden zu gehören. Sie teilt mit der älteren Schrift von E die Neigung zu geraden Langschäften, die zwar bei R stumpf auslaufen, bei E und S dagegen sich spitz verdünnen und zudem bei S noch nach links umgebogen sind. Ebenso hat R das gleiche $\mathfrak{z}$ mit großer Schleife, die bei S meist wesentlich kleiner ausfällt. Auch weisen E wie R eine etwas größere und fettere Schrift auf als S.¹ In der Form der Buchstaben steht aber R meist dem jüngeren S näher. Das gilt besonders von a , $\mathfrak{a}$, e , d , $\mathfrak{d}$, y und fränkischem l . Auch kennt R keine der altertümlichen Nebenformen von E (Faks. S. 84 f.): weder das e mit hochragender Kopfschleife noch das cc -ähnliche a oder das F -ähnliche y u. a. m. Eine Besonderheit von R ist es, daß die Anstriche, die in E und S prismenartig spitz einsetzen, entweder ganz fehlen oder so winzig klein sind, daß sie nur als Verdickung des Schaftes wirken. Auch ist die Schrift in R etwas runder und breiter ausgezogen als in ES. So mag die Reliquienliste etwa um die Zeit von 1020–40 geschrieben sein.²

gab es in Crediton ein Marienkloster? War schon das alte Kloster in Exeter der Maria geweiht, wofür eine gewisse Wahrscheinlichkeit spricht, obschon die Angabe in unserem Reliquienverzeichnis (s. unten S. 63) kein sicherer Beweis dafür ist. R. Flower (S. 90) neigt der Annahme zu, daß beide Hss., das Exeter Book wie die Beda-Hs., in einem südwestlichen Kloster um 970–990 geschrieben, von dem Ealdorman Æðelweard 1018 nach Crediton geschenkt waren und von Bischof Leofric 1050 nach Exeter mitgebracht wurden.

¹ Der Buchstabe $\mathfrak{p}$ z. B. ist in E und R etwa 10–12 mm lang, in S nur etwa 7 mm.

² Fr. Rose-Troup, *The Consecration of the Norman Minster at Exeter*

Eine andere Frage ist es, wann unsere Liste aufgenommen ist. Die Regelmäßigkeit, Schönheit und Glätte der Schrift beweisen uns, daß nicht die erste Zusammenstellung des Verzeichnisses uns vorliegt, sondern die sorgfältige Abschrift einer älteren Aufzeichnung. Aber auch diese Schreibvorlage unseres Textes muß beträchtliche Zeit nach Æðelstan abgefaßt sein. Denn sie beruft sich für ihre Angabe über Æðelstans Aufenthalt in Exeter auf das Zeugnis "zuverlässiger Leute von ehemals": *swa-swa hit of soðfastra manna saze zefyrn zesæd wæs* (Z. 10). Und damit drängt sich uns die Frage auf nach der Entstehungszeit unseres Reliquienberichtes.

Eine erste Aufzeichnung des Reliquienschatzes ist sicherlich vorgenommen, als König Æðelstan (924-940)¹ laut Präambel unseres Verzeichnisses ein Drittel seiner von überall her gesammelten Reliquien dem von ihm "gegründeten" oder vielmehr reorganisierten Kloster zu Exeter überwies. Schon damals wird der doch wohl urkundlich betätigten Schenkung ein Verzeichnis der Reliquien beigegeben sein. Oder, falls das nicht der Fall war, werden sicherlich die Beschenkten ein solches alsbald angelegt haben. Vgl. Nachtrag unten S. 122.

In welchem Jahre die Schenkung der Reliquien erfolgt ist, können wir nicht mehr feststellen. Eine Art Anhaltspunkt könnte uns vielleicht die Tatsache bieten, daß Æðelstan außer Reliquien auch Ländereien an Exeter geschenkt hat und daß uns wenigstens für eines dieser Landgüter, Topsham bei Exmouth, eine

[o. J. u. O., doch Exeter 1933] S. V setzt unseren Text "about 1018" an. Daß sie gerade das Jahr 1018 wählt, hängt wohl damit zusammen, daß sie die a. 1018 erfolgte Schenkung der Beda-Hs. Lambeth 149 (s. oben S. 33 A. 3) auf Exeter bezieht. Doch haben beide Dinge nichts miteinander zu tun. Wenn sie weiter *The Ancient Monastery of St. Mary* S. 214 zur Begründung ihrer Datierung anführt, daß "the strongly forked tops of 'b' and 'p' [lies *þ*] are characteristic of the early part of the 11th century", so ist dazu zu sagen, daß auch die gegen Ende des 11. Jahrhunderts geschriebenen Schenkungsvermerke in Exeter-Hss. sowie die Leofricsche Schenkungsliste ebenfalls diese oben gespaltenen Langschäfte aufweisen. – Wer aus eigener Erfahrung weiß, welch große Mühe es macht, hingeworfene Datierungsangaben auf ihre Berechtigung zu prüfen, wird Hilfen hierfür nicht als Ballast betrachten.

¹ Wegen dieser umstrittenen Regierungsdaten s. Plummer, *Saxon Chronicles* (Oxford 1899) II 132 f. Auch andere Daten und Ereignisse seiner Regierung sind verschieden überliefert (ebd. II 132-142 u. S. VIII).

wohl vertrauenswürdige Schenkungsurkunde mit dem Datum 937 vorliegt.¹ Wenn wir annehmen könnten, daß die Überweisung der Reliquien und der Ländereien annähernd zu gleicher Zeit erfolgt ist – was zwar nicht nachweisbar, aber möglich ist –, so hätten wir hier ein ungefähres Datum für die Reliquienschenkung. Aber auch abgesehen von diesem Argument scheint mir eine starke Wahrscheinlichkeit dafür zu sprechen, daß Ædelstan die Reorganisation des Klosters und seine reichen Stiftungen dafür mehr gegen Ende seines Lebens vorgenommen hat. Denn der jugendliche Herrscher war wohl zunächst vollauf beschäftigt mit der Durchführung seiner weitreichenden politischen Pläne, der Wiedereroberung der Wikingerdistrikte und der Sicherung der Reichsgrenzen gegen die Gälern, Nordbriten, Waliser und Korner – Unternehmungen, die erst 937 durch die große Entscheidungsschlacht bei 'Brunanburh'² einen Abschluß fanden. Sollte diese

¹ Siehe meine Nachweise im *Exeter Book* S. 15 A. 13 und S. 19 A. 30. Vgl. auch weiter unten S. 66 A. 3.

² In der vielumstrittenen Frage, welcher Ort mit ae. *Brunan-burh* 'Burg des Brūna' (ahd. *Brūno*, nhd. *Braun*) gemeint sei (Plummer, *Sax. Chron.* II 140 f.; J. H. Cockburn, *The Battle of Brunanburh*, London 1931, S. 37–70), hat A. H. Smith, *The Site of the Battle of Brunanburh* (London *Mediæval Studies* I [1937] 56–59) die Identifizierung mit dem heutigen Bromborough am Mersey durch den wichtigen Hinweis gestützt, daß dieser Ort im 12. bis 13. Jahrhundert fast durchweg *Brun-burh* hieß, seltener mit Assimilation *Brumburgh* (1155 usw.), vereinzelt mit agfrz. *o*-Schreibung für *u* auch *Bromburg* c. 1200. Danach würde die historisch richtige Aussprache des heutigen *Bromborough* ein *v* aus me. *u* aufweisen müssen. Ob das zutrifft oder ob Schreibaussprache eingetreten ist, vermag ich nicht festzustellen. Die ae. Nebenform *Brunnan-burh* (mit *nn*) würde sich aus der bekannten hypokoristischen Konsonantenverdopplung erklären, für die ich altenglische Beispiele *Keltisches Wortgut im Englischen* (1921) S. 180–183 und *Themse* (1941) S. 282 f., 801 f. zusammengestellt habe. Natürlich kann *Brūnan-burh*, wie Magoun (*Harvard Studies* 18 [1935] 76 und *ZfdA.* 77, 65) will, zu Ædelstans Zeit noch der Name einer Burg mit zugehörigem Herrschaftsgut gewesen sein. Aber die Nebenformen *Brūnes-werc*, *Brūnan-dūn*, *Brūne-feld*, *Brunfort* – mit Wechsel des zweiten Gliedes, wie oft in Ortsnamen (*Est.* 51, 25–36) und mit nur in der Komposition möglicher Reduktion des *-an* zu *-e* oder völligem Schwunde – sowie die Angabe einer (allerdings der Unechtheit verdächtigen) Ædelstan-Urkunde von 938 *in loco, qui Brūninga-feld dicitur, ubi Anglis victoria data est de caelo* (BCS. 727) und das *in Brūninga-felda* 'Feld der Brūna-Leute' zweier Annalen aus Winchester und Chichester (Liebermann, *Ungedruckte anglo-norm. Geschichtsquellen*, Straßburg 1879, S. 68

Vermutung zutreffen, kämen wir auf eine Datierung zwischen 937 und 940. Für eine späte Datierung spräche auch die Erwägung, daß die Aufspürung und Erwerbung einer so großen Zahl von Reliquien –, es dürfte sich um mehrere Hundert gehandelt haben – durch die Emmissäre, welche Æðelstan überallhin *ofer sǣ* gesandt hatte, viele Jahre gekostet haben muß. Dies schließt natürlich nicht aus, daß einzelne Reliquien ihm schon früher zugekommen sind. Nachweisen können wir das z. B. für die Kreuzpartikel (Nr. 1 unserer Liste), ein Stück der sog. Longinus-Lanze (Nr. 6) und das *vexillum Mauricii*, welches unserer Nr. 38 entsprechen könnte, die sich unter den Geschenken¹ befanden, welche ihm der Graf Hugo von Paris, der spätere König von Francien, überreichen ließ anläßlich seiner Werbung um die Hand von Æðelstans Schwester Eadhild. Und da diese Heirat a. 926 zustande kam,² muß die Überreichung dieser Reliquien schon 925 oder 926 erfolgt sein. Daß er auch ein Schmuckstück (*Ʒim*) mit eingelegten Reliquienpartikeln besaß, das an New Minster in Winchester überging, haben wir oben S. 11 wahrscheinlich zu machen versucht.

Soviel über das vermutliche Datum von Æðelstans Reliquien-Schenkung an Exeter. Wir fragen aber weiter: Wann ist der Bericht über diese Schenkung in der Formulierung, wie er uns heute in einer Abschrift von etwa 1030 vorliegt, zustande ge-

u. 88) zeigen, daß man schon im 11./12. Jahrhundert auch eine Ortsbezeichnung darunter verstand. Und Magouns Einwand, daß "no later place 'Brunborough', 'Brownborough' or the like is recorded", ist ja jetzt durch Smiths Nachweise beseitigt. – Von den kymrischen Hinweisen auf die Schlacht, die ich bei Smith S. 56 A. 2 gegeben habe, ist das letzte Beispiel zu streichen, da das überlieferte mkymr. *kattybrunawc* ein Adjektivkompositum ist mit der Bedeutung 'kampf-verdienstlich, kampftüchtig' (zu mkymr. *cad* 'Kampf' und *dybrynu* 'verdienen', einer Intensivform zu nkymr. *prynu* 'kaufen' WP. I 524).

¹ Über diese Geschenke berichtet uns Wilhelm von Malmesbury, *Gesta regum* II § 135. – Von dem Bretonen Radbodu [zu abret. *rat*, nkymr. *rad* 'Gunst' und abrit. **bodwā* 'Kampf'], dem Prior von Dol, erhielt Æðelstan – nach Birch (BCS. 643) "um 925" – die Gebeine der Hll. Senator, Paternus und Scubilio, die er aber nicht nach Exeter überwiesen hat (Wilhelm von Malmesbury, *Gesta pontificum* S. 399).

² So nach M. Bouquet, *Rerum Gallicarum et Francicarum scriptores* (Paris 1786) VIII 289.

kommen? Birch¹ hat das Datum "A. D. 932" dafür angegeben, das aber trotz seiner Bestimmtheit nur auf Vermutung beruht. Mit Recht hat daher schon Mrs. Rose-Troup² dagegen Einspruch erhoben und darauf hingewiesen, daß die in der Präambel erwähnte Schenkung von 26 Hufen Ländereien doch wohl das Gut Topsham einschließen wird, das erst a. 937 von Ædelstan an Exeter geschenkt ist. Sie hat deswegen die Datierung "nach 937" vorgeschlagen. Aber auch diese Datierung ist zu früh, wenn wir nicht nur die Präambel, sondern auch die Reliquienliste selbst ins Auge fassen. Hier erscheint zunächst als Nr. 97 ein *Of scs. Odonis reliquion þæs mæran biscopes*, was nur den Bischof Odo von Ramsbury meinen kann, der seit 942 Erzbischof von Canterbury war und 959 starb. Ferner als Nr. 134 ein *Of Sca. Alfzina*, d. h. die westsächsische Königin Ælfzifu, die um 944 starb. Noch weiter wird das Datum hinaufgeschoben durch den Eintrag Nr. 66: *Of S. Eadwardes reliquion þæs cyninges, þe wæs unsceððig acweald*, da der Westsachsenkönig Eadward II. erst 978 auf Anstiften seines Halbbruders Ædelred meuchlings ermordet ist. Hinzukommt, daß hier Eadward und Ælfzifu schon 'heilig' heißen, was wohl kaum viel vor 1000 möglich war. Im Kartular von Shaftesbury, wo der Leichnam Edwards von Dunstan beigesetzt war, lesen wir in einer Urkunde³ von 1001, daß König Ædelred *sancto suo germano, scilicet meo Eadwardo*, dem Schutzpatron von Shaftesbury, Kloster und Ländereien von Bradford überwiesen hat. Aber da dieses Kartular erst um 1400 zusammengestellt ist, als König Edward der Märtyrer zu den Hauptheiligen Englands gehörte, mag diese Titulierung als *sanctus*, wie die ganze schwülstige, klerikale Formulierung der Urkunde, vielleicht erst einer späteren Umredigierung zuzuschreiben sein. Sicher ist dagegen, daß schon a. 1008 auf dem Reichstag⁴ zu King's Enham in Hampshire die Witan den Beschluß faßten, daß *sancte Eadwardes mæssedæg* regelmäßig am 18. März in ganz

¹ BCS. 693.

² Rose-Troup, *The Consecration of the Norman Minster at Exeter* [Exeter 1933] S. VI.

³ KCD. 706.

⁴ Nicht "Konzil" wie Fehr in der Liebermann-Festschrift (Halle 1921) S. 38 schreibt.

England gefeiert werden sollte¹ – ein Beschluß, der von Cnut in seinem Gesetz von 1027 nochmals eingeschärft wurde.² Dem entsprechend erscheint der Festtag *Sancti Eadweardi* in dem zwischen 1008 und 1016 verfaßten³ Kalender des Winchester-Missales von Robert von Jumièges⁴ und in fast allen folgenden englischen Festkalendern, sowie auch die *translatio sancti Eadwardi regis et martyris* im alten Exeter-Martyrolog.⁵ Endlich nennt der altenglische Text über die Ruhestätten der 'Heiligen Englands', der zwischen 1013 und 1030 abgefaßt ist, die beiden bereits als Heilige (II 36): *Donne restedð Sce. Eadweard cyninzc 7 sca. Ælfzinn on Scaftesbiriz*.⁶ Mithin kann die uns vorliegende Fassung der Reliquienliste frühestens zu Beginn des 11. Jahrhunderts entstanden sein, wozu paßt, daß wir die Kopie im Oxforder Leofric-Evangeliar aus paläographischen Gründen um 1020–1040 angesetzt haben.⁷

Eine genauere Datierung der Abfassung unseres altenglischen Textes könnte man glauben daraus gewinnen zu können, daß Symeon von Durham⁸ uns berichtet, daß a. 1003 der Norwegerkönig Sweinn die Stadt Exeter erstürmt und geplündert hat, und daß dies den Anlaß gegeben haben könnte zu einer Neuaufnahme des geretteten Reliquienbesitzes der Kathedrale. Doch könnte diese jedenfalls lateinisch abgefaßte Inventuraufnahme höchstens als Unterlage für die Aufzählung der Reliquien in unserem altenglischen Text benutzt worden sein. Träfe dies zu, so könnte unser Text erst nach 1003 abgefaßt sein. Vgl. Nachtrag S. 122.

Diese Datierung – sagen wir um 1010 – für die Vorlage unserer Oxforder Abschrift gilt natürlich nur für die Entstehung der uns vorliegenden Textform. Es wäre immerhin denkbar, daß die Einträge über Ælfzifu, B. Odo und K. Eadweard erst nachträglich dem Text beigelegt sind. Eine ältere Form ohne diese Hei-

¹ Liebermann I 240 (V Atr. 16) und 252 (VI Atr. 23, 1 Hs. D). Zur Datierung vgl. ebd. III 167 (4). ² Liebermann I 298 (I Cn 17, 1).

³ So Fehr in der Liebermann-Festschrift S. 28.

⁴ ed. H. A. Wilson (London 1896, Bradshaw Society X).

⁵ G. H. Doble, Some Remarks on the Exeter Martyrology (1933) S. 7, zum 13. Februar.

⁶ Fel. Liebermann, Die Heiligen Englands (Hannover 1889) S. 17.

⁷ Siehe oben S. 34.

⁸ Symeon von Durham, Historia Regum § 120 (ed. Arnold II 138).

ligen könnte dann wohl schon irgendwann in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts abgefaßt sein.

Das Beispiel der Reliquien des Bischofs Odo († 959), der Königin Ælfzifu († 944) und des Königs Eadweard († 978), die erst nach Ædelstans Tode († 940) nach Exeter geschenkt sein können, lehrt uns überdies, daß nicht die ganzen 138 Reliquien, die unser Verzeichnis aufzählt, schon von Ædelstan geschenkt sind, wie uns die ae. Präambel glauben machen will. Und wie in den genannten beiden Fällen, so mögen auch sonst noch manche andere von den aufgeführten Reliquien erst später nach Exeter gelangt sein. Tatsächlich gesteht denn auch ein späteres, gleich zu besprechendes lateinisches Reliquieninventar von Exeter der Wahrheit näher kommend, daß nur der "größte Teil" (*maxima pars*) der Reliquien von Ædelstan herrühre.

Wir sind nämlich über den Reliquienschatz von Exeter im 11. Jahrhundert noch durch eine zweite Quelle orientiert, ein Reliquieninventar in lateinischer Sprache, das etwa 100 Jahre jünger und, wie wir sehen werden, unabhängig von unserem ae. Bericht ist. Die lat. Fassung ist uns überliefert in einem späten Zusatz zum sog. Leofric-Missale (Hs. Bodley 579), welches in seinem alten Hauptteile (fol. 9–16 und 60–336) ein Gregorianisches Sakramentar darstellt, das in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts in Lothringen auf grobem Pergament in karolingischer Minuskel geschrieben ist. Dieses fränkische Sakramentar, das höchstwahrscheinlich von Leofric, dem späteren Bischof von Exeter und nachweislichen Besitzer des Manuskripts, aus Lothringen, wo er erzogen war, um 1042 mit nach England gebracht sein wird, erfuhr hier eine große Anzahl von umfangreicheren und kleineren Zusätzen.¹ Zu diesen gehören auch die

¹ Liturgische Zusätze, die alle aus dem 11. Jahrhundert stammen und von nahezu 30 verschiedenen englischen Händen eingetragen sind, finden sich zunächst auf leergebliebenen Seiten und Seitenteilen des alten fränkischen Sakramentars, wie fol. 9a, 11b–12b, 13b–14a, 15b, 16a, 154b, 210a–211b, 245b, 253b, 267b, 278b und 336b. Wo aber der freie Raum der alten Hs. nicht ausreichte, hat man neue Blätter aus dünnem englischen Pergament eingefügt. Dies gilt von den drei Blättern 155–157, wo der Anfang der *Consecratio thymiamatis* ['Räucherwerk'] noch auf der leergebliebenen Rückseite von fol. 154 steht, oder den acht Blättern 254–261, den zwei Blättern 264–265, den drei Blättern 275–277 und den am Schluß angefügten 41 Blättern 337–377, wo der englische

ersten acht Blätter (fol. 0–7), die, außer fünf altenglischen Manu-

Schreiber schon auf fol. 336a–b des Sakramentars mit den Ergänzungen beginnt. Auch im Anfang hinter alter fol. 16, die abrupt im Text abbricht, sind drei neue Bogen (fol. 17–37 = a⁸, b⁸, c⁴) mit Meßliturgien eingefügt. In zwei Fällen (fol. 274^{a–b} und 278^a) sind Seiten des alten Textes ausradiert und von englischen Händen des 11. Jahrhunderts neubeschrieben. Gar nichts mit dem Sakramentar zu tun hat die Einfügung eines ags. Kalenders des Glastonbury-Typus (fol. 38–59 = a⁸, b⁸, c⁴), der um 970 geschrieben sein mag. (Daß die Besonderheiten dieses Kalenders, wie Schubel, *Anglia* 65, 76, meint, „auf besondere Anweisungen – sicher Leofrics – zurückzuführen“ seien, ist chronologisch unmöglich, da Leofric erst 1072 gestorben ist und somit um 970 höchstens ein Kind war, falls er damals überhaupt schon lebte.) Nicht zu diesen Zusätzen gehören die zehn Manumissionen, welche fol. 8a–b füllen und um 970 geschrieben sein mögen. Denn sie stehen nach Warren S. LX auf einem Sonderblatt, das „dislocated from its original position“ ist. – Der Herausgeber Warren hat sich viel Mühe mit der Beschreibung der Hs. gegeben. Die Art und Weise, wie er seine Angaben macht, läßt aber leider kein ganz klares Bild von der Zusammensetzung des Kodex und damit seiner Geschichte gewinnen. Denn nur interessiert an der Herkunft des Inhaltes hat er drei Teile des Kodex unterschieden, wobei A das alte Sakramentar, B den ags. Kalender und C alles übrige umfaßt, was irgendwo von Händen des 10. bis 12. Jahrhunderts hinzugefügt ist, ohne Rücksicht darauf, ob diese Zusätze auf leeren Seiten des alten Sakramentars eingetragen sind oder auf neu-hinzugefügten englischen Pergamentblättern stehen. Sehr zu bedauern ist auch, daß uns so wenig über die Abteilung und Zusammensetzung der einzelnen Blätterlagen gesagt wird. Summarische Angaben, wie daß das Sakramentar A „is arranged in 20 gatherings of 8 leaves, five of 10 leaves, two of 12 leaves, and a few parts of gatherings or single leaves“, sind in dieser Form so gut wie wertlos, da sie sich zu nichts verwenden lassen, zumal nicht gesagt ist, auf welche Folios sich diese Angaben beziehen. Ich möchte daher künftige Beschreiber von Handschriften recht nachdrücklich bitten, gebührenden Wert auf die Feststellung und Zusammensetzung der einzelnen Blätterlagen zu legen. Denn nur so kann man Textlücken und Textumstellungen richtig beurteilen. Vgl. darüber z. B. W. A. Craigie, *Interpolations and Omissions in Anglo-Saxon Poetic Texts* (Philologica II, 1924, S. 5–19) oder meine Ausführungen in *Die Beowulf-Handschrift* (Leipzig 1919) S. 2, 8, 12, 22, 76, 77, 82, 88 f., in *The Exeter Book of O. E. Poetry* (London 1933) S. 56–60 sowie bei H. Henel, *Studien zum ae. Computus* (Leipzig 1934) S. 7 A. 23. Besondere Aufmerksamkeit verlangen auch die einzelnen eingefalzten Blätter, weil sie am leichtesten ausfallen, wofür wir Beispiele finden in der Beowulf-Hs. (a. a. O. S. 75), im Vercelli-Kodex (Förster, *Il codice Vercellese*, Roma 1913, S. 9) sowie in der Cædmon-Hs. (I. Gollancz, *The Cædmon MS.*, Oxford 1927, S. CIX–CXII). Dabei muß man sich aber hüten, die Falze solcher Einzelblätter für Reste ausgeschnittener Blätter zu halten, wie das Wülcker, *Geschichte der ags. Lit.* (1885) S. 238 und F. H. Stoddard bei seiner Beschreibung

missionen¹ (fol. 1a–b), zwei lateinischen Dokumenten (fol. 2a, 3b) und zwei Meßliturgien (fol. 4a–5b und 7b), auch ein lateinisches Reliquienverzeichnis (fol. 6a–b) enthalten. Das letztere ist mit dem ganzen übrigen Inhalt des Kodex gedruckt von F. E. Warren, *The Leofric Missal as used in the Cathedral of Exeter* (Oxford 1883) S. 3–5.

der Cædmon-Hs. (Anglia 10, 158–163) mehrfach getan haben. Indes sind tatsächlich im Cædmon-MS. einzelne Blätter – nach Gollancz sind es 11 – herausgeschnitten, wie sich an dem Zustand der stehengebliebenen Falze oder den Messerspuren auf dem benachbarten Pergament erkennen läßt. Das ist in diesem Umfange aber doch wohl ein Ausnahmefall, der mit dem reichen Bildschmuck der Hs. in dem lebendigen südenglischen Zeichenstil Rheinser Herkunft zusammenhängt. Wer an die vielen barbarisch herausgeschnittenen Miniaturen in unseren Museen denkt, wird es für wahrscheinlich halten, daß auch die aus dem Cædmon-MS. herausgeschnittenen Blätter (neben altenglischem Text) Illustrationen enthielten und darum die Beute rücksichtsloser Sammler geworden sind. Zu dieser Auffassung würde die Tatsache stimmen, daß bei zwei der ausgeschnittenen Blätter (nach fol. 48 u. 92) Textlücken nicht eingetreten sind und mithin diese Blätter nur ganzseitige Illustrationen enthalten haben können, wie solche auch sonst in der Hs. vorkommen. Ein völlig klares Bild von der Lagenzusammensetzung läßt sich übrigens nur aus graphischen Darstellungen gewinnen, wie ich sie im Exeter Book gegeben habe. Selbst so genaue Wortbeschreibungen, wie sie Gollancz bietet, reichen in mehreren Fällen zur Klarstellung nicht aus. (Wie steht es z. B. mit der ersten Lage, die aus 5 [= fol. 0–4], nicht, wie Gollancz will, aus 4 Blättern besteht? Bei der zweiten Lage hätte sich Gollancz drei Sätze ersparen können durch die Formulierung, daß hier die beiden äußersten Bogen fehlen.) Endlich möchte ich an den Unterschied von Seitenzählung (Paginierung) und Blätterzählung (Folierung) erinnern, der von manchen handschriftenfremden Anglisten, wie z. B. Brandl in seiner ae. Literaturgeschichte, vernachlässigt wird. Weisen doch leider viele ags. Hss., wie das Cædmon-MS. und die meisten Hss. der Cambridger Universitätsbibliothek, statt der Foliozählung, eine paläographisch höchst unbequeme Zählung nach Seiten auf.

¹ Alle 15 Manumissionen der Hs. – es stehen weitere 9 auf fol. 8a–b und eine 15. auf dem Schlußblatt 377b – nebst der ae. Bürgerschaftsliste von fol. 11b sind gedruckt bei Warren S. 1, 5 f. und 269 sowie bei Earle, *Land-Charters* (1888) S. 253–257; 10 der Texte auch bei Birch Nr. 1244–1253. Sachliche Erläuterungen zu allen Manumissionen mit mehreren Faksimiles bietet Fr. Rose-Troup, *Exeter Manumissions* (Trans. Dev. Ass. 69, 417–445). Alle diese Abdrücke weisen Fehler auf, die zum Teil aus Warren übernommen sind: Bei Earle wäre zu lesen: S. 253 Z. 9 *excestre*, wie richtig Warren (statt *excestre*), Z. 11 *wurþe* (statt *wurde* WE), Z. 17 *broþor* (statt *broðor* WE), Z. 20 *þyssere* (statt *ðyssere* WE), S. 254 Z. 1 *þysse* (statt *ðysse* WE), Z. 7 *þyssere* (statt *þissere* WE), Z. 13 *middes* (statt *mides* WE, *mide* B), Z. 15 *para* (statt

Dieses Reliquienverzeichnis gehört zu den allerspätesten Eintragungen, die der Kodex erfahren hat. Denn es ist geschrieben in sehr kleiner und enger, französischer Kanzleischrift des 12. Jahrhunderts – vielleicht um dieselbe Zeit, wie der lateinische Brief der Gräfin Adele von Blois auf fol. 59b, der aus inneren Gründen vor dem Tode der Gräfin (1137) und nach dem Tode des Abtes Odolo von Marsigny (1102) abgefaßt sein muß. Zu dieser Datierung¹ stimmt auch die französisch-lateinische Form einiger Heiligennamen im lat. Reliquienverzeichnis, wie *Wlmarus* (ae. *Wulf-mære*), *Wlframnus* (ahd. *Wulf-hramn*), *Wtualus* (abret. **Woetwal*), *Quonoquanus* (abret. *Conōcān*), *Alfgiua* (ae. *Ælf-gifu*) und *Satiuola* (ae. *Sidefulle*).²

Eine spätere Abschrift³ des Verzeichnisses, die ich leider nicht eingesehen habe, besitzt laut Warren S. LXI die Cathedralbibliothek von Exeter als Hs. 2861.

para WEB), Z. 18 *mæsse daig on wi(tness)e . . . preostes* (statt *messe* WE, *daig on . . . þ . . . preosta* WEB). – Warren S. LVIII meint, daß die fünf Manumissionen auf fol. 1a–b während der Regierungszeit Edwards des Bekenners (1042–66) geschrieben seien, weil es in der 4. Urkunde heißt, daß die Freilassung *on Edwerdes dæge cynzes* (Earle S. 254²) erfolgt sei. Indes erinnert diese Formel deutlich an das berühmte fortwährende *tempore Edwardi* im Domesday-Book und wird daher wie dieses auf die Vergangenheit verweisen. Sie beweist also nichts für die uns vorliegende Aufzeichnung, die wohl erst bald nach Leofrics Tode († 1072) erfolgt sein wird. Denn der unmittelbar vorhergehende Schenkungsvermerk braucht im ae. Text das Präteritum (*ðas boc Leofric bisceop zef S. Petro*), und in der auf fol. 3b folgenden historischen Notiz ist von Leofrics Tod die Rede: *Anno Dominice incarnationis ·MLXXI· . . . die ·IIII· idus Februarias* [also Febr. 1072] *ex hac erumnosa vita subtractus*. – Die beste Ausgabe der Bürgschaftsliste (fol. 11b) haben wir jetzt bei A. J. Robertson, *Anglo-Saxon Charters* (Cambridge 1939) S. 98 u. 343 f. (Kommentar), wo nachzutragen ist das verkleinerte, aber gute Faksimile bei Fr. Rose-Troup, *The Ancient Monastery of St. Mary and St. Peter at Exeter*: Trans. of the Devonshire Association LXIII (1931) Plate IV.

¹ Warren S. XXVII rechnet das Reliquienverzeichnis zu den Zusätzen des 11. Jahrhunderts, was sicher zu früh ist. Er tut das gleiche aber auch bei dem Brief der Adele von Blois, den er selbst auf S. LXII zwischen 1102–1137 abgefaßt sein läßt.

² Über diese beiden Namen der Heiligen s. meinen Aufsatz in *Anglia* 62 (1938) S. 33–80.

³ Diese späte Abschrift ist offenbar gemeint, wenn es bei H. E. Bishop und E. K. Prideaux, *The Building of the Cathedral Church of St. Peter in Exeter* (Exeter 1922) S. 20 etwas vielsagend heißt: "A deed of King

Am meisten interessiert uns naturgemäß das Verhältnis des lateinischen Verzeichnisses zu dem älteren altenglischen. Dieses ist nicht ohne weiteres klar, da sich neben weitgehenden Übereinstimmungen auch starke Unterschiede zeigen – so starke, daß nicht der eine Text aus dem anderen geschöpft sein kann. Wir werden vielmehr annehmen müssen, daß beide Verzeichnisse unabhängige Aufnahmen des tatsächlich vorliegenden Reliquienbestandes darstellen. Daß das spätere, von Normannen angefertigte Verzeichnis nicht die altenglische Bestandaufnahme zugrunde legte, werden wir leicht verstehen, wenn wir bedenken, daß es ein Kernpunkt der Staatspolitik Wilhelms war, wie den Staatsapparat, so auch das einflußreiche Kirchenregiment in England möglichst in normannische Hände zu legen, und daß die neuen französischen Chorherren von Exeter mit dem Lesen und Verstehen des in insularer Schrift aufgezeichneten altenglischen Berichtes sicherlich erhebliche Schwierigkeiten gehabt haben werden.

Die Unterschiede beider Verzeichnisse liegen klar zutage. Zunächst ist die Einleitung gänzlich verschieden. Die ältere, altenglische Fassung setzt in behaglicher Breite und in salbungsvollem Tone mit offenkundiger paränetischer Tendenz des längeren auseinander, wie König Æðelstan gelegentlich eines Aufenthaltes in Exeter zu überlegen begann, wie er am besten zum Lobe Gottes für sich und seines Volkes ewiges Heil seine königlichen Schätze verwenden könnte; wie Gott der Allmächtige ihm da den Gedanken eingab, mit seinen vergänglichen Schätzen sich unvergängliche zu erwerben; wie er dann über See und soweit sie überall zu Lande gelangen konnten, seine Vertrauensmänner aussandte, die ihm "die kostbarsten Schätze, die man auf Erden erlangen kann", nämlich eine große Sammlung von Heiligenreliquien, heimbrachten; und wie er daraufhin den Bau einer neuen Münsterkirche in Exeter zu Ehren Gottes,

Athelstan's, c. 932, is still preserved in the Chapter archives, by which he gives relics, manors, etc., to 'St. Mary's and St. Peter's Minster'." – Soeben teilt mir Fil. lic. Gustaf Malmberg freundlichst mit, daß die Exeter-Hs. 2861 nicht, wie man aus Warren und Birch herauslesen könnte, eine Abschrift des altengl. Reliquientextes enthält, sondern eine jüngere Lateinfassung, die auf der des Leofric-Missales beruht, aber mehrfach bessere Lesungen bietet. Sie scheint aus dem 12. oder 13. Jahrhundert zu stammen.

der Himmelskönigin Maria und seines Schutzpatrones Petrus anordnete und dorthin 26 Hufen Landes und den Drittel des gesammelten Reliquienschatzes "zur ewigen Erlösung seiner Seele und zur Hilfe für alle gläubigen Verehrer dieses Heiltums" stiftete. Dieser langen und schwungvollen Peroratio steht im Lateintext nur die knappe, sachliche Feststellung gegenüber: *Hec sunt nomina sanctorum reliquiarum, quę habentur in Exoniensi monasterio S. Marię et S. Petri apostoli, quarum maximam partem gloriosissimus et victoriosissimus rex Athelstanus, eiusdem scilicet loci primus constructor, illuc dedit.* Die beiden Einleitungen sind also in Inhalt und Wortlaut so völlig verschieden, daß sie unabhängig voneinander formuliert sein müssen.

Nicht so stark tritt naturgemäß der Unterschied bei der Nennung der einzelnen Reliquien zutage. Aber auch hier finden sich doch recht beträchtliche Abweichungen.

Zunächst ist der Reliquienbestand in beiden Verzeichnissen keineswegs der gleiche. Der altenglische Bericht (A) weist zehn Reliquien auf, die in dem jüngeren Lateintext (L) nicht mehr vorhanden sind. Es sind das die Nummern 8 Berg Sinai, 17 Berg Gargano, 65 Eustachius, 69 Zahn des Mauritius, 89 Crispus, 113 "Sigebran", 114 Marcellus und Vivianus, 120 Iuliane, 131 Gertrudis und 137 Werburg.¹ Diese mögen wohl unter jene Reliquien fallen, von denen L am Schlusse eingesteht: *His exceptis plurimę alię ibi habentur sanctorum reliquię, quarum, quia non invenimus nomina scripta, quę sint ignoramus.* Das heißt die auf den Reliquienumhüllungen aufgeklebten Pergamentzettelchen mit den Namen der Reliquien waren abgefallen, so daß die Reliquien nicht mehr zu identifizieren waren – eine Klage, die in den meisten Reliquieninventaren verlautbar wird.²

¹ Wegen des im Lateintext ebenfalls fehlenden S. Maiocus (Nr. 111) s. weiter unten S. 105. – Trotz des Fehlens so vieler Reliquien enthält die lat. Liste doch acht Nummern mehr als die altenglische. Dies erklärt sich daraus, daß L, wie unten S. 46 angegeben, fünf neue Nummern anführt, die in A fehlen, und zudem mehrfach einzelne Nummern in zwei (10×) oder drei (2×) Nummern aufspaltet. Andererseits sind die beiden Nr. 61 und 62 in L zu Nr. 73 zusammengezogen.

² Ganz ähnlich heißt es in einem Inventar der Reliquien der Kathedrale von Sens, das a. 1192 aufgenommen war anläßlich der Umbettung der Reliquien in einen neuen Schrein durch Erzbischof Gui de Noyers, zum Schluß:

Jene obigen zehn Reliquien mögen also bei der Abfassung von L wohl noch vorhanden, aber unidentifizierbar gewesen sein, so daß sie keine Aufnahme in das lateinische Inventar finden konnten.

Wichtig für unsere Frage ist aber auch die andere Tatsache, daß umgekehrt auch das lateinische Inventar Reliquien aufweist, die im ae. Text nicht erwähnt sind. Es sind das die fünf Reliquien der Unschuldigen Kindlein (Nr. 14), des römischen Märtyrers Gordian (Nr. 78), des persischen¹ Märtyrers Anastasius (Nr. 57), des bretonischen Bekenner Wutuual² (Nr. 85) und des bre-

Sunt et alie plures reliquie plurimorum sanctorum sive sanctarum, in quibus litterarum note minime reperte sunt, ut legi possent, quod iam pre nimia vetustate dissolute sunt. Tatsächlich besitzt die Kathedrale noch heute eine Sammlung von 157 Reliquienetiketten, die sich von ihren ehemals zugehörigen Reliquien losgelöst haben. Es sind dies Pergamentzettelchen der allerverschiedensten Größen und Formate (z. B. hochgestellte von 235 × 72 bis 32 × 22 mm oder oblonge von 164 × 42 bis 61 × 41 mm oder schmale Streifen von 178 × 10 bis 50 × 4 mm) mit z. T. in barbarischem Latein abgefaßten Aufschriften, meist des 9. bis 11. Jahrhunderts, die auffallend an unser Exeter-Inventar erinnern, wie *Iste sunt reliquie de Monte Sinai, ubi Dominus legem dedit* (Nr. 3), *De praesepio Domini, de sepulchro Domini, de Monte Oliveti* (Nr. 5) oder *Sunt reliquie Sca. Baltilde regina* (Nr. 33). Auf sechs Etiketten sind die Namen nicht mehr zu entziffern. Oder es heißt direkt: *Hic habentur capilli cuiusdam sancti* (Nr. 154), *Hic est os cuiusdam sancti* (Nr. 155). Ein Zettel gesteht direkt: *Hic sunt reliquias, nescimus quales* (Nr. 156). Ein anderer des 13. Jahrhunderts nennt zehn Heilige, fügt aber hinzu: *Sunt hic alie multorum sanctorum reliquie, sed nescimus quorum* (Nr. 122). Vgl. die sehr sorgfältige Arbeit von M. Prou und E. Chartraire, *Authentiques conservées au trésor de la cathédrale de Sens*: Bulletins et mémoires de la société nationale des antiquaires de France, 6. Serie, Bd. IX (Paris 1900), S. 129–172 (mit zahlreichen photographischen Abbildungen). Im Durham *Liber de Reliquiis* von 1383 (ed. Fowler, *Rites of Durham*, 1898, II 425–440) werden mehrere Reliquiare mit Reliquien ohne "Zettel" angeführt, wie z. B. Nr. 5 *una bursa . . . cum diversis fragmentis reliquiarum sine billis*, Nr. 26 *pixis eburneus cum reliquiis sine billis*, Nr. 40 *fiola cristallina cum pede argenteo cum reliquiis sine billis*, Nr. 51 *diverse reliquie sine billis in bursa varii coloris*.

¹ Daß von den 44 Heiligen dieses Namens wohl dieser Anastasius aus Persien gemeint ist, der am 22. Januar 628 den Märtyrertod gestorben sein soll, dafür kann man vielleicht die Tatsache anführen, daß der Kalender im Leofric-Missale (ed. Warren S. 28) unter dem 22. Januar das Fest *Sanctorum Vincentii et Anastasii* verzeichnet.

² Die Hs. liest: *Reliquiae Wtuuali confessoris* (Nr. 85) mit agl.-frz. *w für ww*. Nachdem Warren S. LXII diesen Heiligen als "not identified" bezeichnet hatte, ist der Name von F. Duine, *Inventaire liturgique de l'hagiographie*

bretonne: La Bretagne et les pays celtiques, Série XVI (Paris 1922) S. 63 sicherlich richtig mit dem bretonischen Heiligennamen *Vodoalus*, jünger *Guïdual* und *Gudwal* gleichgesetzt. Es gibt aber zwei Heilige dieses Namens: 1. Ein *S. Vodoalus dictus Benedictus*, der nach seiner apokryphen Vita (ed. P. Guérin, *Les petits Bollandists*, Paris 1865; auch *AA. SS.* Febr. I 691–693 und Mabillon, *AA. SS. Ben.* VI 556–561) in Irland geboren war und nach Soissons ging, wo er als Einsiedler lebte und etwa 700 starb, erscheint auch in karolingischen Litaneien als *S. Vodoalus* (Migne 138, 886). 2. Ein anderer Heiliger des Namens, dessen Leben als *Vita S. Vodoali* oder *Uotuali* in MS. Bibl. nat. lat. 17626 des 10. Jahrhunderts und sonst (*AA. SS.* Juni I 728) zu lesen steht und dessen Name in bretonischen Liturgien des 10. Jahrhunderts (Rev. celt. 11, 137, 142) als *Gyoidwal* und *Guidgual* sowie in den späten Litaneien (um 1500) des schottischen Klosters Dunkeld (Haddan und Stubbs, *Councils and Ecclesiastical Documents* II 281) als *S. Gudal* erscheint, soll ein geborener Nordbrite gewesen sein, der 547 mit S. Cadoc nach der Bretagne kam und dort u. a. das Kloster Locoal gründete, woselbst er gegen Ende des Jahrhunderts starb (Buchbergers Kirchenlexikon IV 732). Sein Name hat sich in stark reduzierter, französisierter (?) Form (mit *d*-Schwund) erhalten in drei bretonischen Ortschaften: in *Locoal* 'Einsiedelei des Gudwal' (a. 1037 *locus S. Guituali*, 1387 *sanctus Gudualus*), in *Locposcoual* 'Einsiedelei der Säule (*post*) des Gudwal', beide in Morbihan, sowie in *Saint-Coal* in Finistère. Die größere Popularität dieses letzteren Heiligen spricht dafür, daß er auch in dem Exeter-Inventar gemeint ist, zumal seine Gebeine im nahen Gent ruhten. – All die genannten Namensformen vereinigen sich auf ein abret. **Wqit-wal* bzw. akymr. **Wuit-wal*, die auf ein abrit. **Wēt-wal-os* des 5. Jahrhunderts zurückgehen würden. Danach wären beide Heilige britischer und nicht irischer Abstammung. Akymr. *ui* ist dialektisch spätestens im 12. Jahrhundert zu *ū* zusammengezogen; und auch im Bretonischen, wo *qi* zunächst zu *oe* wird, findet sich gelegentlich Monophthongierung, wie z. B. in mbret. *tom* (nbret. *tomm*) neben *toem* (nkymr. *twym*, akorn. *toim*) oder mbret. *bom* neben *boem* (auch mkorn. *bom* 'Schlag'). Abrit. Anlauts-*w* hat etwa 800 einen *g*-Vorschlag erhalten, und das so entstandene *gw*- pflegt vor *u* sein *w* zu verlieren. Abrit. -*t*- ist zwar schon um 400 zur Media verschoben, aber die Schreibung *t* erhielt sich bis ins Hochmittelalter hinein. Für diese Lautübergänge vgl. Parry-Williams Rev. celt. 35, 78 und Förster, *Themse* S. 173, 176 f., 415. – Der Name *Gyoid-wal* muß in der Bretagne ziemlich verbreitet gewesen sein, denn wir finden verschiedene Träger desselben im Kartular von Redon: *Uuoet-uual* a. 859, 867, 875, 876, *Goet-uual* 837, *Goid-uual* 846, *Goed-uual* 834, *Guid-uual* 913, *Guid-gual* 909. Und auch im Altkymrischen war der Name vorhanden, da wir das *Guoith-gual* des Kartulars von Llandaff doch wohl als mit *th*-Schreibung für *t* auffassen dürfen. Der zweite Bestandteil des Namens, -*wal* aus abrit. **wal-os* 'mächtig', ist ein im altbritischen Namenschatz außerordentlich häufig gebrauchtes Element. Aber auch der erste Bestandteil, *woet*- aus abrit. **w t*- (< idg. **yeit*-), ist keineswegs selten, wenn wir auch seine Bedeutung nicht angeben können. Wir finden ihn im

tonischen Bekenner Machutus² (Nr. 112). Diese Reliquien werden also erst nachträglich, d. h. zwischen 1010 und 1120, von der Kathedrale erworben sein. Daß solche Neuerwerbungen auch von dem Zusammensteller der altenglischen Liste vorgesehen waren, ergibt sich daraus, daß er in seinem Verzeichnis Raum für weitere Eintragungen freigelassen hat. Gleich zu Anfang

Altbretonischen in dem Heiligennamen *Woed-novius* (zu mbret. *gnou* 'kundig' Rev. celt. 48, 460, WP. I 580) samt zugehöriger Koseform *Towoedocus* (nbret. *Touezek*, Förster, *Themse* S. 806) in der Vita Pauli Aureliani cap. 11 (Rev. celt. 5, 437). Und dieser Name erscheint auch als *Guid-nou* und *Gyod-nou* in bretonischen Litaneien des 10. und 11. Jahrhunderts (Rev. celt. 11, 143), wie er auch noch in dem heutigen Ortsnamen *Goueznou* (1516 *Lan-goeznou*) in Finisterre weiterlebt und französisiert sich in *Saint-Gouéno*, einer Pfarrgemeinde bei Saint-Brieux, erhalten hat. Weiter zeigt sich dasselbe *woet-* in vier Namen des Kartulars von Redon: *Uuoet-atoe* a. 867 (*Uuoed-adoen* 820), *Uuoed-anau* 834 (*Gyod-anau* 837), *Uuoit-hoiarn* etwa 830 (*Uuoet-hoiarn* 843, *Gyod-hoiarn* 848 = akymr. *Gyoid-hearn* Lib. Land.) und *Uwoider* etwa 875 (*Uwoeder* 866). Endlich treffen wir es auch in der Koseform abret. *Guoid-ian* (10. Jh.), *Guid-ian* (12. Jh.) in bretonischen Litaneien (Rev. celt. 11, 142) sowie als *S. Guedian* (12. Jh.) im Kartular von Quimperlé und als *S. Goezian* (14. Jh.) im Kartular von Quimper (Loth, *Chrestomatie bret.* S. 208), das noch im heutigen *Lan-ouzien* fortlebt. Das gleiche *Gyoid-* finden wir im Altkymrischen, und zwar auch hier mit *Guid-* wechselnd. So haben wir bei Nennius § 49 ein *Gyoid-cant*, wo die Genealogie von Jesus College 20 (Zimmer, *Nennius vindicatus* S. 69) *Gwed-ga[n]t* liest; oder im Kartular von Llandaff *Guoid-nerth* neben *Guid-nerth* und *Gued-nerth*, weiter *Guoid-cen* neben *Gued-gen* und *Guid-gen* (Harl. Gen., ed. Cymmrodor 9, 176) oder *Guod-loiu* [so!] neben *Guid-louius* sowie *Guod-con* neben *Guid-con* und endlich *Guod-cun* neben *Guit-cun* (Cymmr. 9, 179). – Stadlers *Heiligenlexikon* V 751 führt neben *Vodoalus* noch einen besonderen Heiligen *Uotus* auf, obschon beide genau die gleichen Schicksale, denselben Beinamen Benedictus und denselben Gedenktag (den 5. Februar) haben. Diese Aufspaltung ist unhaltbar. Denn jenes *Votus* ist nichts weiter als eine Koseform zu *Uot-yalus*. Es reflektiert offenbar eine abret. Kurzform **Woit* zur Vollform **Woit-wal*, wie wir solche Kurzformen auch in abret. *Anau*, *Iarn*, *Mael*, *Reith*, *Tiarn*, *Uualt*, *Uuethen*, *Uuoret* u. a. haben. Und daß auch bei Heiligen Voll- und Kurznamen miteinander wechseln, läßt sich mannigfach belegen (so z. B. *Themse* S. 805–807).

¹ Der Eintrag lautet: *De corpore S. Macoti confessoris* (Nr. 112). Der hl. *Machutus* (älter **Maccôt-os*?) oder *Maclovius* († um 640) war ein geborener Südbrite, der nach der Bretagne ging und dort u. a. das Kloster Alet gründete, das später nach ihm *St. Malo* genannt wurde. Wie sich die beiden Namenformen zueinander verhalten, ist nicht ganz klar. Vgl. auch weiter unten S. 108 f.

(vor Nr. 1) finden wir für besonders heilige Reliquien $2\frac{4}{5}$ Zeilen freigelassen. Dann am Schluß jeder Abteilung: nach den Christusreliquien (Nr. 1–14) $3\frac{2}{3}$ Zeilen, nach den Aposteln (Nr. 15–27) $1\frac{5}{6}$ Zeilen, nach den Märtyrern (Nr. 28–69) 10 Zeilen, nach den Bekennern (Nr. 70–116) $2\frac{2}{3}$ Zeilen und nach den hl. Frauen (Nr. 117–135) 3 ganze Seiten. Der Umfang des freigelassenen Raumes hat sich wohl im allgemeinen nach den größeren oder geringeren Erwerbungsaussichten gerichtet: wenig Raum bei den seltenen Christus- und Apostelreliquien, viel Raum bei den Märtyrern und hl. Frauen. Daß bei den Bekennern verhältnismäßig wenig Raum dafür zur Verfügung steht, hängt gewiß mit der Äußerlichkeit zusammen, daß das Folioblatt hier zu Ende ging und also nicht mehr Raum bot. Und der überreichliche Raum hinter den hl. Frauen erklärt sich daraus, daß die letzten drei Seiten der selbständigen Lage für den Text nicht mehr benötigt wurden.

Die eben geschilderte Differenz des Inhaltes beweist nun deutlich, daß die beiden Texte nicht voneinander abgeschrieben, aber auch nicht aus demselben Inventar geschöpft sein können, sondern unabhängige Neuaufnahmen des tatsächlich vorliegenden Reliquienbestandes oder, genauer gesagt, auf Grund der Aufschriften auf den in Seide oder andere kostbare Stoffe gehüllten Reliquienpäckchen darstellen. Denn die Reliquien aus ihren Hüllen herauszunehmen, war von der Kirche strengstens verboten und auf ganz besondere Fälle beschränkt.¹

Keinen Einwand gegen diese Auffassung bedeutet die Tatsache, daß des öfteren die Reihenfolge der Reliquien in beiden Listen die gleiche ist. So ist A 1–6 = L 1–6, A 42–44 = L 47–49, A 48–50 = L 54–56, A 53–57 = L 59–63, A 123–127 = L 131–134 usw. Es erklärt sich das leicht daraus, daß mehrfach Reliquien in einem Päckchen vereinigt waren und infolgedessen die Aufschrift eine Mehrzahl von Reliquien nannte, wie wir dies tatsächlich vorfinden bei den oben erwähnten Reliquienetiketten von Sens (S. 43). So haben wir dort z. B. ein Etikett des 8. Jahrhunderts mit der Aufschrift: *De praesepio Domini. De sepulchro Domini. De monte Oliveti. De loco Calvarie* (Nr. 5). Ein anderes

¹ Siehe P. Moretus, *De ritu ostensionis sacrarum reliquiarum* (Rom 1721) S. 74.

Etikett (um 1000) lautet: *Hec sunt reliquie de veste Domini. De presepio Domini. De sepulcro Domini. De loco ubi crucifixus est Dominus. De pelve, ubi lavit pedes discipulorum Dominus. De sponga Domini. De mensa, ubi XII apostoli reficere solebant. De sigillo regie. De sca. Maria. De sce. Iohanne euangeliste. De sce. Iohanne Baptiste et aliorum plurimorum sanctorum* (Nr. 10).

Die Annahme, daß beide Reliquienlisten sich auf die Aufschriften der Reliquienpäckchen gründen, erklärt auch völlig einwandfrei die Tatsache, daß mehrmals beide Texte dieselben Fehler in den Namensformen der Heiligen aufweisen. So lesen beide Listen übereinstimmend falsches *Oflamnus* für richtiges *Olympas* oder *Olympanus*, weiter *Apollonaris* für *Apollinaris*, *Eresius* für *Euresius*, *Ladius* für *Laudus*, *Ipotemius* für *Hippolytus* (?), *Wernoc* für *Wennoc*, *Dyonetus* für *Deodatus* (?) und vielleicht *Wizenoc* für *Wißenoc*.

Und nun zum letzten und wichtigsten Unterschied. Der Lateintext kann und will nichts weiter sein als ein Inventar, d. h. eine bloße Feststellung des Besitzstandes der Kirche an Heiligenreliquien. Diesem Charakter widerstreitet nicht, daß die Präambel zur lateinischen Liste ausdrücklich des Hauptspenders der Reliquien, des Königs Æðelstan, gedenkt.¹ Einen solchen Hinweis auf den Stifter zeigen auch andere Reliquieninventare, wie z. B. das oben erwähnte Reliquienverzeichnis der Kathedrale von Sens vom Jahre 1192, das ebenso Karl den Großen als den Spender des Hauptteiles dieser Reliquien nennt.²

Unser altenglischer Text könnte zwar auch mit seiner Aufzählung von 138 Reliquien die Funktion eines Inventars übernehmen. Aber das ist offenbar nicht als sein eigentlicher Zweck gemeint. Denn seine Präambel wendet sich nach einer längeren

¹ Siehe oben S. 45.

² Hier heißt es: *Et illud celebri memoria retinendum, quod Karolus Magnus imperator plurimam et maximam partem harum sanctarum reliquiarum huic ecclesie . . . contulit*. Siehe über dieses Inventar oben S. 45 A. 2. Manchmal hat auch ein Stifter von Reliquien sich ausbedungen, daß seiner bei der *ostensio reliquiarum* gedacht wird. So heißt es in einer italienischen Schenkungs-urkunde von 1380: *Volumus tamen, quod, quotienscumque dictae reliquiae de cetero ostendantur, quod in nostri memoriam ostendens teneatur et debet declarare donationem huiusmodi dicto communi dicto tempore per nos factam* (P. Moretus S. 107).

historischen Einleitung über das Zustandekommen der Reliquiensammlung offenkundig an irgendwelche Hörer: "Nun will ich Euch", heißt es Z. 32, "ohne Falsch sagen, was das Heiltum (Reliquienschatz) ist, das hier in dieser hl. Münsterkirche ist, und zugleich Euch Aufzeichnungen vortragen, die ohne allen Zweifel klarstellen, was jede einzelne dieser Reliquien bedeutet." Und wer diese Angeredeten sind, das wird uns klar, wenn wir uns erinnern, daß schon im Mittelalter, wie noch heutzutage,¹ Kirchen mit größeren Reliquienschatzen ein *Festum sanctarum reliquiarum* feierten, bei welchem die Reliquien von einem erhöhten Orte aus (Altar, Ambo, Kanzel, Podium) einzeln der Gemeinde vorgezeigt und durch einen Sprecher in ihrer Bedeutung erläutert werden. Es war dies ein je nach den Diözesen auf verschiedene Tage fallendes Fest. In Exeter wurde es – wenigstens im 12. Jahrhundert – am 22. Mai² gefeiert, in St. Albans am 27. Januar,³ in Canterbury

¹ Siehe das *Missale Romanum* und das *Breviarium Romanum* zum vierten Sonntag des Oktobers. Das Reliquienfest wird meist in der Literatur im Vorübergehen erwähnt und selbst dies nur selten, so z. B. in Wetzter und Weltes *Kirchenlexikon* 2X 1035 oder in der *Catholic Encyclopedia* (New York 1910) XII 737. Am ausführlichsten, aber meist mit spätmittelalterlichen Belegen berichtet darüber P. Moretus, *De ritu ostensionis sacrarum reliquiarum* (Rom 1721). Vgl. auch H. Grotefend, *Zeitrechnung des deutschen Mittelalters* (Hannover 1891) I 63 sowie R. T. Hampson, *Medii Aevi Kalendarium* (London 1841) II 174, 335–337, 354.

² In dem älteren (unveröffentlichten) Martyrolog von Exeter aus dem 12. Jahrhundert heißt es zum 22. Mai: *In Britania Maiori ciuitate Exonia translatio sanctarum reliquiarum*. Dazu am Rande von etwas späterer Hand: *Item festum reliquiarum Exoniensis ecclesie*. Und eine weitere Hand fügt hinzu: *Festum reliquiarum prima die lune post Ascensionem celebratur*. So nach G. H. Dobie, *Some Remarks on the Exeter Martyrology* (Exeter Chapter MS. 3518), Bristol 1933, S. 10. In dem Exeter-Kalender des ausgehenden 11. Jahrhunderts in Vit. A. XII (ed. Wormald, *English Benedictine Kalendars before 1100*, London 1934, S. 86 ff.) ist das Fest nicht verzeichnet. Doch will das wenig besagen, da alle Exeter-Kalender vor dem 12. Jahrhundert das Fest nicht erwähnen. Vgl. auch weiter unten S. 52 A. 5. Dagegen lesen wir wiederum in dem Kalender des *Ordinales* des Bischofs Grandisson von Exeter vom Jahre 1337 (ed. J. N. Dalton, *Bradshaw Soc. No. 37*, London 1909, S. XXXVI) zum 15. Mai: *In die Lune proxima post festum Ascensionis Domini festum reliquiarum Exonie*.

³ Laut Kalender von St. Albans (etwa 1260), ed. Wormald, *Engl. Bened. Kal. after 1100* (Henry Bradshaw Soc. No. 77), London 1939, S. 34: *Festum reliquiarum*.

am 27. April,¹ in Hereford am 7. Juli,² in Durham am 31. August,³ in Salisbury am 18. September,⁴ in Worcester und in Launceston am 15. Oktober,⁵ in York am 19. Oktober.⁶ Und noch im 15. bis 17. Jahrhundert sprach man in England von dem 3. Sonntag nach Johanni als dem *Relic Sunday*.⁷

In welcher Form diese Feier stattfand, läßt sich für das angelsächsische England, soweit ich sehe, im einzelnen nicht mehr feststellen. Doch erfahren wir aus dem 1094/95 geschriebenen

¹ Wenigstens wurde eine *Memoria reliquiarum huius loci* im 13. und 14. Jahrhundert an diesem Tage in St. Augustine's Abbey zu Canterbury gefeiert laut Kalendereintrag bei Wormald, 1939, S. 49, 54. Nicht erwähnt in den Canterbury-Kalendern von etwa 1000 und etwa 1020 (ed. Wormald, 1936, S. 58 ff.).

² So Henderson, *Missale ad usum insignis ecclesiae Eboracensis* (Surtees Soc. Nr. 59 u. 60, 1872) II 265 nach einem Hereford Missale des 15. Jahrhunderts.

³ Ein Durham-Kalender des 13. Jahrhunderts (Harl. 4664) erwähnt zu diesem Tage eine *Commemoratio reliquiarum*, wo eine Hs. des 14. Jahrhunderts (Harl. 5289) *Reliquiarum ecclesie Dunelmensis* liest. Siehe Wormald, 1939, S. 175.

⁴ Das ursprüngliche Datum des Festes in Salisbury kennen wir nicht. Wir wissen nur, daß es laut *Vetus registrum Sarisberiense* (ed. W. H. Rich. Jones, London 1883) I 237 im Jahre 1150, *cum festum reliquiarum ecclesie Sarum non satis opportuno tempore prius celebrabatur*, verlegt ist auf *XV. kal. Octobris*, d. h. den 18. September, und daß es 1319 auf Befehl des Bischofs Roger de Mortival abermals verschoben ist auf den Sonntag nach dem 7. Juli. Und das ist das Datum, das Grotefend angibt. Nicht erwähnt ist es in dem alten Kalender von Salisbury von etwa 970 (ed. Wormald, 1934, S. 16 ff.), wozu oben S. 51 A. 2 zu vergleichen ist.

⁵ Der Worcester-Kalender in C.C.C.C. 391 (Ende 11. Jh.; EStud. 60, 77f.), ed. Wormald, *Engl. Bened. Kalendars before 1100*, S. 221 enthält zum 15. Oktober von einer Hand des 12. Jahrhunderts den Zusatz: *Commemoratio sanctorum, quorum reliquie hic habentur*. Nicht erwähnt im Worcester-Kalender in C.C.C.C. 9 (etwa 1030), ed. Wormald S. 226 ff. – Für Launceston s. den einzig erhaltenen kornischen Kalender des 14. Jahrhunderts (im Privatbesitz) aus dem Augustiner Priorat zu Launceston, ed. F. Wormald, *The Calendar of the Augustinian Priory of Launceston in Cornwall: The Journal of Theological Studies*, Bd. 39 (1938), S. 9: *Commemoracio reliquiarum*.

⁶ So nach einem Yorker Kalender des 12. Jahrhunderts bei Henderson, *Missale ad usum insignis ecclesiae Eboracensis* (1872). Das Yorker Missale (12. Jh.) bietet auch einen Meßordo *In festo sanctorum reliquiarum* (ebd. II 116).

⁷ Die *Paston Letters* (II 28) datieren einen Brief von 1461 mit: *Wretyn at London, on Relyk Sondag*. Weitere Belege im Oxford Dictionary und weiter unten S. 58 A. 5.

Missale von St. Augustine's Abbey in Canterbury (C. C. C. C. 270), daß schon damals das Fest mit einem besonderen Meßordo versehen war.¹ In Exeter war es im 14. Jahrhundert mit einer Prozession verbunden, die gewiß Reliquien mitführte. Dies zeigt uns ein Hymnus *In festo reliquiarum Exoniensis ecclesie ad processionem*, welcher von einer Hand des 14. Jahrhunderts in dem im 9. Jahrhundert geschriebenen Leofric-Psalter Harleian 863 eingetragen ist.² Aus dem gleichen Jahrhundert sind uns auch Lesungen für das Fest in dem *Legendarium*³ des Bischofs Grandisson von Exeter (1327–1369) überliefert. Mrs. Rose-Troup,⁴ die treffliche Kennerin der Exeter Lokalgeschichte, hat uns – leider ohne jede Zeit- und Quellenangabe – geschildert, wie "in späterer Zeit" die Feier vor sich gegangen sein mag: "It was the custom in later ages – long after this 'Discourse' [d. i. unser ae. Text] was written – to have on the feast of Relics a great procession which encircled the interior and exterior of the church building. A chest containing various relics and single reliquaries of especially honoured saints were borne aloft, accompanied by lighted tapers and swinging censers. At certain recognised 'stations' acts of devotion were performed, and at one a sermon or homily appropriate to the occasion was delivered. When the relics had been brought to the entrance of the sanctuary, the names of the saints whose relics the church possessed were recited." Sicherlich wird auch schon um 1000 das Vorzeigen der Reliquien im Mittelpunkt der Feier gestanden haben; und die *ostensio reliquiarum* muß selbstverständlich mit einer Belehrung über die Bedeutung der vorzeigten Reliquien verbunden gewesen sein, die von einem Spre-

¹ M. Rule, *The Missal of St. Augustine's Abbey, Canterbury* (Cambridge 1896) S. 139 f.: *Missa in veneratione sanctorum, quorum reliquiae in praesenti requiescunt aeclesia*.

² Der während der Prozession zu singende Hymnus in Distichen ist gedruckt von Edm. Bishop, *Liturgica Historica* (Oxford 1918) S. 407. Bishop rechnet mit der Möglichkeit, daß der Hymnus schon zu Beginn des 12. Jahrhunderts entstanden sei, weil er von Heilungswundern in Exeter spricht und der berühmte Dichter Bischof Hildebert von Le Mans (1096–1125) nach eigener Angabe (lib. III, ep. 3) – wohl nach Rückkehr von seiner zweiten Englandreise (etwa 1102) – das gleiche Thema behandelt hat.

³ J. N. Dalton, *Legenda Exon.* (London 1926, Bradshaw Soc. Nr. 63) S. 121, und Bishop S. 407.

⁴ Rose-Troup, *The Ancient Monastery* S. 213 f.

cher, der neben dem vorzeigenden Geistlichen stand, zu geben war. Diese Belehrung war natürlich, wenn sie ihren Zweck erfüllen sollte, in der Volkssprache zu bieten. Und diesem Zweck hat ganz offenbar der uns vorliegende Text in altenglischer Sprache gedient.

Erst wenn wir diesen Zweck im Auge behalten, wird uns Inhalt und Form des Ganzen völlig klar. Wir verstehen so die breite, behagliche Ausführung der historischen Begebenheiten und den salbungsvollen, stark paränetischen Ton in der Präambel, die ganz und gar auf erbauliche Wirkung abgestellt ist. So wird betont, daß "Gott, der allen Wohldenkenden stets Stütze und Förderer ist" (Z. 14), dem König den Plan eingegeben habe, "mit seinen vergänglichen Schätzen sich unvergängliche zu erwerben" (Z. 15). Weiter, daß der König die Reliquien gestiftet habe, "Gott zum Lobe und für sich und sein Volk zum ewigen Nutzen" (Z. 11), und zwar "zum ewigen Heile für alle, die diesen heiligen Ort aufsuchen und verehren" (Z. 4). Auch die Stiftung der 26 Landgüter durch den König erfolgte "seiner Seele zur ewigen Erlösung und allen zur Hilfe, die den heiligen Ort, der das Heilum birgt, gläubig aufsuchen und verehren" (Z. 29). Und bei der Erklärung der Reliquien werden die Hörer gelegentlich versichert, daß sie bei gläubigem Anrufen der Heiligen auf deren Hilfe oder Fürsprache vertrauen dürfen: so bei S. Vitalis und S. Nicolaus. Dergleichen hat natürlich keinen Platz in einer bloßen Besitzstandaufnahme.

Der Zweck der Volksbelehrung machte es notwendig, bei Nennung der einzelnen Reliquien ihre Bedeutung viel ausführlicher darzulegen, als das in dem lat. Inventar geschah, und womöglich mit erbaulichen Zusätzen zu begleiten. Gegenüber dem nackten *De ligno Domini* des Lateins heißt es im ae. Text: "Von dem echten kostbaren Holz des hl. Kreuzes, an dem Christus litt und uns alle aus des Teufels Gewalt erlöste" (Nr. 1.). Ähnlich heißt es statt *De vestimento Domini* ausmalend und verdeutlichend: "Von dem Gewande, das unser Herr selbst anhatte, als er hier auf Erden unter den Menschen war" (Nr. 3). Oder statt *De praesepio Domini*: "Von dem Korbe,¹ in dem unser Herr lag, als er

¹ Der Angelsachse gebraucht hier, wie auch sonst stets, für das biblische lat. *praesepeum* 'Stallkrippe' das ae. *binn* 'Korb', weil er keine besondere Vor-

von der hl. Maria geboren war" (Nr. 4). Statt *De monte Oliveti, unde Dominus ascendit in celum*: "Von dem Ölberg, auf dem unser Herr mit gebeugten Knien zu seinem himmlischen Vater vor seinem Leiden betete; und später stieg er von diesem selben Berge auf zum Himmel" (Nr. 14).

richtung für die antike Futterkrippe hatte, sondern dafür ebensolche geflochtene Körbe oder Holzmulden verwendete, wie er sie als Wiege für seine Kinder benutzte. Vgl. meine Ausführungen in der Brandl-Festschrift *Anglica* (1925) II 49 A. 1 und *Vercelli-Homilien* (1932) S. 110 A. 13. – Das unverständliche *yrse-binne* Gerefa 17, das unmöglich 'eiserner Kasten' (so Sweet, Bosworth-Toller, Hall; andere Deutungen bei Liebermann III 255, Nr. 19) heißen kann, halte ich mit der bekannten Verwechslung von *insularem s* und *f* für verschrieben für *yrfe-binne* 'Vieh-Futterkorb' – entsprechend dem unmittelbar darauffolgenden *fodder-heč* 'Futterraufe'. – Das mehrmals belegte *ae. yrfe, irfe* 'Vieh' ist m. E. von *ae. ierfe, yrfe, irfe* 'Erbe' zu trennen und vielmehr als *io*-Ableitung zu *ae. orf* 'Vieh' (urgm. **urb-o-*) zu stellen, was natürlich nicht ausschließt, daß sich beide Wörter wegen ihres späteren lautlichen Zusammenfalls und ihrer Bedeutungsnahe dann im Bewußtsein der Sprecher vermischt haben. Dem scheinbar obiger Herleitung widersprechenden einmaligen und erst um 1150 überlieferten *ierfæ, irfæ* 'Vieh' kann keinerlei Beweiskraft zugewillt werden, weil es nur in der offenbar späten, freien Übersetzung eines lat. Briefes des Bischofs Denewulf von Winchester (+ 908) vorkommt, die das um 1150 geschriebene Winchester-Kartular neben dem Lateintext bietet (BCS. 618. 619). Der Schreiber dieses Kartulars zeichnet sich durch sehr korrekte Wiedergabe des Altenglischen aus, da wo er ältere Urkunden kopiert. Aber diese Briefversion ist in einem kaum verständlichen Altenglisch und zudem in krauser, offenbar nach Altertümlichkeit strebender Orthographie geschrieben (z. B. mit fast ständigem *æ* für *e* und *ē*). Sein zweimaliges *ie* in *ierfæ, ierfælæas* neben korrektem *irfæ* mag ähnlich zu beurteilen sein, wie sein falsch archaisierendes *ie* in *giengran* 'jüngere' (vgl. sein *gieldran* 'ältere') neben jungem *gestrīnan* und *āgyfan*. Die Orthographie und Sprache erinnert an die sicher vom Winchester-Kopisten herrührende Überschrift zu einer Königsurkunde von 901: *Dis is þæra [?] land boc to 'bi Wilig'* [wegen in loco, qui dicitur *bi Wilig*; vgl. meine *Themse* S. 208 A. 1], *þæ Eadweard cing ge-bocade Aðelwulfe bisceope on æce yrfe* (BCS. 595). Möglicherweise rührt daher die Übersetzung erst vom Kopisten des Winchester-Kartulares her, der dann allerdings in Z. 15 f. einen (in den Zusammenhang nicht sonderlich passenden) Zusatz gemacht haben mußte. Wir sehen übrigens an diesem Beispiel recht deutlich, wie dringend wir im Interesse der englischen Sprachgeschichte sorgfältige sprachliche Einzeluntersuchungen über die Zuverlässigkeit der einzelnen Kartularienschreiber bräuchten, wie ich schon *Themse* S. 201 f. betont habe. Solche Arbeiten könnten allerdings nur unter Einsichtnahme der Originalhandschriften gemacht werden, da die eventuell nötige

Ebenso durfte sich der Volksprediger nicht begnügen mit der bloßen Nennung der Heiligen, sondern er mußte etwas von ihren Lebensumständen und Schicksalen mitteilen. Darum heißt es z. B. statt des lakonischen *De S. Vitale martyre* ausführlicher: "Vom hl. Vitalis, dem unbesiegbaren Märtyrer, der um Christi Namen willen lebendig in die Erde gegraben und dort mit Erde und Steinen zu Tode beworfen wurde; aber er lebt jetzt in Seligkeit im himmlischen Reiche" (Nr. 68). Oder statt *Reliquiæ S. Petri diaconi* deutlicher: "Von den Reliquien des S. Petrus, des hl. Diakons, der der Abgesandte des hl. Gregors, des edlen Papstes, war, der uns Engländern das Christentum und die Taufe hierher ins Land gebracht hat" (Nr. 116). Oder statt *De corpore S. Evurtii episcopi*: "Von dem Leibe des Bischofs S. Evurtius, dem die 'dextera Dei', d. h. Gottes rechte Hand, erschien, als er die Messe las und das [eucharistische] Opfer mit himmlischem Segen segnete" (Nr. 77). Ähnlich ausführlich sind andere Heilige behandelt, wie Mauricius, Martin, Hieronymus, Augustin, Germanus, Remigius, Nicolaus, Maria Magdalena, Iuliane, Ælfzifu, Sativola, Brigitte u. a. m.

Das Volk legt auch mehr Wert auf Namen und Bedeutung der einzelnen Heiligen, als auf die Frage, von welchem Teil seines Körpers oder Gewandes die Reliquie herrührte, was wieder für die Inventarisierung von Bedeutung war. Darum spricht der Lateintext ausdrücklich vom Finger des hl. Hieronymus (*De digito S. Hieronymi*); der Volksprediger aber sagt: "Von dem hl. Hieronymus, dem edlen Lehrer, der unter andern mannigfachen Büchern, die er schrieb, die große Bibel, die 72 Bücher enthält, aus dem Hebräischen und Griechischen ins Lateinische übersetzt hat" (Nr. 75). Oder gegenüber dem lat. *De capite S. Nicolai* heißt es im Altenglischen: "Von den Reliquien des hl. Nicolaus, des frommen und gnädigen Bischofs, der durch Gottes Macht mancherlei Hilfe zu See und zu Lande denjenigen verheißt, die ihn innerlich gläubig in Gottes Namen anrufen" (Nr. 90).

Wie hier, werden auch die Hörer daran erinnert, daß die Wunder, die die Heiligen wirken, von Gott ausgehen: *maneþe wundra*

Scheidung verschiedener Schreiberhände dabei von ausschlaggebender Bedeutung sein würde.

ðurh 3od zeworhte werden dem hl. Germanus (Nr. 75) zugeschrieben, wie dem hl. Nicolaus *ðurh 3odes mihte maneze 3odnissa* (Nr. 90). Ähnlich heißt es von der hl. Brigitte, daß sie *maneze wundra her on life þurh 3od zeworhte* (Nr. 138), und von der hl. Sativola, daß *3od ælmihtiz siððan æt hire birzene zeswutelode manizfealde wundra* (Nr. 135).

Dem Laien mußte auch erklärt werden, was man unter *Confessores* im Gegensatz zu den Märtyrern zu verstehen habe. Und darum wird ihrer Liste (Nr. 70–116) ein einführender Satz vorangestellt: "Dies sind auch die Reliquien der hl. Confessoren, d. h. der Bekenner Christi, die diese trügerische Welt verachteten und mit harter Lebensführung sich das himmlische Reich verdienten" – eine Definition, die durch Erwähnung des negativen Merkmals, des Fehlens des Todeseinsatzes, an Klarheit gewonnen hätte. In ähnlicher Weise wird der Liste der hl. Frauen eine Erklärung vorangestellt: "Auch sind hier Reliquien von manchen hl. Frauen und den hl. Jungfrauen Christi, die durch Gottes Gnade den alten Teufel und alle fleischlichen Lüste überwandten, und, die einen durch heilige Lebensführung, die anderen durch siegreiches Märtyrertum, dem himmlischen Bräutigam Christus sich zugesellten."

Alles dies weist deutlich darauf hin, daß unser Text zur Verwendung vor einer Laiengemeinde bestimmt war, und zwar bei der öffentlichen Vorführung der Reliquien in der Kathedrale von Exeter. Die Frage ist nur, zu welcher Art kirchlicher Erziehungsmittel, speziell zu welcher Form seelsorgerischer Verlautbarungen vor der Gemeinde unser Text zu rechnen ist. Am nächsten steht er zweifellos der Gattung der Predigt – zumal jener Form der Predigt, die im Mittelalter an den Heiligenfesten üblich war und im wesentlichen aus der Erzählung der Legende des betreffenden Heiligen bestand.¹ Andererseits liegt doch in unserem

¹ Solche Heiligenpredigten sind uns in England besonders in der älteren Gruppe volkssprachlicher Homilien aus dem ausgehenden 10. Jahrhundert erhalten. Abt Ælfric bietet uns sogar 59 solcher rein erzählenden Homilien, die Blickling-Homilien deren 6 und der Vercelli-Kodex 3. – Die Handschrift der Blickling-Homilien ist nicht mehr in Blickling Hall, Norfolk, sondern liegt bei einem New Yorker Buchhändler zum Verkauf aus. Der geforderte Preis ist allerdings so hoch, daß sich weder ein Millionär noch eine der reich dotierten amerikanischen Universitätsbibliotheken zum Erwerb derselben hat

Falle der seelsorgerische Hauptakzent nicht auf der Wirkung des gesprochenen Wortes, sondern auf der Erregung von Andachtsstimmung und scheuer Verehrung durch den Anblick und die Nähe der wunderkräftigen Reliquien. Ich ziehe es daher vor, einen mehr neutralen Ausdruck zu wählen und nur von einer kirchlichen Ansprache zu reden.¹

Es ist mir nicht bekannt, ob uns sonstwo noch ein anderes Beispiel für solche bei der *ostensio reliquiarum* gesprochenen Begleitworte erhalten geblieben ist. Es sind uns zwar in England mehrere Predigten zum Reliquienfest überliefert: eine lateinische des frühen 14. Jahrhunderts '*De reliquiis*' in der Hs. Salisbury Cathedral Nr. 174, fol. 286 ff.,² eine andere des 15. Jahrhunderts '*In festo reliquiarum apud Bery*' aus St. Edmundsbury (?) in der Hs. Caius College Nr. 356, p. 137 ff.,³ sowie zwei mittenglische Predigten des 15. Jahrhunderts in Royal 18. B. XXV. fol. 108b ff.⁴ und ähnlich in Harleian 2247 fol. 170b ff.⁵ Diese Predigten sind

entschließen können. Eine andere Hs. des Marquis von Lothian, der berühmte Blickling-Psalter, der, um 750 – trotz seiner Canterbury-Vorlage – in Northumbrien geschrieben, zu Anfang des 9. Jahrhunderts vielleicht in Dorchester (Oxford) mit einigen (im wesentlichen mercischen) Glossen (in roter Tinte) versehen war und um 1000 in Winchester zahlreiche ws. Glossen erhielt (gedr. in Morris' Ausgabe der *Blickling Homilies* S. 252–263; vgl. K. Wildhagen, *Studien zum Psalterium Romanum*: Morsbach-Festschrift 1913, S. 432–435), befindet sich seit 1932 als Nr. 776 in der Pierpont Morgan Library in New York, wo ich die Hs. 1936 einsehen durfte. Vgl. *The Pierpont Morgan Library, Review of the Activities and Acquisitions of the Library from 1930 through 1935*, New York 1937, S. 15 f. u. 92.

¹ Auch Mrs. Rose-Troup, die zuerst die wahre Natur unseres Textes erkannt hat, schwankt zwischen den Bezeichnungen *discourse* und *homily*. Siehe *The Ancient Monastery* S. 212 f.

² So nach G. R. Owst, *Preaching in Medieval England, an Introduction to Sermon MSS. of the Period c. 1350–1450*, Cambridge 1926, S. 351 A. 1.

³ M. Rh. James, *A Descriptive Catalogue of MSS. in the Library of Gonville and Caius College* (Cambridge 1908) II 405.

⁴ G. F. Warner und J. P. Gilson, *Catalogue of the Western MSS. in the Old Royal and King's Collections*, London 1921, II 298. Es ist dies die 70. Predigt in einer Sammlung von me. Festpredigten und beginnt: *Gaudete de omnibus sanctis, whiche schall be on ·N· next commyng, þe whiche is called 'festum reliquiarum'*. Wegen des ·N· s. Anglia 66, 38 A. 3 und 48.

⁵ So nach Owst a. a. O. S. 350, wo der Predigtanfang gegeben ist als: *Syrres, than on relike Sondag next commyng we shall reverens, honour, and*

jedoch alle noch nicht veröffentlicht, so daß wir nichts über ihren Inhalt aussagen und sie also auch nicht zum Vergleich heranziehen können.

Nach allem scheint es aber doch so, daß aus der älteren Zeit unser ae. Text das einzig erhaltene Beispiel ist, das uns eine Vorstellung gibt, in welcher Weise am Reliquienfest bei der Vorzeigung der Heiltümer der Gemeinde ihre Bedeutung in der Volkssprache erklärt worden ist.

Eine weitere kultur- und kirchengeschichtliche Bedeutung unseres Textes liegt darin, daß er uns ein gutes Bild vermittelt von dem Umfang und der Art der englischen Heiligenverehrung in Exeter um die Jahrtausendwende. Der stark internationale Charakter der damaligen Kirche spiegelt sich wieder in der großen Zahl von Heiligen aus allen Ländern des Mittelmeerraumes. Dem römischen Ursprung der südenglischen Kirche entsprechend überwiegen bei weitem die italienischen Heiligen, die nach Abzug der Christus- und mit Christus zusammenhängenden Reliquien (27 an der Zahl) fast ein Drittel, d. h. 33 von 111, aller in Exeter vertretenen Reliquien ausmachen. Und von den italienischen Heiligen stammen wieder zwei Drittel aus Rom.¹ Aber auch Kleinasien ist vertreten mit elf Heiligen,² England mit sechs,³ Palästina,⁴ Ägypten⁵ und Libyen⁶ mit je drei, Deutschland⁷ mit zwei, Kroatien⁸ und Spanien⁹ mit je einem Heiligen.

worship the precius sacrament of the awter, verey Goddis body, . . . and in generall all the reverent relikes of patriarkes, prophetes, apostelles, martirs, confessours, and virtuous virgins, and other holy and devoute men and women, whoos blessid bodyes, holy bones, and other relikes that be left in erth to cristen mannes socour, comfort, and recreacion, and their names he regestrede in the boke of life.

¹ Römern gehören an die Reliquien Nr. 29, 30, 33–35, 42, 46, 48, 55, 59, 63, 65, 71, 72, 100 (?), 106, 116, 121–125; anderen Italienern die Nr. 36, 51, 54, 64, 68, 80, 84, 98, 99 (?), 110, 119, 127.

² Nr. 32, 40, 44, 50, 57, 76, 90, 108, 120, 126, 130.

³ Nr. 66, 97, 134, 135–137.

⁴ Nr. 49, 67, 73.

⁵ Nr. 45, 47 (zwei Namen).

⁶ Nr. 37, 38 = 69, 74.

⁷ Nr. 87 (Maximin) und 112 (Liudger).

⁸ Nr. 41 (Quirin).

⁹ Nr. 31 (Vincenz).

Andererseits fühlen wir den starken Einfluß der Cluniazenser Klosterreform in der beträchtlichen Zahl von fränkischen Heiligen, die mit ganzen 31 Namen, also fast so stark wie die Italiener, vertreten sind. Hierher gehören die Hll. Anian, Audoen, Avitus, Balthildis,¹ Benignus, Crispin, Crispinian, Desiderius, Designatus, Dionysius (?), Ermeland, Evurtius, Gallus, Germanus,² Genovefa, Gerthrudis, Iustus, Laudus, Lupus, Mamilius, Martin, Medardus, Nicasius, Quintin, Remigius, Salvinus, Sigiram, Silvinus, Winardus, Wulfmar und Wulfram. Gegen die Verehrung keltischer Heiliger sprachen anfangs in Südengland nicht nur nationale Gründe, sondern mehr noch der Kampf der römischen Kirche gegen die nationalen Besonderheiten³ der keltischen Kirche: ihr Festhalten an der morgenländisch-monastischen Kirchenordnung (statt der römisch-episkopalen), an dem vor-dionysischen Ostertermin, an der abweichenden (vielleicht druidischen) Tonsur (Scheren des Vorderkopfes), an der Bischofsweihe durch nur einen Bischof (statt drei) sowie manchen liturgischen Sonderbräuchen. Als aber auf der Synode zu Whitby (664) die keltische Kirche sich wenigstens prinzipiell für Annahme des römischen Usus erklärt hatte, war der Weg zur Verständigung freigemacht. Aber obschon es über tausend keltische Heilige gab – Rees⁴ kann fast 500 kymrische Heilige nennen und Loth⁵ sogar über 800 bretonische –, so drang doch nur vereinzelt ein keltischer Heiligenname in den angelsächsischen Festkalender. In Nordengland, wo die irische Mission lange und kräftig nachwirkte, sind es vor allem irische Heilige: Columcille, der Gründer von Iona, und Aidan, der Gründer

¹ *Bald-hild* (afränk. *Balthildi*) ist zwar eine geborene Engländerin, aber erst in Frankreich als fromme und mildtätige Königin und Heilige verehrt.

² Germanus, Bischof von Auxerre, genoß hohe Verehrung auch in Cornwall, so daß wir ihn auch zur Gruppe der kornischen Heiligen stellen könnten. Vgl. G. H. Doble, *S. German, of Auxerre, Patron of S. Germans, Cornwall* (Cornish Saints Series No. 6, 1928).

³ Beste Übersicht bei Louis Gougaud, *Christianity in Celtic Lands* (London 1932) S. 185–216. Die engl. Übersetzung ist gegenüber dem franz. Original (*Les chrétientés celtiques*, Paris 1911) bedeutend erweitert und verbessert.

⁴ Rice Rees, *An Essay on the Welsh Saints* (London 1836).

⁵ J. Loth, *Les noms des saints bretons* (Paris 1910); auch Rev. celt. XXIX, 222–248, 271–311; XXX, 121–155, 283–320, 395–403.

von Lindisfarne, sowie S. Patric, der Apostel Irlands. In unserem südenglischen Text erscheint nur einmal ein irischer Name: Brigitte, die Patronin Irlands, die weitgehendste Verehrung auch in der römischen Kirche genoß. In Südwestengland dagegen zeigen sich im 10. und 11. Jahrhundert vor allem Heilige aus der Bretagne, mit der die Beziehungen nie ganz abgebrochen waren, und durch bretonische Flüchtlinge, die im 9. und 10. Jahrhundert ihre Reliquien vor den Wikingern nach England retteten,¹ mehrfach aufgefrischt sind. Inwieweit bretonische Heilige etwa im Gefolge der Cluniazenser Reform nach England kamen, bedarf noch der Untersuchung. Jedenfalls bietet unser Exeter-Text eine relativ große Zahl von bretonischen Heiligen:² Conocan, Maioc, Melan, Tudwal, Tudi, Winnoc und Winwaloe. Noch bemerkenswerter und, soweit ich sehe, einzig stehend ist das Auftreten von kornischen Heiligen, die hier durch Mamilla, Morenna, Petroc und Withenoc vertreten sind. Es erklärt sich dies aus Exeters Nachbarschaft zum kornischen Raume, zu dem es ja ehemals selbst gehörte und auch nach der Eroberung durch die Westsachsen (im 8. Jahrhundert) die stärksten Beziehungen weiter unterhielt. Darf man doch annehmen, daß die Stadt noch im 9. und 10. Jahrhundert einen guten Teil kornischer Einwohner beherbergte³ und mindestens in ihrer ländlichen Um-

¹ L. Gougaud a. a. O. S. 389 ff. Die französische Geschichtsschreibung spricht daher von einem "exode des corps saints", so E. Durtelle de Saint-Sauveur, *Histoire de Bretagne* (Rennes-Paris 1935) S. 101; Ferd. Lot, *Date de l'exode des corps saints hors de Bretagne*: Annales de Bretagne XV, und *Mélanges d'histoire bretonne* (Paris 1907) S. 188 ff.; De Calan, *Dates de l'exode des saints bretons*: Bulletin archéologique de l'Association bretonne, Congrès de Concarneau (1905).

² Vgl. L. Gougaud, *Mentions anglaises de saints bretons et de leur reliques* sowie *Notes sur le culte des saints bretons en Angleterre*: Annales de Breagnes XXIV (1920) 273–277 und XXXV (1923) 601–609.

³ Der berühmte Historiker E. A. Freeman sagt in seiner vorzüglichen Geschichte von *Exeter* (London 1887) S. 18: „As late as the days of Æthelstan – so his special panegyrist William of Malmesbury [*Gest. reg.* p. 148; *Gesta pont.* p. 201] directly affirms – Exeter was not purely English; it was a city of two nations and two tongues. . . . In Exeter in the tenth century Englishman and Briton lived side by side within the same walls. . . . Further, there are signs that, as might be expected, the English and Welsh [*besser* 'Cornish'] inhabitants remained locally distinct. There is the fact that the churches in part of the

gebung noch stark kornisch war. Neben all diesen vielen fremden Namen verschwinden fast die paar heimisch-englischen Heiligen: der heimtückisch ermordete Westsachsenkönig Eadward († 978), der Erzbischof Odo von Canterbury († 959), die englische Königin Ælfzifu († 944), die Königstochter und Äbtissin von Ely Wærburg († 699?), die Äbtissin Sigeburg von Minster-in-Thamet († um 762) und die Lokalheilige Sidefulle oder Sativola, die vor dem Tore von Exeter von den Mähern ihres Vaters ermordet war. Von deutschen Heiligen nennt unser Angelsachse nur den Bischof Maximinus von Trier († c. 349) sowie den Friesenapostel und Bischof von Münster, Liudger († 804), der vier Jahre bei Alcuine in York gearbeitet hatte.

Die sprachliche Bedeutung unserer Reliquienpredigt liegt darin, daß sie zu den ganz wenigen ae. Texten gehört, deren Entstehungsort und Entstehungszeit wir mit großer Sicherheit bestimmen können. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der Text nicht nur in einer Exeter-Abschrift uns vorliegt, sondern auch in Exeter abgefaßt ist. Ebenso können wir mit ziemlicher Sicherheit sagen, daß nicht nur die uns vorliegende Abschrift um 1030 hergestellt sein wird, sondern daß auch die Abfassung des Textes schwerlich mehr als ein oder zwei Jahrzehnte vorausgegangen sein kann. Wir halten somit hier ein Zeugnis in Händen dafür, wie man um die Jahrtausendwende in Exeter Englisch sprach. Auch mag erwähnt werden, daß auch dieser Text, wie zu erwarten war,¹ unser Wörterbuch bereichert.

*

*

*

city, a part lying north of the main Roman line, and in that part only, bear the names of purely Welsh saints [gemeint sind die Kirchen *St. Kerrian*, *St. Petrock*, *St. David* und *St. Paul*, d. i. Paulus Aurelianus aus Glamorgan]. This seems to show that there was a distinct Englishry and Welshry, and withal that the Welshry was on the northern side of the city." Kerslakes Aufsatz *The Celt and the Teuton in Exeter*: *Archæological Journal* 30 (1873), 211 ist mir nicht zugänglich. Vgl. auch Förster, *Themse* S. 836, wo hinzuzufügen wäre, daß Exeter, wie ganz Cornwall, zur Zeit Assers noch zur Jurisdiktion des Bischofs von Sherborne gehörte (Stevenson's Asser S. 320–323; Gougaud S. 415).

¹ Vgl. Förster, *Themse* S. 726.

Der im Vorstehenden besprochene Reliquientext aus dem Evangelienkodex Auct. D. 2. 16, fol. 8^a–14^a hat nun folgenden Wortlaut:

⟨H⟩ER swutelað on þisum zewrite be þam halzum reliquium,
þe Æpelsta⟨n⟩ se wurðfulla kyning zeaf in-to sca. Marian 7 sce-
Petres mynstre on Exancestre ƿode to lofe for his sawle alised-
nisse ⟨7⟩ eallum þam-þe þa halzan stowwe zesecað 7 zewurðiað,
to ecere hæle.

5

Wytodlice se ilca kyning Æðelsta⟨n⟩, þa-þa he æfter his fæder
Edwarde cynerice onfenz 7 þurh ƿodes ƿife ana zeweold ealles
Englalandes,¹ þe ær him manege cyningas betwix heom hæfdon,

Varianten aus B = Birch, D = Dugdale in allen Ausgaben, D¹ = Dugdale 1655, D² = Dugdale 1682, Dⁿ = Dugdale 1846, H = Harleian MS. 258, P = Pedler.

1 HER HDP || swuteliað H || ðisum DP || ðam DP || reliquium H 2 Æwel-
sta Dⁿ || wurðfulla DP 3 alisednesse P 4 stowe zesecaþ and zewurþiaþ
DP 5 æcere HD¹⁻²

6 Witodlice DP || Æþelsta DPB 7 Eadward P, Eowarde D² || on
fenze H, onfenze D¹⁻² 8 Englalandes P || cyninzes P || hæfdom (dom üb. d. Z.) H

¹ Die Angabe, daß Æðelstan "āna zewēold ealles Englalandes" entspricht insofern den historischen Tatsachen, als er nach Besiegung der Northumbrer, Gälen, Nordbriten, Waliser und Korner eine Art Oberherrschaft in England ausübte. Diese einzigartige Stellung von Æðelstan ist des öfteren in Chroniken betont, wie z. B. in einer anonymen Schrift *De primo Saxonum adventu* des 12. Jahrhunderts (ed. Th. Arnold in *Symeonis monachi opp.* II 372: *Eathelstanus, qui primus regum ex Anglis totius Britanniae monarchiam habuit*) sowie an anderen, von Plummer, *Sax. Chron.* II 133 verzeichneten Stellen. Jedoch scheint unser ae. Beleg der älteste zu sein, da die anderen alle erst aus dem 12. Jahrhundert stammen. Zudem ist er der einzige in der Volkssprache uns vorliegende. – Bemerkenswert ist auch, daß das ae. *Engla-land*, welches im 9. Jahrhundert z. B. in der Beda-Version (ed. Schipper S. 507) – noch 'Distrikt der Angeln' bedeutet, in unserem Text schon für das ganze 'England' mit Einschluß der keltischen Bezirke gebraucht ist. Man darf sich nicht dadurch täuschen lassen, daß bei Bosworth-Toller ein Annalen-Beleg vom Jahre 597 für die moderne Bedeutung angegeben ist; denn hier handelt es sich um einen Sondereintrag der F-Annalen, die frühestens um 1100 geschrieben sind. Ein gleiches gilt für die F-Belege für 616 und 876 und für die (um 1121 aufgezeichneten) E-Belege für 675, 785 uws. Ähnlich steht es mit dem Beleg für 785 in den Worcester-Annalen, deren erster Schreiber um 1070 gearbeitet hat. In der älteren Zeit (Ælfred, Ælfric) werden für 'Altengland' nur

þa com he on sumne sæl hider to Exancestre,¹ swa-swa hit of soð-
 10 fæstra manna saze zefyrn zesæd wæs. 7 he onzan smeazan 7 þeah-
 tian, hwæt him sælost wære to zeforðienne of his cynelicum mad-
 mum 3ode to lofe 7 him silfum 7 his ðeode to ecere þearfe.

9 come D¹⁻² || sæl]fæl D² || hit]het P || soþfæstra P 11 wær D¹⁻² || zefor-
 þienne DP 12 3od P || sylfum P || þeode DP

die Ausdrücke *Anzel-þeod*, *Anzel-cynn* oder auch *Anzelcynnes-land* gebraucht. Und die letzteren beiden Ausdrücke halten sich bis ins 11. Jahrhundert: *Anzelcynnes lond* erscheint noch in den Parker-Annalen a. 1001, und Wilhelm I. verwendet noch um 1070 in ein und demselben Gesetzesparagrafen *ofer eall Anzelcynn* neben *ofer eall Engzaland* (Liebermann S. 483). Die moderne Bedeutung von *Engzaland* findet sich zuerst im Jahre 991 in K. Æðelreds Vertrag mit Olaf (ebd. S. 224) und wird wohl auch erst gegen Ende des 10. Jahrhunderts aufgekommen sein. Sonach gehört unser Text zu den ältesten Belegen für die heutige Verwendung. Die jetzige Form *England* findet sich schon um 1100 in den F-Annalen (a. 870), was im Oxford Wörterbuch nachzutragen ist. Die heutige Ausspracheform von ne. *England* erklärt sich aus me. *Ingland*, das sowohl durch seine Reduktion der Mittelsilbe wie durch sein zur *i*-Stellung gespanntes *e* sich als eine richtige Steigtonform erweist neben falltonigem me. *Englêland* und *Engeland*. Vgl. Förster, *Themse* S. 550 und 43–45, 274², 299, 371, 453, 518, 574, 647. Über die verschiedenen etymologischen Deutungsversuche für ae. *Anzul-*, *Enzle* referiert am besten E. Ekwall, *Early Names of Britain*: Antiquity IV (1930) 154f. Fernzuhalten ist – trotz O. Scheel, Die Heimat der Angeln (Neumünster 1939, S. 16 f.) – das ne. *Anglesey* [eigentlich *ængl̥zi*, jetzt durch Volksetymologie oft *ængl̥si* gesprochen] aus ae. *Anzles-ēz* < an. *Onguls-ey* 'Insel des Ongull', das eine Wikingersiedlung ist und zum Personennamen an. *Ongull* gehört. Vgl. Lind, *Norsk-Islandska Dopnamn* (Uppsala 1915, Sp. 1251; Suppl. 1931, Sp. 899f.) und Charles, *Non-Celtic Place-Names in Wales* (London 1938) S. 234.

¹ Bei der Bedeutung der Stadt Exeter ist wohl mit mehrfachen Aufenthalt Æðelstans daselbst zu rechnen, wie schon Liebermann, *AgS. Ges.* III 108, betont hat. Nachweislich ist er dort gewesen auf dem Witena-gemot, der das uns heute noch vorliegende Æðelstansche Gesetz V proklamiert hat und nach Liebermann zwischen 927 und 937 – nicht 926 (Kemble), eher "um 929" (BCD. 1340) – stattfand. Im Prolog desselben heißt es ausdrücklich: *nu hæbbe ic funden mid ðæm witum, þe mid me wæron at Eaxanceastre to middanwintre* (Liebermann I 166). Ein anderes Witena-gemot zu Exeter, auf dem Æðelstan dem Bischof Friðestan von Winchester Ländereien verlieh (KCD. 1101, BCS. 663), wird erwähnt im Winchester-Kartular (geschr. ca. 1130). Indes ist diese Urkunde nach Kemble und Liebermann unecht. Weiter muß der König in Exeter gewesen sein, als er laut Wilhelm von Malmesbury (*Gesta regum* S. 146–149; *Gesta Pontificum* II § 94 S. 201) die Briten aus der Stadt vertrieb; doch können wir nicht sagen, wann das geschehen ist.

Se ælmihtiga Ʒod, þa-þe [*lies se-þe*] eallum þam-þe wel þen-
 cap simle is fultum 7 firþriend,¹ Ʒesende þam Ʒodan cyninge
 [*fol. 8^b*] þone Ʒeþanc on,² þæt he mid þam Ʒewytendlicum mad- 15
 mum þa unateoriendlican madmas beƷitan sceolde. He sende þa
 ofer sæ Ʒetriwe men 7 Ʒesceadwise. 7 hiƷ ferdon swa wide landes
 swa hiƷ faran mihton 7 mid þam madmum beƷeaton þa deor-
 wurðestan madmas, þe æfre ofer eorðan beƷitene mihton beon,
 þæt wæs halizdom³ se mæsta of Ʒehwilcum stowum wydan 7 sydan 20
 ƷeƷaderod. 7 hiƷ þone þam foresædan cyninge brohton 7 se cyning
 mid micelre blysse Ʒode þæs þancode.

He bebed þá, þæt man her on Exancestre, þær-þær him ær Ʒod
 þone nyttwirdan Ʒeþanc on-besende,⁴ mynster aræran sceolde Ʒode

13 *Se*] *De* Dⁿ P; Dugdale¹⁻² braucht hier, wie auch sonst, eine Type für
 kapitales S mit kurzen, nach innen eingezogenen Schleifen, die dem ð (ohne
 Strich) sehr ähnlich sieht || *almihtige* D² 14 *Ʒesend* P || *Ʒodan* Dⁿ P, *Go-*
dan B || *kyninge* D 15 *Ʒewytendlicam* H 16 *unateorienlican* P || *send* H
 17 *sæ*] *se* D¹⁻² 18 *faron* D¹⁻² || *deorwurþestan* DP 19 *eorþan* DP
 20 *þæt* Abkürzungszeichen] *þa* P || *mæste* H || *Ʒewilcum* P 21 *þone* fehlt
 D¹⁻² || *cyning*¹ DP || *se*] *sæ* P || *cyninge*² DP 22 *þæs*] *wæs* P || *ðancode* DP
 23 *þæt* Abkürzung] *ð* P || *þær*²] *wær* P 24 *ðone nyttwirdan Ʒeðanc* DP

Ähnlich steht es mit seinem Aufenthalt dort anlässlich der Unterwerfung des
 Königs Howel von Cornwall, die die Worcester-Annalen in das Jahr 926 ver-
 legen – was eine Sammelangabe über verschiedene Feldzüge (so Plummer
 II 136) sein könnte. Möglicherweise hat der König die Stadt auch besucht,
 um den Fortgang der Arbeiten an dem von ihm befohlenen Bau der Stadt-
 mauern und der von ihm gestifteten (oder vielleicht nur wiederhergestellten)
 Marienkirche in Augenschein zu nehmen.

¹ Ein Substantivum *fyrþriend* 'Förderer' ist nur hier belegt.

² Hieraus ist ein sonst nicht belegtes ae. *ongesendan* 'zusenden' zu ent-
 nehmen, wie aus Z. 24 ein gleichbedeutendes *onbesendan*. Beide sind dem
 Wörterbuch einzuverleiben.

³ Ae. *hālizdōm* hat hier, wie Z. 28, 30 und 33, die auch sonst im Altenglischen häufige Kollektivbedeutung 'Reliquienschatz', die auch für ahd. mhd. *heilig-tuom*, mhd. *heilium*, mnl. *heilich-doem* und me.-frühne. *halidom* zu belegen ist. Weiter unten Z. 35 ist *hālizdōm* allerdings, wie auch Canones Edg. (Thorpe, Laws II 253, 42), individualisierend-konkret für eine 'Einzelrelique' gebraucht: *ānra Ʒehwilc þæra hālizdōma*. Die Kollektivbedeutung 'Reliquienschatz' scheint mir auch da vorzuliegen, wo in einer Urkunde gesagt wird, daß eine der drei Ausfertigungen aufbewahrt werden soll *mid þæs kynzes hālizdome* 'zusammen mit des Königs Reliquienschatz' (Robertson S. 170⁵, 216⁷; ähnlich *mid þise kinges halidome*, Whitelock 78⁹, oder *æt þæs kynges hālizdome*, ebd. 46³).

⁴ Siehe oben A. 2.

25 to wurðminte 7 þære heofenlican cwene sca. Marian, Cristes meder,
 7 sce. Petre, þæra apostola ealdre,¹ þone se ylca cyning him to mund-
 boran² gecoren hæfde. 7 he 3eaf þider-inn six 7 twentiz cottlifa³ 7

25 wurðminte DP, wurðmunte H || and] aud D¹ || ðære DP || sanctam Dⁿ P ||
 moder P 26 þæra] þære D¹⁻² || ilca HDP 27 3eaf] 3eah D¹⁻²

¹ Bei Beda IV 18 (ed. Schipper S. 586²⁶) sowie Vercelli-Homilien fol. 7 1^b heißt Petrus *ealdor-apostel* 'Apostelvorsteher'.

² Ae. *mundbora* hat hier, wie bei Ælfric, Hom. Cath. I 330 und Blickling-Hom. S. 201, die kirchliche Bedeutung 'Schutzpatron'. Dies stimmt gut zu dem Ergebnis von Alfred Schultze, *Das Eherecht in den älteren ags. Königsgesetzen* (Sitz.-Ber. Leipz. Akad. 93, Leipzig 1941, S. 20), daß auch rein juristisch *mundbora* nicht, wie bisher angegeben wurde, 'Vormund' bedeutet, sondern vielmehr 'Schirmherr, Friedensträger'.

³ Die hier in Frage kommende Bedeutung von ae. *cot-lif* – einer Bildung wie *myinster-lif* 'Kloster' und *stoc-lif* 'Wohnplatz' (Förster, *Themse* S. 403) – als 'Kossätendorf, das von einem Herrschaftsgut abhängig ist', kann nur für das 11. und 12. Jahrhundert belegt werden. So finden wir in den Parker-Annalen zum Jahre 1001 den Ausdruck angewandt auf das Dorf *Wealthām* (eigentlich 'Walddorf', jetzt Waltham in Essex). König Eadweard der Bekenner (1042–66) schenkte an die Abtei St. Peter in Westminster die "Kossätendörfer" (*cot-lif*) *Leosne* (KCD. 828), *Perscore* und *D[ē]orhurst* (jetzt Pershore und Deerhurst) mit Kirche, Mühle, Wald, Ackerfeld, Weide, Wiese, Heide, Wasser und Wehr (KCD. 829), *Eueres-lēa* 'Eberswald' (jetzt Eversley in Hampshire) mit Kirche, Mühle, Wald, Ackerflur, Weide, Wiese, Heide, Wasser und Moor (KCD. 845), *Moleshām* (jetzt Moulsham in Essex) mit Wald, Ackerfeld, Wiesen, Wasser und Ödland (KCD. 859), *Gidslepe* (lies *Giht-slēpe*, jetzt Islip, KCD. 862), *Stān* (KCD. 855) und *Aðgiðe* mit Zubehör (KCD. 864). Und nach dem bald nach 1121 schreibenden ersten Peterborough-Annalisten kaufte Dunstan a. 963 *feola collif* für das Kloster Ely. Eine andere Bedeutung, nämlich 'Einzelanwesen eines Kötters', hat der Ausdruck aber im 9. Jahrhundert in K. Ælfreds Soliloquienversion (ed. Endtner 1922, S. 2): hier ist, wie der Ausdruck *zetimbred* 'gezimmert' beweist, in erster Linie an das Blockhaus des Kötters gedacht: *siddan hē æniz collif on his hlāfordes lāne myd his fultume zetimbred hæfð*. Und die gleiche Blick-eingung haben wir auch noch in dem jüngsten Beleg des seltenen Wortes in Ælfreds Sprichwörtern V. 259: *Wo is him, þat vuel wif bryngeþ to his cotlyf*. Bei dieser Sachlage möchte ich annehmen, daß die ursprüngliche Bedeutung von *cot-lif* 'Einzelanwesen eines Kötters' war und daß sich erst später – vielleicht erst um 1000 – die Bedeutung 'Kossätendorf' entwickelte. In dieser Annahme bestärkt mich die Tatsache, daß wir dieselbe Bedeutungs-entwicklung haben in ae. *hām* und *tūn* (Förster, *Themse* S. 32–40) sowie bei lat. *villa* und kymr. *tref*. Fr. Rose-Troupe S. 189 faßt *collif* als Landmaß, und zwar synonym mit ae. *hīd* 'Hufe', wofür ich keinen Anhaltspunkt finden kann. –

þone þryddan dæl¹ þæs foresædan haliz[fol. 9^a]domes þyder-
inn let don his sawle to ecere alysednisse 7 callum þam to hylpe,
þe þa halzan stowwe, þe se halizdom on is, mid 3eleafan zesecað 30
7 wurðiaþ.

28 haliz domes P || þyderinn P 29 alysednyssse P 30 stowe P ||
zesecaþ DP 31 wurþiaþ P

Unserem obigen *six 7 twentiz cottlifa* entspricht in einer Note des 11. Jahrhunderts über Aethelstans Schenkungen, die dem Leofric-Missale (ed. Warren S. 2; vgl. *Exeter Book* Faks. S. 9) vorausgeschickt ist, der allgemeine Ausdruck ·XXVI· terrae. Welche Landgüter Ædelstan dem Kloster geschenkt hat, läßt sich im einzelnen nicht mehr ausmachen. Wir haben zwar sechs Urkundenkopien des 11. Jahrhunderts, nach denen die Dörfer *Toppeshām* (jetzt Topsham; ed. Earle S. 322 u. 323), *Hrōca-stoc* (jetzt Stoke Canon; Earle S. 326), *Culum-stocc* (jetzt Culmstock; Earle S. 328), *Ide* (jetzt Ide; Trans. Dev. Ass. XIII, 119; XXX, 305) und das unidentifizierbare *Muneca-tūn* (Earle S. 329; vgl. Pl. N. Devon S. XIII) von Ædelstan an Exeter geschenkt sind. Indes unterliegt die Echtheit dieser Urkunden gewissen Zweifeln. In der vorliegenden Form sind sie jedenfalls nicht ursprünglich. Immerhin könnte ihr Inhalt richtig sein, wenn auch ihre Formulierung eine nachträgliche ist. Sie mögen, wie Earle S. 321 es ausdrückt, "a restoration of lost evidence to support a real and existing right" sein, nachdem in den Dänen-einfällen, wie die Bestätigungsurkunde des Klosterbesitzes durch K. Cnut vom Jahre 1019 ausdrücklich betont (KCD. 729), "die alten, von den früheren Königen ausgestellten Privilegien verbrannt waren". Leider ist in dieser Bestätigung der Klosterbesitz nicht namentlich angegeben, so daß sie uns für unsere Frage nicht hilft. Frau Rose-Troup zählt zu den von Ædelstan geschenkten Gütern auch die von B. Leofric wieder zurückgewonnenen Güter Branscombe, Salcombe, St. Mary Church, Staverton, Sparkwell, Treasbeare, Sidbury, Newton, Norton und Clyst (s. *Exeter Book* Faksimile S. 15 f. und 18–20), obschon uns irgendein Anhaltspunkt dafür fehlt. –

¹ Zur Zeit der Abfassung des uns vorliegenden Reliquientextes hat man schwerlich noch gewußt, welche und wieviele Reliquien wirklich von K. Ædelstan an Exeter Cathedral geschenkt waren. Die Zahlenangabe "ein Drittel" ist daher offenbar gewählt in Hinblick auf die im westgermanischen wie auch im angelsächsischen Erbgang übliche Dreiteilung der Fahrhabe, wie sie uns Beda V 12 von Drythelm berichtet: *omnem, quam possederat, substantiam in tres divisit portiones, e quibus unam coniungi, alteram filiis tradidit, tertiam sibi ipse retentans, statim pauperibus distribuit* oder, wie es Abt Ælfric, Hom. Cath. II 348, fast wörtlich übersetzend ausdrückt: *Dælde syððan his æhta on ðreo, ænne dæl his wife, oderne dæl his cildum, þridðan þearfum*. Noch näher steht unserem Reliquientext eine Urkunde von 1093–95, in der Graf Hugo von Chester anordnet, daß man nach seinem Tode dem Wærburga-Kloster zu Chester "*tertiam partem totius substantiae suae*" überweise.

Nu wille we eow secgan butan ælcere leasunze, hwæt se haligdom is, þe her on þisum halzan mynstre is, 7 zewrytu forð-mid¹ <areccan>,² þe zeswuteliað butan ælcere tweonunze, hwæt anra
35 zehwilc þæra haligdoma beo.

32 *segean* HD¹⁻² || *alcere* D² 33 *halzam* H, *halzum* P || *zewritu* HDP ||
forþ mid DP 34 *ðe* DP, fehlt H || *zeswuteliaþ* DP 35 *ðera* DP, *þera* B

¹ Ich fasse *forð-mid* hier als Adverbialbildung für 'zugleich, zu gleicher Zeit', die bisher nur fürs Frühmittelenglische belegt war. Das NED. zitiert Beispiele aus den Lambeth-Homilien (etwa 1175) S. 117 und aus dem Poema Morale (etwa 1200) V. 28. An die Stelle von me. *forthmid* tritt spätestens seit dem 15. Jahrhundert das Adverb *forthwith*, das sich bis zum heutigen Tage in der Literatursprache mit leichter Sinnverschiebung erhalten hat. Nachträglich sehe ich, daß schon Swaen EStud. 49, 343 ein ae. *forðmid* 'zugleich, auch' aus Ælfric's Hirtenbriefen (S. 130) herausgehoben hat.

² Das überlieferte *zewrytu forð-mid þe zeswuteliað* ließe sich übersetzen mit "Aufzeichnungen offenbaren dir zugleich". Aber das würde sich schlecht an das vorhergehende *nū wille wē ēow secgan* anschließen und außerdem mit seiner Du-Anrede an die Hörer gegenüber dem eben gebrauchten *ēow* 'Ihr' stark aus dem Ton herausfallen. Dugdale umgeht diese Schwierigkeit dadurch, daß er das unbequeme *þe* ignoriert und einfach übersetzt: "scriptum simul ostendet". Pedler übersetzt "and the writings here set forth, which witness . . . what every one of those holy relics be", wo das "here set forth" offenbar eine (nicht annehmbare) Übersetzung von ae. *forð-mid* sein soll und "the writings" trotz des vor *and* stehenden Strichpunktes wohl als Objekt zu dem einleitenden "Now desire we to declare unto you" gedacht ist. In der Tat werden wir so ungefähr den Zusammenhang uns denken müssen. Nur scheint es doch recht hart, ein *zewritu* 'Aufzeichnungen' als Akkusativ des Inhalts zu einem *secgan* 'sagen' nehmen zu müssen. (Bei dem häufigen *godspell secgan* 'das Evangelium verkünden', z. B. Wulfstan 219^{13,16}, 255⁶, Blickl. 111¹⁷, liegen die Dinge anders, weil hier nicht an Geschriebenes gedacht zu werden braucht.) Auch macht die weite Entfernung des *zewritu* von seinem angeblichen Regens *secgan* es für den Hörer doch sehr wünschenswert, noch einmal ein Verbum im zweiten Satzteil zu erhalten. Ich möchte daher annehmen, daß hinter *zewritu forð-mid* ein dem *secgan* syntaktisch parallel stehender Infinitiv ausgefallen ist, der ebenfalls von *Nu wille we* abhinge. Dies könnte sehr wohl ein infinitivisches *ārædan* 'vorlesen' oder auch *æreccan* 'darlegen' gewesen sein, die beide gut in den Zusammenhang passen würden. – Unmöglich ist der Schluß der Übersetzung von F. Rose-Troup, Trans. Dev. An. 63 (1931), S. 213: "Now will I tell you . . . and at the same time make clear without any doubt the writing which is on each one of the relics." Diese Übersetzung setzt stillschweigend die Lesung *zeswutelian* statt des überlieferten *þe zeswuteliað* voraus. Eine solche Änderung der Überlieferung scheint mir aber weniger empfehlenswert, zumal das *būtan ælcere tweonunze* dann weniger gut in den Zusammenhang paßt.

[I. *Christus-Reliquien*]

Erost

[1] Of þam sylfan deorwyrðan treowe þære halzan rode, þe Crist on þrowode 7 us ealle þær-on of þæs deofles anwalde alysd.

[2] Of Drihtenes byrgene.

[3] Of þam 3yrlan, þe ure Drihten silf on him hæfde, þa-þa 40
 <he> her on worulde betwix mannum wæs.

[4] Of þære bynne,¹ þe ure Drihten on læ3, þa-ða he wæs of sca. Marian acenned.

[5] Of Iordane, þe ure Drihten wæs on gefullod.

[6] [fol. 9^b] Of þam spere, þe ures Drihtenes halige syð wæs 45
 mid 3eopenod on þære rode.

[7] Of þam beode, þe se Hælend onuppan hine 3ereordode mid his twelf apostolum.

[8] Of þære dune Synay, þær-ðær 3od anuppan atiwde² þam halzan Moyse 7 him ðær þa ealdan æ 3eswutelode. 50

[9] Of þam þornþifele,³ þe wundorlice barn 7 þeah ungewemmed wæs fram ælcere bærnin3e, þa-ða 3od silf of þære ilcan þyrnan spræc wið þone halzan Moysen.

36 *Erost* DP, *Ærost* B. Hinter *Erost* ist der Rest der Zeile sowie die beiden folgenden Zeilen freigelassen, offenbar zum Nachtragen von Reliquien (s. oben S. 48) 37 *ðam* DP || *deorwyrþan* DP || *ðe* DP 38 Mit *alysde* brechen P und B ab 39 *drihtnes* D¹⁻² 42 *þære* D || *þa þa* HD¹Dⁿ, *þa* D² 45 *sid* H 46 *þere* D 47 *se* sæ H || *on uppan* D¹⁻² 49 *þær þær* HD¹Dⁿ, *þær* D² 50 *ðær* þær H, *þære* D || *ða* D 51 *ðam* D || *þorneþifele* H, *þorneþifele* D || *wundorlice* H || *þeah* über der Zeile nachgetragen, *ðeah* D 52 *þa þa* H, *ða ða* D || *þære* D¹⁻² 53 *ðyrnan* D (*ðyrnam* D²) || *wiþ þone* H, *wiþ ðone* D

¹ Über *bynne* s. oben S. 54 A. 1.

² Unser Exeter-Schreiber schrieb hier *atiwde* für *æt-tiwe* 'zeigte sich', wohl weil er das Wort als *ā-tiwe* empfand. Dies muß keine vereinzelte Auffassung gewesen sein; denn wir finden das Gleiche auch sonst. So bieten schon der elfte und zwölfte Schreiber der Parker-Annalen zum Jahre 1066 ein ebensolches *atiwde* und zu 1070 *atiwdon* und *atywian*. Vgl. ne. *twit* aus ae. *æt-witan* 'tadeln'.

³ Das ae. *þorn-þýfel* 'Dornbusch', das hier das lat. *rubus* 'Brombeerstrauch' (Exod. 3, 2 ff.) wiedergibt, ist nur an dieser Stelle belegt und danach auf meine Veranlassung von Hall³ im Anhang gebucht. Zu vergleichen sind die Komposita *brēmel-þýfel* 'Brombeerstrauch', *risc-ðýfel* 'Binsenbusch', *sceald-þýfel* 'Schilfdickicht' und *wiðig-þýfel* 'Weidenbusch'.

- [10] Of þære dune, þe ure Drihten onuppan fæste.
 55 [11] Of þære candeale, ðe 3odes engel ontende mid heofenlicum
 leohte æt ures Drihtenes sepulchre¹ on easteræfen.
 [12] Of þam altare, þe ure Drihten silf gehal3ode.
 [13] Of þære stowwe, þe ure Drihten wæs on 3e-eacnod.
 [14] Of Oliuetes dune, uppan þære se Hælend hine 3ebæd
 60 3ebigedum cneowwum to his heofenlican Fæder, ær his þrowun3e.
 7 eft he of þære ilcan dune² [fol. 10^a] to heofenum astah.

[II. Aus Christi Umgebung]

- [15] Of þam 3irlan þære heofenlican hlæfdian sca. Marian.
 [16] Of þam heafodclāþe³ þære ilcan 3odes modor 7 of hire
 fexe.

54 ðære D || drihten on uppan D || fæste] færde D 55 ðære D 56 Easter
 æfen D 57 ðam D 58 on3eeacnod Dⁿ 60 ðrowun3e D 61 æft D¹⁻² || he
 fehlt HD || þære D¹⁻² || Hinter astah sind 3²/₃ Zeilen freigelassen 62 ðære
 D || sanctam Dⁿ 63 ðam D || heafode HD ¹⁻² || clāþe ðære D || moder D
 64 feaxe D

¹ Der bisher einzige Beleg, daß lat. *sepulcrum* als Fremdwort mit englischer Flexion schon ins Altenglische übernommen war. Und man wird daher ein ae. *sepulcer*, Gen. -es, 'Grab' ins Wörterbuch stellen dürfen. Auch werden wir ne. *sepulchre* nicht mehr aus dem afrz. *sepulcre* herzuleiten brauchen, sondern schon aus einem ae. *sepulcer*, wenn auch die französische Kirchensprache diesem Wort zu weiterer Verbreitung geholfen haben mag, ohne freilich das heimische *byr3els* (ne. *burial*) irgendwie in seiner Vormachtstellung zu beeinträchtigen.

² So nach Apostelgeschichte 1, 12 f.

³ Im Lateinischen ist hier von "Kleidern" (*vestimento*) der Maria die Rede und in einem Zusatz auch von *capillis eius*. Der ae. Text setzt dafür *hēafod-clāþ*, d. h. wörtlich 'Kopfbekleidung'. Indessen kannten die Germaninnen und ebensowohl die Angelsachsen, die das Haar lang und offen trugen, nur das 'Haarnetz' (ae. *feax-net*) und das 'Haarband' (zum Einflechten und zum Aufbinden); vgl. Sudhoff in Hoops' Reallexikon II 345. Letzteres hieß im Ae. *feax-clāþ*, wie sich ergibt aus der Cleopatra-Glosse WW. 411, 17 *fascia* ['Kopfbinde']: *feaxclād* [so statt *seaxclād* zu lesen] *oððe wrædwīðels* ['Bandwickel'; fehlt den Wörterbüchern]. Und so ist auch bei obigem *hēafod-clāþ*, das im Plantinus-Glossar mit lat. *capitulum uel capitularium* 'Kopfschmuck' WW. 152, 28 und im Harleian-Glossar WW. 199, 13 mit lat. *capitale* 'leinenes Tuch, das die Priesterin um den Kopf trug' gleichgesetzt wird, an eine solche 'Kopfbinde' zu denken. Freilich kommt *hēafod-clāþ* einmal auch in etwas anderer Bedeutung vor: in Ælfrics Leben des hl. Martin (*Saints* 31, 1425)

[17] Of sumere haliznisse,¹ þe se heahenzgel Michahel on eorþan 65
geswutelode.

[18] Of scs. Iohannes lichaman þæs fulluhteres 7 of his
zewædum.

[19] Of scs. Petrus apostoles berde.

[20] Of scs. Petres fexe.

70

[21] Of scs. Petrus ġirlan.

[22] Of scs. Paules apostoles swurbane 7 of his claðon.

[23] Of scs. Andreas stafe þæs apostoles.

[24] Of scs. Iohannes claðon þæs apostoles 7 3odspelleres, þe
ure Drihten to ðon swiðe lufode, þæt he æt his gereorde uppan 75
his breost hlinode.² 7 þa-ða he on þære rode for us ðrowode, þa
betæhte he þam ilcan Iohanne, his dyrlinge, sca. Mariam, his
leofan modor, þæt he hire beziman sceolde.

[25] Eac her is of þam heofenlican mete, [fol. 10^b] þe wæs fun-
den on Iohannes byrgene þæs apostoles.

80

65 *heah engzel* D 67 *fulluhtenes* Dⁿ 69 *apostoles* D¹⁻² 70 *fex* D¹
72 *Paulus* D || *swurbanc* H || *claþon* D 73 *ðæs* D 74 *claþon* D || *þæs*
wæs D 75 *þon swiþe* HD 76 *þa þa* H, *ða ða* D || *ðære* D || *þrowode*
H || *ða* D 77 *dyrling* H || *sanctam* Dⁿ || *Marian* HD 78 *leofon* D ||
Hinter *þæt* ein ganz verblaßtes *u*, wohl vom Schreiber weggewischt 79 *ðam*
D || *ðe* D || *fundene* HD

bedeutet es das Leintuch, das einem Toten um das Haupt gelegt wird. Da aber Maria nach der Kirchenlehre nicht gestorben ist, sondern gen Himmel fuhr, kann diese Bedeutung oben nicht in Frage kommen.

¹ Über *halizness* 'heiliger Ort' vgl. weiter unten S. 82, N. 17.

² Ebensowenig wie der heutige Deutsche hat auch der Angelsachse aus dieser der Bibel folgenden Formulierung eine richtige Vorstellung davon gewinnen können, was der Evangelist (Joh. 13, 32) mit dem ἀνακείμενος ἐν τῷ κόλπῳ τοῦ Ἰησοῦ eigentlich meinte. "Die Szene hat die antike Sitte des zu Tischliegens zur Voraussetzung. Man lag, meist zu dritt, auf Polstern, die Füße nach hinten gestreckt, den Kopf auf die linke Hand gestützt. So liegt der Nächstliegende 'am Busen' des hinter ihm liegenden. Will er mit diesem leise sprechen, muß er sich an die Brust desselben zurücklehnen." (*Die Schriften des Neuen Testaments* . . . hrsg. von Joh. Weiß, Göttingen 1908, II S. 822.)

³ Das lat. *reliquiae* tritt gelegentlich auch in ae. Texten noch in der lat. Form auf. So haben wir *reliquiē* in unserem Text oben Z. 213 sowie *Reg. Ben.* ed. Schröer S. 101³ und *Reg. Concordia* ed. Schröer, Est. 9, 296¹⁷. In der Regel ist das Fremdwort aber englisch flektiert, und zwar ohne Rücksicht auf das lat. Genus als Maskulinum behandelt. So erscheint ein Nom.-Akk. *reli-*

[26] Of scs. Bartholomeus heafde þæs apostoles.

[27] Of scs. Iacobes reliquion³ þæs apostoles.

81 *Barþolomeus* HD || *heafde*] *hafde* HD 82 Hinter dem die Zeile beginnenden *apostoles* ist der Rest der Zeile und die ganze folgende Zeile freigelassen

quias ae. Beda ed. Schipper S. 235, 544, 545, 547, Margareta ed. Cockayne, *Narr.* 49⁴, Ælfric, *Hom. Cath.* II 132, Vercelli-Hom. fol. 74^a, 75^a, 108^a, Wulfstan S. 170¹⁰, Rit. Dun. S. 114, Menolog V. 73, sowie oben Z. 144, weshalb ich Z. 132 auch die Abkürzung *rel.* so aufgelöst habe; Gen. plur. *reliquia* Beda S. 546, Verc. Hom. 71^b, 109^a, 109^b (s. Förster, *Vercelli-Codex*, Halle 1913, S. 172); Dat. plur. *reliquium* Beda S. 235, 544, 546, Blickl. Hom. S. 127^{12.16}, 133⁸, Ælfric, *Saints* VI 74, XXVI 258, ae. Martyrol. S. 30, BCS. 912, Conf. Ps.-Egbert. ed. Spindler Hs. X Z. 345 (nach Thorpe § 34 hat hier *O* die ganz junge Form *reliquian*, die Spindler allerdings nicht erwähnt) sowie oben Z. 1, daneben spätws. *reliquion* oben Nr. 27, 30, 34, 46, 47, 70, 116 (abgekürzt 38, 53, 54, 66, 74, 85, 88, 90, 97, 102, 106, 119, 132). Die lateinkundigen Mönche schreiben hier überall ein *qu*. Es ist mir aber sehr fraglich, ob sie wirklich noch ein *k_y* und nicht vielmehr schon bloßes *velares k* gesprochen haben, das im volkstümlichen Latein schon im 4. Jahrhundert für *qu* durchgedrungen war. Vgl. E. Richter, *Chronol. Phonetik des Franz.* (Halle 1934) § 81. Jedenfalls muß es schon im Altenglischen eine volkstümliche Lehnform **relicas*, Sing. *relic* – entsprechend dem ae. *cōc* aus lat. *coquus* – gegeben haben. Denn letztere Form ist nicht nur zweimal in dem Kompositum *relic-sonz* (*Martyrol.* S. 62 u. 72) belegt, das, wie wir oben S. 9 sahen, vermutlich ‘Gang zu den Reliquien’ bedeutet, sondern wird auch von me. *relikes* und *relik* (schon Ancrén Riwele) sowie von ne. *relic* vorausgesetzt. Und dieselbe vulgärlateinische Aussprache von *qu* als *k*, die schon im 2.—4. Jahrh. durchgedrungen war (*Themse* S. 190 A.) liegt auch zugrunde dem air. *relic* (Hessens *Ir. Wtb.* II 200) und nir. *reilig*, die meist die abgeleitete Bedeutung ‘Grabstätte, Begräbnisplatz’ haben. Letztere Bedeutung erscheint auch in zahlreichen alt- und neuirischen Ortsnamen, wie nir. *Reilig-na-riogh* ‘Grabstätte der Könige’ (air. *Relic-na-rīg*) in Connaught, in angliisiertem *Relick-murry* ‘Grab der Maria’ in Tipperary oder bloßem *Relick* in Westmeath und Kildare (Joyce, *Irish Names of Places* I 346; Hogan, *Onomasticon Goedelicum* S. 580), sowie in nschott. *Relic Hill* in Dumfries und ngäl. *Reilig Odhràin* auf Iona (Watson, *Celtic Place-Names of Scotland* S. 258). Wahrscheinlich ist dies air. Wort. auch zu suchen in den ae. Namen zweier Inselstätten im Bristol-Kanal: *æt Brādan Relice* (*Reolic* D a. 1067) in den Parker-Annalen a. 918 (jetzt Flat Holme) und *æt Stēapan Reolice* Ann. BCD. a. 915 (jetzt Steep Holm), die demnach irische Klosterkolonien enthalten haben müssen (Plummer). Auch der Name der Inseln selbst ist ursprünglich irisch gewesen: in der *Vita Gildae* von Caradoc (ed. Mommsen S. 109), der *Vita Cadoci* § 25 (ed. Rhees) und im *Liber Landav.* 135, 139, 142 heißen sie *Ronech* und *Echin* (*Echni*). Ersteres ließe sich mit mir. *rōnach*

[III. *Märtyrer*]

[28] Of scs. Stefanæs heafde þæs forman Cristes martyres 7 of his halgan blode 7 of þam stane, ðe he wæs mid oftorfod.

[29] Of sco. Oflamno [*lies* Olympano] þam martyre, þe wæs 85
Petrus mæȝ þæs apostoles.

[30] Of scs. Laurentius reliquion þæs æðelan martyres 7 of þam ȝlædon [*lies* ȝlêdum], þe he wæs mid for Cristes naman ȝebrædd.

[31] Of sco. Uincentio þam dyacone 7 martyre. 90

[32] Of scs. Ȝeorȝies banum þæs mæran Cristes ceman 7 martyres.

[33] Of sce. Sebastianæ þam martyre maneȝe ban.

[34] Of reliquion þæra tweȝra broðra 7 martyra Tyburtius 95
7 Ualerianes.

[35] Of sco. Urbane þam papan 7 martyre.

[36] Of sco. Apollonare þam *biscope* 7 martyre.

[37] Of sce. Candides banum þæs martyres.

[38] Of scs. Mauricies reliquion ðæs martyres.

[39] Of sco. Quintino þam martyre. 100

[40] Of þam martyrum Luciane 7 Maximiane.

[41] Of sco. Quirino martyre.

[42] [*fol.* 11^a] Of sco. Cornelio þam papan 7 martyre.

[43] Of sco. Marcelle.

[44] Of sco. Petre þam martyre. 105

[45] Of sco. Iuliane þam martyre.

[46] Of reliquion scs. Cyriaces þæs wurðfullan dyacones 7 martyres.

83 *Steafnes* D || þæs þær H || of über der Zeile 84 *ðam* D || þe D 85 *ðe* D
86 *ðæs* D 87 *ðæs* D || æþelan HD 88 *ðam* D 89 *ȝebrædda* D² 90 *Vin-*
entio D || ðam D 93 *sce.*] *sanctus* D¹⁻², *sancte* Dⁿ || ðam D 94 *reliquion*
D¹⁻² || broðra D 96 *ðam* D 97 *ðam* D 98 *ðæs* D 99 *Mauritius*
HD || þæs D 101 *ðam* D 102 *sco.*] S D; ebenso S für *scs.*, *sca.*, *sco.*,
sce auch in Nr. 42-44, 46, 51, 55 f., 58 f., 61, 63-65, 70, 72-74, 76-82, 84-87,
90-105, 107-116, 118-128, 130-137 103 *ðam* D 105 *ðam* D 106 *ðam* D
107 *wurðfullan* D || *diacones* HD

‘Seehunde’ (Hessen) verbinden – vgl. nir. *Rón-inis* ‘Seehundinsel’, anglis. *Roan-inish* in Donegal; letzteres könnte irgendwie zu air. *ech* ‘Pferd’ gehören – vgl. air. *Ech-inis* ‘Pferdeinsel’ Hogan S. 393.

[47] Of reliquion Crisantes þæs martyres 7 Darian þæs mæ-
110 denes.

[48] Of sco. 3eruasie þam martyre.

[49] Of sco. *Christofore* þam martyre.

[50] Of sce. Conones lichaman þæs martyres.

[51] Of sco. Uite þam martyre.

115 [52] Of þam deorwirðum martyrum Crispine 7 Crispiniane.

[53] Of scs. Nicasies reliquion þæs martyres.

[54] Of sce. Iuuenales reliquion 7 of his earne.

[55] Of sco. Tiburtio þam martyre.

[56] Of sce. Uiuianes blode þæs martyres.

120 [57] Of þam martyre Eresie [*lies* Euresie].

[58] Of scs. Benignes banon þæs martyres.

[59] Of sco. Pancratio þam æðelan martyre.

[60] Of sco. Desiderio þam martyre.

[61] Of sco. Iusto þam martyre.

125 [62] 7 Of sce. Ladio [*lies* Laudo].

[63] Of sco. Felice þam papan.

[64] Of scs. Cesaries banum þæs martyres 7 of his claðon.

[65] Of sce. Eustachie þam martyre.

[66] Of scs. Eadwardes reliquion þæs cyninges, þe wæs
130 unsceððig acweald. Ac hine siððan Crist wurðode mid mænig-
fealdum tacnum.

[67] Eac her beoð manegra martyra reliquias, þe on Hierusalem
for Cristes naman wæron [*fol.* 11^b] gemartyrode.

[68] Of sco. Uitale þam unoferswiðodan¹ martyre, se wæs swa

109 *Cristantes* D² || ðæs 1-2 D 111 *Geruarie* D² || ðam D 112 ðam
113 *Conomes* Dⁿ; die ganze Nr. 50 fehlt in HD¹⁻² 114 *Vite* D¹⁻² || ðam D
115 ðam D || *deorwyrþum* D, *deorwisdū* H || *Crispianes* H 116 *Nicastes* D,
nicastes H. Der Schreiber hat den Ansatz des Grundstriches von *e* so weit
nach links angefangen, daß eine Verbindung zwischen *i* und *e* entstanden
ist, die sonst nicht vorhanden ist. Trotzdem meint er sicher *ie*, nicht *te*, das
bei ihm ganz anders aussieht || ðæs D 117 *and* fehlt H 118 ðam D
119 *Viuianes* D¹⁻² || ðæs D 122 *æþelan* D 123 ðam D 124 ðam D
126 ðam D 127 ðæs D || *claþon* D 128 ðam D 129 ðæs D 130 *un-*
sceþþig D || *acqueald* D¹⁻² || *siþþan* D || *wurþode* HD 132 *beoþ* D || *manegra* H
134 *Vitale* D¹⁻² || ðam *unoferswiþodan* D

¹ Wie neben kausativem ae. *swiðan* 'stärken' ein denominatives *swiðian* 'stark sein; stark werden' steht, so haben wir neben ae. *unoferswiðed* 'un-

cucu for Cristes naman on eorðan bedolfen 7 þær mid eorðan 135
7 stanum to deaðe ofhroren. Ac he lifað nu mid blisse on þam
heofenlican rodere, 7 eallum, þam-þe her on eorðan mid zeleafan
to him clypiað, to Criste þingað welwillendlice.

[69] Her is eac scs. Mauricies toþ þæs eadizān martyres, þe
under Maximiane þam casere for Cristes naman þrowode. 7 six- 140
ðusend 7 six 7 sixtiȝ martyra forð mid him þrowedon, þæze¹
ealle þurh his tyhtinge to þam wuldorbeaze martyrdomes becom-
mon.

135 eorþan D || ðær D || eorþan D 136 deaþe D || lifað D || ðam D
137 ðam ðe D || eorþan D 138 clypiaþ D || þingaþ D 139 Mauritius
H || ðæs D 140 ðam D || six þusend D 141 forþ D || ðrowedon D,
þrowoden (e aus o korr.) H || þæze] þe ze D¹⁻² 142 ðam D || Hinter becom-
mon sind 10 Zeilen freigelassen zum Nachtrag neuer Märtyrerreliquien

überwunden' auch ein ae. *unoferswīdod* 'unüberwindbar', das nur an dieser Stelle belegt ist.

¹ Die pluralische Pronominalform ae. *þæze* 'diese' aus an. *þei-r*, die viermal in unserem Texte vorkommt (Z. 141, 145, 214, 219), war bisher nur aus vier Belegen des westsächsischen Johannisevangeliums (4, 40; 10, 16; 12, 20; 14, 12, aber nur in der Hss.-Gruppe CpBC) und in einer Randbemerkung zu Luc. 11, 5 in Hss. AB sowie aus zwei Belegen in dem Prosagespräch zwischen Salomon und Saturn bekannt, wo sie eine strikt demonstrative Bedeutung hat. In unserem Texte ist sie aber an allen vier Stellen als Relativum gebraucht, und zwar an der letzten Stelle analogisch sogar als singularisches Relativum. Näheres M. Förster, Die spätae. deiktische Pronominalform *þæze* und ne. *they*, in Angl. Beibl. 52, 274–280 u. 53, 86 f. Inzwischen ist mir noch ein 12. Beleg aufgestoßen in der wohl aus Hampshire stammenden Hs. C.C.C.C. 41 aus dem Ende des 11. Jahrhunderts, wo im ae. Martyrolog (ed. Herzfeld S. 140¹²) zu lesen steht: *þa zesomnode se bisceop þæze* [Hs. B *þa*] *brycas* 'da sammelte der Bischof [Donatus] die Bruchstücke [des von den Heiden zertrümmerten Glaskelches]'. Hier ist die deiktische Bedeutung zur bloß identifizierenden Kraft des bestimmten Artikels abgeschwächt. Alle diese Beispiele für *þæze* weisen auf den Südwesten. G. Malmberg verdanke ich den Hinweis, daß ein 13. Beleg vom NED. s. v. *thai*e herausgehoben war aus dem (vielleicht in Hereford geschriebenen) Homiliar C.C.C. 162: *Ðæze wæron en fruman of 3odes orode . . . zesceapene*. Ob das vorausweisende *ðæ* (Hss. Cp u. B; Text fehlt C) im ws. Matth. 20, 9 (*þa ðæ comon, þe* 'als die kamen, welche') für *ðæze* verschrieben ist und nicht vielmehr für *ða* (wie H liest), muß dahingestellt bleiben. – Ich benutze die Gelegenheit, ein Versehen AB 52, 275 zu korrigieren: Joh. 14, 12 steht *þæze* außer in CpBC auch in der aus B abgeschriebenen Hs. R, aber nicht in dem aus R geschöpften H, das *þa* dafür eingesetzt hat. Damit entfällt mein Zweifel an Skeats Handschriftenstammbaum.

[IV. *Bekenner*]

[*fol. 12^a*] *Pis* sind eac þa reliquias þæra halizra confessorum,¹
 145 þæt is Cristes andettera, þæze² forsezon þas swicolan woruld 7 mid
 stiðre drohtnunze þæt heofenlice rice zeearnodon.

[70] *Erost* of scs. *Martines* reliquion þæs wuldorfullan *bis-*
opes, se-þe her on life betwix manezum oðrum tacnum þri men
 of deaðe to life arærde mid his zebedum.

150 [71] Of sco. *Siluestre* þam wurðfullan papan.

[72] Of sco. *3regorie*.

[73] Of sco. *Hieronime* þam æpelan lareowe, se-þe betwix
 oðrum mænizfealdum bocum, þe he zedihte, þa mycelan biblio-
 thecan, on ðære beoð twa 7 hundseofentiz boca, of ebreisce 7 of
 155 3reccisce to ledene æðelice awende.

[74] Of reliquion scs. *Augustines* þæs wisan 7 þæs snoteran
*biscope*s, se zedihte an þusend boca Criste to lofe 7 ealre Cristes
 zelaðunze to ecere nyttwirðnisse.

[75] Of sce. *3ermane* þam apostolican were, þe on þisum
 160 lande 7 eac on oðrum landum zehwær maneze wundra ðurh 3od
 zeworhte.

[76] Of scs. *Basilus* toðe 7 of his biscopstafe.³

[77] [*fol. 12^b*] Of scs. *Euurties* lichaman þæs *biscope*s, þam
 atiwde 'dextera Dei', þæt is 3odes swiðre, þa-ða he mæssode
 165 7 þa offrunze⁴ mid heofenlicre bletsunze zebletsode.

144 <i>Dis</i> D	145 <i>þæze</i>] <i>þe ze</i> D ¹⁻² <i>worulde</i> D ¹⁻²	146 <i>stiþre</i> D
<i>zearnodon</i> D ²	147 <i>Erost</i> D <i>Martynes</i> D	148 <i>oþrum</i> D, <i>odþrū</i> H
149 <i>deape</i> HD	150 <i>ðam wurðfullan</i> D	153 <i>oþrum</i> D <i>ðe</i> D <i>myclean</i>
D ¹⁻² <i>biblioþecan</i> HD	154 <i>beoþ</i> D <i>hund seofontiz</i> D	155 <i>æþelice</i> D
158 <i>zelaþunze</i> D <i>nyttwirþnisse</i> D	159 <i>ðisum</i> D	160 <i>oþrum</i> HD
<i>maneza</i> H <i>þurh</i> D	162 <i>toþe</i> D <i>biscope stafe</i> D ¹⁻²	163 <i>ðam</i> D
164 <i>swiþre . þa þa</i> HD	165 <i>heofonlicre</i> D ²	

¹ Als *confessores* oder 'Bekenner' bezeichnete die Kirche ursprünglich nur diejenigen, welche "vor den heidnischen Richtern den Glauben bekannten, Martern und Gefängnis dafür erduldeten, jedoch nicht den Tod erlitten". Nach Aufhören der Christenverfolgungen hießen so alle, die sich zum asketischen Mönchsideal bekannten. (So in unserem Text.) Und jetzt ist es der „Titel aller männlichen Heiligen, die nicht Märtyrer sind". Eisenhofer in Buchbergers Kirchenlexikon II 112. ² Siehe S. 75 A. 1.

³ Einziger einwandfreier Beleg für das Wort. Siehe unten S. 134.

⁴ Ae. *offrunz* hat hier den prägnanten Sinn von 'eucharistisches Opfer'.

- [78] Of scs. Audoēnes *reliquion*.
 [79] Of sce. Medardes *banum* þæs *biscope*.
 [80] Of sco. Crispino.
 [81] Of sce. Maurilie þam *biscope*.
 [82] Of sco. 3alle þam *biscope*. 170
 [83] Of sco. Lupo ðam *biscope*.
 [84] Of sce. Benedicte þam halȝan abbude.
 [85] Of sce. Remizies *reliquion* þæs deorwirðan *biscope*,
 þe eall Francrice¹ to Cristes ȝeleafan ȝebizde; 7 of his kæp-
 pan² 7 of his tunecan² 7 of his hærان,² ðe he werode. 175
 [86] Of sce. Anianes lichaman þæs halȝan *biscope*.
 [87] Of sce. Maximines lichaman *confessoris*.
 [88] Of scs. Wulframnes *reliquion* þæs *biscope*.
 [89] Of sco. Crispo.
 [90] Of scs. Nicolaus *reliquion* þæs arfæstan 7 þæs bentyðan³ 180
biscope, þe þurh 3odes mihte maneȝe ȝodnissa ȝehwær kyð on
 sæ 7 on lande, þam-þe him innwerdlice mid ȝeleafan on 3odes
 naman to clypiað.
 [91] Of sce. Petroces *banum* 7 of his fexe 7 of his claðon.
 [92] Of sce. Winwaloe þam abbode.⁴ 185
 [93] Of sce. Winarde þam *biscope*.

169 sce.] *sancto* D¹⁻² 171 ðam D 173 *deorwirþan* D 174 *ealle* HD ||
keppan HD 175 þe D 176 *Annianes* D, *amanes* H 178 ðæs D 180 *Ni-*
cholaus D || *arfestan* HD || ðæs D || *bencyþan* HD¹⁻², *bentyþan* Dⁿ 181 þe]
 þæt (Abkürzung) D¹⁻² || ðurh D || kyþ D 183 *clypiaþ* D 186 ðam D

¹ 'Frankreich' heißt im Altenglischen meistens *Francland* oder *Froncland*, Ae. Ann. 836, 880, 881, 882, 920 A, 1076 E. Seltener erscheint *Froncna-land* ae. Beda S. 341f. Hs. T, *Francena-rice* ebenda Hss. OC sowie das daraus zusammengezogene obige *Francrice*, das auch Beda Hs. B und Ae. Ann. 1060 D, 1077 D, 1085 E gebraucht ist. Wegen des Verlustes der Genitivflexion s. Förster, *Themse* S. 339 ff.

² Über die spezielle Art dieser kirchlichen Gewandstücke s. weiter unten die Erläuterung zu Nr. 85.

³ Das Adj. ae. *bēn-tīþe* (zu ae. *tigðian*, *tīðian* 'gewähren, bewilligen') ist im obigen aktiven Sinne von 'Bitte gewährend, willfährig, gnädig' nur noch belegt im Lambeth-Psalter 89, 13 (lat. *deprecabilis*). In passivem Sinne von 'einer, dem die Bitte gewährt ist', also 'begünstigt, erfolgreich' erscheint das Wort in den Annalen zum Jahre 883 als *bēn-tīþize* B, *bēn-tīþe* C und *bēn-tizðe* DE.

⁴ Ausgeschrieben bietet der Kopist vorher zwar *abbude* Nr. 84, in Nr. 115 aber *abbode*.

- [94] Of sce. Wernoco [*lies Wennoco?*].
 [95] Of sce. Wiſenoce [*verderbt?*].
 [96] Of sce. Tutes hæron ðæs *biscopeſ*.
 190 [97] [*fol. 13^a*] Of ſcs. Odoneſ reliquion þæſ mæran *biscopeſ*.
 [98] Sce. Iuuenaleſ earm þæſ *biscopeſ*.
 [99] Of sce. Dyonetetſ [*verderbt*] earm e þæſ *biscopeſ*.
 [100] Of sce. Ipotemietſ [*verderbt*] earm e, Criſteſ andettereſ.
 [101] Of sce. Concanetſ [*lies Conocaneſ*] heafde 7 of hiſ earm e.
 195 [102] Of sce. Deſignateſ reliquion.
 [103] Scſ. Auiteſ ribb þæſ *biscopeſ*.
 [104] Of ſcs. Melanieſ banon þæſ *biscopeſ*.
 [105] Of sce. Wiðenocetſ lichaman þæſ *biscopeſ*.
 [106] Of sce. Valerieaneſ reliquion.
 200 [107] Of sce. Tuduale.
 [108] Of sce. Simeoneſ ſepulchro.
 [109] Of þam ſtane, þe ſcs. Siluineſ bæſ ðriwa to Rome.
 [110] Of sce. Saluineſ claðon.
 [111] Of sce. Maioc e 7 sce. Ermelane.
 205 [112] Of sce. Liudgêre þam *biscope*.
 [113] Of sce. Siðebrane [*lies Siðe-hramne*].
 [114] Of sce. Marcelle þam deorwirdan Criſteſ halðan 7 of
 ſce. Viuiane.
 [115] Of sce. Wulmare þam halðan abbode.
 210 [116] Of ſcs. Petruſ reliquion þæſ halðan dyaconeſ, þe wæſ
 ſcs. 3regorieſ leorning-cnyht þæſ æðelan papan, þe uſ engliſcum
 mannum Criſtendom 7 fulluht hyder to lande aſende.

[V. *Heilige Frauen*]

[*fol. 13^b*] Eac her beoð reliquiê of manezum halzum fæmnum
 7 of þam halzum Criſteſ mædenum, þæge¹ þurh 3odeſ gife þone

189 þæſ D 190 ðæt D 191 Sce.] of D¹⁻², of S. Dⁿ || earm e HD¹⁻² 192 ðæt D
 196 Scſ.] of S. D || ðæt D 197 ðæt D 198 Wiðenocetſ D || ðæt D 199 ſce.
 fehlt D || Valerieaneſ D 200 Tudicale H 201 Simioneſ HD 202 þriwa H
 203 Siluineſ claþon HD 204 Matoce H 207 deorwirdan D 208 Viui-
 ane D 209 þam] þane D¹⁻² 211 cniht HD¹⁻² || æþelan HD 212 aſen-
 de] aſ ende D¹. Hinter aſende iſt der Reſt der Zeile ſowie die folgenden beiden
 Zeilen zum Nachtragen neuer Reliquien von Confettoſſoreſ freigelaſſen.
 213 beoþ D 214 þæge] þæ ge D¹⁻² || þurh D²

¹ Siehe oben S. 75 A. 1.

ealdan deofol 7 ealle flæsclice unlustas¹ oferswiðdon 7 sume þurh 215
haliges lifes drohtnunze, sume þurh sizgefæstne martyrdom þam
heofenlican bridguman Criste beoð 7eþeodde.

[117] Eroſt of ſca. Maria Maꝝdalene fingerliðe,² ſeo-þe her
on life ures Drihtenes fet mid hire tearum aþwoh, þæꝛe ure
Drihten to þon ſwiðe lufode 7 wurðode, þæt he hire firmest ati- 220
wan wolde, þa-ða he of deaðe aras.

[118] Of ſca. Elisabeth.

[119] Of ſca. Azaða *reliquion* of hire toðon ſume ·IIII· 7 of
hire halizrefte.

[120] Of ſca. Iuliana þam halzan mædene, þe on þam 7ewinne 225
hire martyrdomes ſwa ſwiðe wæs þurh ða 7odcundan 7ife 7eſtran-
7od, þæt heo þone deofol band 7 ſwanꝛ, þe hire on ðam cwerterne
to-com.

[121] Of ſca. Cecilia þam æðelan mædene.

[122] Of ſca. Aꝛnete. 230

[123] Of ſca. Praxéde þam mædene.

[124] [*fol.* 14^a] Of ſca. Eugenia.

[125] Sca. Felicula ribb þæs halzan mædenes.

[126] Of ſca. Marzareta.

[127] Of ſca. Lucia. 235

[128] Of ſca. Mamilla.

[129] Of ſca. Balthilde þære halzan cwene.

[130] Of ſca. Leonilla.

[131] Of ſca. Gerethrude þam æþelan mædene.

[132] Of ſca. Genouefa *reliquion*. 240

[133] Of ſca. Morenna.

215 oferswiðdon D 216 sizgefæstne D¹⁻² || martyredome H, martyrdom
D¹⁻² 217 heofanlican HD¹⁻², heofnlican Dⁿ || beoþ D 218 Eroſn D² ||
fingerliþe D 219 drihtnes HD¹⁻² || aþwoh D² || þæꝛe] þæ 7e D¹⁻²
220 ſwiðe D] wurðode D 221 þa þa HD || deaþe D 222 Eliſabeþ
H, Eliſabeþ D 223 Azaða HD¹Dⁿ, Azaþ D² || toþon HD 226 ſwiðe
D || þa HD 227 þam HD || cwertern H 229 æþelan D 231 Praxide D
237 Balþilde D || ewene D² 239 Gereþruda ðam D

¹ Wegen *unlust* 'böse Lust' s. Anglia 66, 27 A. 4.

² Ae. *finger-lið* 'Fingerglied' ist sonst nur noch im Londoner Teil des Plantinus-Glossars belegt. Siehe Napier, *Contributions to O. E. Lexicography* (Phil. Trans. 1906) S. 343.

[134] Of sca. Alfziua þære halzan Cristes ðinene, seo wolde dæghwamlice hire andettnisse don, ær heo into cyrcan eode.

[135] Of sca. Satiuola þam bylewitan mædene, seo wæs unsceð-
245 ðiglice¹ acweald fram hire fæder mædmannum.¹ 7 3od ælmihtig
siððan æt hire birzene zeswutelode mænigfealde wundra.

[136] Of sca. Sizeburga.

[137] Of sca. Wærburga.

[138] Of sca. Brigida hleor-bane² þæs deorwirðan mædenes, þe
250 maneze wundra her on life þurh 3od zeworhte 7 mane3ra manna
heortan onlihte þurh þa bisne hire halzan drohtnunge.

Erläuterungen

Näheres über die einzelnen Heiligen s. bei J. E. Stadler, *Vollständiges Heiligen-Lexikon* (Augsburg 1858 ff., 5 Bde., immer noch wichtig); F. G. Holweck, *A Biographical Dictionary of the Saints* (St. Louis, 1924); Fr. v. Sales Doyé, *Heilige und Selige der röm.-kath. Kirche* (Leipzig 1929, 2 Bde.); A. M. Zimmermann, *Kalendarium Benedictinum, die Heiligen und Seligen des Benediktinerordens* (Metten, 1933–38, 4 Bde.) u. a. m. Siehe auch die volkskundlich sehr interessanten Artikel von A. Wrede im *Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens* (Berlin 1927–1941, 9 Bde.). Ich verweise jedesmal auf eventuelle Darstellungen der Legenden in ae. Sprache, weil diese in der bisherigen Hagiographie übersehen zu werden pflegen.

1 = L(eofric) M(issale) Nr. 1: *De ligno Domini*.

2 = LM. 2: *De sepulchro Domini*, und 10 *Item de presepio et de sepulchro Domini*.

244 *bilewitan* D, *bile witan* H || *wæs*] *þæs* D² || *unsceþþiglice* D 245 *ac-*
queald HD¹⁻² || *mæd-mannum* D || *ælmightig* H 246 *siþþon* H, *siþþan* D
249 *ðæs deorwirþan* D || *ðe* D 250 *manize* HD || *ðurh* D || *zeworht* D¹⁻²
251 *ðurh ða* D.

¹ Ae. *unsceððiglice* Adv. 'schuldlos' und ae. *mæd-mann* 'Mäher' sind nur hier belegt (s. Anglia 62, 38 A. 2).

² Ae. *hlēor-bān*, eigtl. 'Wangenbein', wird von den Angelsachsen nicht in dem speziellen Sinne von unserem 'Joch- oder Wangenbein' verstanden sein, sondern die ganze, die Seitenwände des Schädels ausmachende Knochenpartie meinen, also das, was wir technisch 'Schläfenbein' nennen. Im lat. Text entspricht ihm ein *maxilla*, das nur den 'Kinnbacken', d. h. den 'Unterkieferknochen', bezeichnet. Aber der Angelsachse wird diesen Unterkieferknochen in sein Begriffsfeld von *hlēor-bān* miteinbezogen haben. Das ae. Wort ist bisher nur noch einmal belegt, nämlich als Glosse des Lambeth-Psalters (131, 5) zu lat. *tempora* 'Schläfen', d. h. eigtl. 'die Gegend zwischen Augen und Ohr'. Aber auch hier hat der Angelsachse das Wort sicherlich im weiteren Sinne von 'Kopfseite' verstanden.

3 = LM. 3: *De uestimento Domini*.

4 = LM. 4: *De presepe Domini* und 10 (s. oben Nr. 2).

5 = LM. 5: *De Iordane, ubi Dominus fuit baptizatus*.

6 = LM. 6: *De mucrone et de lancea, unde latus Domini fuit apertum*. Der römische Soldat, der nach Joh. 19, 34 dem gekreuzigten Heiland seinen Speer in die Seite stach, hieß nach *Acta Pilati* A 16, 7 *Longinus*. Die spätere Legende ließ ihn in Caesarea den Märtyrertod erleiden.

7 = LM. 8: *De mensa Christi, in qua ipsemet cenabat*.

8 Fehlt in LM.

9 = LS. 15: *De rubo, de quo locutus est Dominus Moysi*.

10 = LM. 7: *De monte excelso, ubi Dominus ieiunauit*.

11 = LM. 9: *De candela, quam angelus Domini in sepulchro Christi irradiavit*. Ähnlich im Hyde Register S. 160: *Ex candela, que caelitus accensa fuit in Hierosolyma* [nicht *Hierosolyman*, wie de Gray Birch druckt]. Gemeint ist, wie mir Prof. Jos. Braun freundlichst mitteilt, die Partikel einer auf dem hl. Grab in Jerusalem bei der Karsamstagsfeier aufgestellten Kerze, die durch einen Engel wunderbarerweise entzündet worden sein sollte. Noch nach heutigem Brauch reicht der Patriarch bei der Karsamstagsfeier zu Jerusalem aus dem hl. Grabe eine brennende Kerze heraus, an der dann die anwesenden Gläubigen eine mitgebrachte Kerze anzünden. Nach G. Dalman, *Orte und Wege Jesu* (1924) S. 381 A. 4 wurde "von einem Wunder, welches das Licht im Grabe entzündete, erst seit dem 6. Jahrhundert geredet". Schon um 870 berichtet das Itinerarium des fränkischen Mönches Bernhard über die hl. Grabeskirche in Jerusalem: *sabbato sancto, quod est vigilia Pasche, mane officium incipitur in hac ecclesia et post peractum officium kyrie eleison canitur, donec veniente angelo lumen in lampadibus accendatur, que pendent super predictum sepulchrum, de quo dat patriarcha episcopis et reliquo populo, ut illuminet sibi unusquisque in suis locis* (T. Tobler, *Itinerraria et descriptiones terrae sanctae*, Genf 1877, S. 315).

12 = LM. 17: *De altari, quod ipse Dominus benedixit*.

13 = LM. 18: *De loco, ubi fuit Dominus incarnatus*.

14 = LM. 16: *De monte Oliueti, unde Dominus ascendit in celum*.

15 = LM. 11: *De uestimento S. Marie matris Domini (et de capillis eius)*. Das Eingeklammerte ist hier und im folgenden späterer Zusatz. Altenglische Homilien über die Gottesmutter haben wir mehrfach: über die 'Verkündigung' in Anschluß an Beda bei Ælfric, *Hom. Cath.* I 192 ff. (vgl. Förster, *Anglia* 16, 20), über Christi Geburt in Anschluß an Pseudo-Augustin beim Blickling-Homileten Nr. I (Fiedler, *Mod. Lang. Quarterly* 6, 122-124), über die 'Purificatio' nach Beda bei Ælfric, *Hom. Cath.* I 134 ff. (*Anglia* 16, 24) und über ihre 'Himmelfahrt' sogar drei Homilien: 1. nach der Ps.-Hieronymianischen Epistola ad Paulam bei Ælfric, *Hom. Cath.* I 436 ff. (Förster, *Quellen von Ælfrics Hom. Cath.*, Berlin 1892, § 20), nach dem Transitus Mariae, Fassung B, in MS. C.C.C. 41 (Willard, *Rev. Engl. Stud.* 14, 8) sowie nach dem Transitus, Fassung C, beim Blickling-Homileten Nr. XIII (Willard, *Rev. Engl. Stud.* XII, 1-17; XIV, 1-19; *Recherches de Théologie* IX, 341-361).

16 = LM. 12: *De uelamine eiusdem dei genitricis*.

17 Fehlt LM. Das ae. *hāligness* 'Heiligkeit' hat hier die auch sonst zu belegende konkrete Bedeutung von 'Heiligtum, heiliger Ort'. Gemeint ist jene Kirche auf dem Monte Gargano, deren Erbauung der hl. Michael durch Hinterlassung seiner Fußspur im Felsen erwirkte, wie wir altenglisch lesen können im Anschluß an die 'Narratio de apparitione S. Michaelis in Monte Gargano' beim Blickling-Homileten Nr. 17 und kürzer bei Ælfric, *Hom. Cath.* I 502 ff. Vgl. Förster, *Über die Quellen von Ælfrics Hom. Cath.*, Berlin 1892, § 24 und ANS. 91, 193–200. W. Somners Übersetzung mit *de re quadam sacra* läßt den Sachverhalt nicht recht erkennen.

18 = LM. 13: *De corpore S. Iohannis baptiste*. Vgl. über ihn Ælfric, *Hom. Cath.* I 476 ff. (nach Beda und Rufin; Förster, *Anglia* 16, 23 u. 52) und im Anschluß an eine pseudo-augustinsche (auf Petrus Chrysologus zurückgehende) Homilie beim Blickling-Homileten Nr. 14 (Förster, ANS. 122, 246–256; auch Holthausen, ebd. 123, 401 und Swaen, *Neophilologus* 25, 268f.).

19 und 20 = LM. 20–21: *De barba S. Petri apostoli. De capillis eiusdem apostoli*. Die 'Passio Ss. Petri et Pauli' haben wir altenglisch in der 15. Blickling-Homilie (Förster, ANS. 91, 185–193) sowie stark gekürzt bei Ælfric, *Hom. Cath.* I 370 ff. (Förster, Diss. § 10) und kurz zusammengefaßt bei Wulfstan S. 98¹⁴–100¹⁹ (Förster, ANS. 116, 309 A. 1). Eine Petrus-Homilie bei Ælfric, *Hom. Cath.* I 392 ff., die zur Erklärung von Matth. 19, 27 ff. dieselbe unbekannte Quelle heranzieht, aus der auch Hieronymus (opp. VII, 144) und Smaragd (397 f.) schöpften, bzw. eine stark interpolierte Fassung von Smaragd – nicht, wie ich *Anglia* 16, 43 meinte –, nur Smaragd.

21 = LM. 22: *Item de uestimento S. Petri apostoli*.

22 = LM. 23: *De collo S. Pauli apostoli et de ueste eius*. Eine ae. Paulus-Homilie mit Benutzung von Beda und Smaragd bei Ælfric, *Hom. Cath.* I 384 ff. (*Anglia* 16, 24 u. 42). Vgl. auch Nr. 19.

23 = LM. 26: *De baculo S. Andree apostoli*. Die 'Passio Andree' haben wir in recht genauer Übersetzung bei Ælfric, *Hom. Cath.* I 586 ff. (Förster, Diss. § 12). Die (jetzt von Fr. Blatt, Gießen 1930, vollständig edierten) lat. '*Acta Andree et Matthiae*' sind übersetzt in der 19. Blickling-Homilie, für die ich ANS. 91, 202–205 nur das kurze Valicellana-Fragment heranziehen konnte, sowie in 1721 allitterierende Verse umgegossen in dem bekannten ae. Andreas-Gedicht, das jetzt am besten in der ausführlich kommentierten Ausgabe von G. Ph. Krapp (Boston 1906) und in desselben Verfassers Ausgabe des '*Vercelli Book*' (New York 1932, mit knappem Kommentar) zu lesen ist. Vgl. auch A. Cook, '*The Cult of St. Andrew in the South of England*': *Transact. Connecticut Academy of Arts and Sciences* (New Haven 1924) 26, 249–256. Die apokryphe 'Visio Pauli' (jetzt ed. Th. Silverstein, London 1935) ist in den Blickling-Homilien benutzt (Förster, ANS. 91, 183–185).

24 und 25 umgestellt in LM. 24–25: *De manna S. Iohannis euangelistę. Item de uestimento eiusdem apostoli*. Von dem "Manna", das auf seinem Grab gefunden wurde, berichtet auch die 'Assumptio Ioannis', die uns Abt Ælfric,

Hom. Cath. I 58–76, in altenglischer Form geboten hat: *Sodlice syððan was his byrgen gemet mid manna gefylled*. Vgl. Förster, Diss. § 9.

26 = LM. 27: *De capite S. Bartholomei apostoli*. Die indische Bartholomäuslegende, wie sie uns in der lat. 'Passio Bartholomaei' vorliegt, ist übersetzt von Ælfric, *Hom. Cath.* I 454 (vgl. Förster, Diss. § 11).

27 = LM. 28: *De reliquiis S. Iacobi apostoli*. Von den zwei Aposteln dieses Namens ist hier wohl der sehr volkstümliche Iacobus der Ältere, Sohn des Zebedaeus, gemeint, dessen 'Passio' von Ælfric, *Hom. Cath.* II 412 ff. (Förster, Diss. § 15) in guter Übersetzung wiedergegeben ist, sowie in anderer, davon unabhängiger Version von einem Anonymus in der spätaltenglischen Handschrift Vesp. D. XIV (ed. R. Warner, 1917, S. 21–25). [Engl. Stud. 54, 49, Nr. 9 ist zu lesen 'Passio Iacobi Maioris' statt 'Minoris'.] Über den anderen Iacobus, den Sohn des Alphäus, handelt Ælfric, *Hom. Cath.* II 298, im Anschluß an Rufin (Förster, Diss. § 14).

28 = LM. 29–31: *De sanguine S. Stephani protomartyris et de reliquiis eius. Item de capite S. Stephani martyris. De lapide S. Stephani*. Die Wunder-taten des hl. Stephan erzählt Ælfric, *Hom. Cath.* II 24 ff. in engem Anschluß an eine Homilie, die aus Augustins *De civitate Dei* und seinem *Sermo* 322 kompiliert sein dürfte (Förster, Diss. § 27). Seinen Tod behandelt er *Hom. Cath.* I 44 ff., auf Grund des pseudo-augustinischen *Sermo* 210 (*Anglia* 16, 34).

29 In LM. als Nr. 79 unter den 'Confessores' nachträglich eingefügt: *De reliquiis S. Oflamni, consobrini Petri apostoli*. Einen Heiligen dieses Namens gibt es nicht. Gemeint ist offenbar der hl. *Olympanus* oder *Olympas*, der im Römerbrief 16, 15 als Empfänger eines Grußes erscheint und von der Legende zum Genossen des Petrus gemacht ist, der ihn zum Bischof von Philippi gesetzt habe. In Rom soll er unter Nero enthauptet sein.

30 = LM. 34: *De carbone S. Laurentii martyris (et de reliquiis eius)*, und 37: *De ossibus S. Laurentii*. Wohl Laurentius, Diakon von Rom, † a. 258, dessen Martyrium Ælfric, *Hom. Cath.* I 416 ff. an Hand der 'Passio Laurentii' (Förster, Diss. § 19) erzählt. Ebenso das altmercische Martyrolog (ed. Herzfeld) unter dem 10. August. Das ws. unmögliche *glædum* ist in *glêdum* 'Kohle' zu ändern.

31 = LM. 32: *De S. Uincentio martyre*. Vincentius, Diakon von Saragossa, † 304, dessen 'Passio' Ælfric, *Lives of Saints* Nr. 37, wiedergibt. Ebenso im ae. Martyrolog zum 22. Januar. Die "Heiligen Englands" (II 21) berichten von ihm: *Donne rested on Abbandune* [jetzt Abingdon] *scs. Uincentius martir*.

32 = LM. 44: *De capite et reliquiis S. Georgii martyris*. Georg von Kappadokien – 'Drachentöter' erst seit dem 12. Jahrhundert und Patron Englands seit dem 13. Jahrhundert –, enthauptet unter Diokletian (in der Legende "Datianus" genannt), wie Ælfric, *Saints* Nr. 14, nach noch nicht festgestellter Quelle (trotz Ott S. 39–40) und das ae. Martyrolog (23. April) berichten.

33 = LM. 35: *De S. Sebastiano martyre*. Römischer Märtyrer unter Diokletian. Seine 'Passio' altenglisch bei Ælfric, *Saints* Nr. 5 (vgl. J. H. Ott, *Über die Quellen der Heiligenleben in Aelfrics Lives of Saints*, Halle 1897, S. 17–20); kurze Notiz im ae. Martyrolog (20. Januar).

34 = LM. 36: *De reliquiis Tiburtii et Ualeriani martyrum*. Römische Märtyrer (3. Jahrhundert); vgl. ae. Martyrolog 14. April.

35 = LM. 41: *Reliquiæ S. Urbani pape martyris*. Papst Urban I. (222–230), angeblich gemartert unter Alexander Severus. Vgl. ae. Martyrolog 25. Mai.

36 = LM. 45: *Reliquiæ S. Apollonaris episcopi et martyris*. Apollinaris, 1. Bischof von Ravenna. Seine Legende altenglisch bei Ælfric, *Saints* Nr. 22 (Ott S. 54–56), und kurz im ae. Martyrolog (22. Juli). Die falsche Form *Apollonaris* erscheint auch bei Ælfric wie in einigen Lateinhandschriften.

37 = LM. 43: *Ossa S. Candidi martyris*. Offizier der Thebaischen Legion, die etwa 300 unter K. Maximian niedergemacht wurde.

38 = LM. 51: *Reliquiæ S. Mauritii*. Anführer der Thebaischen Legion. Nach der Legende des 5. Jahrhunderts ließ Kaiser Maximian 6600 Soldaten, die aus der ägyptischen Thebais stammten, niederhauen, weil sie ihre Mitwirkung bei der Christenverfolgung verweigerten. Die Legende ist altenglisch in ausführlicher Darstellung zu lesen bei Ælfric, *Saints* Nr. 28, und in kurzem Auszug im ae. Martyrolog (22. September). Weiter unten als Nr. 69 wird auch ein Zahn des Mauritius genannt und zugleich der Tod der 6600 Soldaten erwähnt. – Das *vexillum Mauricii beatissimi martyris et Thebaeae legionis principis* hatte Ædelstan 925/6 von dem Prinzen Hugo von Franzien zu Geschenk erhalten. Siehe oben S. 37. Vgl. ae. Martyrolog 22. Sept.

39 = LM. 46: *Reliquiæ S. Quintini martyris*. Der nordfranzösische Heilige soll unter Maximian enthauptet sein. Seine 'Passio' war nach der dritten Bollandisten-Version von einem Anonymus ziemlich wörtlich wiedergegeben in einer ae. Homilie, von der uns – durch Verlust der 12. Lage der ersten, jetzt mit der Beowulf-Handschrift zusammengebundenen, späteren altenglischen Handschrift aus dem zweiten Viertel des 12. Jahrhunderts – nur die beiden Anfangssätze erhalten sind.¹ Gedruckt von Herzfeld in EStud. 13, 145 und von mir ANS. 106, 258 f. Einen kurzen Auszug, und zwar nach der I. Fassung der Passio, bietet das ae. Martyrolog zum 31. Oktober. Siehe M. Förster, *Zur ae. Quintinus-Legende*, ANS. 106, 258–261. Nach dem alten Exeter Martyrologium des 12. Jahrhunderts, Chapter MS. 3518, feierte man sein Fest in Exeter Cathedral am 4. Oktober. S. G. H. Doble, *Some Remarks on the Exeter Martyrology* (Bristol 1933) S. 13. Dieses Martyrolog wird in der Regel ins 11. Jahrhundert verlegt. Aber nach R. Flower (bei Doble S. 3) gehört die Schrift ins 12. Jahrhundert. Und auf dieselbe Zeit weist auch die normannische Form vieler Eigennamen, wie z. B. *Elgiua* (für *Ælf-ȝifu*), *Warburga* (für *Wær-burg*), *Wlmarus* (für *Wulf-mære*), *Wlframnus* (für *Wulf-ramm*), *Eadgida* (für *Ead-ȝyð*), *Ositha* (für *Os-ȝyð*), *Adeluoldus* (für *Ædelwold*), *Quenburga* (für *Cwæn-burg*), *Wlfhilda* (für *Wulf-hild*) usw.

40 = LM. 53 nur: *Reliquiæ S. Luciani martyris, id est, de corpore eius*. Lucian wurde mit Marcian und anderen Genossen a. 250 in Nikomedien verbrannt. Wenn unser ae. Text oben als zweiten Heiligennamen ein "Maxi-

¹ Sie bieten als Übersetzung des lat. *prologus* den Plural des sonst nicht belegten (und bei Bosworth-Toller fehlenden) Wortes *geforewrit* 'Vorwort', das jetzt bei Hall³ (1931) S. 434 nach meiner Angabe gebucht ist.

mian" hinzufügt, so beruht das wohl auf einer Verwechslung des Kaisers Maximian – unter dem übrigens ein anderer Lucian, Patron von Beauvais, gemartert wurde – mit Lucians Genossen Marcianus.

41 = LM. 38 (nachgetragen): *Reliquiæ S. Quirini martyris*. Wohl Quirinus, Bischof von Sissek in Kroatien, unter Diokletian enthauptet, der auch im (jüngeren) Exeter Martyrolog zum 4. Juni erscheint.

42 = LM. 47: *Reliquiæ S. Cornelii martyris*. Der Römer Cornelius, Papst von 251–253, wurde unter Decius hingerichtet. Daß der Heilige auch sonst in Südwestengland bekannt war, lehrt die Ortschaft *Cornelly* in Cornwall, die nach Dexter, *Cornish Names* § 168, früher *S. Cornelius* hieß und dessen frühgotische Kirche (mit romanischem Taufstein) noch heute den St. Cornelius zum Patron hat (*The Cornish Church Guide*, 1928, S. 77). Vgl. ae. Martyrolog 14. Sept.

43 = LM. 48: *Reliquiæ S. Marcelli papæ*. Papst Marcellus (307–309), von K. Maxentius verbannt. Daß er gemartert sei, ist unglaubwürdig. Auch das ae. Martyrologium (16. Januar) weiß nichts davon.

44 = LM. 49: *Reliquiæ S. Petri martyris*. Wohl Petrus von Lampsacus, der 251 unter Decius enthauptet wurde.

45 = LM. 52: *Reliquiæ S. Iuliani martyris*. Iulian von Antinoe¹ in Ägypten, Gemahl der hl. Basilissa, Märtyrer unter Diokletian. Seine 'Passio' bietet Ælfric, *Saints* Nr. 4; eine kurze Notiz daraus das ae. Martyrologium zum 6. Januar.

46 = LM. 64: *Reliquiæ Ciriaci martyris*; vgl. 50: *De capite S. Ciriaci martyris*. Der römische Diakon Cyriacus wurde unter Diokletian enthauptet.

47 = LM. 40: *Reliquiæ S. Crisanti et Darię martyrum*. Chrysanthus aus Alexandria und seine jungfräuliche Gattin Daria wurden 283 lebendig begraben. Die '*Passio Crisanti et Dariaę, sponse eius*' altenglisch bei Ælfric, *Saints* Nr. 35, und in Auszug im ae. Martyrolog zum 28. November.

48 = LM. 54: *Reliquiæ S. Gervasii martyris*. Gervasius, Sohn des röm. Konsuls Vitalis (3. Jahrhundert), wurde totgepeitscht. Vgl. das ae. Martyrolog zum 19. Juni.

49 = LM. 55: *De capite Christofori martyris*. Die 'Passio' des unter Decius gemarterten Christophorus ist altenglisch breit erzählt in der Homilie eines Anonymus des 10. Jahrhunderts, von der durch Verlust der vorhergehenden Pergamentlage im Cott. MS. Vit. A. XV nur noch das letzte Drittel erhalten ist (ed. Herzfeld, *EStud.* 13, 142–145, und Eickenkel, *Anglia* 17, 112–115), und in dem fast ganz verbrannten Cott. MS. Otho B. X, dem der noch 1732 erhaltene vollständige Text bis auf die Anfangs- und Schlußsätze bei Wanley verloren gegangen ist. Über die Quellenfrage s. M. Förster, *Die Beowulf-Handschrift* (Leipzig 1919) S. 76–78. Ein längerer Eintrag auch im ae. Martyrolog zum 28. April.

¹ Das Martyrologium Romanum sowie Ælfric und das ae. Martyrolog setzen dafür irrigerweise *Antiochia* durch Verwechslung mit Iulian von Anazarbus.

50 = LM. 56: *De corpore S. Cononi martyris*. Wohl Märtyrer in Iconicum in Isaurien unter Aurelian (270–275). Sein Festtag ist verzeichnet in einem südwestenglischen Kalender des ausgehenden 11. Jahrhunderts (ed. Wormald, *Engl. Bened. Kalendars before 1100*, S. 72 ff.) zum 20. Mai. Im (jüngeren) Exeter-Martyrolog lesen wir zum 29. Mai: *Apud Yconium ciuitatem Ysaurie Aureliano imperatore passio S. Cononis martyris et filii eius*. In Cornwall sind nach ihm benannt die Orte *Boconion* (1086 *Bot-chonoam* DB., 1318 *Bod-konan*) in Helland und *Tre-conan* in Altarnon, und in der Bretagne *Saint-Conan*, *Saint-Gonnant* und *Loconan*. Vgl. G. H. Dobie, *Saint Petrock* (³1938) S. 29 f. und J. Loth, *Les noms des saints bretons* (Paris 1910) S. 25

51 = LM. 58: *Reliquiæ S. Uiti martyris*. Märtyrer unter Diokletian in Sizilien. Ein längerer Eintrag über ihn auch im ae. Martyrolog zum 15. Juni.

52 = LM. 125 (nachgetragen am Ende der Confessores): *Reliquiæ Crispini et Crispiniani*. Märtyrer in Soissons unter Diokletian oder Julianus Apostata.

53 = LM. 59: *Reliquiæ S. Nicasii martyris*. Bischof Nicasius von Reims wurde a. 407 in seiner Kathedrale getötet.

54 = LM. 60: *De corpore et de brachio S. Iuuenalis*. Erster Bischof von Narni (4. Jahrhundert), der schon von Gregor d. Gr. als Märtyrer bezeichnet wird. Ein Arm desselben Heiligen wird unter Nr. 98 erwähnt.

55 = LM. 61: *Reliquiæ S. Tiburti martyris*. Tiburtius ist der Name zweier römischer Märtyrer unbekannter Zeit. Im ae. Martyrolog wird zum 11. August der vom hl. Sebastian getaufte Tiburtius genannt. Ebenso im Exeter-Legendar des 14. Jahrhunderts (ed. J. N. Dalton, *Ordinale Exon.*, London 1926 III).

56 = LM. 62: *De sanguine S. Uiuiani*. Es gibt zwei "Märtyrer" des Namens: der eine ist mit Faustinus zusammen am 22. Mai, der andere mit Pimicus und Pontianus am 2. Dezember gemartert. Bekannt ist der Bischof Vivianus von Saintes, der um 450 starb und der Kirche als Confessor gilt.

57 = LM. 63: *Reliquiæ Eresii martyris*. Einen Heiligen dieses Namens scheint es nicht zu geben. Gemeint ist wohl entweder jener Bischof Euresius, der 395 zum Tode verurteilt wurde (*Dict. of Christian Biography*; Chévalier, *Rep. I* 1410), oder ein Euresius, der mit Zetulus und Genossen in Pamphilien gemartert ist (*AA. SS. Mai VI* 744).

58 = LM. 72: *Ossa S. Benigni martyris*. Über ihn berichtet das (jüngere) Exeter Martyrolog zum 1. November: *Apud Castrum Diuioneum* [d. i. Dijon] *S. Benigni presbyteris, qui missus est a b. Policarpo ad predicandum in Galliam*. Ähnlich in Bedas Martyrolog zum 17. Januar und im ae. Martyrolog zum 1. November: *se com from eastdæle on Galwala mægðe* [d. i. Gallien] *7 eardode in þam tune, þe hatte Spaniaca* [d. i. Epagny bei Dijon]. K. Aurelian lies ihn hinrichten. Das ältere Exeter Martyrolog (Dobie S. 11) nennt ihn nur "confessor", nicht Märtyrer (28. Juni). Und tatsächlich führt ihn die Reliquienliste des Leofric Missales unter den Confessores auf (trotz des Zusatzes *martyris*).

59 = LM. 76: *Reliquiæ S. Pancratii martyris*. Römischer Märtyrer unter Diocletian. Über ihn das ae. Martyrolog zum 12. Mai.

60 = LM. 75: *Reliquiæ Desiderii martyris*. Bischof von Langres, enthauptet mit Festus und Januarius um 305. Ae. Martyrolog zum 19. September.

61 und 62 = LM. 73: *Reliquiæ S. Iusti et S. Ladii*. Die beiden Heiligen haben nichts miteinander zu tun. Iustus von Beauvais soll unter Diocletian als achtjähriger Knabe enthauptet sein. – Einen Heiligen namens *Ladius* kenne ich nicht. Gemeint ist offenbar der normannische Bischof Laudus von Coutances, der von 529 bis 549 geschichtlich nachweisbar ist. Ihn nennt auch das (jüngere) Exeter Martyrolog zum 21. September: *Constancie S. Laudi episcopi et confessoris*.

63 = LM. 77: *Reliquiæ S. Felicis papæ*. Papst Felix I (269–294) gilt (fälschlich) als Märtyrer unter Valerian.

64 = LM. 66: *Ossa Cesarii martyris (et de ueste eius)*. Caesarius, Dekan von Terracina, erlitt unter Trajan (nicht, wie das ae. Martyrolog zum 1. November angibt, unter Aurelian) den Märtyrertod. Man beachte, daß der Zusatz des Leofric Missales sich im ae. Text als ursprünglicher Bestandteil findet.

65 Nicht genannt in LM. Die romantische Legende des angeblichen römischen Militärtribuns Eustachius, der unter Hadrian oder Trajan (so Ælfric) gemartert sein soll, ist ausführlich erzählt von Ælfric, *Saints* Nr. 30.

66 = LM. 74: *De S. Eduuardo martyre*. Der Westsachsenkönig Eadweard II. (975–978), der 978 in Corfe Castle ermordet wurde, galt schon um 1000 als "Märtyrer", wie oben S. 38 f. dargelegt ist.

67 = LM. 65: *De reliquiis sanctorum martyrum, qui fuerunt in Hierusalem martyrizati*. Gemeint sind die 44 Mönche des Klosters Mar Saba bei Jerusalem, die laut Martyrologium Romanum (16. Mai) a. 614 von den Sarazenen getötet sind.

68 = LM. 33: *De S. Uitale martyre*. Wohl der im ae. Martyrolog (28. April) angeführte Heilige, der unter Diocletian in Ravenna gemartert sein soll.

69. Fehlt LM. Siehe oben Nr. 38.

70 = LM. 67: *Reliquiæ S. Martini confessoris*. Das Leben des Martin, dritten Bischofs von Tours (316–397), ist altenglisch dargestellt in einer anonymen Homilie, die in der Blickling-Handschrift Nr. 18, im Vercelli-Codex Nr. 18 und in Junius 86 erhalten ist, sowie in zwei Homilien Ælfrics, *Cath. Hom.* II 498 ff. und *Saints* Nr. 31; kurz im ae. Martyrolog zum 11. November. Zur Quellenfrage s. Förster, Diss. § 37, ANS. 91, 200 f., und *Il Codice Vercellese* (1913) S. 62, sowie G. H. Gerould in JEGPh. 24, 206–210.

71 = LM. 87: *Reliquiæ S. Siluestri confessoris*. Papst Silvester I. (314–355). Ae. Mart. 31. Dezember.

72 = LM. 115: *Reliquiæ S. Gregorii*. Papst Gregor d. Gr. (590–604), dessen Leben auch Ælfric, *Hom. Cath.* II 116 ff. nach Beda II 1, Gregor von Tours X 1 und Paulus Diaconus' *Vita S. Gregorii* (Förster, Diss. § 28; A. Stephan, AB. 14, 315–320) beschreibt.

73 = LM. 114: *De digito S. Hieronimi*. Ae. Mart. 30. September.

74 = LM. 80 (nachgetragen): *Reliquiæ S. Augustini*. Augustin, Bischof von Hippo, der große Kirchenlehrer. Ae. Mart. 28. August.

75 = LM. 81 (nachgetragen): *Reliquiæ S. Germani Autisiodorensis episcopi*. Germanus, 7. Bischof von Auxerre († 448), der zweimal im Auftrag des Papstes nach Britannien kam. Über seine Verehrung in Südwestengland s. G. H. Doble, *S. German* (²1928). Woran dachte der Verfasser des ae. Martyrologs (1. August), wenn er behauptet: "*His dæda syndon awritene ealle mid endebyrdnesse on Ongelcynnnes bocum?*"

76 = LM. 68: *De uirga* ['Bischofsstab'] *et de dente S. Basilii*. Der griechische Kirchenlehrer Basilius d. Gr. († 379), dessen Leben nach einer Surius nahestehenden Lateinversion Ælfric, *Saints* Nr. 3, bot (vgl. Ott S. 10–14) und kurz *Hom. Cath.* I 448–452 (Förster, Diss. § 22).

77 = LM. 68: *De corpore S. Euurtii episcopi*. Evurtius, Bischof von Orléans, † 340. Nach der Legende (AA. SS. Sept. III S. 56) erschien beim dritten Erheben der Hostie eine Hand über seinem Haupt (*apparuit velut nix splendida super caput eius manus porrectis digitis*), die unser Angelsachse als *dextera Dei* bezeichnet. Vgl. Acta Translationis (l. c. S. 59): *manus Dei*. Das Exeter Martyrolog (ed. Dalton, Ordinale Exon. II 371 ff.) sagt über ihn zum 7. Sept.: *Civitate Aurelianis deposicio beati Euurtii* [so Doble S. 6, nicht *Eworcii*, wie Dalton druckt] *ep. et conf., qui . . . primo s. Romane ecclesie subdiaconus, deinde diuino munere per columbam est designatus pontifex prefate Aldwini urbi*.

78 = LM. 71: *Reliquiæ S. Audoeni episcopi* und nochmals Nr. 121: *Item reliquiæ S. Audoeni*. Der Franke *Ald-wini*, französisiert *Audoïn* (jetzt *St. Ouen*), war Bischof von Rouen (641–684). Im alten Exeter Martyrolog (14. Mai): *Ciuitate Rotomagensi ordinatio sci. Audoeni episcopi et confessoris* (Doble S. 10).

79 = LM. 70: *Reliquiæ S. Medardi episcopi*. Bischof von Noyon, † vor 561.

80 = LM. 86: *Reliquiæ Crispini confessoris*. Neben dem oben (Nr. 52) genannten Märtyrer Crispinus erscheint hier ein Bekenner Crispinus, mit dem einer der Bischöfe dieses Namens von Pavia (3.–5. Jahrhundert) gemeint sein wird, die von der Kirche als "confessores" geführt werden.

81 = LM. 83: *Reliquiæ S. Maurilii*. Angeblicher Bischof von Angers (etwa 400). Im jüngeren Exeter Martyrolog (13. September): *Andegauis S. Maurilii* [so Doble, nicht *Maurillionis* Dalton] *ep. et conf.*

82 = LM. 88: *Reliquiæ S. Galli episcopi*. Wohl der Bischof von Clermont († 554).

83 = LM. 90: *Reliquiæ S. Lupi episcopi*. Bischof von Troyes (427 bis etwa 479), der auch im ae. Martyrolog (29. Juli) erscheint.

84 = LM. 122: *De capite S. Benedicti abbatis*. Benedictus, Abt von Montecassino, Stifter des Benediktinerordens. Im Anschluß an Gregors Dialogi II bieten sein Leben in ae. Sprache sowohl König Ælfric (ed. Hecht S. 94–178) wie Abt Ælfric, *Hom. Cath.* II 154 ff. (vgl. Förster, Diss. § 30). Dazu ae. Martyrolog zum 21. März.

85 Remigius, Bischof von Reims, etwa 440–533, gilt als Apostel der Franken. LM. bietet drei getrennte Eintragungen: 89 *De (reliquiis et) cilicio S. Remigii*, 98 (am Rande nachgetragen) *De planeta et tunica et crismali S. Remigii* und 104 *Reliquiæ S. Remigii*, die im Altenglischen zusammengezogen

sind. Die kirchlichen Gewänder, die in beiden Texten genannt sind, müssen sich aber inhaltlich entsprechen. Das ae. *tunice* und das lat. *tunica* meinen hier wohl das lange, engärmelige, leinene Untergewand, welches im frühen Mittelalter auch ein Bestandteil der Alltagskleidung des Klerus war. – Das ae. *caþpe* und das ihm entsprechende lat. *planeta* müssen hier das liturgische Obergewand, die Kasel, bedeuten, die bis zum 13. Jahrhundert nicht, wie heute, ein kurzer, mit Kopfdurchlaß versehener Überwurf war, sondern ein großer, den ganzen Körper umhüllender Glockenmantel. Ae. *caþpe* (aus lat. *cappa* entlehnt) bezeichnete ursprünglich einen ärmellosen, schwarzwollenen, bald vorne offenen, bald geschlossenen Mantel mit Kapuze, der das Alltagsgewand des mittelalterlichen Klerikers war (Buchbergers Kirchenlexikon II 742), aber auch zur Winterszeit von den Kanönikern beim Chorgottesdienst als Obergewand getragen wurde. Für Festtage entwickelten sich daraus besonders festliche, oft aus Seide bestehende Chormäntel, die jedoch zunächst noch keinen liturgischen Charakter besaßen. Diesen erhielten die *cappae* erst, als sie um die Wende des 10. Jahrhunderts allgemein gebräuchliches liturgisches Gewand wurden (J. Braun, *Die liturg. Paramente*, Freiburg 1924, S. 119–127; L. Eisenhofer, *Handbuch der kath. Liturgik*, Freiburg 1933, I 437 ff.). Die liturgische *cappa* – in Italien *pluviale* genannt – war in ihrer ebenfalls halbkreisförmigen Mantelform von der alten Glockenkasel nur darin verschieden, daß sie eine Kapuze hatte. Und so konnte es leicht geschehen, daß die *cappa* immer mehr bei liturgischen Verrichtungen die Kasel verdrängte und so auch die Wörter *planeta* und *cappa* gleichgesetzt wurden. Daß dies um die Jahrtausendwende auch in England eingetreten war, beweist die synonyme Verwendung von ae. *caþpe* und lat. *planeta* in unseren beiden Reliquienlisten aus Exeter und noch sicherer ein Eintrag in einem altenglischen Ritualtext für Krankenbesuch aus der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts, welcher als priesterliche Kleidung für Krankenbesuch – außer Superhumerales, Albe, Stola und Manippel – die *planetan*, *þæt is godwebben caþpe*¹ 'die Planeta, d. i. eine seidene (oder violette?) Cappa' vorschreibt. Dieselbe Gleichsetzung finden wir in dem zweimaligen Glossenbeleg *planeta: caþpe*, der sowohl in Ælfrics Glossar (ed. Zupitza 314¹³) wie im Plantinuss-Glossar WW. 124³¹ erscheint. – Das dritte Wortpaar, ae. *hære* 'härenes Gewand' und lat. *cilicium*, bedeutet das aus dem Orient (hebr. *saḳ*) stammende, aus (ursprünglich kilikischem) Ziegenhaar verfertigte, rauhe Bußgewand, das zeitweilig auch von Mönchen und Einsiedlern getragen wurde (Kirchenlexikon II 667 u. 967). – Nur im lateinischen Text, nicht im altenglischen, wird dann noch ein *crismale* des hl. Remigius erwähnt, das in diesem Zusammenhang nach freundlicher Auskunft von Prof. J. Braun nicht einen Reliquien- oder Eucharistie-Behälter² meinen wird, sondern ein geweihtes leinenes Tuch,

¹ B. Fehr, *Ae. Ritualtexte für Krankenbesuch, heilige Ölung und Begräbnis* in 'Texte und Forschungen zur englischen Kulturgeschichte, Festgabe für F. Liebermann' (Halle 1921) S. 47.

² Zahlreiche Belege bei J. Braun, *Das christliche Altargerät* (München 1932) S. 287 f. sowie *Die Reliquiare des christl. Kultus und ihre Entwick-*

das als Unterlage oder zur Bedeckung für das hl. Sakrament, den Leib des Herrn, verwandt wird. Dieses heißt zumeist *corporale*,¹ wird jedoch im 11. Jahrhundert auch *chrismale* genannt, wie z. B. bei dem Chronisten Raoul Glaber

lung (Freiburg 1940) S. 27, auch *Liturgisches Handlexikon* (²1924) S. 65; vgl. auch Plummers Beda II 280 f. und L. Eisenhofer, *Handbuch der kath. Liturgik* (Freiburg 1933) II 261–289. Eine vierte Bedeutung muß das ae. *crismal(e)* haben an der einzigen Stelle seines Vorkommens, nämlich bei Wulfstan, *Hom.* 36¹⁶: *mid þam crismale, þe man him* [dem Firmling] *onufan þæt heafod deð, man tacnað þæne cristenan cynehelm*, wo eine andere, wohl ältere Fassung in einer aus der gleichen Quelle stammenden ae. Homilie in C.C.C.C. 302 liest: *mid þam crism-smyrse 7 mid þam crism-clæde, þe man him onufan þæt heafod deð, man zetacnað þone cristenan cynehelm* (Anglia 56, 273). Letzteres stimmt genau zu der lateinischen Formulierung: *perunguitur et caput sacro crismate et mistico tegitur velamine, ut intellegat se diadema regni . . . portare* (Wulfstan 31²⁴). Der Zusammenklang dieser drei Stellen beweist, daß das ae. *crismal* in der erstgenannten Wulfstan-Homilie nicht einfach ‘Chrisam-Öl’ bedeutet, wie Dodd in seinem Wulfstan-Glossar vorschlägt, sondern vielmehr die (in Deutschland nicht übliche) weißleinene Stirnbinde, die bei der (an die Taufe sich anschließenden) Firmung nach der Salbung mit geweihtem Öl (χρῖσμα) dem Täufling um die Stirn gelegt wurde – also das, was Erzbischof Theodor (668–690) in seinem Pönitential (Haddan und Stubbs III 193) als *pannus crismatis* bezeichnet. Die feierliche Ablegung dieser Chrismabinde, die eine Woche nach der Taufe bzw. Firmung stattfand, heißt in den ae. Annalen zu 878 ae. *crism-lýsing* (= Assers *chrismatis solutio*) – was also nicht einfach mit ‘Taufe’ übersetzt werden darf, wie A. H. Smith im Glossar zu seinem trefflichen Annalenauszug (London 1935) empfiehlt. Das lat. *crismale* in Eggerhts Pönitential (Haddan und Stubbs III 428) meint aber (trotz Plummer, Beda II 280) die ‘Pyxis zur Aufbewahrung der Eucharistie’. – Die oben erwähnten ae. *crism-smyrse* ‘Salbung mit Chrisamöl’ und *crism-clæd* ‘Chrisma-Stirnbinde’ (vgl. *hēafod-clæd* oben S. 70 A. 3) sind in den Wörterbüchern nachzutragen.

¹ Diese Bedeutung hat auch das Fremdwort *corporale*, d. i. (*pannus*) *corporalis*, im Altenglischen: Ælfrics Hirtenbrief I § 58 (*beo clæne corporale*), § 122 (*husl-laf behelie mid corporale*) und III § 50 (*lecze se diacon corporale uppon þam weofode . . . 7 sette þone calic þæron*) sowie (entgegen meiner Vermutung im Exeter Book S. 22, A. 49) auch in den sog. Canones Edgari (Thorpe Laws II 250): *alc preost hæbbe corporalem* [lat. Akk. zu *corporalis*], *þonne he mæssige*; weiter in zwei Schenkungslisten des Bischofs Æðelwold von Winchester (*III· corporale* BCS. 1128 und Robertson, A.-S. Charters S. 72) und des Bischofs Leofric von Exeter (Exeter Book Faks. S. 21 und Robertson S. 226: *III· corporales* mit wohl lat. Plural zu *corporalis*) sowie in einem Klosterinventar von St. Edmundsbury (*VII· corporale*, ed. D. C. Douglas in Engl. Hist. Rev. 43, 382, Fr. Hervey, The History of King Eadmund the Martyr, Oxford 1929, S. 4, und Robertson S. 194).

(† etwa 1050): *chrismale, quod a quibusdam corporalis appellatur*.¹ Da die Planeta und die Tunika liturgische Gewänder waren, deren sich der Heilige bedient haben soll, muß auch *crismale* hier ein textiler liturgischer Gegenstand gewesen sein, dessen sich der Heilige bei der Feier der Messe bediente. Vgl. auch J. Braun, *Die liturgischen Paramente in Gegenwart und Vergangenheit* (1924) S. 205–209; L. Eisenhofer, *Handbuch der kath. Liturgik* I (1931) S. 353–356.

86 = LM. 105: *De corpore S. Aniani episcopi*. Vermutlich ist hier an den Bischof Anianus von Orléans (390–453) gedacht, der auch im alten Exeter-Martyrolog unter dem 14. Juni genannt ist: *Aurelianus translatio S. Aniani episcopi* (Doble S. 10). Allerdings gilt dieser nicht offiziell als confessor.

87 = LM. 106: *De corpore S. Maximini confessoris*. Wohl der hl. Maximin, Bischof von Trier (c. 332–353).

88 = LM. 107: *De monumento S. Wlframni episcopi*. Wulframn, Erzbischof von Sens (683–700?). Auch im alten Exeter-Martyrolog (20. März): *In pago Rotomagensi S. Wlframni Senonice ciuitatis episcopi* (Doble S. 8).

89 Nicht genannt in LM. – Crispus, Apostelschüler und Synagogenvorsteher in Korinth war von Paulus bekehrt und getauft (Acta 18, 8; 1. Kor. 1, 14).

90 = LM. 120: *De capite S. Nicolai episcopi*. Bischof von Myra in Lykien im 4. Jahrhundert. Sehr populärer Volksheiliger, dessen Verehrung nach K. Meisen, *Nikolauskult und Nikolausbrauch im Abendlande* (Düsseldorf 1931), erst im 9. Jahrhundert von Ostrom nach dem Abendlande verpflanzt ist und kaum vor 1000 in Nordfrankreich Verbreitung gewann. Nach England sei sein Kultus erst durch die Normannen gebracht (S. 513). Seine Nennung in unserer Exeter-Liste dürfte aber beweisen, daß er schon um die Jahrtausendwende in England bekannt war. Jedenfalls gehört seine Nennung hier zu seinen frühesten Erwähnungen in England.

91 = LM. 102: *De ossibus (et capillis) et de uestimentis S. Petroci confessoris*. S. Petrock, ein geborener Waliser, ging nach Dumnonia, wo er u. a. Bodmin in Cornwall gründete und um 590 starb. Er ist einer der populärsten Heiligen unter den Südbriten geworden, so daß er der Patron zahlreicher Kirchen in Devonshire, Cornwall, Wales und in der Bretagne ist. An Ortschaften sind nach ihm benannt: *Little Petherick, Trebetherick* (14. Jh. *Tref-petrock* Gotha-MS., so zu lesen, nicht *Trespetrock*, wie Doble, S. Petrock³ 1938, S. 11 f. druckt) und *Padstow* (1315 *ecclesia S. Petroci in Aldestow*) in Cornwall, *Petrockstow* (1086 *Petrochestoua*, 1281 *Patrekestowe*, 1281 *Padrokestowe*, 1356 *Padestowe*, 1675 *Petherickstow*²) und *Newton St. Petrock* in Devon, *St. Petrox* und *Llan-Bedrog* in Wales, sowie *Saint-Petreuc, Saint-Perreux* (1398 *S. Perreuc*), *Saint-Perech, Loperec* (1468 *locus Petroci*, 1576 *Loc-pezrec*) und *Lopaerec* in der Bretagne.³ Der altenglische Traktat über die

¹ Migne 142, 691.

² *Place-Names of Devon* (Cambridge 1931) S. 105 und 101.

³ J. Loth, *Les noms des saints bretons* S. 103. – Der Name des Heiligen lautet im Altbritischen *Petr̃c*, dessen *t* um 400 zu *d* geworden war (Förster, Themse S. 173). Abrit. *Petroc* ergab mkymr. *Pedrauc*, nkymr. *Pedrog*,

‘Heiligen Englands’ sagt über ihn (II 40): *Donne rested Scs. Petrocus on Westwealum* [d. i. in Cornwall] *be þære sæ neah þam fleote, þe man clypað Hæzelmūða* [Hs. C *Hæzlæmuða*].¹ Im alten Exeter-Martyrolog lesen wir über ihn: *In Brittannia Maiori in loco, qui dicitur Bodmine, Sci. Petroci confessoris. Qui diuinitus compunctus regni terreni fastigium et secularis uite militiam relinquens celestis regni gloriam solitarie uite dulcedine promeruit* (Doble, Exeter Martyrology, 1933, S. 10). Das Exeter-Ordinale (ed. Dalton) bietet zu seinem Fest ein Offizium von neun Lesungen.

akorn. *Petroc* (Bodmin-Freilassungen ed. Förster, Jespersen-Festschrift Nr. 1-4, 8-12, 14-22, 24 f., 27, 29-32, 34-40, 42-44, 46 f., 49, 51), mkorn. **Pedroc* > **Peðroc* und abret. **Petroc* > mbret. **Pedroc* > (11. Jh.) **Peðrōc* (französiert *Petreuc* und *Perreux*) > (12. Jh.; vielleicht mit Suffixvertauschung) *Pezrec*. Wie nachweislich im Kornischen und Kymrischen (R. c. 35, 341), so muß es auch im Mittelbretonischen inlautend und auslautend ein stimmhaftes *ð* (aus älterem *d* oder *þ*) gegeben haben, obschon dies in den Schreibungen mit *d* und gelegentlichem *th* (in Eigennamen) nicht klar zum Ausdruck kommt. Dieses *ð* ist speziell im MBret. weiter zu *z* geworden, ein Lautübergang, der nach d’Arbois de Jubainville, *Études grammaticales sur les langues celtiques* (Paris 1881) S. 41* im 13. Jahrhundert vollzogen war, aber auf Grund von Ortsnamenbelegen schon im 12. Jahrhundert und vielleicht schon um 1100 eingetreten sein wird; man vgl. z. B. mbret. *Barza* 1113-39 zu *Bard*, *Blavez* 1184 < *Blaved* 1125 < *Blauet* 871, *Bozoc* 1296 < *Bodoc* 1220 (vgl. abret. *Bodan* 866; nkymr. *bodd* ‘Gutwilligkeit’), *Cozon* 1227 < *Cuthon* 1227 < *Cuton* 867, *Euzen* 1285 < *Eudon* 9. Jh., *Iuzon* 12. Jh. < *Iudon* 861, *Nevez* 1296 < *Neuueuth* 826 < *Nouuid* 851 (nbret. *nevez* ‘neu’, abret. *nouuid*, akorn. *neweð* 969 BCS. 1231, nkymr. *newydd*), *Rus* c. 1200 < *Rud* 821 (nbret. *ruz* ‘rot’, abret. *rud-*, akorn. *rud*, mkorn. *ruth*, nkymr. *rhudd*). Das mkorn.-nkorn. *Petherick* (14. Jh. u. 1675) weist außer *ð* < *d* < *t* auch Suffixvertauschung (mit abrit. *-ik-*) auf, falls man nicht in *-ick* eine Schwächung von akorn. *-oc* sehen will. Ein Gleiches gilt von mbret. *Pezrec*. – Der verdienstvolle, frühverstorbene Ch. Henderson hat bei Doble, S. Petrock S. 51 ff. sowohl in dem *Scs. Petroces stow* der Abingdon-Annalen, das a. 981 von den Dänen geplündert wurde, wie in dem mehrmaligen *æt Petrocys stowe* der Bodmin-Freilassungen (ed. Förster Nr. 10, 37, 49) den Küstenort Padstow am Camel sehen wollen, der ja sicher nach dem Heiligen benannt ist (s. oben). Dies mag für den Annalenbeleg dahingestellt bleiben. Aber in den Bodmin-Manumissionen steht der Ausdruck doch klärlich parallel mit dem ae. *uppan Petrocys weofede* 30, *æt Petrocys wefode* 46, 47 und vor allem mit dem 33maligen *super altare S. Petroci* der lateinisch geschriebenen Manumissionen (Nr. 1-4, 8 f., 11 f., 14-22, 24 f., 27, 29-32, 34-36, 38-40, 42-44, 50); und so möchte ich doch die Vulgata-Meinung für richtig halten, daß hier die Petrock-Kirche in dem zweimal direkt genannten (Nr. 30, 33) Bodmin gemeint ist.

¹ S. F. Liebermann, *Die Heiligen Englands* (Hannover 1889) S. 17. Das hier genannte ae. *Hæzel-mūþa* ist von Liebermann für heutiges “*Egle-mouth*” erklärt, was ich aber nirgendwo nachweisen kann. Auf jeden Fall ist

92 = LM. 93: *Reliquiæ Winnualoi confessoris*. Ein bretonischer Volksheiliger, aus einer südbritischen Familie stammend, der um 490 in der Bretagne das nach ihm benannte Kloster *Landevennec* (*Lan-Teuennoc* 11. Jahrhundert, *Landeguenoc* 1236) gründete. Im Kalender des Leofric-Missales erscheint der Heilige unter dem 28. April mit anderem Kosesuffix als *Wynwalocus* (Zusatz des 11. Jahrhunderts) und im Kalender von Launceston in Cornwall (14. Jh., ed. Wormald, Journ. Theol. Studies 39, 6 zu 12) verderbt zu *Winwolaus* (s. auch unten S. 96 Z. 14). Nach ihm sind benannt in Cornwall die Ortschaften *Landewednack* und *Gunwalloe* sowie in der Bretagne die Orte *Locquéholé* (1163 *ecclesia S. Guingaloei*) und *Locunolé*. Vgl. über den Heiligen G. H. Doble, *S. Winwaloë* und J. F. Kenney, *The Sources for the Early History of Ireland* (New York 1929, I 175 f.); weiter J. Loth, *Les noms des saints bretons* (Paris 1910) S. 53 f. Über die Etymologie des Namens s. Nr. 94.

93 = LM. 94: *Reliquiae S. Winardi confessoris*. Der Franke Winard (nfrz. *Guénard*) war 'Bischof' von Langres im 8. Jahrhundert. (Nicht ist gemeint der bretonische Heilige *Guigner*, wie Fehr in der Liebermann-Festschrift [Halle 1921] S. 34 zögernd vorschlägt.)

94 = LM. 108: *De S. Wernoco confessorie* (nachgetragen). Einen Heiligen dieses Namens scheint es nicht zu geben. Warren, *The Leofric Missal* (Oxford 1883) S. LXII weist zwar auf einen kornischen Heiligen "*Gyernocus*", der in dem Itinerarium des Wilhelm von Worcester (ed. J. Nasmith, Cambridge 1778, S. 107) vorkommen soll. Dort steht aber in Wirklichkeit *S. Gyermocus episcopus* (mit *m*) zu lesen, was offenbar unter Verlesung einer *y*-ähnlichen *u*-Form für *Guermocus* steht und einem abrit. **Wermoc* entsprechen würde. Auch als Personennamen scheint ein "*Wernoc*" nirgendwo belegt, wenn es

lautlich eine Vereinigung beider Namen nicht möglich. Denn unser *Hæzel-mūpa* entspricht einem (archaischen) *Hegel-mūde* bei Wilhelm von Malmesbury, einem *Heile-mutha* bei Roger von Wendover und dem handschriftlichen *Heyl-mouth* (14. Jh.) in der neuentdeckten Vita S. Petroci in dem aus Cornwall stammenden Gothaer MS. I. 81 fol. 136b-143a (Inhaltsangabe von P. Grosjean, Ann. Boll. 58, 1940, S. 90-103). Sprachlich betrachtet ist es ein hybrides, tautologisches Kompositum, wie solche in allen Ländern mit gemischter Bevölkerung vorkommen. Sein zweiter Bestandteil ist das ae. *mūða* 'Mündung'; und der erste Bestandteil zeigt in ags. Orthographie das akorn. **heil* 'Ästuarium eines Flusses', das aus urkelt. **saliā* (zu idg. **sal-* 'Salz') stammt. Vgl. Ekwall, *The Concise Oxford Dictionary of English Place-Names* (1936) s. v. Hayle. Sonach meint unser *Hæzel-mūpa* offenbar dasselbe, was heute *Hayle Bay* heißt, nämlich nach *Cassell's Gazetteer of Great Britain and Ireland* (1896): "a small bay, west coast of Cornwall, on the north-east side of the mouth of the Camel, immediately south of Pentire Point." Diese Identifizierung erhält ihre Bestätigung durch zwei Randbeischriften zu *Heylmouth* in dem Gothaer MS.: einmal *De Heylmouth, distat a Port-Reu* [nicht identifizierbar, zu nkymr. *rhiw* 'Hügel'] ·ij· mil. et a *Bodmyn ·xij· mil.* und darüber *De Port-Reu, quod distat a Petrokestow* [jetzt Padstow] ·ij· mil (Doble S. 27).

auch als altenglische Koseform zu nordhumbrischen Namen wie *Wern-bald* und *Wern-frith* (Sweet OET. 538) durchaus denkbar wäre. Nach all dem möchte ich die Form für verderbt halten. Der nächststehende mir bekannte Name wäre abret.-akorn. *Wennoc* aus abrit. *Winnȝc* (urbrit. **Wind-āko-s*). Und obiges "*Wernoc*" könnte gut aus *Wennoc* verlesen sein,¹ da eine ältere Form des insularen *r* mit sehr kurzem Schaft leicht mit *n* verwechselt werden kann. *Winnocus* ist aber ein bekannter britischer Heiliger (Bibl. Hag. Boll. 8952–56), der als geborener Bretone und Verwandter des Bretonenkönigs Iudicael in St. Omer erzogen wurde, längere Zeit in Cornwall und später in der Bretagne als Einsiedler lebte, schließlich die Abtei Wormhoudt in Flandern gründete und a. 717 starb. Als Gründer dieser Abtei – hier ae. *Wurmholt*² genannt – und als Vollbringer eines Mahlwunders erscheint der Heilige in der anglisierten Form *S. Wunnocus* auch in dem noch aus dem Ende des 9. Jahrhunderts stammenden altmercischen Martyrologium³ (ed. Herzfeld, London 1900, S. 200) zum 6. November. Der Name des hl. *Winnocus confessor* erscheint in fast allen altenglischen Kalendern des Südwestens,⁴ auch in dem Exeter-Kalender⁵ des ausgehenden 11. Jahrhunderts in Vit. A. XII. Besonders gut war der Heilige in Cornwall bekannt; denn wir finden dort noch heute die nach ihm benannten Ortschaften *Lewannick* (anglisiert aus mkorn. *Lan-wenech* 1261) und *St. Winnow* (anglisiert aus akorn. **Winnou*, mit anderem Kosesuffix *-ou*⁶), das im Domesday-Book noch *St. Winnuc* sowie etwa

¹ Nachträglich sehe ich, daß schon F. Duine, *Inventaire liturgique de l'hagiographie bretonne* (La Bretagne et les pays celtiques, Série XVI, Paris 1922) S. 63 f. "*Wernoco*" als "mauvaise lecture pour *Wennoco*" aufgefaßt hat.

² Dieses *Wurmholt* dürfte einer der ältesten Belege für den flandrischen Städtenamen sein, der 'Schlangenholtz' bedeutet (Förstemann II 1426 u. 1442).

³ F. Liebermann, ANS. 105, 86 f. hat gezeigt, daß die lateinische Vorlage des altmercischen Martyrologs wohl vor etwa 875 entstanden sein wird. Ich möchte hinzufügen, daß ein terminus post quem daraus zu entnehmen ist, daß hier das Allerheiligenfest (*Ealra Haligra Tid*) am 1. November erscheint, ein Datum, das erst von Papst Gregor IV. (827–844) an Stelle des 13. Mai eingeführt ist, und zwar um oder vor 835, weil es in diesem Jahre von Ludwig dem Frommen für das Frankenreich proklamiert ist. Vgl. Heinr. Kellner, *Heortologie* (Freiburg 31911) S. 241. – Wegen des ae. *wu-* aus *wi-* in ae. *Wunnoc* s. Bülbring § 264, Luick § 221, Förster, Themse S. 274, Sievers-Brunner § 114b. Dieser Wandel ist sicherlich zunächst nur im Fallton eingetreten, und so mögen Formen mit erhaltenem *i*, wie z. B. *cwicu* neben *c(w)ucu*, Steigtonformen sein.

⁴ Belege bei Fr. Schubel, *Anglia* 65, 70–73.

⁵ Wormald, *English Kalendars before A. D. 1100* (Bradshaw Soc. LXXII, London 1933) S. 86–97.

⁶ J. Baudiš, *Grammar of Early Welsh* (Oxford 1924) § 94. Auch im Altbretonischen findet sich *Uinnoc* a. 861 neben *Uinou* 833 (und *Uiniau*) im Kartular von Redon und ebenso nbret. *Guinec* neben kymr. *Gwineu*.

1296 *S. Winnocus* heißt und heute noch als seinen Patron den *St. Wynnocus* nennt.¹ St. Winnow war zudem laut Domesday-Book im Besitz des Bischofs von Exeter.

Der gleiche Name erscheint mit leichter Variante im Suffix in den altkornischen Flurnamen *Carn Winnioc* 'Steinhaufen'² des Winnioc bei Trefneweth und mit abermals wechselndem Kosesuffix in akorn. *Hret Winiau*³ 'Furt des

¹ Wir haben hier einen ähnlichen Suffixwechsel wie bei dem Ortsnamen *St. Germoe* in Cornwall, der etwa 1130 als *Germoe* und 1417 als *S. Germocus* erscheint. Ich habe in meinem Themse-Buche (1941) S. 646 A. 2 vorgeschlagen, beide Namensformen als verschiedene Kosebildungen zu dem Namen des hl. Germanus von Auxerre († 448) aufzufassen, der einer der populärsten Heiligen der Korner gewesen ist. – Das Suffix *-oe* stammt aus älterem *-ui* (Baudiš § 94).

² Über solche Steinhaufen auf Grabstätten sagt Joyce, *Irish Names of Places* (London ⁵1883) I S. 332: "It was usual in this country, as in many others, to pile a great heap of stones, usually called a *carn*, over the grave of any person of note." Über die gleiche Sitte bei Germanen s. Olbrich im 'Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens' VIII (1936), 406–413. – Dem akorn. *Winnioc* entspricht ein abret. *Guinioc* sowie in abret. Ortsnamen ein französisiertes *Vignoc* und *Lan-vignec* (Largillière, *Les saints ... dans l'Armorique bretonne*, Rennes 1925, S. 34; Loth, *Saints* S. 55 f.).

³ Die akorn. Namensform *Winiau* findet sich auch im Kymrischen (akymr. *Guiniau*; nkymr. *Lan-wynio*) wie im Bretonischen (abret. *Uiniavus*, nbret. *Guinniauv*). – Obiges *hret* – so Saunders' Faksimile, nicht *hræt*, wie Birch druckt –, das auch in andern ags. Urkunden als *hryd* (BCS. 1056, a. 960), *hryt* (BCS. 1197, a. 967; KCD. 787, a. 1049), *ryt* (Earle, *Landcharters* 196, 301, a. 1059) belegt ist, entspricht dem akorn. *rid* 'Furt' (Voc. Corn.) sowie akymr. *rit*, nkymr. *rhyd* (*Themse* S. 22 A. 2), air. *rith*, agall. *ritu-*, die alle auf ein urkelt. **ritu-* (WP. II 40) weisen. Urbrit. *i* wurde schon im 4. Jahrhundert zu abrit. *ī* (ZNF. 18, 127), einem Mittelgaumenlaut, für den das lateinische Alphabet kein Zeichen hatte, so daß im Altkymrischen, Altkornischen und Altbretonischen die Bezeichnung zwischen *i* und *e* schwankte und auch die Angelsachsen den Laut bald als *i*, *y*, bald als *e* apperzipierten. So wurde auch das abrit. **rīd* von ihnen teils als *hryd*, teils als *hret* (mit ae. Verlust des Stimmtons, Sievers-Brunner § 224; doch vgl. meine *Themse* S. 187 u. 790) gehört. Die ags. Schreibung mit *hr-* meint sicherlich ein stimmloses *r*, da auch in altenglischen Wörtern ein *hr-* und *hl-* im 10. und 11. Jahrhundert bereits stimmloses *r/l* bezeichneten (*Themse* S. 790; vgl. Sievers-Brunner § 217 A. 2). Schreiben doch auch die ae. Abingdon-Annalen zum Jahre 1052 den bekannten kymrischen Namen *Rhys* (sprich südkymr. *rīs*) als *Hrīs*. Die ags. Schreibungen *hryd*, *hryt*, *hret* lehren uns also, daß das altkornische Wort von den Angelsachsen mit stimmlosem *r* gehört und also auch von den Kornern des 10./11. Jahrhunderts noch mit stimmlosem Anlaut gesprochen wurde. Es ist dies lautgeschichtlich wichtig, weil wir sonst für das Kornische

Winiau' bei Lamorran, die beide in einer ags. Schenkungsurkunde des Westsachsenkönigs Eadgar vom Jahre 969 vorkommen (BSC. 1231). Auch bretonische Orte sind nach dem Heiligen benannt, wie *St. Venoc*, *St. Vennec*, *Lan-venec* (mbret. *Lan-guenoc* 11. Jahrhundert) und *Tre-venneuc*. Endlich haben wir in Wales ein *Llan-wenog* in Cardigan und ein *Llan-wnog* (14. Jahrhundert *S. Guinocus*) in Montgomery.¹

Abret. *Winnōc* ist eine Koseform zu einem mit **winn* 'weiß; gesegnet' (urkelt. **windo-s*) gebildeten Vollnamen, wie z. B. abret. *Win-waloe* (akymr. *Gyn-gual*, zu **walo-s* 'mächtig' und Kosesuffix *-oe* Baudiš § 94). Tatsächlich haben wir eine solche Koseform zu diesem Vollnamen belegt in dem bretonischen Ortsnamen *Lan-de-vennec*, der im 11. Jahrhundert erscheint als *locus* ['Kloster'] *S. Uuin-gualoei qui uocatur Lan-te-uenennoc*, sowie in kornischem *Lan-de-wednack*² (1278 *eccl. S. Wynewali*), dessen Patron noch heute *St. Wynwolaus* heißt. Das in beiden Fällen erscheinende Kosepräfix *de-* ist aus älterem *to-* entstanden. Vgl. Vendryes in 'Études celtiques' II (1937) S. 255–260; Förster, *Themse* S. 805–807, wo obige Beispiele nachzutragen sind.

F. Schubel hat Anglia 65, 64–80 den Versuch gemacht, den seit dem 10. Jahrhundert belegten kontinentalen Heiligennamen *Pinnosa*, der nach einer Predigt von c. 930 eine britannische Königstochter bezeichnete, die *ab*

und Bretonische keinen direkten Beweis haben, daß auch in diesen Sprachen einst stimmloses *r* im Anlaut galt. Vgl. Nachtrag S. 123.

¹ J. Loth, *Les noms des saints bretons* (Paris 1910) S. 52 f.

² Der Übergang von mkorn. *nn* zu nkorn. *dn* (im Steigton) dürfte wohl erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts eingesetzt haben. Die frühesten Belege finden sich erst in der 1611 datierten Handschrift des neukornischen Mysterienspiels *The Creation of the World* (ed. Wh. Stokes, Philol. Soc., Berlin 1863), wo auf S. 3 verschiedene Beispiele zusammengestellt sind. (Nkorn. *lodn* 'Jungvieh' ist allerdings zu streichen, da es ursprüngliches *dn* aus urkelt. **lutno-* hat, wie nkymr. *llwdn* und mbret. *lozn* (*z < d*) zeigen.) Das in einer Kopie von 1504 vorliegende mittelnkornische Volksspiel vom hl. Meriasek (ed. Wh. Stokes, London 1872) weist dagegen noch kein *dn* auf. Wahrscheinlich handelt es sich bei diesem Übergang nicht eigentlich um eine kornische Lautentwicklung, sondern um eine südwestenglische Lauterscheinung, die von den längst doppelsprachigen Kornern auf ihr heimisches Kornisch übertragen ist. Denn dasselbe *dn* aus langem *n* finden wir auch im englischen Dialekt von Dorset und Somerset – also in Gegenden, wo längst kein Kornisch mehr gesprochen wurde – sowie in West-Cornwal, wo südwestenglisches dial. *i-ŋt* 'ist nicht' und *wa-ŋt* 'war nicht' in *idnt*, *wadnt* verwandelt ist. Da dies *idnt*, *wadnt* auch im amerikanischen Englisch vorkommt, wird der Wandel im Südwestenglischen schon im 16. Jahrhundert gebräuchlich gewesen sein. Eine solche Übertragung aus dem Englischen, wo auslautendes *-n* fast stets lang gesprochen wird, würde auch erklären, daß das *dn* im Kornischen nicht nur für *nn* erscheint, sondern auch für etymologisch einfaches *n*, z. B. in *udn*, *idn* für *un* 'eins'. Vgl. Nachtrag S. 124.

illis [den Briten] *Winnosa*, *a nostris Pinnosa nuncupata* ist, aus einer Femininbildung abrit. **Winnōcā*¹ (zu *Winnoc*), herzuleiten. Daß der Name *Pinnosa* durch Falschlesung aus einem *Winnosa* entstanden sein kann, wird man gern zugeben. Ob aber auch das Suffix *-osa* als Lesefehler für *-oca* aufgefaßt werden kann, scheint mir zweifelhaft, da die Verlesung schon im 9. oder 10. Jahrhundert entstanden sein müßte, während erst in der ausgebildeten Minuskel des 12. Jahrhunderts (Wattenbach, *Anleitung zur lat. Palaeographie*, Leipzig 1872, II 14) ein eckiges *f* erscheint, das sich leicht mit *c* verwechseln ließe. (Die römische Kursive des 1. bis 6. Jahrhunderts, auf die Schubel verweist, kann uns hier nichts nützen.) Auch um "Lautersatz" (Schubel S. 79) kann es sich hier schwerlich handeln. Da es nun auch ein passendes britisches Kosesuffix nicht gibt, wüßte ich keinen anderen Ausweg, als Ersatz des abrit. *-ōcā* durch das lat. Suffix *-ōsa* anzunehmen. – Fernzuhalten ist ein kornischer Ortsname *St. Pinnock*, den Schubel ebenfalls aus *Winnoc* "falsch gelesen" sein läßt. Gerade in Cornwall, wo der Kult des *Winnoc* so verbreitet ist (wie Schubel selbst S. 70–73 darlegt), wäre eine solche Verlesung doch sehr unwahrscheinlich. Zudem trägt der Ort schon 1291 (nicht erst 1437) den Namen *S. Pynocus* (Dexter § 167 g). Und weiter erscheint auch in Gloucestershire eine Ortschaft *Pinnock*, die schon seit dem Ende des 11. Jahrhunderts mit *p*- belegt ist (DB. *Pignoc-sire* französisiert, 1221 *Pinnoc*, c. 1300 *Pinnoc-scīre*, Baddeley, P.-N. of Gloucestershire, 1913, S. 122). Ob diese Ortsnamen, wie Baddeley will, wirklich mit dem (unerklärten) Vogelnamen me. *pinnuc* (c. 1250), ne. dial. *pinnick* 'Heckenbraunelle' zusammenhängen, muß dahingestellt bleiben. Ekwall denkt vielmehr an ein unbelegtes Deminutivum **pennoc* (zu abrit. **penn* 'Hügel'). Endlich muß es zu denken geben, daß wir auch in der Bretagne einen Männernamen abret. *Penoch* (a. 869; vgl. mit anderem Kosesuffix *Penoe* a. 851; beide im Kartular von Redon) antreffen, der sich wie eine Koseform zu Vollnamen mit abret. *penn* 'Haupt' (wie z. B. in abret. *Pen-uas* a. 866) ausnimmt. Und in den Litaneien einer Pariser Hs. (Fonds lat. 1154) des 11. Jahrhunderts, die aus der Abtei Saint-Martial in Limoges stammt, finden wir sogar einen bretonischen Heiligen dieses Namens in der Form *Pinnuh* (Rev. celt. 11, 137, 148), der doch gewiß dem ebengenannten kornischen Heiligen *Pinnock* entspricht. Daß all diese Formen durch Verlesung von ae. *w* als *p* entstanden seien, ist nicht sehr wahrscheinlich. – Wenn für das heutige *Pinhoe* (ae. *Peon-ho*, Dat. zu ae. *hōh* 'Landspitze') im Domesday Book die Nebenform *Pinnoc* erscheint, so mag in dem *-oc* eher eine Französisierung von ae. *hōh* zu sehen sein (Pl.-N. of Devon S. 443) als Ersatz des *hōh* durch das Deminutivsuffix *-oc* (so Ekwall).

95 = LM. 117: *Reliquiæ S. Uuigenoci confessoris*. Ich vermag weder den Namen noch einen Heiligen des Namens nachzuweisen. Warren S. LXII möchte das ae. *Wizenoc* mit dem in Nr. 94 besprochenen hl. *Winnoc* gleich-

¹ Eine solche weibliche Form müßte existiert haben, wenn es richtig ist, was Rees, *Welsh Saints* (London 1856) S. 258 behauptet, daß der Ort *Llanwnnog* in Cardiganshire zur Patronin eine hl. "Jungfrau" *Gwenog* hat. Aber Loth, *Noms de saints* gibt an, daß der Ort im 14. Jahrhundert *S. Gwinocus* hieß.

setzen. Fehr S. 34 denkt an nbret. (französiertes) *S. Guignenec*,¹ das ein abret. **Winnion-oc* (vgl. kymr. *Gwynnion-ydd* mit anderem Suffix) voraussetzt. Aber beide Namenformen lassen sich nicht mit ae. *Wizenoc* lautlich zusammenbringen. Ein vielleicht altgallisches *Vigināco* (Ortsname!), das auf einer Inschrift um 570 in der Auvergne erscheint, würde lautlich prachttvoll passen; aber hier versagt jede Anknüpfung an einen keltischen Stamm. Und vor allem ist kein Heiliger dieses Namens aufzufinden. Sollte *Wizenoc* vielleicht verschrieben sein für *Wißenoc* und damit identisch sein mit unserer Nr. 105? Eine Anknüpfung an einen mit germ. *wīg* 'Kampf' gebildeten altenglischen Namen scheint nicht gut möglich, da im Altenglischen eine Kosenamenbildung mit *-in* nicht vorkommt.² Dagegen ist ein hypokoristisches *-in* oft genug belegt in altdeutschen Namen.³ Es wäre daher denkbar, daß zu dem Namen des hl. *Wīz-berht* († 737?), eines geborenen Angelsachsen aus Nursling in Hampshire, den Bonifaz nach Deutschland holte und zum Abt von Fritzlar machte, in Deutschland eine Koseform **Wigīn* gebildet sei⁴ und diese von den Angelsachsen übernommen und mit weiterem Kosesuffix *-uc*, *-oc*⁵ zu ae. *Wīz-en-oc* umgewandelt sei.

96 = LM. 91: *De capillis S. Tuti* (*T* auf Rasur). Im alten Exeter-Martyrolog (9. Mai): *Item sci. Tudii confessoris* (Doble S. 9). Ein Heiliger Tudy läßt sich mehrfach in Cornwall und in der Bretagne nachweisen: in Cornwall ist nach ihm benannt die Ortschaft *St. Tudy* (1086 *Ecglos-Tudic* mit Kosesuffix *-ic*, c. 1290 *ecclesia S. Tudii*) bei Bodmin; in der Bretagne die Orte *Loc-tudy* 'Kloster des Tudy' (2×), *Lo-tudy*, *Port-Tudy* 'Hafen des Tudy' (zu abret. *porth* aus lat. *portus*), *Saint-Thudy* und die Insel *Ile-Tudy* bei Quimper. Vgl. Loth, *Saints* S. 122 f. und G. H. Doble, *Saint Tudy* (Exeter 1929). Sprachlich handelt es sich hier um eine Koseform mit dem Suffix *-i* zu einem doppelstämmigen Namen mit abret. *tut*, nbret. *tud* (mit *it*) 'Volk' oder akorn. **tud*, mkorn. *tus*, aus idg. **teutā* WP. I 712. Kann der kornische Flußname *Tiddy*, akorn. *Tudi*, mit unserem Heiligennamen zusammenhängen? Ekwall's Erklärung dieses Flußnamens (RN. 407) befriedigt semantisch nicht recht. – Andere hypokoristische Bildungen zu demselben Stamm sind das

¹ F. Duine, *Inventaire liturgique de l'hagiographie bretonne* (in La Bretagne et les pays celtiques Serie XVI, Paris 1922) S. 49–51 will *Wizenoc* mit einem angeblichen bretonischen *S. Guigenec* gleichsetzen, den J. Loth S. 55 anführe. Dort steht aber nicht *Guigenec*, sondern das oben von mir als lautlich unvereinbar abgelehnte nbret. *Guignenec*.

² In Namen wie frühme. *Orrmīn* liegt bekanntlich das franz. Suffix *-in* vor. Siehe Björkman, *Mittelenglische Personennamen auf -in*, in ANS. 123, 23–44.

³ Fr. Stark, *Die Kosenamen der Germanen* (Wien 1868) S. 59–62.

⁴ Stark S. 60 belegt ein as. *Wigen* a. 833 als Koseform zu *Wig-ferð*.

⁵ M. Redin, *Studies on Uncompounded Personal Names in Old English* (Uppsala 1919) S. 152–154 – wo *Coluduc* als kymrisch (mkymr. *Coledauc*) zu streichen ist.

eben genannte akorn. *Tudic* a. 1086, abret. *Tudican, Tudian*,¹ *Tudoc*, mbret. *Tudec* (nbret. *Lan-dudec*), abret. *Tutocan* in *Lan-Tutocan* 11. Jh. und akymr. *Tuta, Tuda*,² mkymr. *Tudwg*. Ob im Einzelfalle diese Kosenamen zu dem bekannten bretonischen Heiligen *Tudwal* (s. Nr. 107) gehören oder zu bret. *Tud-nou, Tut-gen, Tut-wen*, mkymr. *Tut-glid*, die alle als Heilige in der Bretagne und in Wales nachweisbar sind (Loth, *Saints* S. 123), kann eventuell nur der Lokalforscher feststellen.

97 = LM. 92: *Reliquiae S. Odonis episcopi*. Wohl Odo, Bischof von Ramsbury und seit 942 Erzbischof von Canterbury, † 959.

98 = LM. 97: *Brachium S. Uuenali* [lies *Iuuenali*] *confessoris*. Vgl. Nr. 54.

99 = LM. 91: *De brachio S. Dioneti episcopi*. Ein "Dionetus" oder "Dyonetus" scheint unter den Heiligen nicht vorzukommen, noch überhaupt als Name belegt zu sein. Es wird also wohl ein Schreibfehler auf der Reliquienetikette vorgelegen haben: entweder für *Donatus*, Bischof von Arezzo (4. Jh.) oder für *Deodatus*, Bischof von Nevers, † 680 (?). Beide Namen erscheinen im alten Exeter-Martyrolog (zum 14. Juli bzw. 24. April); Donatus allein auch im Exeter-Kalender des 9. Jahrhunderts zum 25. Februar, 1. März und 14. Juli. Derselbe Donatus hat auch einen längeren Eintrag im ae. Martyrolog (zum 7. August). Ferner spielt er eine beträchtliche Rolle in der Volkskunde (s. Handbuch des deutschen Aberglaubens II 310 f.). Alles in allem genommen wird wohl auch in unserer Reliquienliste dieser Donatus gemeint sein.

100 = LM. 96: *De brachio S. Ipotemii confessoris*. Auch dieser Name muß verschrieben sein. Vermutlich ist gemeint der hl. Hippolytus, ein römischer Polizeioffizier, der unter Decius enthauptet wurde. Er erscheint auch im Exeter-Kalender des 9. Jahrhunderts als *S. Ypoliti mart.* sowie im ae. Martyrolog zum 13. August als *p̃as p̃roweres S. Ypoliti, se was tunzerefa on Rome*.

101 = LM. 100: *De capite et de brachio S. Conocani confessoris* und nochmals als Nr. 109 in vulgarlateinischer Schreibung (mit *qu* für *c*): *Reliquiae S. Quonoquani confessoris*.³ Abret. *Conocan* (akymr. *Con-oc-ān*) ist eine Bildung mit doppeltem Kosesuffix, wie es oft bei keltischen Namen erscheint,⁴

¹ Abret. *Tudian* ergab mbret. *Tujan* a. 1262, französiert *Tuge n, Tugean* (auch in den Ortsnamen *Lan-dujen* und *Lan-dugen*). Über den Heiligen dieses Namens s. Abbé Velly, *Saint Tugen et son église* (1928). Seine bemalte Holzstatue (in Saint-Tugean, Finistère) und eine Granitgruppe (aus Cast, Finistère) bei Paul Gruyer, *Les saints bretons* (Paris 1923) S. 60 f.

² M. Förster, *Keltisches Wortgut im Englischen* (Liebermann-Festschrift, Halle 1921) S. 177. Die Form *Tuda* ist belegt sowohl im Bruderschaftsbuch von Lindisfarne (*Liber Vitae Dunelmensis*) wie in den Peterborough-Annalen a. 656 (2×) u. 664.

³ Vgl. dieselbe Schreibung bei *Quonac* und *Toquonac* in der *Vita Pauli Aureliani* des 9. Jahrhunderts. Dazu *Themse* S. 190.

⁴ K. Meyer, *Zur keltischen Wortkunde* § 33 (SitzBer. Berliner Ak. d. W. 1912, S. 1149).

zu Vollnamen mit abrit. **kuno-s* 'hoch'. Der Bretone Conocan war Abt von Quimper im 6. Jahrhundert. Das im ae. Text erscheinende *Concan* wird wahrscheinlich für *Conocan* verschrieben sein. Allerdings fehlt es im Altbritischen nicht an Fällen, wo, namentlich bei Suffixen, schon im 5. Jahrhundert, also zu einer Zeit, wo noch Endbetonung herrschte, ein Mittelvokal synkopiert ist. So ist z. B. in allen britischen Sprachen ein urbrit. **welasánt* 'sie sahen' zu kymr. *gwelsant*, mkorn. *y welsons* (vgl. mbret. *quersont* 'sie liebten') geworden. Oder ae. *Ceardic* setzt ein akymr. **Cardic* neben *Caredig* voraus.¹ Und so könnte vielleicht auch ein abrit. **Concan* neben *Conocan* bestanden haben und unserem Exeter-Schreiber bekannt gewesen sein. – Fernzuhalten ist der Name eines schottischen Mönches *Congan*, da diese Namensform eine späte Korruptel für air. *Còem-gen* ist.

102 = LM. 101: *Reliquiae Designati*. Bischof von Maestricht um 520.

103 = LM. 103: *Costa S. Aviti confessoris*. Erzbischof Avitus von Vienne, † etwa 519, der auch als Dichter berühmt ist.

104 = LM. 110: *Ossa S. Melani² confessoris*. Der bretonische Bischof Melanus oder Melaninus von Rennes († etwa 530), dessen Fest (6. Januar) auch im Exeter-Martyrolog des 14. Jahrhunderts erscheint: *Redonis Britannie Minoris S. Melanii ep. et conf.* Für die Verehrung des Heiligen in Cornwall sprechen die dortigen Ortschaften *St. Mellion* (1198, 1259, 1280 *S. Melanus*, etwa 1290 *ecclesia S. Melani*) und wohl auch *Mullion³* (1262 *S. Melanus*,

¹ Baudiš § 84 f.; Förster, *Themse* S. 119, 173, 240 A. 2, 285 f., 421 A. 1, 640 A. 3, 852. Das dem ae. **Catreahht*, angl. *Cetreht* (ne. *Catterick*) zugrunde liegende abrit. **Catrayta* (akymr. *Catraeth*) aus lat. *cataracta* könnte allerdings auch volkslateinische Synkope sein.

² Warren korrigiert dies *Melani* in *Melanii*. Dies ist aber unnötig, da die Form *Melanus* genügend oft belegt ist; zu frühst wohl in einem Zusatz des 9. Jahrhunderts in Bedas Martyrologium: *Depositio S. Melani ep. et conf.* (Doble, *S. Melaine*, Shipston-on-Stour 1935, S. 9). Übrigens ist sprachlich betrachtet sicherlich *Melan* mit dem häufigen altbretonischen Kosesuffix *-an* die ältere, dem Altbretonischen entsprechende, also heimische Form, während *Melaninus* (nfrz. *Melaine*) eine Latinisierung sein wird, die allerdings auch dem Verfasser des ae. Textes mit seinem ae. Genitiv *Melanies* vorgeschwebt hat. Ein abret. *Rann-Melan* 'Landgut des Melan' erscheint im Kartular von Redon schon in Urkunden von 821, 838 und 863 (ed. A. de Courson, Paris 1863, S. 112 f. u. 44).

³ Loth, *Saints*, S. 92, 95, hat ohne Kenntnis der mittelalterlichen Namensformen das korn. *Mullion* aus einem angeblichen nbret. "*Saint-Mollien ou Moelien*" abgeleitet. Indes kann ich weder einen Heiligen dieses Namens noch das Vorkommen dieses Namens in einem britischen Dialekt nachweisen. Sprachliche Bedenken gegen eine Herleitung von *Mullion* aus *Melan* (mit Suffixvertauschung) bestehen nicht, da in Südwestengland – jedenfalls in Somerset, Devon und Dorset (J. Wright, *English Dialect Grammar* § 52) – me. *e* vor gedecktem *l* vielfach wie *v* ausgesprochen wird, so z. B. in Wörtern

1284 *Seynt Melan*, 1343 mkorn. *Eglos-meylyon* 'Kirche des M.') sowie *Rose-mullion*¹ (1318 *Ros-mylian*, 1327 *Ros-mylyan*, 1472 *Rosemylyan*). In Wales ist nach ihm benannt *St. Mellons* (c. 1348 *ecclesia de S. Melano*) in Monmouthshire; in der Bretagne ein Ort *Melann* (französiert mit analogischer *s*-Schreibung *Meslan*²) in Guerne (Morbihan) und eine Abtei *Saint-Melaine* (845 *aeccllesia S. Melanii*) bei Rennes.

Sprachlich betrachtet ist der Name *Melan*, der doch wohl altbretonisch ist, nicht sicher zu beurteilen. J. Loth³ hat ihn mit einem inschriftlich in Wales erhaltenen altbritischen Personennamen *Maglagn* gleichgesetzt, der in den neukymrischen Ortsnamen *Rhosmaelan*, *Garthmaelan* und *Cefnmaelan* fortlebt und im 14. Jahrhundert im Namen eines Mannes *Meurig Maelän* erscheint.⁴ Das stößt aber auf lautchronologische Schwierigkeiten. Denn ein abrit. *ag*, das später in allen britischen Dialekten zu *ai* geworden ist,⁵ mußte zu Lebzeiten unseres Heiligen im 6. Jahrhundert noch als *ag* erhalten sein. Dafür sprechen in altbritischen Inschriften des 6. bis 7. Jahrhunderts Namensformen⁶ wie *Broho-magli* (akymr. *Broch-mael*), *Seno-magli* (nkymr. *Henfael*), *Vendu-magli* (nkymr. *Gwenfael*, mbret. *Loc-guennael* 1440) und *Maglocunnus* (nkymr. *Mael-gwn*). Und selbst in einer altbretonischen Glosse des

wie ne. *smell*, *bellows*, *tell* usw. Es liegt hier also nicht ein kornischer Lautwandel vor, sondern eine englische Dialektaussprache. Dieselbe südwestenglische Dialekteigentümlichkeit haben wir in dem kornischen Ortsnamen *Rosemullion* 'Vorgebirge des Melian', der auf einen Personennamen akorn. **Melian* zurückgehen muß, obschon die bisher beigebrachten älteren Belege des Ortsnamens ein *i* (nach mittelnkornischer Art mit mitttelenglischem *y* geschrieben) aufweisen und auch der Personennamen in den Bodmin-Manumissionen (Nr. 12) als *Milian* erscheint. Bei dem sehr häufigen Wechsel von *e* und *i* im Kornisch-Bretonischen brauchen wir aber keine Bedenken zu haben, ein älteres akorn. **Melian* anzusetzen, wie auch im Bretonischen mit *au*-Suffix *Miliau* neben älterem *Meliau* (latinis. *Meliavus* Anal. Bolland. 5, 166; abret. *Uuin-melio* a. 831) noch heute in den Ortsnamen *Plou-Miliau* neben *Plu-Meliau* (Loth, *Chrestomathie* S. 46) sowie in nbret. *Guimiliau* 'Marktflecken des M.' und *Lan-viliau* (mit lautgesetzlich zu *v* leniertem *m*) 'Kirche des M.' neben *Saint-Méliau* zu finden ist. Die mittelalterlichen Belege für *Rosemullion* entnehme ich J. E. B. Gover, *The Element Ros* in *Cornish Place-Names*, in 'London Mediaeval Studies' I (1938) S. 255.

¹ Siehe Anm. 3 auf S. 100.

² Vgl. den belgischen Ortsnamen *Melen*, der 1131 *Meslen* geschrieben ist. Siehe Alb. Carnoy, *Dictionnaire étymologique du nom des communes de Belgique* (Louvain 1939) S. 379.

³ Loth, *Chrestomathie bretonne* (Paris 1890) S. 148 A. 10.

⁴ J. Rhys, *Lectures on Welsh Philology* (London 21879) S. 380.

⁵ Pedersen § 59.

⁶ J. Rhys, *Lectures on Welsh Philology* (London 21879) S. 227, 372 f., 385; J. Loth, *Chrestomathie bretonne* (Paris 1890) S. 42, 47 f.

9. Jahrhunderts lesen wir noch *rigl*, Plur. *riglion* 'schwatzhaft'.¹ Überhaupt scheint sich zwischen sonoriges abrit. -g- als spirantisches γ – so schon seit dem 4. Jahrhundert² – recht lange gehalten zu haben: sogar noch in altbretonischen und altkymrischen Glossen des 9. und 10. Jahrhunderts.³ Daß zur Zeit, als die Angelsachsen nach England kamen, noch *g* bzw. *γ* galt, beweisen altenglische Flußnamen⁴ wie *Bregeŋte* (jetzt Brent), *E(ā)ŋze* (jetzt Arrow), *Lizor-* in *Lizora-ceaster* (jetzt Leicester), *Wizora-* in *Wizorna-cester* (jetzt Worcester) sowie der Ortsnamen ae. *Leza-caſtir* (jetzt Chester, aus abrit. *Cair Legion* < lat. *civitas legionum*, akymr. *Cair. Lion*). Nun ist allerdings richtig, daß das aus abrit. *ag* entstandene *ai*, das im Kymrischen sich bis heute als diphthongisches *ai* (geschrieben *ae*) erhalten hat, im Kornisch-Bretonischen früh die Neigung zeigt, sich zu *ē* zusammenzuziehen. In Vorton finden wir solche Monophthongierung gelegentlich schon im 9. Jahrhundert, wie z. B. im Kartular von Redon⁵ in *Mēn-uueten* (3×) neben *Maen-uueten* (25×), *Mēn-finit* (1×) neben *Main-finit* (8×), *Mēn-uallon* (3×) neben *Main-, Maen-uallon* (9×) – alle zu abret. *maen* 'Stein' (air. *magen*, nkymr. *akorn. maen*), das auch neubretonisch im Dialekt von Leon noch *maen* heißt, aber in Treguier, Cornouaille und Vannes zu *mēn* kontrahiert ist. Ähnlich steht es bei dem abret. *mael* 'Fürst' (aus *maglo-*), wo wir neben ganz überwiegend *ae* im 9. Jahrhundert auch je 1× *Mēl-chi* und *Mēl-houuen* finden. Aber im Vorton ist Vokalreduktion bis zum völligen Schwund schon seit etwa 600 üblich,⁶ so daß ein *e* für *ai* in dieser Stellung nichts für das Datum der später auch unter dem Starkton auftretenden Monophthongierung beweist. Hinzukommt, daß das Kartular von Redon den Namen *Melanius* 8× für den Heiligen gebraucht und kein einziges Mal daneben eine Form **Mailanius* oder **Maelanus* verwendet, während für andere Personen die Kurzform *Mael* (2×) oder die Koseformen *Mailon* (6×), *Maelon* (1×) oder *Maeloc* (3×) oder *Maelogān* (3×) sich finden. Ich schließe aus diesen Tatbeständen, daß der Name *Melan*, latinisiert *Melanius*, von abret. **Mailon-Maglagn* zu trennen ist, zumal die Namensform *Melanius* durch Gregor von Tours, Liber in gloria confessorum c. 55, schon um 580 für den Heiligen gesichert ist. Eine völlig befriedigende andere Erklärung vermag ich freilich auch nicht zu geben. Doch könnte man denken an eine Koseform *Mēlān* zu urbrit. **mailo-s* 'kahl, tonsuriert', das vom 4. bis 6. Jahrhundert abrit. **mēl* gelautet hat⁷ und seit dem 7. Jahr-

¹ J. Loth, *Vocabulaire vieux-breton* (Paris 1884) S. 210; dazu Wh. Stokes, *The Breton Glosses at Orleans*, in 'Trans. Philol. Soc.' 1886-87, Nr. 258.

² M. Förster, *Themse* S. 162-164, 172.

³ Beispiele bei Baudiš, *Grammar of Early Welsh* § 129.

⁴ Förster, *Themse* S. 162.

⁵ A. de Courson, *Cartulaire de l'abbaye de Redon* (Paris 1863), Index. Allerdings ist das Kartular von Redon erst im 11. Jahrhundert zusammengestellt, so daß diese frühen *e* auch vom Schreiber herrühren könnten.

⁶ Förster, *Themse*, Sachregister unter 'Vortonvokal', bes. S. 169 f.

⁷ Ebenda S. 172.

hundert sich zu **m̃p̃il* entwickelte,¹ wie uns abret. *Ker-moil* a. 1066–82 und *Uualc-moel* a. 859 und 867 im Kartular von Redon sowie die Koseform *Moelïau* (11. Jh.) im Kartular von Landévennec² zeigen. Wir müssen dann nur die Voraussetzung machen, daß es auch im Britischen solch doppelstämmige Vollnamen mit **mailo-s* 'kahl, tonsuriert' gegeben hat, wie sie in Altirland für Geistliche so ungemein häufig sind: ich meine den Namentypus air. *Māel Īsu* 'Diener Jesu', *Māel Maire* 'Diener der Maria', *Māel Brigitte*, *Māel Pātric*, *Māel Quiarāin* usw.³ Und diese Voraussetzung scheint mir durch die eben genannte Koseform abret. *Moelïau* gegeben. Nach allem ist es mir am wahrscheinlichsten, daß unser *Melan* zur Sippe solcher Namen wie agall. *Meliús*, *Melinus*, *Mel(l)onius*, air. *Melinus*, abret. *Melorius*, *Melïau* neben *Miliant*⁴ (latinisiert *Meliavus*) zu stellen ist, die ich nicht zu deuten vermag.

Warren S. LXII hat – in Anlehnung an Oliver, *Monasticon Dioecesis Exoniensis* (Exeter 1846) S. 441 – unseren Melanus mit dem bretonischen Heiligen *Mevennus*⁵ (+ c. 617), dem Stifter von St. Méen, gleichgesetzt, was sprachlich jedenfalls unmöglich ist.

105 = LM. 111: *De corpore S. Withenoci confessoris*. Withenoc,⁶ der Bruder des Winwaloe (Nr. 92), ist ein bretonischer Eremit, der einem bretonischen

¹ Ebenda S. 175.

² *Documents inédits sur l'histoire de France* (Paris 1886) V S. 14.

³ Auch heute noch sind solche Namen in Irland ungemein häufig, wie z. B. anglisiertes *Malone* aus nir. *Ó Maoil Eóin* 'Verehrer des Johannes' oder Kiplings *Mulvaney* aus nir. *Ó Maoil Mheana* usw. Siehe P. Woulfe, *Irish Names and Surnames* (Dublin 1923) S. 596–612. Zu der Koseform nir. *Maolán*, die anglisiert als *Mullan(e)*, *Mullen*, *Mullon*, *Mollan*, *Moylan*, *Mullins*, *Mulhane*, *Melane* erscheint, bemerkt Woulfe S. 603, daß dies einer der häufigsten irischen Familiennamen sei.

⁴ Über den hl. *Melïau*, *Miliïau* (nbret. *Millio*) vgl. Fr. Duine, *Memento des sources hagiographiques de l'histoire de Bretagne* (Rennes 1918) S. 154, und R. Largillière, *Les saints et l'organisation chrétienne primitive dans l'Armorique bretonne* (Rennes 1925) S. 52–54 [sehr wichtiges Werk, aber sprachgeschichtlich nicht einwandfrei]. Über die Lautverhältnisse des Namens s. oben S. 100 A. 3. Der Name ist erhalten in den heutigen Orten nbret. *Plou-miliïau* (sprich *plū-i-lo*, entsprechend nbret. *Plou-illo*, mit Verlust des aus *m* durch Lenierung entstandenem *v*, das in der Schreibung *Plou-villeau* von 1599 noch bewahrt war), weiter in *Plu-méliïau*, *Gui-miliïau* und *Lan-viliïau* sowie wohl auch in *Coet-illïau*.

⁵ Vgl. G. H. Doble, *S. Mewan and S. Austol* (Cornish Saints Series Nr. 8); Vendryes, *Études Celtiques* 3 (1938) 151.

⁶ Es ist nicht ganz klar, wie sich die ae. Namensform *Widenoc* lautlich zu abret. *Uuethenoc*, *Guethenoc* a. 833, mbret. *Guezenoc*, -ec, *Guehenoc* 1120, nbret. *Guehenec*, französisiert *Guenneec*, mkorn. *Gwethynok* neben *Gui(t)henoc* verhält, falls der Name, wie Loth, Chrestomathie S. 173 will, und wie es auch wegen der abret. Nebenform *Uueitnoc* 879 (akymr. *Gueithenauc*) sowie *Uueidien* 834

Orte *Lan-uueth(e)noc* im Kartular von Landevennec (1241 *Lan-guezenoc* und *Lan-de-guedenoc*) den Namen gegeben hat. Nach der Vita S. Petroci¹ hat er lange Jahre auch in Cornwall gelebt und dort dem hl. Petrock sein Kloster überlassen mit der Bedingung, daß es nach ihm *Lan-wethynoke* (Gothaer Hs. des 14. Jhs.) oder mit dem Kosepräfix *to*-² *Lan-du-vethnoch* (Pariser Hs.) benannt würde. Später hat sich aber doch der Name des neuen Vorstandes durchgesetzt: es heißt heute *Padstow*³ (1352 *ecclesia S. Petroci*). Ein diesem mkorn. *Lan-wethynok* entsprechender Ortsname findet sich auch für einen anderen Ort in Cornwall, nämlich *Lan-wehenoc* im Exchequer Dom. und *Lan-guihenoc* im Exeter Dom., wo der französische Schreiber das in seiner Aussprache verstummte *ð* durch ein Hiatus-*h* ersetzt hat.⁴ Aber auch in diesem Falle ist der alte Name nach Th. Taylor⁵ durch einen neuen Namen, das heutige *Lan-hydrock*, ersetzt, welcher von dem kornischen Eremiten S. Hydroc hergenommen ist.⁶

neben *Uuethien* 879 (akymr. *Gueithgen* neben *Guedgen* und *Guidgen* L. Land.) durchaus möglich ist, gehört zu abret. **weiþ* 'Kampf', nbret. *gwez* 'Mal', akorn. *gueid* 'opus' (akorn. *gueid-wur* 'Arbeiter', nkymr. *gweithiwr*), mkorn. *gweith* neben *gwyth* (*y* = *i*) 'Arbeit, Mühe, Mal', akymr. *gweith* 'Kampf' (z. B. bei Nennius c. 57 *gueith Lin-Garan* 'Schlacht am Kranichsee', in den Ann. Cambr. *gweith Cam-lann* a. 537, sehr oft im Brut y Tywysogyon *gweith Henfford*, *gw. Ketyl*, *gw. Ffinant*, *gw. Bangoleu*, *gw. Menegydd*, *gw. Conwy*, *gw. y Dinas Newydd* usw.), nkymr. *gwaith* 'Werk, Tat, Mal', air. *fecht* 'Kampf, Gang, Mal', dazu agall. *Vecturius* WP I 250. Die air. Form lehrt uns, daß abrit. *ei* die zu erwartende älteste Vokalisation ist. Und mehrere Beispiele bei Pedersen I 123 zeigen uns, daß das aus idg. *ekt* entstandene abrit. *eiþ* vielfach im Kornisch-Bretonischen zu *ēþ* zusammengezogen ist. Speziell im Kornischen erscheint in unserem Stamme **weiþ* auch ein *ī*-Vokal (mkorn. *gwyth* u. *Guihenoc*), das wie eine andere Form der Monophthongierung von *ei* aussieht. Sollte unser ae. *Wiðenoc* sonach auf eine kornische Namensform zurückgehen? Dann müßte diese Art der Monophthongierung allerdings schon ins 10. Jahrhundert (oder früher) zurückgehen.

¹ G. H. Doble, *Saint Petrock* (Shipston-on-Stour 1938) S. 14 und 25 f.

² Siehe oben unter Nr. 94.

³ Siehe oben S. 91, 93, 104.

⁴ R. E. Zachrisson, *A Contribution to the Study of Anglo-Norman Influence on English Place-Names* (Lund 1909) S. 82 ff. Auch für abret. *Guethenoc* findet sich mbret. *Guehennoc* 1120, 1136, 1245; was in diesem Falle allerdings auch auf bretonische Dialektentwicklung (von Vannes) zurückgehen könnte (Pedersen I 531).

⁵ Thomas Taylor, *The Domesday Survey for Cornwall*, in 'A History of the County of Cornwall' (London 1924) S. 69. Doble, *S. Petrock* S. 26, lehnt allerdings diese Gleichsetzung ab.

⁶ Nach diesem Heiligen ist auch ein Ort in der Bretagne benannt, nämlich das heutige *Laniron* bei Quimper, das ursprünglich *Lan-hydrion* 1218 und

106 = LM. 116: *Reliquiæ S. Ualeriani*. Valerianus wurde mit seinem Bruder Tiburtius (Nr. 34) und seiner Verlobten Caecilia (Nr. 121) in Rom hingerichtet. Dieser Heilige gehörte als Märtyrer eigentlich in die vorige Gruppe.

107 = LM. 113: *Reliquiæ S. Tuduali*. Der Kymre Tudwal († c. 559) gründete in der Bretagne das Kloster Tréguier, das in der Chronik von Nantes noch *monasterium S. Tutualis pabut* heißt, und wurde Regionarbischof dasselbst. Vgl. auch unten die Nr. 96. In Wales sind nach ihm benannt die Inselgruppe *St. Tudwal's Islands* (mkymr. *Ynys Tudwal* Tax. Nich. S. 291), das Kirchspiel *Tudweiliog*¹ (mit Adjektivsuffix *-iog* und *i*-Epenthese, 1291 *Tud-uyalok*) und das Dorf *Saint Tudwal*, alle in Carnarvonshire; in der Bretagne die Orte *Sant Tudal*, *Saint Tugdual* [sprich *tüdal*, mit falschem *g* geschrieben, 1285 *Saint-Tudale*], *Lan-dudal*, *Lan-dual*, *Plu-dual*, *Saint Thual*, *Pontuzval*, *Bron-dusval*. – Der Name akymr. *Tut-wal*, *Tut-gyal*, mkymr. *Tudwal*, abret. *Tut-uyal* 859, *Tut-gyal* 924, *Tud-uyal* 867, mbret. *Tudal* 1285 > *Tuzval*, französisiert *Tual* (schon 1145), gehört zu abret. *tud* 'Volk' und **walo-s* 'mächtig'.

108 = LM. 118: *De sepulchro S. Simeonis*. Wohl Symeon Stylites d. Ä. († 459), da dieser auch im altmercischen Martyrologium (27. Juli) – *he stod þurh ealne þone gear on anum fet* – wie im Exeter-Martyrologium (21. April) behandelt ist.

109 = LM. 119: *De lapide S. Siluini, quem portauit Romam tribus uicibus*. Silvinus war Regionarbischof und Missionar von Toulouse, † 720 (?). Erwähnt auch im Exeter-Martyrolog (17. Februar): *In pago Tavernensi S. Siluini Tholosane civitatis episcopi*.

110 = LM. 123: *De uestimento S. Saluini*. Bischof von Verona, † etwa 562.

111 Die im altenglischen Text zusammen genannten Heiligen Maioc und Ermelan haben nichts miteinander zu tun und sind hier wohl nur vereinigt, weil ihre Reliquien sich in demselben Päckchen befanden.²

Die lat. Liste nennt nur (als Nr. 124) die *Reliquiæ S. Ermelani*. Dieser, ein Franke namens *Ermoland*, war Gründer des Klosters Aindre bei Nantes, † c. 720. Er erscheint auch im Exeter-Martyrolog (25. Mai): *In Antio insula S. Hermelandis abbatis*.

Der im Altenglischen an erster Stelle stehende *Maioc* ist in LM. nirgendwo genannt. Es muß einen bretonischen Heiligen des Namens gegeben haben, den ich allerdings nur aus Ortsbezeichnungen kenne. Am klarsten bezeugen ihn zwei Urkunden des Kartulars von Redon:³ um 1108 vermacht ein Rodald "*medietatem* ['die Hälfte'] *decime Sancti Maioci*" der Salvatorabtei zu Rouen;

jünger *Lann-izron* a. 1300 hieß und dann sein *z* verstummen ließ. Der Name stellt sich zu mkymr. *hydr* 'tapfer, kühn', abret. *hidr*, *hedr*, mbret. *hezr*. Vgl. die Kosenamen abret. *Hidran* 834, *Hidric* 871, *Hedroc* 1062 zu Vollnamen wie abret. *Hetr-uedoi* 909, *Hetr-<h>uiarn* 869, *Hedr-guoion* 913, *Hedr-munuc* 13. Jh., *Hedr-marchuc* 13. Jh., *Hedr-yal* 13. Jh. usw.

¹ J. Lloyd-Jones, *Enwau Lleoedd Sir Gaernarfon* (Caerdydd 1928) S. 33.

² Vgl. oben S. 49 ff.

³ ed. A. de Courson, Paris 1863, S. 288.

und bald darauf bestätigt sein Sohn Walter diese Schenkung in bezug auf "*partem suam de decima Sancti Maioci cum ipsa capellula et cum omni cimiterio . . . necnon tantum terrae iusta [lies iuxta] ipsam prefatam aecclesiam, quod uni carruce habunde sufficeret*". In der heutigen Bretagne begegnet uns dieser Heiligenname in den Ortsbezeichnungen *Saint-Mayeux* (1468 *Sanctus Maeocus*), *Tre-meoc* (14. Jh. *Treff-maeheuc*, 12. Jh. *monasterium S. Maoki*), *Tre-meheuc* (älter *Tref-Mahuc*), *Guimaëc* (zu *gwiç* 'Marktflecken'), mit Anlautslenierung des *m*- zu *v*- nach dem Femininum in *Lan-veoc* und *Lan-veac*, französisiert in *Saint Mieux* (3×), *Plu-mieux* (1066 *Plu-miuc*) und *Coet-mieux*, sowie mit *to*-Präfix in der ehemaligen Kapelle *Tavayoc* (1630). In Cornwall erscheint der Heiligenname in *Tre-veage* (2×), *Seviock*¹ (sprich *sevē·g*, aus **San Vēk*) und *Feock*² oder *St. Feock* (älter *S. Veock*, c. 1290, 1372 *Sanctus Feocus*, auch *Sancta Feoca*³ 1267, 1421, mkorn. *Feko* im kornischen Mysterienspiel⁴ *Resurrectio Domini* V. 93) nebst *La Feock* (sprich *levē·g*, aus **La[n]-Vēk*, 14. Jh. *Lamfeocke*)⁵. Die zuletzt genannten Formen mit *f*- drängen uns die Frage auf, wie sie sich zu dem abrit. *Maioc* verhalten, da ja weder im Britischen noch im Englischen ein *m* zu stimmlosem *f* werden kann. Möglich ist nur ein Übergang von *m* in *v* durch die sog. britische "Lenierung", d. h., besser gesagt, durch die Lockerung des *m*-Verschlusses zur Reibungsöffnung unter nachfolgender allmählicher Aufgabe der Nasalierung, die, wie ich das in meinem Themsebuch S. 618–682 dargelegt habe, schon im 4. Jahrhundert einsetzend, um 1100 zum Abschluß gelangte und so von *m* über nasaliertes *w* zu bilabialem *w* und weiter labiodentalem *v* führte. Eine solche Lenierung kann im Anlaut aber nur eintreten, wenn das Wort als zweites Glied eines Kompositums erscheint, also z. B. in dem vom obigen nkorn. *La Feock* verlangten akorn. **Lann-vēōc* (vgl. nbret. *Lan-veoc* und *Lanveac*) aus **Lann-Mēōc* < abret. **Lann-Maioc*. Aber auch hier ist lautgesetzlich die

¹ So nach Ch. Henderson bei Doble, *Saint Feock* (Cornish Saints Series No. 10), Shipston-on-Stour ²1936, S. 10.

² Nach Doble S. 7 wird der Name heute in Cornwall als *fīak* ausgesprochen. Das ist natürlich eine Schreibaussprache.

³ Die Annahme einer weiblichen Heiligen *S. Feoca*, die sogar in den offiziellen *Cornish Church Guide* (Truro 1928, S. 95) Aufnahme gefunden hat, erklärt sich daraus, daß man von dem Patron der Kirche nichts mehr wußte. Doch berichtet uns der kornische Antiquar William Hals (1655–1737?) von einem Glasfenster der Kirche, das "the figure of a man in priest's robes, . . . under his feet written *S. Feock*" zeigte.

⁴ ed. Edwin Norris, *The Ancient Cornish Drama* (Oxford 1859 II S. 8 u. 489 f.

⁵ Belegt bei Doble S. 10. Die oben gebotenen Lokalaussprachen beruhen auf Dobles Angaben. Eine Straße an der Kirche von La Feock heißt heute *Vague Street*. Auch der kornische Familienname *Vague* gehört hierher. (Zu warnen ist vor den meist rein phantastischen Namendeutungen, wie auch dieses Namens, bei John Bannister, *A Glossary of Cornish Names*, London 1871.)

Entstehung eines stimmlosen *f*- nicht möglich. Es muß vielmehr aus einer falschen Deutung des *v*- entstanden sein. Die Frage ist nur, ob das von den kornischen Briten ausgegangen ist oder von den Engländern, oder gar vielleicht durch ein Zusammenwirken beider zustande gekommen ist. Wenn man in Betracht zieht, daß in dem ältesten kornischen Sprachdenkmal, der altkornischen Übersetzung von Ælfrics Lateinglossar, nach angelsächsischer Art meistens *f* für stimmhaftes *v* geschrieben ist, so könnte man solche *f*-Schreibung für *v* auch in den mkorn. *S. Feocus* und *S. Feoca* des 13. Jahrhunderts sehen, und dann weiter folgern, daß diese archaische *f*-Schreibung später Anlaß zur *f*-Aussprache des Namens gegeben habe.¹ Noch leichter wäre das falsche *f*- aus englischen Dialektverhältnissen zu erklären. Da im Südwestenglischen die anlautende stimmlose Spirans schon um 950 stimmhaft geworden war,² konnten englische Kreise glauben, ein aus akorn. **Lann-*

¹ Solche *f*-Schreibungen für zu erwartendes *v* finden sich auch in den spätmittelkornischen Mysterienspielen des ausgehenden 15. Jahrhunderts, und zwar sowohl als Mutation vom *m*- (wie in unserem Heiligennamen) wie als Mutation von *b*-. 1. Beispiele für *m*- sind: *yn fas* 'gut' (zu mkorn. *mas*), *yn fen* 'stark' (zu *men*), *foys* 'Tisch' (zu *moy*s < lat. *mēsa*), *ef* und *fe* 'er' (für *eve* aus **emem*), *fettow* 'er sagte' (zu *methes*), *ferwe*, *fyrwy* 'er mag sterben' (zu *myrwel*) sowie zu *mennes* 'wollen, wünschen' die Formen Präs. Kj. *fynno* 3. sg., Impf. *fenne* 3. sg., Prät. sg. *fynnys* 1., *fynnas* 3., Kj. *fynsys* 2. sg., Präs.-Fut. sg. *fynnaf* 1., *fynnyth* 2., *fyn* 3., Plusqu. sg. *fensen* 1., *fense* 3., Pass. *fynner* 'es wird gewünscht'. 2. Beispiele für *b*-: *yn few* 'lebendig' (zu *bew*) sowie viele Formen zu *bos* 'sein', wie Präs.-Fut. sg. *fethaf* 1., *fethyth* 2., *feth*, *feyth*, *fet* 3., plur. *fythyn* 1., *fythons*, *fethons* 3., Kj. sg. *feyf*, *feva*, *fon* 1., *fe*, *fey* 2., *fo* 3., plur. *fyen*, *fyn* 1., Prät. sg., *fuef*, *fuf* 1., *fues*, *fus* 2., *fue*, *fuve* 3., plur. *fuē* 1., *fugh* 2., *fons* 3., Impf. *fethe* 3. sg., Kj. sg. *fen*, *fethan* 1., *fes* 2., *fethe* 3., plus. *fe(e)n* 1., *feugh* 2., *fens* 3., Plusqu. sg. *fyen* 1., *fye* 3., plur. *fyn* 1., *feugh* 2. Bei der Späte und Vielheit dieser Belege ist aber ernsthaft zu erwägen, ob hier nicht vielleicht ein Lautübergang, nämlich Stimmloswerden des *v*-, vorliegt, wie R. Williams, *Lexicon Cornu-Britannicum* (1865) S. 144 Z. 17 und Henry Lewis, *Llawlyfr Cernyweg Canol* (Aberdar 1923) S. 10 annehmen. Norris, *Ancient Cornish Drama* (Oxford 1859) II 224, faßt aber diese *f* als Schreibungen für *v* auf, wie das übrigens auch Williams für bestimmte Fälle zugesteht. Wenn wir Edw. Lhuyds *Archæologia Britannica* (Oxford 1707) S. 241 mit seinem nkorn. *an vordh* 'der Weg' zu *fordh* trauen dürften, hat es im Neukornischen sogar eine sekundäre Lenierung von *f*- zu *v*- gegeben, wie solche auch im heutigen Bretonischen, im Dialekt von Vannes und Tréguier (Pedersen I 505), belegt ist. Sollte dies richtig sein, so könnte man bei den eben zitierten spätmittelkornischen Belegen auch mit sog. „Sandhi-Entgleisung“ rechnen, obschon das bei einem so häufig gebrauchten Wort wie dem verbum substantivum nicht eben wahrscheinlich ist.

² So – entgegen der bisherigen Annahme (11. Jahrhundert) – Förster, *Themse* (1941) S. 790. (Die von mir ebenda S. 395 A. 3 und Anglia 62, 73 gebotenen Datierungen sind noch zu spät.) Zahlreiche Beispiele für südwest-

Vēp̃c losgelöstes, vermeintlich dialektisches *Veoc* hochsprachlich als *Feock* aussprechen und schreiben zu müssen. Dann wäre das falsche *f*- also im englischen Munde entstanden. Für die Einführung des falschen *f*- kam wohl unterstützend hinzu, daß das Hochenglische im heimischen Wortschatz keine stimmhafte labiale Spirans im Anlaut kennt, die nur in Fremd- und Lehnwörtern möglich ist.

Das heutige *Lesmaec* (1416 *Les-mayec*) in Morbihan, das nach Loth im Bretonischen als *lesvēk* gesprochen wird¹ und 'Burg des Maioc' bedeutet, meint wohl nicht unseren Heiligen, sondern einen weltlichen Großen des Namens. Auch im Altkymrischen begegnet uns *Maioc* als Personennamen eines Zeugen in zwei Urkunden des Kartulars von Llandaf (etwa 1150), nämlich als *Maiuc doctor* S. 140 und *Maioc* S. 155.

Die Namensform abrit. *Maioc*, die sowohl im Altkymrischen wie im Altbretonischen überliefert ist, ist die lautgerechte Fortsetzung eines urkelt. *Mag-iākos*, für das wir bei Holder II 375 sieben Belege aus dem Altgallischen finden. Dieser Name ist eine Koseform zu Doppelnamen mit urkelt. **mag*- 'groß' (WP. II 258), das im altgallischen und altbritischen Namenschatz eine reiche Verbreitung hat, wie z. B. in agall. *Magio-māros*, *Magio-rīx*, *Magio-nonos* usw. Das aus urkelt. *ag* entstandene abrit. *ai*, das im Kymrischen bis heute als diphthongisches *ae* erhalten ist, konnte im Kornisch-Bretonischen unter noch nicht aufgeklärten Bedingungen schon seit dem 9. Jahrhundert zu *ē* monophthongiert werden; und daher haben wir in Cornwall und in der Bretagne auch die Namensform *Mēp̃c*, wie die oben angeführten Ortsnamen zeigen. In der Bretagne erscheint daneben auch eine Form *Mioc*² (mit dem auch sonst belegbaren Wechsel von abret. *ē* und *ī*), die sich ebenfalls in bretonischen Ortsnamen (s. oben) widerspiegelt. Vgl. auch oben S. 101 und 103.

An Stelle von *Maioc* erscheint in der lateinischen Liste unter Nr. 112 der Eintrag: *De corpore S. Macoti confessoris*. Möglich wäre, daß dieses *Macoti* nur eine Verschreibung oder Verlesung für *Maioci* ist. Doch ist zu beachten, daß es auch einen bretonischen Heiligen *Machutus* gibt, der hier gemeint sein könnte, wie das Warren S. LXII annimmt. *Machutus* ist eine allerdings schwer zu erklärende Koseform³ zu dem abrit. Vollnamen *Mach-lou*, latinisiert *Maclovius*,⁴ französisiert *Malo*, aber noch in bretonischen Ortsdialekten

englisches *v*- aus *f*- habe ich Anglia 62 (1938) S. 69 A. 2 und 71 f. zusammengestellt, die zugleich zeigen, daß man bei Ortsnamen im Mittelalter zumeist die alte *f*-Schreibung entgegen der Aussprache beibehielt.

¹ So nach J. Loth, Chrest. S. 149 und 219.

² G. H. Doble, *Saint Feock* (Cornish Saints Series No. 10) S. 8.

³ Das Altbritische kennt zwar ein vereinzelt auftretendes Suffix *-ūd* aus *-eu-tu* (Pedersen II 38), das z. B. in nkymr. *molud* 'Lob' erscheint. Doch kann ich nicht finden, daß dies Suffix je zu Namenbildungen benutzt ist.

⁴ Dieser Name fehlt in Loths Chrestomathie, doch ist er mehrfach im Kartular von Redon (S. 234, 318, 321) sowie in alten Litaneien des 10. und 11. Jahrhunderts (als *Mac-lou* und *Mach-low* neben *Macutus* Rev. celt. 11, 137, 147) belegt.

als *Mālōw* oder *Maleū* gesprochen. Zum ersten Bestandteil vergleiche abret. *Mach-tiern*, *Mach-lōn* sowie abret. *Maccus*, akorn. *Maccos* (Bodmin-Freilassungen, ed. Förster Nr. 30). Der aus Wales stammende hl. Malo († etwa 650), der in der Bretagne das Kloster Aleth, später nach ihm *St. Malo* genannt, gründete, ist ein nicht nur in der Bretagne,¹ sondern auch in England² gut bekannter Heiliger, der häufig in angelsächsischen Kalendern des 11. Jahrhunderts (zum 15. Mai) erscheint. Auch das alte Exeter-Martyrolog nennt den "*S. Machutus*" zum 15. November.

112 = LM. 99 (nachgetragen am Rande): *Reliquiae S. Liudgeri episcopi*. Der Friesen Liudger († 809), and. *Liudi-gēr*, mnd. *Lūdgēr*, besuchte Alcuins Schule in York, missionierte lange unter den Friesen und übernahm um 794 das neuerrichtete Bistum Mimigardeford, jetzt Münster i. W. Er erscheint auch – soviel ich sehe als einziges Mal – in dem alten Exeter-Martyrolog zum 26. März: *Item sci. Liudgeri episcopi et confessoris* (Doble S. 8).

113. Fehlt in LM. Einen Namen *Sigebrian* gibt es weder im Altenglischen noch sonst in einer anderen Sprache. Der Name wird also verschrieben sein. In Betracht kämen etwa die Namen ahd. *Sige-brand* und *Sige-hrann*. Die Möglichkeit, darin den fränkischen Bischof Sigebbrand von Paris (644–664) zu sehen, der als Anhänger der Königin Balthild (s. unten Nr. 129) erschlagen sein soll, scheint mir deshalb nicht empfehlenswert, weil dieser Bischof nicht als Confessor gilt und auch sonst nicht irgendwie kirchliche Verehrung genossen hat. Dagegen trifft dies beides zu für den Franken *Sigehrann*³ (frz. *Cyran*), Abt von Lonrez oder St. Cyran bei Bourges, † c. 680. Daß *Sigebrian* aus *Sigehran* verschrieben oder verlesen sei, ist sehr leicht möglich, weil es eine altenglische Form des *h* gibt mit nach links eingebogener Schleife, die sehr stark dem *þ* ähnelt. Die ahd. Namen mit wgm. **hrabn*- 'Rabe' (ae. *hræfn*) im zweiten Gliede assimilieren im Fallton gern ihr *bn* zu *mn*, welches weiter einerseits zu *mm*, andererseits zu *nn* vereinfacht werden kann, wie die reichen Beispiele bei Förstemann S. 869 lehren: *Aig-rannus*, *Gib-rannus*, *Gisla-rannus* neben *Gisla-rannus*, *Magin-rannus*, *Möde-rannus*, *Theut-rannus* neben *Teud-rannus* und *Teut-ram*. Eine solche Form mit *-nn* wird der Angelsachse vor sich gehabt haben, bei der er nach englischer Weise die Gemminata im Schwachton verkürzte.

114. Zwei nicht zusammengehörende Heilige, so im Lateintext fehlend. Beide Heilige sind getrennt schon vorher einmal genannt: Marcellus als Nr. 43 und Vivianus als Nr. 56; und da finden sich jedesmal Entsprechungen im lateinischen Text.

¹ Loth, *Saints* S. 87.

² K. Wildhagen, *Das Kalendarium der Hs. Vit. E. XVIII*, in der Liebermann-Festschrift (Halle 1921) S. 111 A. 9. Hier erscheint die Namensform *Machlonius*, die wohl eine analogische Umbildung in Anschluß an das sehr häufige Namensuffix *-on* ist. Auch das Altbretonische kennt die Namensform *Machlon* (a. 830 Kart. Red.).

³ Vgl. seine Vita in *Analecta Bollandiana* III (1884), 378–407.

115 = LM. 84: *Reliquiæ S. Wlmari confessoris*. Wulf-mār war Gründer und Abt des Klosters Samer bei Boulogne, † c. 710. Auch genannt im alten Exeter-Martyrolog (17. Juni): *Eodem die Sci. Wlmari confessoris, admirande scitatis* [lies *sagacitatis*?] *et religionis uiri*.

116 = LM. 82: *Reliquiæ S. Petri diaconi*. Petrus, Schüler des Papstes Gregor d. Gr. († 604), der ihn zu seinem Diakon machte. Auch genannt im alten Exeter-Martyrolog (zum 20. April): *Item Sci. Petri diaconi*.

117 = LM. 127: *De digito S. Marię Magdalenę*. Im altmercischen Martyrologium zum 22. Juli in längerem Abschnitt behandelt.

118 = LM. 126 (nachgetragen): *De S. Elisabeth*. Die Mutter des Täuflers.

119 = LM. 129: *De S. Agatha uirgine*, und 144: *De uelamine S. Agathe uirginis (et dentes eius)*. Märtyrin in Catania (3. Jh.?). Auch genannt im alten Exeter-Martyrolog (12. Juli): *Item translatio Sce. Agathe uirginis et martyris*. Ihre Passio ist ausführlich altenglisch erzählt von Ælfric in seinen *Lives of Saints* als Nr. 8 (ed. Skeat I 194–208).

120 Fehlt in LM. Juliana war Märtyrin in Nikomedien unter Diocletian. Ihr Martyrium ist im 8. Jahrhundert in altenglischen Stabreimversen nach lateinischer Quelle (Glöde, *Anglia* III 146–158; O. Backhaus, Diss. Halle 1899; Garnett, *Publ. Mod. Lang. Ass.* 14, 279–298; E. Brunhöhler, Diss. Bonn 1912) besungen. Beste Ausgaben von W. Strunk (Boston 1904) sowie von Krapp und Dobbie, *The Exeter Book* (New York 1936). Abgebildet wird sie gern mit einem geflügelten Teufel an der Kette, da sie den in Engelfgestalt sie versuchenden Satan bezwang.

121 = LM. 128: *De S. Cecilia* u. nochmals mit der Ælfifu zusammen in Nr. 145 (s. unten Nr. 134). Die am meisten verehrte Märtyrin der römischen Kirche. Ihr Martyrium ist in altenglischer Sprache ausführlich erzählt von Ælfric, *Saints* Nr. 34, sowie in einem kurzen Auszug im altmercischen Martyrologium (22. November).

122 = LM. 130: *De sca. Agnete*. Die gefeiertste römische Märtyrin (4. Jh.?), die besonders wegen ihrer Jungfräulichkeit bewundert wurde. In altenglischer Sprache ist ihre Passio nach des Ambrosius Bericht (Ott S. 24 ff.) ausführlich erzählt von Ælfric, *Lives of Saints* Nr. VII, sowie in kurzem Auszug im ae. Martyrolog zum 21. Januar.

123 = LM. 131: *Reliquiæ S. Praxedis et S. Eugenię et Felicule*. Praxedis, eine römische Jungfrau und eifrige, wohlthätige Christin unbekannter Zeit. Genannt auch im Kalender des Leofric-Missales und in der *Legenda Exoniensis* sowie in anderen angelsächsischen Kalendern (21. Juni). Wegen der hier im Altenglischen nicht mitgenannten Eugenia und Felicula vgl. die Nr. 124 und 125. Die drei Heiligen haben nichts miteinander zu tun. Wenn sie hier im Lateintext zusammen genannt werden, so mögen ihre Reliquien wohl in demselben Päckchen vereinigt gewesen sein.

124 = LM. 135: *Item de S. Eugenia et S. Felicula* sowie vorher in 131 (s. Nr. 123). Eugenia war eine römische Märtyrin, die Männerkleider anlegte und Mönch und Abt des Klosters wurde, aber unter K. Commodus den Märtyrertod erlitt. Ihre Legende erzählt ausführlich in altenglischer Sprache

in engem Anschluß an die Fassung der Vitae patrum Abt Ælfric, *Saints* Nr. 2 (vgl. Otts Diss. S. 8–10) sowie in kürzerem Auszug das altmercische Martyrologium zum 25. Dezember.

125 = LM. 132: *Costa S. Felicula uirginis* sowie vorher als Nr. 131 und 135 (s. oben Nr. 123 und 124). Nach der Passio der hl. Nereus und Achilles war Felicula die Stiefschwester der Petronella, einer angeblichen Tochter des Apostels Petrus. Über Petronella und Felicula handelt auch Ælfric, *Saints* Nr. 10, Z. 232–293, sowie das Exeter-Martyrolog (13. Juni). Im lat. Text ist Felicula zweimal (131 u. 138) mit Eugenia durch *et* verbunden (s. oben Nr. 123 u. 124). Und so könnte man denken, daß auch in dem ae. Text, wo die Handschrift einen Punkt (mit Kapitale bei dem folgenden *Sca.*) setzt, ursprünglich ein *and* zwischen beiden Namen (in Nr. 124 und 125) gestanden hätte. Indes haben beide Heilige nichts miteinander zu tun, da Beziehungen zwischen der um 90 n. Chr. lebenden Felicula und der unter Commodus (186–192) gemarterten Eugenia zeitlich nicht möglich sind. Natürlich können ihre Reliquien in demselben Päckchen vereinigt gewesen sein.

126 = LM. 133: *De capite S. Margarete uirginis*. Märtyrin in Antiochien, unter Diocletian enthauptet. Ihre Passio bieten uns in ae. Sprache drei verschiedene Homilien: 1. aus C.C.C.C. 300 Br. Assmann, *Ag. Homilien und Heiligenleben* (Kassel 1889) S. 170–180; 2. aus Tib. A. III Cockayne, *Narratiunculæ Anglice conscriptæ* (London 1861) S. 39–49 und 3. in Otho B. X, größtenteils verbrannt, doch Anfang und Ende bei Wanley, *Catalogus* (1705) S. 192. Die lat. Quelle (nach Harl. 5327) bei Assmann S. 208–220.

127 = LM. 134: *De S. Lucia*. Ihr Martyrium in Syrakus unter Diocletian. Ihre Passio in ae. Sprache bei Ælfric, *Saints* Nr. 9 (vgl. Ott, Diss. S. 31–34) sowie in kurzem Auszug im altmercischen Martyrolog (zum 13. Dezember).

128 = LM. 136: *Ossa S. Mamille uirginis*. Eine hl. Mamilla ist erwähnt unter den Reliquien von Glastonbury bei Wilhelm von Malmesbury, *De Antiquitate Glastoniensis ecclesiae* (Migne 179 Sp. 1693): "*Illic etiam sunt ossa S. Batildis reginae et ossa S. Mamille virginis.*" Sonst scheint über die Heilige nichts bekannt. Man denkt dabei unwillkürlich an Wilhelms Klage (Gesta pontificum II 304): "*Nonne tota insula tantis reliquiis indigenarum fulgurat, ut vix aliquem vicum insignem praetereas, ubi novi sancti nomen non audias? Quam multorum etiam periit memoria pro scriptorum inopia.*" Nach Stadlers Heiligenlexikon ist Mamilla eine "ehedem in Palästina verehrte Heilige", die um 614 bei Jerusalem den Märtyrertod erlitt (Quelle?).

129 = LM. 138: *Ossa S. Balthildis et S. Genouefę*. Die Engländerin Baldhild (so die Namensform bei Beda) – anscheinend von südenglischer Herkunft – kam, von Seeräubern geraubt, als Sklavin in das Haus des fränkischen Major-domus Erchinwald, wurde dann 649 die Gemahlin Chlodwigs II. von Neustrien und nach dessen Tode (657) Regentin für ihren unmündigen Sohn. Von tiefer Frömmigkeit erfüllt übte sie umfangreiche Mildtätigkeit aus, stiftete zahlreiche Kirchen und Klöster und zog sich um 670 in das Kloster Chelles zurück, wo sie 680 starb. Vgl. T. A. Archer, in Dict. Nat. Biogr. ²I, 1324–26. Beachtenswert ist, daß hier, auch im altenglischen Text, die in der hagiographi-

schen Überlieferung übliche Form mit *th* gebraucht ist, das hier wohl nicht direkt aus der ursprünglichen englischen Namensform des 7. Jahrhunderts, **Beald-hildi*, stammt, sondern aus dem im Altfränkischen¹ noch länger gebrauchten *th*. Ihr Name erscheint in dieser Form auch in der ältesten Handschrift des altenglischen Traktates über die 'Heiligen Englands'² (um 1030) sowie in dem Vitellius-Kalender aus Winchester (um 1070). Auch das Kloster zu Abingdon besaß Reliquien von ihr: *Duo brachia et maxilla cum dentibus S. Batildis*.³

130 = LM. 139: *Reliquiæ S. Leonille*. Märtyrin in Kappadocien. Auch im Exeter-Martyrolog (17. Januar).

131. Fehlt in LM. Die Fränkin Gēra-thrūdis war Äbtissin von Nivelles (626–659). Auch im Exeter-Martyrolog (18. März).

132 = LM. 137: *Reliquiæ S. Genouefē uirginis*. Patronin von Paris († c. 502). Vgl. Nr. 129.

133 = LM. 140: *Reliquiæ S. Morennē uirginis*. Morenna ist offenbar eine speziell kornische Heilige; und so trägt sie auch einen keltisch-britischen Namen. *Morenna* ist eine jüngere Form mit *w*-Verlust für *Mor-wenna*, das zu abrit. *mor* 'Meer' und **wennā* 'weiß' (Femininum zu **winn-os*, akorn. *wynn*,⁴ nkymr. *gwyn* f. *gwen*, nbret. *gwenn*) gehört und also semantisch dem air. Frauennamen *Muir-gel* a. 860 (zu *gel*- 'weiß'), ngäl. *Muireall*, ne. *Muriel*⁵ entspricht. Unsere Heilige erscheint noch heute in den Namen dreier Ortschaften in Cornwall: in *Morwenstow* (1272 *ecclesia de Morwenne-stohe*, 1281 mit Mittelsilbenreduktion *More-stow*, zu ae. *stōw* 'Ort; Kloster') mit einem *Well of St. Morvenna* und der Kirchenpatronin *St. Morwenna*,⁶ weiter in *Marhamchurch* (DB. *Marona-circa*, 1275 *Marwene-cherche*, 1407 *Merwenne* mit *er*-Schreibung für *ar*; Patronin "*St. Marwen or Morwenna*"⁷) und in *Lamorran* (969 *Lann-moren* BCS. 1231, 1194 *Lammoren*, 1277 *Lan-moren*).

¹ Vgl. J. Franck, *Altfränkische Grammatik* (Göttingen 1909) § 92; Jos. Schatz, *Althochdeutsche Grammatik* (Göttingen 1927) § 191.

² F. Liebermann, *Die Heiligen Englands* (Hannover 1889) II 34 (S. 15): *Donne rested on Rumes-ize Sca. Mærwyn — wæs seo forme abbodesse þæs mynstres — 7 Sce. Balthild regina 7 Sca. Æþelflæd 7 fela oðre halzan.*

³ *Chronicon Monasterii de Abingdon*, ed. Stevenson (London 1858).

⁴ Belegt in der Flurmarke *maen wynn* 'weißer Stein' in einer ags. Urkunde König Eadgars von 969 (BCS. 1291).

⁵ Förster, in GRM. IX 104 und *Themse* S. 645 A. 3.

⁶ *The Cornish Church Guide* (Truro 1928) S. 167.

⁷ So nennt die Patronin *The Cornish Church Guide* S. 153 und T. F. Dexter, *Cornish Names* (London 1926) § 80. — J. Loth, *Noms des saints* S. 95 sieht in dem Ortsnamen *Lamorran* einen männlichen Heiligen *S. Moran*, der den bretonischen Orten *Saint-Morand* und *Lanvoran* seinen Namen geliehen. Daß *Mor(w)enna* eine Frau ist, ergibt sich aus ihrer Einreihung unter die 'Heiligen Frauen' in unserem ae. Text. Ekwall, *The Oxford Concise Dictionary of English Place-Names* (Oxford 1936) S. 300 leitet *Marhamchurch* aus "*St. Mærwynn*" ab. Es ist richtig, daß der ae. Traktat von den "Heiligen

134 = LM. 142: *De S. Alfgiua*; auch 145: *Reliquiæ S. Cecilie et S. Alfgiue*. Die englische Königin *Ælf-zifu*, Gemahlin von K. Eadmund I., erneuerte das Kloster Shaftesbury, woselbst sie um 944 starb. Daher sagen die 'Heiligen Englands' über sie: *Donne rested sce. Eadweard cyninge 7 sca. Ælf-ziuu on Sceafesbiriz* (II § 36). Vgl. über sie DNB. ²VI 402. Sie ist auch genannt im alten Exeter-Martyrolog (18. Mai): *In Britannia maiore sce. Elgiue regine*.

135 = LM. 141: *Reliquiæ S. Satiuolę uirginis* (nachgetragen bei Warren S. 342). Über diese von den Mähern ihres Vaters getötete Lokalheilige von Exeter s. M. Förster, *Die Heilige Sativola oder Sidwell*, in *Anglia* 62 (1938), 33–80.¹ Von ihrer kurzen lat. Vita, die bisher nur aus einer jungen Abschrift² (Exeter MS. 3505b) aus dem verloren gegangenen Textteil von Grandissons Legendar bekannt war, ist jetzt eine zweite Handschrift gefunden in dem Gotha-MS. I 81, fol. 215a–b, deren Varianten Grosjean, *Ann. Boll.* 58, 203f.

Englands" II 34 eine *Sca. Mærwynn* (lat. *Sca. Merwinna*) verzeichnet, die die erste Äbtissin des von Eadweard I. (901–924) gegründeten Nonnenklosters zu Romsey bei Southampton gewesen und dort begraben liege. Diese wird aber hier im Zentrum des Westsachsenreiches eine Sächsin gewesen sein und ihr Name zu ae. *mære* 'berühmt' und *wynn* 'Wonne' gestellt werden müssen. (M. Boehler, *Die ae. Frauennamen*, Berlin 1930, S. 100, der dieser älteste Beleg entgangen ist, stellt den Namen auf Grund der jüngeren Formen *Merwynn*, *Merewinna* zu ae. *mere* 'Sumpf', das sich kaum zur Bildung von Personennamen eignet.) Und zudem ist von ihrer Verehrung außerhalb Hampshires nichts bekannt. Darum wird die Ableitung des kornischen Ortsnamens von einer kornischen Heiligen vorzuziehen sein. – Der bekannte südwestenglische Lautübergang *o > a* ist von mir im *Exeter Book Facsimile* S. 18 A. 25 und S. 20 A. 39 (vgl. auch *Themse* S. 154 und 731 A. 2) bis um 1100 zurückdatiert, so daß lautliche Bedenken gegen die Herleitung von *Marhamchurch* [spr. *mæramtʃætʃ*] aus *Morwenn* nicht bestehen. – Als heutige Lokalaussprache von *Morwenstow* gibt Dexter § 170 *moristo*^u an, was dem me. *Mores-stow* von 1251 entsprechen würde. Doble, *St. Constantine, King and Monk, and St. Merryn* (Truro 1930) S. 23 macht die etwas rätselhafte Angabe: "the traditional pronunciation of *Morwinstowe* is *Mervinstowe*", und zwar im Zusammenhang mit dem Namen *St. Merryn* (aus *Marina*).

¹ Zu den mittelalterlichen Notizen über sie wäre noch hinzuzufügen ein Eintrag in dem "Martirlogium sanctorum in Anglia et Wallia" (Harleian MS. 3776, fol. 123, und Lambeth 99) aus dem Ende des 15. Jahrhunderts, wo es heißt: "*De sca. Satiuola 11^o kal. Augusti. In comitatu Deuonie passio Sce. Saciuola [sic] virginis et martiris, que in Britannie Maioris finibus occidentalibus in pago Deuoniaco Exoniam fuit nata, que et nouerce sue dolo post eius seruos prata falcantes sententiam subiit capitalem, et extra ciuitatem in parte orientali sepulta est, ubi per eius merita Deus languentibus largitur beneficia.*" Siehe S. F. Wormald, *The Calendar of the Augustinian Priory of Launceston in Cornwall: Journal of Theological Studies* 39 (1938) 17.

² Danach ediert von P. Grosjean in *Anal. Bolland.* 53 (1935) S. 363–365. Münch. Ak. Sb. 1943 (Förster) 8

notiert hat. In den "Heiligen Englands" erscheint sie unter ihrem altenglischen Namen (II 38): *Donne rested Sce. Sidefulle fæmne wiðutan Exanceastre*. Dieser Name hat mit der Göttin Volla, wie Boehler meint, nichts zu tun, sondern ist ein Beiname aus ae. *sidefull* 'sittsam'.¹

136 = LM. 143: *Reliquiæ S. Sigeburge uirginis*. Äbtissin von Minster-in-Thanet, um 762. Sie ist nicht genannt in den 'Heiligen Englands'. Dagegen haben wir zwei ags. Urkunden von etwa 760, in denen der Mercierkönig Offa (BCS. 188) und der Kenterkönig Eadberht (BCS. 189) der Äbtissin Sigeburg "*in insula Tænēt*" [Hs. *Tenæt*] Nachlaß von Abgaben gewähren. – Warren S. LXII will in unserer Sigeburg die Sexburga, Königin und Äbtissin von Ely († 699) sehen. Die Namen lassen sich aber unmöglich gleichsetzen.

137. Fehlt in LM. *Wærburȝ* (merc. *Wēr-burȝ*), Tochter des Königs Wulfhere von Mercien und der Seaxburg, ward Äbtissin von Ely, † 699 (DNB. ²xx 1205 f.). Ihr Name lebt in dem kornischen Orte *Warbstow* (1377 *Warbestōw*, 1393 *capella de Warbu-stōwe*) bei Camelford fort – ein Beweis, daß sie auch in Cornwall verehrt wurde. Die 'Heiligen Englands' sagen über sie (I 22–24): *Donne wæs Sca. Eormenhild, Ercenbrihtes dohtor 7 Seaxburȝe, forȝifen Wulfhere cyninȝe to cwene . . . 7 ðær hi beȝeaton Sca. Wærburȝe, þa halȝan fæmnan; 7 heo wearð [wæs S] bebirȝed on þam mynstre, þe is ȝenemned Heanburh* [jetzt Hanbury in Staffordshire]. *Heo wearð eft upadon 7 nu rested on Lezeceastre* [jetzt Chester] *þære byriȝ*.

138 = LM. 146 (nachgetragen): *Maxilla S. Brigide uirginis*. Die Nonne Brigitta (air. *Brigit* aus **Brigantī* 'die hehre'), Patronin von Irland, gründete u. a. das Nonnenkloster Kildare. Die Literatur über sie am besten bei J. F. Kenney, *The Sources for the Early History of Ireland* (New York 1929) S. 356–363.

¹ Siehe Anglia 62, 46 A. 1 und 48 ff.

ANHANG

Zum Vergleich seien hier noch drei andere Reliquienlisten angefügt, die im Gegensatz zur gewöhnlichen Übung nicht durchweg in lateinischer Sprache abgefaßt sind, sondern zum Teil das Altenglische verwenden. Die zweite Liste ist sogar ganz in altenglischer Sprache abgefaßt. Die erste Liste gebraucht das Altenglische nur in der Überschrift und in einer einzigen Nummer (16). Die dritte Liste zeigt ein Gemisch von Altenglisch und Latein. Um diese Tatsachen hervorzuheben, habe ich in dem unten folgenden Abdruck die altenglischen Teile in Kursivdruck geboten, obschon sie im Original in der gleichen insularen Schriftform wie das Latein erscheinen. Auch sind in der Handschrift die drei Texte – abgesehen von den in roter Tinte¹ gebotenen Überschriften – in sich fortlaufend geschrieben.

Dieses Reliquieninventar, das aus dem New Minster in Winchester stammt, zeigt weiter die Besonderheit, daß die Reliquien nicht nach dem Rang geordnet sind, sondern nach ihrem Aufbewahrungsorte in drei gesonderten Reliquienschreinen.

Überliefert sind die drei Texte als Seitenfüllsel auf fol. 58a–58b in dem sog. Hyde Register, das in seinem Hauptteile ein Bruderschaftsbuch von “St. Grimbaldis house of Newminster” in Winchester darstellt. Die Reliquientexte sind eingetragen von drei verschiedenen Schreiberhänden des 11. Jahrhunderts, die etwa um 1070 gearbeitet haben mögen.²

¹ de Gray Birch hat darum die Überschriften mit Kapitalbuchstaben drucken lassen, obschon sie in der Handschrift die gleiche Minuskel aufweisen wie der folgende Text.

² Sie sind herausgegeben von de Gray Birch für die Hampshire Record Society in dem “*Liber Vitae: Register and Martyrology of New Minster and Hyde Abbey, Winchester* (London 1892) S. 159–163. Birch hat der Handschrift entsprechend die Texte II und III fortlaufend gedruckt, den Text I aber (entgegen der Handschrift) zeilenweise aufgeteilt – ein Unterschied der Behandlung, der zu falscher Vorstellung über die Form der Überlieferung führen muß. Ich selbst drucke die Texte auf Grund einer Kollation mit der Handschrift, was einige kleinere Abweichungen von Birch erklärt.

Das Register enthält noch vier weitere kurze Reliquienlisten, die von vier verschiedenen Schreibern gegen Ende des 12. Jahrhunderts auf fol. 55a und 57b nachgetragen sind. Sie gehören nicht mehr in die angelsächsische Zeit und sind daher von mir nicht mitberücksichtigt.¹

[I]

Pys is se halidóm, þe his² zelogod innan þam halizan scrine, þe man nemnað Iohannis 7 Pauli.

- [1] De uestimento, quod fecit sca. Maria Domino.
- [2] De uestimento, quod induit Dominum Herodes.
- [3] De sepulchro Domini.
- [4] Reliquiē sci. Christophori in albo.
- [5] Reliquiē scae. Azathē <et> Laurentii.
- [6] Uestimentum sci. Iohannis baptistae.
- [7] Sci. Pauli reliquias et sci. Stephani proprio corpore.
- [7] Sci. Gregorii proprio corpore.
- [9] De ligno Domini.
- [10] De tunica Xpi, quam sca. Maria texuit.
- [11] De uestimento, quod Herodes et Pilatus imperauerunt induere circa Xpm.³
- [12] De stola sci. Petri.
- [13] De ueste scae. Mariae.
- [14] De spongia Domini.⁴
- [15] De ligno, quod salvator suis manibus plantauit.
- [16] *Her is ðære sponzian dæl, þe mon ða wunde mid þwōh.*
- [17] *Sanctorum* martyrum Iohannis et Pauli.
- [18] Et sci. Uitalis.
- [19] De capite sci. Pancratii.
- [20] Reliquiē sci. Cyriaci martyr^{is}.
- [21] Ex candela, quē caelitus accensa fuit in Hierosolyma.⁵
- [22] De sco. Abundio.⁶

¹ Gedruckt bei Birch a. a. O. S. 147–153 und 158 f.

² Lies *is*.

³ Vgl. Nr. 2.

⁴ Vgl. Nr. 16.

⁵ Vgl. oben S. 70 und 81 (unter Nr. 11). Birch druckt fälschlich *Hierosolymam*.

⁶ Das *i* über der Zeile nachgetragen, aber nicht mit Akzent, wie Birch druckt. Gemeint ist der römische Märtyrer Abundius, dessen Fest im Martyro-

- [23] Dens sci. Berhtini abbatis.¹
 [24] De sco. Grimbaldo.
 [25] Ossa sci. Herenhwanti abbatis.²
 [26] Reliquiē *sanctorum* infantum.
 [27] Reliquiē sci. Ʒeorgii martyris *et* aliorum multorum.

[II]

Pis is se halidóm, ðe is on ðam Ʒrecysscan scríne,³ ðe seo hláfdize⁴ zeaf into Nywan⁵ Mynstre. Pæt is:

- [1] *of sce. Iohanne baptista.*
 [2] *7 of Montem Sion.*
 [3] *7 of ðam stáne, þe séo ród⁶ stod onuppan, ðe ure Dryhten on ðrowode.*

logium Hieronym. unter dem 23. Aug. und im Kalender des Leofric-Missales unter dem 26. Aug. (als *Sci. Habundi*) erscheint.

¹ Der Franke *Berht-wini* († 698), Abt des später nach ihm benannten Klosters St. Bertin. Die Namensform *Berhtinus* (mit im Schwachton verstummten *w*) ist auch sonst in England zu belegen: z. B. in den Kalendern des Arundel-, Salisbury- und Vitellius-Psalters sowie des Leofric-Missales (5. Sept.). Dazu ae. *Bærhtine* in III Nr. 6.

² Dieser Name ist sonst nicht nachweisbar und wohl verderbt. Vielleicht könnte er für ein abret. **Ern-want* stehen. Abret. *-want*, auch *-huuant* (aus urkelt. **uan-to-*, zu nbret. *gwana* 'bedrängen', nkymr. *gwanu* '(er)stechen', *gwant* 'Zielscheibe', nkorn. *gwane* 'stechen', akorn. *gyan* 'schwach'; vgl. WP. I 212) ist mehrmals in abret. Personennamen belegt: *Kint-uuant* neben *Cen-huuant* in derselben Urkunde a. 859, *Iarn-uuant* 846, *Iunet-huuant* 821, *Rac-want* 860, *Wor-hwant* 860 (= *Uuorhuuant* 875 und *Uuant-nou* 842), alle im Kartular von Redon. Und ein *Ern-* erscheint in keltischen Namen wie agall. *Ernaeus*, *Ernānus*, air. *Ernān*, *Ernīn*, *Ernēne*, nbret. *Ernan* (1505 *S. Hernanus*) und *Erneuc*, sowie mit Kosepräfix *to-* in nbret. *Ternan*, *Terneuc*, air. *Ternōc* (Loth, Saints S. 39, 119). Letzteres auch in den Ortsnamen nbret. *Péder nec* (1516 *Po-der nec*) und *Lan-derneau* (mit franz. *ō* für *-oc*) sowie nkymr. *Llan-dyrnog* in Denbigh.

³ Die Hdschr. liest *scríne*, nicht *scrine* (Birch).

⁴ D. i. die Königin Ælfifu-Emma, (seit 1017) zweite Gemahlin von König Cnut. Gestorben 1052. Siehe oben S. 10 f.

⁵ Die Handschrift liest *nywan*, nicht, wie Birch druckt, *NIWAN*.

⁶ Die Hdschr. liest als ein Wort *séoród*, was Birch sinnwidrig in *se oród* aufgelöst hat.

- [4] 7 of þære binnan,¹ ðe ure Dryhten on læȝ.
- [5] [fol. 58b] 7 of mensa Domini.
- [6] 7 of þære zyrde, þe Moyses hæfde ofer þa readan sæ.
- [7] 7 of ðære dune Monte Caluarie.
- [8] 7 sepulchrum Domini.
- [9] 7 of lignum Domini.
- [10] 7 of sce. Andree apostole.
- [11] 7 of sce. Pancrate.
- [12] 7 of Melchisedech.
- [13] 7 of sce. Uedaste.
- [14] 7 of sce. Ypolite.
- [15] 7 of sce. Pelai.²
- [16] 7 of sce. Cyriace.
- [17] 7 of sce. Martines to ð.
- [18] 7 of sce. Remei.³
- [19] 7 sce. Hilarii.
- [20] 7 sce. Ceaddan to ð.⁴
- [21] 7 of sce. Firmine.
- [22] 7 of Cosme 7 Damiane.
- [23] 7 sce. Ȝauzerice.⁵
- [24] 7 of sce. Ȝeorize.

¹ Siehe oben S. 54 A. 1 und S. 69 Nr. 4. Es handelt sich hier um die Futterkrippe in der Karawanserei (κατάλυμα, s. M. Förster, Ztschr. f. neutestamentl. Wissenschaft 4, 86 f.) in Bethlehem, nicht, wie Birch S. 161 A. 5 will, um die *spelunca mazi*, *ubi Dominus, quando praedicabat in Hierosolyma, requiescebat* (Tobler, Itineraria I 57).

² D. i. lat. *Pelagius*: Vgl. Nr. 18 ae. *Remei* für lat. *Remigius*.

³ Anglisierung von lat. *Remigius*.

⁴ *Ceadda* (ne. *Chad*) war Bischof von Mercien mit Sitz in Lichfield, † 672 (DNB. ²III 1300ff.). Sein Name ist die Anglisierung eines akymr. *Cado* (abret. *Catoe*), einer Koseform zu Namen mit akymr. *cad* 'Kampf' (*Themse* S. 799ff.). Nimmt man hierzu die Tatsachen, daß er für die Sonderbräuche der altbritischen Kirche eintrat und daß auch die Namen seiner Brüder *Cedd* (*Themse* S. 802) und *Caelin* (ae. Beda-Übers. *Cælin* T, *Celin* OCa, *Calin* OCa, *Caelen* u. *Caelin* B; vgl. akymr. *Calan-can*, abret. *Uuin-calon*, zu akymr., bret. *calon* 'Herz') einen britischen Eindruck machen, so ist die Vermutung nicht von der Hand zu weisen, daß die Familie irgendwie von keltischer Abkunft war, ob schon Beda sie als Angeln (*de Anglis*) bezeichnet.

⁵ Der Franke *Gauge-rīc* (zu wgm. **gauja*- 'Gau') war Bischof von Cambrai, † c. 625.

- [25] 7 *manna Domini*.
- [26] 7 *of ures Dryhtenes reafe*.
- [27] 7 *sce. Tremori*.¹
- [28] 7 *sce. Bricii*.²
- [29] 7 *of sce. Maximiane*.
- [30] 7 *sce. Cyllias earm*.³
- [31] 7 *sce. Ualentinus heafod*.
- [32] 7 *of sce. Desideri*.

[III]

Pis is sé halidom, ðe is on þam scrine, ðe⁴ Alwold cyricweard beworhte. Pæt is:

- [1] *eal sé halidom, ðe wæs on Æþestan⁵es kyninȝces zimme*.⁶
- [2] 7 *of sce. Sebastianes bāne*.
- [3] 7 *of sepulchrum Domini*.
- [4] 7 *of presepio Domini*.
- [5] 7 *of sca. Marian reafe*.
- [6] 7 *sce. Bærhtines⁷ ·II· te ð*.
- [7] *De uestimento sci. Iohannis baptiste*.
- [8] *De uestimento Domini*.
- [9] *Dens sci. Benedicti*.
- [10] 7 *of sce. Eadȝi ðe reafe*.⁸
- [11] 7 *of sce. Contestores bane*.⁹
- [12] 7 *sce. Xptofores ban*.

¹ D. i. der bretonische Heilige *St. Tremeur* (abret. *Trech-mōr* Gildas). Seine Statue (mit dem Kopf in der Hand) aus der Kirche von Carhaix (Finistère) abgebildet bei P. Gruyer S. 57.

² Der fränkische Heilige *Bric(c)ius* – der Name scheint altirisch zu sein (vgl. *Mo-briccu*) – war Bischof von Tours (c. 401–443).

³ Vielleicht ist gemeint *S. Kilian* (air. *Cilliān*).

⁴ Die Hdschr. liest *ðe*, nicht *þe* (Birch).

⁵ Für *Æþelstan*. Vgl. das *Æthelstanus episcopus* in der Grenzbeschreibung von Hereford (Förster, *Themse* S. 769).

⁶ Wegen der Bedeutung von *zimm* s. oben S. 11 A. 1.

⁷ Vgl. vorher I Nr. 23.

⁸ Ead-ȝyð, Tochter des K. Ead-ȝar, Äbtissin von Wilton, † 948.

⁹ Die Handbücher kennen nur einen hl. *Contestus* [so!], Bischof von Bayeux († 513).

[13] 7 of *sce. Petres rode* 7 of *his ðrih*.¹

[14] 7 of *sce. Ualentiani*.

[15] 7 of *sce. Radezunde*.²

[16] De mamillis *sce. Azathe*.

¹ Ae. *ðrȳh* ist der Dativ zu *ðrūh*.

² Das *sce* ist über der Zeile nachgetragen. Die Thüringerin Rāde-gundis, Frau des Frankenkönigs Chlotar I., gründete ein Frauenkloster in Poitiers. Ihre alte, bemalte Holzstatue in der Kapelle von Saint-Léon ist abgebildet bei Paul Gruyer, *Les saints bretons* (Paris 1923) S. 19.

NACHTRÄGE

S. 3, Z. 16: Das Mitführen von Reliquien bei Prozessionen ist nach dem *Dictionnaire de Théologie Catholique* XIII, 2 (Paris 1936) Sp. 2350 schon seit dem 7. Jahrhundert üblich.

S. 7, Z. 7. In derselben Weise lehrt auch das altmercische Martyrolog, das eine etwa zwischen 835 und 875 entstandene lateinische Vorlage benutzt, daß an den drei Tagen vor Himmelfahrt (*foran to Cristes upastiznesse*) Männer und Frauen ihre Arbeit um 9 Uhr sollen ruhen lassen und *forð zongan mid þara halizra reliquium oð þa niʒoðan tid, þæt is þonne non* (ed. Herzfeld S. 72). Die Vorlage dieses Martyrologs muß nach 835 entstanden sein, weil es das Allerheiligenfest nicht mehr an seinem ursprünglichen Termin, dem 13. Mai, bietet, sondern an dem von Gregor d. Gr. († 844) eingeführten späteren Datum, dem 1. November, der 835 von Ludwig d. Fr. fürs Frankenreich übernommen wurde. Den terminus ante quem c. 875 hat Liebermann, ANS. 105, 86 f., erschlossen aus dem Schweigen über die Hll. Swiðun († 863) und Eadmund († 870) und dem Nochbestehen der von den Dänen zerstörten Kirchen zu Bardney, Barking, Beverley, Ely, Lastingham, Lindisfarne und Streoneshealh. – Wegen eines neuen, bisher unbenutzten Handschriftenfragmentes des ae. Martyrologs, das 1921 vom Britischen Museum erworben wurde – Addit. 40165 (Ende 9. Jh.) – s. *New Pal. Soc.* II pl. 102 und die zugehörige Beschreibung.

S. 8, Z. 6. Zu den außerordentlichen Anlässen für Mitführung von Reliquien gehören auch feierliche Begräbnisse. So sind beim Begräbnis K. Æðelstans (940) nach Wilhelm von Malmesbury (Reg. Angl. I 157) *portatæ ante corpus . . . sanctorum reliquiae de transmarina Brittania* ['Bretagne'] *emptæ*. Vgl. auch oben S. 17 A. 1.

S. 15, Z. 26. Daß der verchristlichte Eid vor Gott als Zeugen geleistet wird, ist ausdrücklich erwähnt bei dem Treueid, den die Cambridger Thegengilde von ihren Mitgliedern auf die Reliquien als sichtbares Zeichen verlangt: *þæt ælc oþrum aþ on halizdome sealde soþre heldrædenne for ʒode 7 for worulde* (Tib. B. V. fol. 74^a, ed. Thorpe, Diplomatarium Anglicum S. 610).

S. 22, Z. 3. Die Eidesleistung und die Kesselprobe sind in einem gleichzeitigen Akt zusammengezogen auf dem spätgotischen Relief des berühmten Markus-Schreines des Reichenauer Münsters, wo der die Heißwasserprobe zum Beweis der Echtheit der Markus-Reliquie ablegende venetianische Kaufman die rechte Hand auf den Reliquienschrein legt und die linke über den auf dem Feuer siedenden Kessel hält. Siehe die Abbildung bei Beyerle, Die Kultur der Abtei Reichenau 357.

S. 22, Z. 15. Über die Möglichkeit der englischen Abstammung des Honorius. s. meine Bemerkungen im ANS. 116, 313 f.

S. 29, Z. 24. Der reiche und passionierte Sammler Sir Simonds D'Ewes stand mit allen Antiquaren seiner Zeit und so auch mit dem zwei Jahre älteren, ungemein rührigen Sir William Dugdale in enger Verbindung (DNB. ²V 903). Und so wird es für letzteren ein leichtes gewesen sein, Zugang zu finden zu den von D'Ewes gesammelten Handschriftentexten (wie Harl. 258), die später (1700) von seinem Enkel an Sir Robert Harley verkauft und mit dessen Bibliothek ins Britische Museum gelangt sind. Als Dugdale 1642–46 als Heroldsbeamter im Gefolge des K. Karl im royalistischen Hauptquartier in Oxford verweilen mußte, hat er "die ganze Zeit hindurch eifrigst die Bodleiana und andere Bibliotheken zur Materialsammlung besucht" (DNB. ²VI 137) und wird dabei auch die Kollation des Reliquientextes mit der Bodleianischen Handschrift vorgenommen haben. Die eben geschilderten Lebensumstände, die auf Roger Dodsworth, den Begründer und Mitarbeiter des *Monasticon*, nicht zutreffen, scheinen es mir sicher zu machen, daß nicht Dodsworth, sondern Dugdale selbst diesen Text bearbeitet hat. Im übrigen ist ja der Anteil Dodsworths an der Sammelarbeit für das *Monasticon* eine bisher ungelöste und vielleicht unlösbare Frage. – Beachtenswert scheint mir auch, daß Dugdales Angabe über die handschriftliche Grundlage des Reliquientextes (*Ex veteri MS. in bibl. Bodleiana* [Med. 120]) fast wörtlich stimmt zu der in der Harleian-Abschrift (*Ex antiquo MS. in bibl. Bodleiana Med. 120 annotato*).

S. 35, Z. 20. Die Benediktinerregel (c. 32) ordnet an, daß der Abt über alle Teile des Klosterinventars – *in ferramentis vel vestibis seu quibuslibet rebus* – ein Verzeichnis (*brevem*) führen solle: *Hæbbe se abbod a mid him gewrit ealra æhta* formuliert es die ae. Version. Und dies wird sicherlich, wie von den Bücherschätzen (– so mit wertvollen Nachweisen K. Christ, Zentralblatt für Bibliothekswesen 60 [1943] S. 46 ff. –), auch von den Reliquien gelten.

S. 35, Z. 9 v. u. E. W. B. Nicholson, Introduction to the Study of Some of the Oldest Latin Musical MSS. in the Bodleian Library (Oxford 1913) S. LVIII ist sogar der Meinung, daß solch gespaltene Schaftköpfe nicht von 1049 vor- kamen.

S. 39, Z. 20. Die Annahme, daß das Reliquienverzeichnis von Exeter bei dem Däneneinfall von a. 1003 verbrannt sei, erhält dadurch eine Stütze, daß K. Cnut a. 1019 in einer Bestätigungsurkunde über den Landbesitz des Kollegiatstiftes von Exeter (KCD 729) ausdrücklich erwähnt, daß die alten Besitzurkunden von den Dänen vernichtet seien: *in Exencestria diruto monasterio a paganis et crematis privilegiis, quae antiqui reges concesserant supradicto coenobio*. Und dazu stimmt eine Notiz des 11. Jahrhunderts im Leofric-Missale (ed. Warren S. 2) über die Wirkung des Däneneinfalles auf Exeter Cathedral: *locus ille terris, libris, omnibusque ornamentis ecclesiasticis pene despoliatus erat. Nam ex ·XXVI· terris, quas rex religiosus Æthelstanus illuc dedit, uix una uillissima remansit et tres codices feretrumque reliquiarum*. Der Reliquienschrein war also gerettet. Und das ist verständlich, weil, wie wir aus zahlreichen Nachrichten wissen, die Reliquien immer das erste waren, das die Mönche bei drohender Gefahr in Sicherheit brachten.

S. 42. Z. 15. So sind z. B. in dem (jetzt in der Morgan Library in New York befindlichen) Blickling-Psalter alle bildgeschmückten Psaltereingänge (bis auf vier) sowie die Initialen der liturgischen Stücke barbarisch herausgeschnitten. Siehe Wildhagen, in der Morsbach-Festschrift S. 432 f.

S. 46, A. 3. Das Nebeneinander von abret. *Guïd-* und *Gwoid-*, *Guoid-* erkläre ich mir so, daß das im 6. Jh. aus abrit. *ġ* entstandene abrit. *ui* im Altbretonischen *ui* neben (späterem) *oi* ergab und das aus anlautendem urbrit. *w-* entstandene abrit. *gw-* vor *u*, wie auch sonst (Pedersen § 41), lautgesetzlich sein *w* verlor.

S. 86 Z. 7. Meine Verknüpfung kornischer und bretonischer Ortsnamen mit dem kleinasiatischen Heiligen ist mir nachträglich doch zweifelhaft geworden. Eher wohl werden sie zusammenzubringen sein mit einem der vielen britischen oder irischen Heiligen des Namens *Conan* (mkymr. *Kynan* oder mit anderem Kosesuffix *Cynog* oder *Cynin*, air. *Conán*), die allerdings historisch nicht recht zu fassen sind. So nennt z. B. der um 1200 aufgezeichnete lat. Traktat *De situ Brecheniauc* (d. i. Brecknock) einen *Kynon, filius Brachan, qui sanctus erat in occidentali parte predictae mannie* [Bedeutung? "Genannt" ist vorher nur *Sudgwallia* 'Südwaies', so daß die Deutung als *Mannie* 'Insel Man' (so Hollweck, Attwater u. a.) auf Bedenken stößt]. Da überdies *Conan* ein sehr häufiger altbritischer Name ist, wäre es sehr gut möglich, daß Ortsnamen wie *Boconion* 'Haus des Conan' und *Treconan* 'Dorf des Conan' nach dem Gutsbesitzer benannt sind. Wegen *Mannia* s. S. 129.

S. 95 A. 3, Z. 3 v. u. Für die ehemalig stimmlose Aussprache des anlautenden *r*- im Bretonischen kann man auch ins Feld führen, daß sich Spuren einer solchen Aussprache noch in den heutigen Dialekten von Cornouaille (Rev. celt. 3, 492) und Vannetais (Rev. celt. 11, 180), d. h. also im Südwestbretonischen, finden lassen. Vgl. Parry-Williams, Rev. celt. 35, 320. – Die Tatsache, daß die Angelsachsen das stimmlose Anlauts-*r* des Britischen im akymr. *Ris* (nkymr. *Rhys*) und abrit. **rid* (akymr. *rit*, mkymr. *ryd*, nkymr. *rhyd*, akorn. *rid*, abret. *rit*) mit ihrem heimischen *hr-* schreiben, bietet uns zugleich eine Stütze für die Annahme, daß das ae. *hr-* im Spätaltenglischen nicht mehr mit Reibelaut gesprochen wurde, sondern als stimmloses *r*. Dasselbe gilt sicherlich von den ae. Lautgruppen *hl-*, *hn-* und *hw-*. Für den Übergang *hl->l-* glaube ich den frühesten Beleg sehen zu dürfen in der Schreibung *lhāfas* 'Brote' für ae. *hlāfas*, die ich in einer um 1000 geschriebenen Bedwyn-Urkunde in dem Berner Evangeliar 671 (*Themse* S. 790) fand, das nach Lindsay wahrscheinlich aus einem kornischen Skriptorium stammt. Brunners Ansicht (AB. 54, 58), daß diese Schreibung "doch nur ein Versehen des Schreibers sein könnte", scheint mir zu viel behauptet, da sich solche *lh*-Schreibungen und ebenso *rh-* und *nh-*, doch auch bei Orm sowie bei Dan Michel finden (Luick § 704 A. 1) und *wh-* ja sich heute noch erhalten hat. Zur Datierung dieses Lautwandels möchte ich darauf hinweisen, daß unser um 1000 niedergeschriebenes *lhāfas* das Stimmloswerden mindestens bis um 950 zurückverlegt. Luicks Ansicht, daß die Schreibungen *lh-*, *nh-*, *wh-* aus dem Französischen stammen, vermag ich

nicht zu teilen. Denn abgesehen davon, daß ein *wh*- überhaupt nicht im Französischen vorkommt, bezeichnen die im Nordostfranzösischen, und zwar nur im Inlaut erscheinenden Schreibungen *lh* und *nh* etwas ganz anderes, nämlich mouilliertes *l* und *n*. Ich denke vielmehr, daß hier im Späلتenglischen und Frühmittelenglischen die Verwendung des *h* als diakritisches Zeichen für eine vom Gewöhnlichen abweichende Aussprache vorliegt, wie wir sie zu den verschiedensten Zeiten und in den verschiedensten Sprachen, wie im Frühaltenglischen (*ph, ch, th*), Althochdeutschen, Lateinischen, Provenzalischen, Altfranzösischen des Nordostens, Portugiesischen, Altirischen und Kymrischen, z. T. wohl unabhängig voneinander, auftreten sehen. Daß für unser *lh* in *lhafas* das Vorbild des Kymrischen in Betracht kommen könne, wie ich *Themse* S. 789 meinte, muß ich zurückziehen. Denn auch im Altkymrischen ist diese Verwendung des *h* noch völlig unbekannt (s. die oben gegebenen Wortformen). Für stimmloses *l* kennt das Kymrische überhaupt nur die Schreibung *ll*, und zwar erst seit der mittelmymrischen Periode. Bei stimmlosem *r* wird die Hinzufügung eines *h* erst zu Beginn der neukymrischen Periode (15. Jh.) üblich (Morris Jones, *A Welsh Grammar, Historical and Comparative*, Oxford 1913, S. 25 f.), während ganz unabhängig davon *mh, nh* und *ngh* (aus abrit. *mp, nt, nk*) schon seit dem Anfang des 13. Jahrhunderts auftreten. Die Lautgruppe *χw*- endlich, die dem Frühaltenglischen (geschrieben *chu*-) wie dem Kymrischen aller Perioden (geschrieben *chw*-) gemeinsam ist, hat in beiden Sprachen eine parallele Entwicklung durchgemacht. Nur ist die Verteilung beider Formen eine ganz verschiedene. Im Kymrischen hat sich das *χw* bis zum heutigen Tage in der Gemeinsprache erhalten, während es nur im südwestkymrischen Dialekt zu stimmlosem *w* vereinfacht ist, das in mittelmymrischen Handschriften und bei frühneukymrischen Dichtern öfter als *wh*- (wohl in Anlehnung ans Englische) geschrieben ist. Umgekehrt ist im Englischen die jüngere Form mit stimmlosem *w* in der Hochsprache durchgedrungen und das alte *χw*- bzw. abgeschwächtes *hw*- auf schottische und nordenglische Dialekte zurückgedrängt. Vgl. J. Wright, *The English Dialect Grammar* (Oxford 1905) § 240. — Wegen des Altkeltischen beachte akymr. *hloimol* und *iehn-linn* Pedersen I 16 sowie an. *Hlymreck* für air. *Luimnech*, jetzt ne. *Limerick*. Die ne. Namensform dürfte aus dem Altnordischen stammen, zumal der Ort eine alte Wikingergründung (von c. 850) ist.

S. 96, A. 2. Der neukorn. Wandel von *-nn* < *-dn* muß schon ins 15. Jh. zurückgehen, da bereits in dem c. 1504 aufgezeichneten Mirakelspiel *Beunans Meriasek* 2× *bedneth* für *benneth* 'Segen' erscheint. Die Herleitung aus dem Südwestenglischen muß ich als unhaltbar zurückziehen.

S. 119, A. 1. Der Name nbret. *Tremeur*, abret. *Trech-mor*, gehört zu abret. *mōr*, nbret. *meur* 'groß' und abret. *trech*, nbret. *trec'h* 'überlegen, stärker', das auch in den Personennamen abret. *Trech-louuen* a. 843 und mbret. *Trech-guoret* erscheint.

WORTVERZEICHNISSE

1. Eigennamen

- Abbandūn* ae. 83
Abingdon ne. 83
Abundius 116
Adel-uuoldus 84
Að-gīðe ae. 66³
Ælf-gifu ae. 38 f., 43, 62, 80 (Nr. 134), 113; 12, 13¹, 14, 18, 110, 117⁴
Ælf-gyua 18, s. *Ælf-gifu*
Æðel-stān ae. 10, 23, 28, 35-38, 40, 44, 45, 50, 63, 64¹, 67, 119, 121 f.
Æþestān ae. 119⁵
Að-gīð ae. 66³
Aig-rann ahd. 109
Ald-wini ahd. 88
Alf-giua 43, 80 (Nr. 134), 113; s. *Ælf-gifu*
Al-wold (für ae. *Ælfwold*?) 119
Anau abret. 48
Angel-cynn ae. 64
Angelcynnes-land ae. 'England' 64
Angel-þeod ae. 64
Angles-ēg ae. 'Anglesey' 64
Anglesey ne. 64, 128
Angul ae. 64
Apollinaris 50, 73 (Nr. 36), 84
Apollonaris s. *Apollinaris*
Arrow ne. 102
Audoen 77 (Nr. 78)
Audoïn afrz. 77 (Nr. 78), 88

Bærhtin ae. 117, 119
Bagias 'Bayeux' 17f.
Bald-hild ae. 60¹, 111
Balthildi andfrk. 60¹, 109
Ban-goleu aky. 104
Bard (*d* = *ð*) abret. 92
Barza mbret. 92
Beaurain nfrz. 18
Bel-raim afrz. 18
Bel-rēm 18

Berhtin andfrk. 117
Berht-wini andfrk. 117
Blauet abret. 92
Blaved abret. 92
Blavez nbret. 92
Boconion nbret. 86
Bodan abret. 92
Bod-konan akorn. 86
Bodoc abret. 92
Bōsan-hamm ae. 18
Bosham ne. 18
Bot-conan mkorn. 85
Bozoc mbret. 92
Brachan mky. 123
Brādan relice (Dat.) ae. 72
Braun nhd. 36²
Brecheniauc mky. 123
Brecknock ne. 123
Bregente ae. 102
Brent ne. 102
Bric(c)ius air. (?) 119²
Brigida ae. 80 (Nr. 138), 114
Brigit air. 114
Broch-mael aky. 101
Broho-magli (Gen.) abrit. 101
Bromborough ne. 36²
Bromburgh me. 36²
Bron-dusval nbret. 105
Brumburgh me. 36²
Brūnan-burg ae. 36
Brūnan-dūn ae. 36
Brūn-burh me. 36²
Brūne-feld ae. 36
Brūnfort me. 36
Brūninga-feld ae. 36
Brunnan-burh ae. 36
Brūno ahd. 36²

Cado abret. 118⁴
Caelen aky. 118⁴

- Caelin* aky. 118⁴
Cair-Legion abrit. 102
Cair Lion aky. 102
Calan-can aky. 118⁴
Calin aky. 118⁴
Cam-lann aky. 104
Caredig aky. 100
**Cardig* aky. 100
Carn Winnioc akorn. 95
Catoe (*t = d*) abret. 118
**Cætreah̄t* ae. 100¹
Catraeth aky. 100¹
**Catraẏtā* abrit. 100¹
Catterick ne. 100¹
Ceadda ae. 118
Ceardic ae. 100
Cedd ae. 118⁴
Cefn-maelan aky. 101
Celin aky. 118⁴
Cen-h̄yuant abret. 117²
Cetreht ae. (angl.) 100¹
Chad ne. 118⁴
Chester ne. 102, 114
Ciarān air. 103
Cilliān air. 119³
Cōem-gen air. 100
Coet-illiau nbret. 103⁴
Coet-mieux bret.-frz. 106
Coledauc mky. 98⁵
Coluduc aky. 98³
Colum-cille 60
Conān air. abrit. 123
Concān abret. 78 (Nr. 101), 99; vgl.
Conocan, Quonoquanus
Congan schott. 100
Conocān abret. aky. 43, 78 (Nr. 101),
 99
Conwy aky. 104
Cornelly ne. 85
Cosnium 18
Cosnon abret. (?) 18
Couesnon nfrz. 18
Cozon mbret. 92
Culmstock ne. 67
Culum-stocc ae. 67
Cuthon (*th = ð*) mbret. 92
Cuton (*t = d*) abret. 92
Cwēn-burg ae. 84
Cyllias 119
Cynan mky. 123
Cynan mky. 123
Cynin mky. 123
Cynog mky. 123
Cyran nfrz. 109

Deerhurst ne. 66²
Dēor-hurst ae. 66²
Dijon nfrz. 86 (Nr. 58)
Dinas Newyd aky. 104
Divioneum castrum 86

Ead-gīð ae. 119
E(a)rge ae. 102
Echin air. 72
Ech-inis air. 73
Echni air. 72
Eglos-meylyon mky. 101
Eglos-Tudic akorn. 98
Elgiue 113; vgl. *Ælfgifu*
Engeland me. 63¹
Engla-land ae. 1. Land der 'Angeln',
 2. 'England' 63¹
England ae. 63¹
Engle ae. (Pl.) 'Engländer' 64
Englēland me. 63¹
Eormen-hild ae. 114
Epagny nfrz. 86
Ercen-briht ae. 114
Eresius s. *Euresius*
Ermo-land afränk. 105
Ernaeus agall. 117²
Ernān abret. air. 117²
Ernanus agall. 117²
Ernēne air. 117²
Erneuc nbret. 117²
Ernīn air. 117²
**Ern-want* abret. 117²
Eudon abret. 92
Eueres-lēa (Dat.) ae. 66³
Euzen mbret. 92
Eversley ne. 66³
Exan-ceaster ae. 63f., 114

Feke mkorn. 106

Feoca 106

Feock ne. 106

Ffinant aky. 104

Flat Holme ne. 72

Francena-rīce ae. 77¹

Franc-land ae. 77¹

Francna-land ae. 77¹

Franc-rīce ae. 77¹

Gal-walas ae. 'Gallier' 86

Garth-maelan nky. 101

Gauge-rīc afränk. 118⁵

Germoc mkorn. 95¹

Germoe mkorn. 95¹

Gib-rann ahd. 109

Gidslepe s. *Gihtslepe*

Giht-slēpe ae. 'Islip' 66

Gīsla-ramn, -rann ahd. 109

Goed-uual abret. 47

Goet-uual abret. 47

Goezian mbret. 48

Goid-uual abret. 47

Gouénou bret.-frz. 48

Gouez-nou nbret. 48

Grim-bald ahd. 117

Gudal aky. 47

Gud-uual abret. 47

Gued-cen aky. 48; vgl. *Gued-gen*

Gued-gen aky. 48, 104

Guedian abret. 48

Gued-nerth aky. 48

Guehenec nbret. 103⁶; vgl. *Guethenoc*

Guehenoc mbret. 103⁶, 104

Gueithenauc aky. 103⁶

Gueith-gen aky. 104

Guénard nfrz. 93

Guennec bret.-frz. 103⁶

Guarmoc 93

Guethenoc abret. 98¹, 103⁴

Guezenec nbret. 103⁶

Guezenoc mbret. 103⁶

Gwethynok mkorn. 103⁶

Guid-con aky. 48

Guid-gen aky. 48, 90, 104, 123

Guid-gual abret. 47

Guidian abret. 48

Guid-louius aky. 48

Guid-nerth aky. 48

Guid-nou abret. 48

Guid-uual abret. 47

Guignenec 98

Guigner bret.-frz. 93

Gui-maëc nbret. 106

Gui-miliau nbret. 97⁷, 101, 103⁴

Guinec nbret. 94⁶

Guin-galoe mbret. 93

Guin-gual mky. 96

Guiniau aky. 95³

Guinioc abret. 95

Guinniauw nbret. 95

Guinoc mky. 96

Guit-cun abret. 48

Guithenoc mbret. 103⁶

Guit-uual abret. 47

Gun-walloe nkorn. 93

Guod-anau aky. 48

Guod-con, -cun aky. 48

Guod-hoiarn abret. 48

Guod-loiu aky. 48

Guod-nou abret. 48

Guoid-cen aky. 48, 123

Guoidian abret. 48

Guoid-hearn aky. 48

Guoid-nerth aky. 48

Guoid-wal abret. 47

Guoit-cant aky. 48

Guoith-gual aky. 47

Gwed-ga(n)t aky. 48

Gwen-fael nky. 101

Gwenog nky. 97¹

Gwethynok mkorn. 103⁶

Gwineu mky. 94⁶

Gwynnionydd mky. 98

Gyermocus 93

Gyernocus s. *Gyermocus*

Gyrð ae. 18

Gyrðr an. 18

Hægel-mūða ae. 92

Hæstinga-ceaster ae. 18

Hanbury ne. 114

- Hastings* ne. 18
Hayle Baye ne. 93
Hēan-burh ae. 114
Hedr-guoion abret. 104⁶
Hedr-marchuc abret. 104⁶
Hedroc abret. 104⁶
Hedr-uedoi abret. 104⁶
Hedr-ual abret. 104⁶
Hegel-müde me. 93
Heile-mütha me. 93
Hen-fael aky. 101
Hen-fford aky. 'alte Furt' (d. i. ae.
Hereford 'Heeresfurt') 104
Herenwhantus abret. 117; vgl. **Ern-*
want
Hernān abret. 117²
Hēstenga ceastra 18
Hetr-uedoi abret. 104⁶
Hetr-uiarn abret. 104⁶
Heyl-mouth me. 98
Hidrān abret. 104⁶
Hidric abret. 104⁶
Hippolytus 50, 78, 99
Hlōdo-hari anfränk. 111
Hrīs (< aky. *Rīs*) 95³, 123
Hrōca-stoc ae. 67

Iarn abret. 48
Iarn-uuant abret. 117²
Ide ae. ne. 67
Ile-Tudy frz. 98
Imme ae. 'Emma' 13¹
Ingland me. 64
Ipotemius s. *Hippolytus*
Islip ne. 66
Iudon abret. 92
Iunet-huuant abret. 117³
Iuzon mbret. 92

Ker-moil abret. 103
Ketyll aky. 104
Kilian 119³
Kint-uuant abret. 117³
Kynān mky. 123

Ladius 50, 74, 87
La Feock nkorn. 106

Lamfeocke mkorn. 106
Lammoren mkorn. 112
Lamorran nkorn. 112
Lan-de-guedenoc mbret. 104
Lan-de-guennoc mbret. 93
Lan-derneau nbret.-frz. 117²
Lan-de-wednack nkorn. 93, 96
Lan-de-vennec nbret. 93, 96, 104
Lan-dual nbret. 105; vgl. *Tual*
Lan-dudal nbret. 105
Lan-dudec nbret. 99
Lan-dugen nbret. 99¹
Lan-dujen nbret. 99¹
Lan-du-vethnoch mkorn. 104
Lan-goeznou mbret. 48
Lan-guenoc mbret. 96
Lan-guezenoc mbret. 98
Lan-guihenoc mkorn. 98
Lan-hydrock nkorn. 104
Lan-hydron mbret. 104⁶
Lan-iron nbret. 104⁶
Lan-izron mbret. 105
Lann-moren akorn. 112
Lan-moren mkorn. 112
Lan-ouzien nbret. 48
Lan-te-uuennoc abret. 93, 96
Lan-Tutocan abret. 99
Lan-uuehenoc abret. 98
Lan-veac nbret. 106
Lan-venec nbret. 96
Lan-veoc nbret. 106
Lan-vignec nfrz. 95
Lan-viliau nbret. 100³, 103⁴
Lan-voran nbret. 112⁷
Lan-wenech mkorn. 94
Lan-wethenoc mkorn. 98
Lan-wethynok mkorn. 98
Lan-wynio nky. 95³
Lega-cæstir ae. 102
Lege-ceaster ae. 114
Leicester ne. 102
Les-maec nbret. 108
Les-mayec mbret. 108
Le-wannick ne. 94
Ligora-ceaster ae. 102
Lin-Garan aky. 104

- Little Petherick* ne. 91
Liud-gēr and. 78, 109
Llan-bedrog nky. 91
Llan-dyrnog nky. 117²
Llan-wenog aky. 96
Llan-wnog nky. 96, 97¹
Loc-guengael mbret. 101
Locoal nbret. 47
Loconan nbret. 86
Loc-perez mbret. 91
Loc-pos-coual nbret. 47
Loc-quénolé bret.-frz. 93
Loc-tudy nbret. 98
Locunolé bret.-frz. 93
Lo-paerrec nbret. 91
Lo-perec nbret. 91
Lo-tudy nbret. 98
Lūd-gēr mnd. 109

Maccos, -us abret. akorn. 109
Mach-lon abret. 109²
Mach-lou abret. 108
Mach-low abret. 108⁴
Mach-tiern abret. 109
Machutus abret. 48¹, 108; vgl. *Macotus*
Mac-lou abret. 48¹, 108⁴
Mac-lovius abret. 108
Macotus abret. 48, 108
Macutus abret. 108
Mael abret. 48, 96, 102; *Mael Isu*,
Mael Mäire, *M. Brigitte*, *M. Pâtric*,
M. Quiaräin air. 103
Maelan nky. 101
Mael-gwn nky. 101

Maeloc abret. 102
Maelogan abret. 102
Maelon abret. 102
Maeocus abret. 106
Maen-uualon bret. 102
Maen-uueten abret. 102
Mær-wynn ae. (?) 112; vgl. korn.
Marwen 'Morwenna'
**Magiākos* agall. 108
Magin-rann ahd. 109
Magio-māros agall. 108
Magio-nonos agall. 108
Magio-rīx agall. 108
Maglagn abrit. 101
Maglocunnus abrit. 101
Main-finit abret. 102
Maioc abret. akorn. aky. 78, 105, 108
Maiuc aky. 108
Malo nfrz. 108
Maleü nbret. dial. 109
Malone ir.-ne. 103
*Mannia** 'Anglesey' aky. 123
Maokus abret. 106
Maolán nir. 103³
Marh (*h* = *γ*) akorn. 12, 20
Marina 113
Marhamchurch ne. 112
Marwen me. 112; vgl. *Merwene*
Marwene-cherche me. 112
Méen nfrz. 103
Melaine nfrz. 100²
Melân abret. akorn. 100–102
Melane ir.-ne. 103³
Melann nbret. 101
Melanius 78, 100², 101 f.

* Das mlat.-aky. *Mannia* ist entweder Latinisierung von ae. *Man-ig*, *Mon-ig* (Beda, ed. Schipper S. 142; dazu Plummer II 94) oder von mkymr. *Mon* 'Anglesey' (Tacitus *Mona*, Ptolemäus *Μόνια* usw., s. Holder). Jedenfalls meint es an der S. 123 zitierten Stelle aus *De situ Brecheniauc* die walisische Insel Anglesey, wie sich ergibt aus einer anderen Stelle desselben Traktates: *Duyn, filia Brachan, est in Monia, i. e. in Anglesē* (Rees, *Lives of the Cambro-British Saints*, Llandovery 1853, S. 275, nach K. Meyers Kollation). Im selben Traktat lesen wir auch von einer *Beithan, filia Brachan, in Mannia* und von einer *insula, que vocatur 'Ynys Brachan'* [jetzt Holy Island], *que est iuxta Manniam* (S. 274 f.).

- Melanus* 100²
Mēl-chi abret. 102
Melen belg. 101
Mēl-houuen abret. 102
**Mēlian* akorn. 101
Mēliau, *Meliavus* abret. 101, 103
Melinus agall. air. 103
Melius agall. 103
Mellonius, *Melonius* agall. 103
Mellons ne. 101
Melorius abret. 103
Mēn-finit mbret. 102
Mēn-uallon abret. 102
Mēn-uueten mbret. 102
Menegyð aky. 104
Mēōc akorn., abret. 108
Merewinna ae. 113
Merryn ne. 113
Merwenne me. 112
Merwynn ae. 113
Meslan nfrz. 101
Meslen belg. 101; vgl. *Melen*
Meurig Maelan mky. 101
Mevan nbret. 103⁵
Mevennus abret. 103
Meylyon mkorn. 101
Milian akorn. 100³
Miliau abret. 100³, 103
Millio nbret. 103⁴
Mīōc abret. 108
Mo-briccu air. 119²
Mode-rann ahd. 109
Moeliau abret. 103
Moles-hām ae. 66³
Mollan ne. 103³
Moran nkorn. 112⁷
Morenna akorn. 79, 112
More-stōw me. 112f.
Morvenna ne. 112
Mor-wenna akorn. 112
Morawenne-stohe me. 112
Morwenstow ne. 112
Moulsham ne. 66³
Moylan ne. 103³
Muireall ngäl. 112
Muir-gell air. 112
Mullan ne. 103³
Mullane ne. 103³
Mullen ne. 103³
Mullins ne. 103³
Mullion nkorn. 101, 103³
Mullon ne. 103³
Mulvany ir.-ne. 103³
Muneca-tun ae. 67
Muriel ne. 112
Mylian mkorn. 101
Neuueth mbret. 92
Nevez mbret. 92
Newton St. Petrock 91
Nouuid abret. 92
Nywan Mynstre (Dat.) ae. 117
Ó Maoil Éóin nir. 103³
Ó Maoil Mheana nir. 103³
Oflamnus s. *Olympa(nu)s*
Ongull an. 64
Onguls-ey an. 'Anglesey' 64
Órrmīn me. 98²
Os-gýð ae. 84
Ositha 84
Ouen nfrz. 'Audoin' 88
Pades-stōw me. 91
Padrokestōwe me. 91
Padstow ne. 91, 93, 104
Patrekestowe me. 91
Pedernecc nbret. 117³
Pedrauc mky. 91
Pedrog nky. 91
Pefenes-ēa ae. 18
Pelai ae. 'Pelagius' 118
Peon-hō (Dat.) ae. 97
Penoch abret. 97
Penoe abret. 97
Pen-uuas abret. 97
Perreuc mbret. 92
Perreux bret.-frz. 92
Perscore ae. 66³
Pershore ne. 66
Petherick ne. 91f.
Petherickstow frühne. 91

- Petreuc* mbret. 91 f.
Petroc abrit. akorn. 77, 91 f.
Petroces-stōw ae. 92
Petrochestōua me. 91, -stōw 93
Petrockstow ne. 91
Pevenes-æ ae. 18
Pevensey ne. 18
Pevensel agln. 18
Pezrec mbret. 92
Pignoc-scire DB. 97
Pinhoe ne. 97
Pinnoc me. 97
Pinnock ne. 97
Pinnoc-scire me. 97
Pinnosa 96 f.
Pinnuh abret. 97
Plou-illo nbret. 103⁴
Plou-miliau nbret. 100³, 103⁴
Plou-villeau nbret. 103⁴
Plu-dual nbret. 105
Plu-méliau nbret. 103⁴
Plu-mieux bret.-frz. 106
Plu-miuc mbret. 106
Podernec nbret. 117
Portuzval nbret. 105
Port-Tudy nbret. 98
Pynocus mkorn. 97
- Quen-burga* 84, s. *Cwēnburg*
Quiarān air. 103
Quonacus abret. 99³
Quonoquanus abret. 43, 99 (Nr. 101)
- Rac-want* abret. 117²
Rāda-gundis ahd. 120
Rad-bodu abret. 37¹
Rāde-gund ahd. 120
Rann-Melan abret. 100²
Rednes ae. 'Rennes' 18
Rēdones ('Ρήδονες Ptol.) abrit. 18
Reilig-na-riogh nir. 72
Reilig Odhrain 'Grabstätte Orans'
 ngäl. 72
Reith abret. 48
Relic ae. 72
Relic Hill nschott. 72
- Relick* ne. 72
Relick-murry ir.-ne. 72
Relic-na-rig air. 72
Remei ae. 'Remigius' 118; vgl. *Pelai*
Rennes nfrz. 18
Rhos-maelan nky. 101
Rhys nky. 95³, 123
Rīs aky. 123
Roan-inish ir.-ne. 73
Roazon nbret. 'Rennes' 18
Ronech air. 72
Rón-inis nir. 73
Rose-mullion korn.-ne. 100¹, 101
Ros-mylian mkorn. 101
Rud abret. 92
Rus nbret. 92
- Saint-Coal* bret.-frz. 47
Saint-Conan nbret. 86
St. Feock korn.-ne. 106
St. Germoe nkorn. 95
Saint-Gonnant nbret. 86
Saint-Gouéno bret.-frz. 48
Saint-Malo nfrz. 48¹, 109
Saint-Mayeux bret.-frz. 106
Saint-Melaine nfrz. 101
Saint-Méliau nbret. 100³
St. Mellons korn.-ne. 101
Saint-Mieux nfrz. 106
Saint-Morand bret.-frz. 112
Saint-Perech nbret. 91
Saint-Perreuc mbret. 91
Saint-Perreux bret.-frz. 91
Saint-Petreuc nbret. 91
St. Petrox korn.-ne. 91
St. Pinnoc nkorn. 97
Saint-Thual bret.-frz. 105
Saint-Thudy mbret. 98
Saint Tudale mbret. 105
Saint-Tugdual bret.-frz. 105
Saint-Tudwal nky. 105
St. Tudval's Islands ne. 105
Saint-Vennec nbret. 96
Saint-Venoc nbret. 96
S. Veock mkorn. 106
St. Winnow ne. 94

- St. Winnuc* me. 94
Sant Tudal nbret. 105
Sativola 48, 107, 113
Se(a)xburg ae. 114
Seno-magli abrit. 101
Sevioc nkorn. 106
Side-fulle ae. 43, 114
Sid-well ne. 113
Sigeban 78, 109, s. *Sige-hrann*
Sige-brand ahd. 109
Sige-burg ae. 80, 114
Sige-hrann afränk. 109
Spaniaca lat. 86
Stân ae. 66³
Stēapan Reolice (Dat.) ae. 72
Steep Holm ne. 72
Stoke Canon ae. 67
Sudgwallia mlt. 'Südwailes' 123

Tavayoc nbret. 106
Ternan nbret. 117²
Terneuc nbret. 117²
Ternōc air. 117²
Teud-ramn ahd. 109
Teut-ram ahd. 109
Theut-rann ahd. 109
Tiarn abret. 48
Tiddy 98
Toppes-ham ae. 67
Topsham ne. 67
To-quonacus 99³
Touezek nbret. 48
To-woedoc abret. 48
Tre-betherick ne. 91
Trech-gyoret abret. 124
Trech-mōr abret. 111, 124
Tre-conan nkorn. 86
Treff-maeheuc mbret. 106
Tref-Mahuc mbret. 106
Tref-petrock mkorn. 91
Treh-louuen abret. 124
Tre-meheuc bret.-frz. 106
Tre-meoc nbret. 106
Tre-meur nbret. 119, 124
Tre-mor mbret. 119
Tre-veage nkorn. 119

Tre-venneuc nbret. 96
Tual nfrz. 105
Tuda aky. 99
Tudal mbret. 105
Tudec mbret. 99
Tudi akorn. 98
Tudian abret. 99
Tudic akorn. 99
Tudican abret. 99
Tudius 98
Tud-nou abret. 99
Tudoc abret. 99
Tud-u(u)al mky. 78, 105
Tud-uaylok mky. 105
Tud-wal mky., nky. 99, 105
Tud-weiliog nky. 105
Tudwg mky. 99
Tudy 98
Tuge(a)n bret.-frz. 99
Tujan nbret. 99
Tut (ae.) 98
Tuta aky. 99
Tut-gen abret. 99
Tut-glid mky. 99
Tut-gual aky. abret. 105
Tutocan abret. 99
Tutus 98
Tut-uual, -wal abret. 105
Tut-wen abret. 99
Tuzval nbret. 105

Uienna, Uiennia, Uigena ae. 'Wien' 4
Uot-ualos abrit. 47, 48
Uotus abret. 47, 48
Uualc-moel abret. 103
Uualt abret. 48
Uuant-nou abret. 117³
Uueidien abret. 103⁶
Uueit(h)noc abret. 103⁶
Uuenalis, lies *Iuuenalis* 99
Uuethen abret. 48
Uuethenoc abret. 103⁶
Uuethien abret. 104
Uuin-calon abret. 118⁴
Uuin-gualoe abret. 96
Uuiniau abret. 94⁶

- Uuiniauis* 95³
Uuinnoc abret. 94⁶
Uuinnou abret. 94⁶
Uuin-melio abret. 100³
Uuoed-adoeu abret. 48
Uuoed-anau abret. 48
Uuoeder abret. 48
Uuoet-atoe abret. 48
Uuoet-hoiarn abret. 48
Uuoet-uual abret. 47
Uuoider abret. 48
Uuoit-hoiarn abret. 48
Uuoet abret. 48
Uuor-huuant abret. 117²
Uuot-uual abret. 48

Vague nkorn.-ne. 106
Vendu-magli abrit. 101
Vecturius agall. 104
Viginaco agall. (?) 95
Vignoc nfrz. 95
Vod-oalus 47, 48
Vot-uual abret. 47

Wær-burg ae. 80, 114
Waltham ne. 66³
Warbe-stōw me. 114
Warbstow ne. 114
Wār-burga s. *Wærburg*
Wealt-hām ae. 66³
Wērburg ae. (merc.) 114
Wennoc abret. akorn. 94
Wern-bald ae. 94
Wern-frith ae. 94
Wernoc 93 f., s. *Wennoc*
West-wealas ae. 'Korner' 92
Wethenoc abret. 103⁶
**Wēt-walos* abrit. 47
Widenoc abrit. (?) 98, 103⁶
Wīg-berht ae. 98
Wigen as. 98⁴

Wigenoc (für *Wiþenoc*?) 78, 97
Wig-ferð as. 98⁴
Wigorna-ceaster ae. 102
Wilgem agln. 18
Willelm ae. 18
**Windākos* urbrit. 94
Win-(h)ard andfränk. 77, 93
Winiau akorn. 95
Winnioc akorn. 95
**Winnionoc* abrit. 98
Winnoc abrit. 94, 95-97
Winnosa 91
**Winnou* akorn. 94
Winnow me. 94
Winn-uualous abret. 93
Win-waloc abret. 93
Win-waloe 77, 93, 96
Withenoc abret. 103⁶
Wlshilda s. *Wulfhild*
Wlframnus s. *Wulfram*
Wlmarus s. *Wulfmar*
Wlurintūn 'Wolverton' 14
Woed-novius abret. 48
**Woet-wal* abrit. 43
**Woit-wal* abret. 47 f.
Worcester ne. 102
Wor-hwant abret. 117²
Wormhoudt nnl. 94
Wulf-mār ahd. 43, 110
**Wuit-wal* abret. 47
Wulf-hramn ahd. 43
Wulmar ahd. 43, 78, 110
Wunnoc ae. 94
Wurm-holt andfrk. 94²
Wtuualus 43, 46
Wyne-wal mkorn. 96
Wynnocus abret. 95
Wyn-waloc (y = i) abret. 93
Wyn-wolaus 93, 96, s. *Winwaloe*

Ynys Tudwal mky. 105

2. Germanisch

(Altenglisch unbezeichnet)

æstel 'Buchzeichen' 11*æt-iwan* 'sich zeigen' 69², 79 (Z. 220)*æt-wītan* 'tadeln' 69²*atīwan* 69², s. *ætīwan**bēn-tigðe*, *bēn-tīþe*, *bēn-tīþig* 'will-fähig' 77³*binn*, *binne* 1. 'Korb', 2. 'Futterkorb', 3. 'Wiegenkorb' 54¹, 69*biscop-stæf** 'Bischofsstab' 76 (Z. 162)

* Außer an dieser Stelle erscheint das Wort auch noch in der sachlich unrichtigen und nachweislich vom Kopisten verschriebenen Glosse *cathedra*: *bisceopstæf* im Julius-Ms. von Ælfrics Glossar (WW. 326²¹), wo alle anderen Handschriften statt *bisceopstæf* das dem Latein entsprechende *bisceopsetl* (Zupitza, Ælfrics Grammatik und Glossar, Berlin 1880, S. 313¹⁶) bieten. Der Julius-Kopist ist zu seiner Fehlschreibung offenbar veranlaßt durch das unmittelbar vorhergehende *candelabrum*: *candelstæf*. Das in unserem Reliquienverzeichnis einwandfrei belegte Wort ist nunmehr im ags. Wörterbuch nachzutragen. — Möglicherweise hat jene Fehlschreibung auch dem altkornischen Übersetzer von Ælfrics Glossar vorgelegen, falls seine bisher ungeklärte Wiedergabe der Ælfric-Glosse mit *lefiste escop* als **lēf-fust escop* 'Handstab des Bischofs' aufgefaßt werden darf. Eine solche Annahme würde gut erklären, warum die in Frage kommende altkornische Glosse ohne lat. Lemma auf uns gekommen ist: der Kopist, der ein *cathedra*: *leffust escop* in seiner Vorlage fand und die Unvereinbarkeit von Lemma und Glosse bemerkte, ließ das Latein aus diesem Grunde einfach fort. Daß der altkornische Übersetzer nicht vom Latein, sondern von Ælfrics ae. Interpretamenten auszugehen pflegte, habe ich in meinem Aufsatz 'Die altkornische Bearbeitung von Abt Ælfrics lat.-ae. Glossar', ANS. 135 (1917) S. 285–291, zu zeigen versucht. Wenn hier das Wort für 'Hand' als *lēf* erscheint, während es vorher im Glossar in betonter Silbe akorn. *lōf* (urkelt. **lāmā*) und *dui-lof* (Dual. 'Themse' S. 235 A. 3) lautet, so möchte ich mir das so erklären, daß hier im ursprünglichen Vorton akorn. *ō* über *ō* zu *ē* geschwächt ist, genau so wie im Bretonischen ein auf Grund von nkymr. *gwawr* 'Morgendämmerung' anzusetzendes abret. **gyōr* im Vorton ein nbret. *gwere-luouen* 'Dämmerung des Lichtes, Morgenröte' ergeben hat (Pedersen I 82, 285, 290; WP I 27) und für abrit. **pōp* 'jeder' (air. *cāch*) noch heute sowohl ein (ursprünglich) starktoniges *pōp*, *pob* (im Dialekt von Tréguier und Cornouailles) wie ein (ursprünglich) neben-toniges *pēp*, *pēb* (in Vannes und Léon), das sich jetzt sekundär in *pēp* und *pēp* (Sommerfelt, Le Breton parlè de Saint-Pol-de-Léon, 1920, S. 54) gespalten hat, erscheint. Diese Erklärung setzt allerdings voraus, daß jene *o* und *e* bereits dem im 11. Jahrhundert entstandenen Archetypus des Glossars angehört haben. Eine andere Möglichkeit wäre anzunehmen, daß die Schreibungen *lof* und *lef* erst von einem späteren Kopisten herrührten und also bloße mittelkornische Schreibvarianten für lautgesetzliches mkorn. **lōf* ('Themse' S. 384) wären, so wie Pedersen II 212 das für das mittelkorn.

brēm̃el-þýfel 'Brombeerstrauch' 69³
byrgels 'Begräbnis' 70¹

cæppe 1. 'Chormantel', 2. 'Kasel' 77,
 88 ff.

cōc 'Koch' 71³

*corporale, corporalis** 'leinenes Tuch
 als Unterlage oder Bedeckung für
 die Hostie' 90

cot-līf 1. 'Blockhaus eines Kötters',
 2. 'Einzelanwesen eines Kötters',
 3. 'Kossätendorf' (seit etwa 1000)
 66³

crismal(e) 'weißleinenes Stirnbinde
 (zum Schutz des Chrisma)' 90f.

crism-clād 'Chrisma-Stirnbinde' 90

crism-lysing 'Lösung (Ablegung) der
 Chrisma-Binde' 90

crism-smyrels 'Salbung mit Chrisam-
 öl' 90

cwicu 'lebendig' 94³

c(w)ucu 'lebendig' 94³

cyrīc-gang 'Kirchgang' 9

cyrīclīc sōcn 'Kirchgang' 8⁵

cyrīcena-sōcn 'Kirchenbesuch' 8⁵

cyr(i)c-sōcn 'Kirchenbesuch' 8⁵; vgl.

cyrīcan sēcan ebd.

ēa 'Marschland' 18

ealdor-apostel 'Apostelvorsteher' 66¹

ēg 'Marschland' 18

fald-gang 'Gang zur Weide' 9

feax-clāþ 'Haarband' (zum Ein-
 flechten oder Aufbinden) 70³

feax-net 'Haarnetz' 70³

fer (Reduktionsform von *for*) 20, 21¹

finger-lið 'Fingerglied' 79²

firi 'vier' 3

fodder-hec 'Futterraufe' 55

forð-mid 'zugleich' 68¹

forthwith me. 'zugleich' 68¹

fyræ adän., *fyri* aschwed. 'vier' 5

fyrþriend 'Förderer' 65¹

gang-dagas 'Prozessionstage, Roga-
 tionen' 3, 4³, 7

**gauja* wgm. 'Gau' 118⁵

gebedd-dagas 'Gebetstage, Rogatio-
 nen' 3, 5, 7

geforewit 'Vorwort' 84¹

gieldra 'älter' 55

giengra 'jünger' 55

gimm 'Juwel' 11¹, 119⁶

gind 'über hin' 20, 21¹

gōdniss 'Vorteil' 77 (Z. 181)

hære 'härenes (Buß-) Gewand' 77
 (Z. 175), 78 (Z. 189), 89f.

halidom me., frühne. 'Reliquien-
 schatz' 65³

hāligdōm 1. 'Reliquie', 2. 'Reliquien-
 schatz' 8, 11–14, 16, 19¹, 23, 65³, 68,
 119, 121

hāligness 1. 'Heiligkeit', 2. 'Heilig-
 tum, heiliger Ort', 3. 'Reliquie' 6,
 21, 71¹, 82

hālig-reft 'geweihter Schleier' 79
 (Z. 224)

Nebeneinander von *poþ*, *pup*, *peþ* 'jeder' wohl mit Recht in Anspruch nimmt, da auch sonst die mittelnorm. Schreibung für *ō* nach mittelnorm.-anglo-normannischer Weise zwischen *eu*, *ue*, *e*, *u* hin und her schwankt, z. B. in mkorn. *luer*, *lur*, *ler* 'Boden' für akorn. *lōr*. (Doch kenne ich keinen Beleg sonst für *o*-Schreibung.) Wir müßten dann allerdings die weitere Annahme machen, daß zwischen dem altkornischen Archetypus und der uns vorliegenden Kopie in Vesp. A. XIV, die um 1200 von einem Kymren vermutlich in Brecon Priory (Wales) hergestellt ist, der kaum spezifisch kornische Schreibungen eingeführt haben wird, eine kornische Abschrift gestanden hat, die vereinzelte mittelnorm.-kornische Schreibungen gebraucht hat.

* Dieses Lehnwort verdiente Aufnahme ins ags. Wörterbuch.

hēafod-clāþ 1. 'Kopfbekleidung' (Haarband, Haarnetz), 2. 'Kopfbinde' (auch Leintuchbinde eines Toten) 70³

heilichdoem mnl. 'Reliquienschatz' 65³

heiligtuom ahd. 'Reliquienschatz' 65³

heilturn mhd. 'Reliquienschatz' 65³

hlæfdige für 'Königin' 13¹, 110

hlāf 'Brot' 123

hlāf-gang 'Gang zur Kommunion' 9

hlāford für 'König' 13¹

hlēor-bān 'Wangenbein, Schläfenbein' 80²

hōh 'Landspitze' 97

hræfn 'Rabe' 109

hūsel-gang 'Gang zur Kommunion' 9; vgl. *to hūse gān* ebd.

idnt ne. dial. 'ist nicht' 96³

i(e)rfe 'Erbe' 55

irfe, yrfe 'Vieh' 55

kæppe s. *cæppe*

lāf 'Reliquie' 21

lhāfas 'Brote' 123

mæd-mann 'Mäher' 27², 80¹

mære 'berühmt' 113

mere 'Sumpf' 113

mund-bora 1. 'Schirmherr, Friedens-träger', 2. 'Schutzpatron' 66²

mūða 'Mündung' 93

mynster-līf 1. 'Klosterleben', 2. 'Kloster' 66³

offrung 'eucharistisches Opfer' 76³

onbesendan 'zusenden' 65²

ongesendan 'zusenden' 65²

orf 'Vieh' 55

pinnick ne. dial. 'Heckenbraunelle' 97

pinnuc me. 'Braunelle' 97

relic 'Reliquie' 71³

Relic Sunday ne. 'Reliquienfest-Sonntag' 52, 58⁵

relic-gong 'Gang zu den Reliquien' 7, 9, 71³

relikes (Pl.) me. 'Reliquien' 71³

reliquias (Plur.) ae. 'Reliquien' 6, 20, 21, 22, 71³; *reliquias ræran* 'Reliquien in der Prozession umhertragen' 7

reliquia-sōcn 'Besuch der Reliquien' 4, 6, 7, 8, 9; *reliquias sēcan* 'Reliquien aufsuchen' 8⁵

rysc-ðyfel 'Binsenstrauch' 69³

sceald-þyfel 'Schilfdickicht' 69³

seax-clað lies *feax-clað* q. v.

sepulcer ae. 'Grab' 70¹

sepulchre ne. 'Grab' 70¹

setl-gang 'Gang zur Rast' 9

sidefull 'sittsam' 114

stoc-līf 'Wohnplatz' 66³

stōw 1. 'Ort', 2. 'Kloster' (entsprechend der Doppelbedeutung von mlat. *locus*) 112

sulh-gang 'Gang mit dem Pflug' (also oben S. 9 falsch eingereiht)

swiðan 'stärken' 74¹

swiðian 1. 'stark sein', 2. 'stark werden' 74¹

tigðian, tiðian 'gewähren' 77³

tunece, tunice 'langes, engärmeliges Untergewand' (des Klerus) 77, 89

twit ne. 'tadeln' 69²

þage 1. 'diese', 2. 'welche' (Pl.), auch 'welcher' (Sg.), 3. 'die' 75¹

þorn-þyfel 'Dornbusch' 69³

ðrūh 'Grab' 120

unlust 'böse Lust' 79¹

unoferswiðed 'unüberwunden' 74¹

unoferswiðod 'unüberwindbar' 74¹

unscedðiglice Adv. 'schuldlos' 80¹

- wadnt* ne. dial. u. amerik. 'war nicht' 96²
wedd 1. 'Versprechen', 2. 'Wahlkapitulation' 19
wīðig-þýfel 'Weidengebüsch' 69³
wīg 'Kampf' 98
wræd-wrīðels 'Bandwickel' (fürs Haar) 70³
wynn 'Wome' 113
yrfe 'Vieh' 55
yrfe-binne 'Vieh-Futterkorb' 55
yrse-binne, lies *yrfe-binne*

3. Keltisch

- astal* air. 'Buchzeichen' 11
bew mkorn. 'lebendig' 107¹
bodd nky. 'Gutwilligkeit' 92
bodu abret. 'Kampf' 37¹
**bodwā* urbrit. 'Kampf' 37¹
boem nbret. 'Schlag' 47
bom mbret. mkorn. 'Schlag' 47
bos mkorn. 'sein' 107¹
cad nky. 'Kampf' 37, 118⁴
calon nky. 'Herz' 118⁴
carn akorn. 'Steinhaufen' (über einem Grab) 95; belegt BCS. 1056, 1231 u. zu *cearn* angliert 727
dybrynu nky. 'verdienen' 37
ech air. 'Pferd' 73
fe mkorn. 'er' 107¹
fecht air. 'Kampf' 104
fordh nkorn. 'Weg' 107¹
gnou mbret. 'kundig' 48
guan akorn. 'schwach' 117²
gueid (*d* = *ð*) akorn. 'Arbeit, Mühe' 104
gueid-wur akorn. 'Arbeiter' 104
gwaith nky. 'Werk, Tat' 104
gwana nbret. 'bedrängen' 117²
gwane nkorn. 'stechen' 117²
gwant nky. 'Zielscheibe' 117²
gwanu nky. '(er)stechen' 117²
gweith aky. 'Kampf' 104
gweithiwr nky. 'Arbeiter' 104
gwen nbret. 'weiß' 112
gwēth mkorn. 'Arbeit' 104
gwēz nbret. 'Mal' 104
gwīc nbret. 'Marktflecken' 106 [in Ortsnamen oft als *gwi*-]
gwyn, Fem. *gwen* nky. 'weiß' 112
gwyth (*y* = *ī*) mkorn. 'Arbeit' Mühe 104
hedr abret. 'kühn' 104⁶
**heil* akorn. 'Ästuarium eines Flusses' 93; vgl. **saliā*
hezr nbret. 'kühn' 104⁶
hidr abret. 'kühn' 104⁶
hret [d. i. *rīd*] akorn. 'Furt' 95³
hryd [d. i. *rīd*] akorn. 'Furt' 95³
hryt [d. i. *rīd*] akorn. 'Furt' 95³
-hyuant (zu nbret. *c'hoant*, vann. *hoant* 'Lust', nky. *chwant*?) 117²
hydr mky. 'kühn' 104⁶
idn nkorn. 'eins' 96², 124
kattybrunawc aky. 'kampftüchtig' 37
koez, kouez nbret. 'Fall des Wassers' 18
**kunos* abrit. 'hoch' 100
llwdn nky. 'Vieh' 96²
lodn nkorn. 'Jungvieh' 96²
lozn nbret. 'Vieh' 96²
**lutno* urkelt. 'Vieh' 96²
mael abret. 'Fürst' 102
maen nky., akorn., nbret. dial. 'Stein' 102

- *mag-* urkelt. 'groß' 105
magen air. 'Stein' 102
**maglo-* abrit. 'Fürst' 102
**mailo-* abrit. 1. 'kahl', 2. 'tonsuriert' 102
mas mkorn. 'gut' 107¹
men mkorn. 'stark' 107¹
mēn nbret. dial. 'Stein' 102
mennes mkorn. 'wollen' wünschen, 107¹
methes mkorn. 'sagen' 107¹
**moil* abret. 'kahl' 103
molud nky. 'Lob' 108⁸
**mor-* abrit. 'Meer' 112
moy mkorn. 'Tisch' 107¹
myrwel mkorn. 'sterben' 107¹

nevez nbret. 'neu' 92
neweð akorn. 'neu' 92
newydd nky. 'neu' 92
nouuid (*d* = *ð*) abret. 'neu' 92

porth abret. 'Hafen' 98
prynu nky. 'kaufen' 37

rad nky. 'Gunst' 37¹
rat abret. 'Gunst' 37¹
relic air. 'Garbstätte' 72
reilig nir. 'Grabstätte' 72
rhiw nky. 'Hügel' 93
rhudd nky. 'rot' 92
rhyd nky. 'Furt' 95³, 123
rid akorn. 'Furt' 95³, 123

rigl, Pl. *riglion* abret. 'schwatzhaft' 102
rit (*t* = *d*) aky. akorn. 'Furt' 95³, 123
rith air. 'Furt' 95³
ritu- agall. 'Furt' 95³
rönach mir. 'Seehund' 71³
rud (*d* = *ð*) abret. akorn. 'rot' 92
ruth mkorn. 'rot' 92
ruz nbret. 'rot' 92
ryd mky. 'Furt' 123
ryt akorn. 'Furt' 95³

**saliā* urkelt. 'salzige Stelle' 93

toem nbret. 'heiß' 47
toim akorn. 'heiß' 47
tomm nbret. 'heiß' 47
tref aky. nky. 1. 'Einzelhof', 2. 'Großgut', 3. 'Dorf', 4. 'Stadt' (nky.) 66⁸
tud nbret. 'Volk' 98, 105
tut abret. 'Volk' 98
twym nky. 'heiß' 47

udn nkorn. 'eins' 96², 124
un nkorn. 'eins' 96²

-walos abrit. 'mächtig' 47, 96, 105
-want abret. (Bedeutung?) 117²
**weiß* abrit. 'Kampf' 104
wēt- abrit. (Bedeutung?) 47
**windos* urkelt. 'weiß' 96
**winnos* urbrit. 'weiß' 96, 112
woet < *woit-* abrit. (Bedeutung?) 48
wynn (*y* = *i*) akorn. 'weiß' 96, 112

SACHREGISTER

- Ælfgifu, 1. Frau von K. Eadmund I. 38, 39 f., 43, 62, 80, 113
 — 2. Frau von K. Cnut (auch Emma, ae. *Imme*, genannt) 12, 13¹, 110², 117⁴
 — 3. kgl. Prinzessin 14
 Ælflæd, Frau des Byrhtnoð 18
 Ælfred, 1. K. d. Westsachsen 10, 11, 15, 63¹, 66³, 88; Ælfred Jewel 11
 — 2. Earl von Surrey 21¹
 Ælfric, Abt 3⁴, 5, 57¹, 63¹, 66², 68¹, 70³, 81 (Nr. 15), 82 (Nr. 17–19, 22–24),
 83 (Nr. 26–28, 30–33), 84 (Nr. 36, 38), 85 (Nr. 45, 47), 87 (Nr. 65, 70, 72,
 73), 88 (Nr. 76, 84), 89, 110 (Nr. 119, 121, 122, 124), 111 (Nr. 125, 127)
 Æðelmær, Aldermann von Hampshire 12
 Æðelred II., K. d. Westsachsen 7, 12, 13, 16, 38
 Æðelrics Testament 13
 Æðelstan, K. d. Westsachsen 10, 23, 28, 35, 36, 37, 38, 40, 44, 45, 50, 63, 64¹,
 67, 119, 121, 122
 Æðelweard, Aldormann 33³
 Æpelwold, B. von Winchester 90
 — Bischof v. London 14¹
 Adele von Blois 17, 43¹
 Adelwoldus s. Æpelworld
 Aidan von Lindisfarne 60
 Alcuin 22
 Alwold, Kirchenwart von New Minster, Winchester 119
 Amalarius, B. v. Metz 3, 5, 6
 Andreas-Epos 82 (Nr. 23)
- Balthild, Frau von K. Chodwig II. 111
 Baudri, Abt von Bourgueil 17
 Bayeux-Wandfries 16–18
 Beda 4, 67¹
 Beichtordo, ags. 22
 Beichtstühle 22⁸
 Benediktinerregel 122
 Beowulf-Handschrift 33, 41, 84, 85
 Birch, W. de Gray 28, 31, 38, 115²
 Blickling Homilien 57¹, 68², 77, 81 (Nr. 15), 82 (Nr. 17, 18, 19, 23), 87 (Nr. 70).
 — Psalter 57¹, 123
 Brunanburh, Schlacht bei 36
 Bußbücher: Theodors 16¹, 90, Ps.-Theodors 10³, Pr.-Ecgerhts 16¹, 22, 90
 Byrhtnoð, Aldormann 18
- Cædmon-Handschrift 33, 42
 Calvarie mons 118

- capitale 'leinenes Kopftuch der Priesterin' 70³
 capitularium, capitulum 'Kopfschmuck' 70³
 cappa 1. 'Chormantel', 2. 'Kasel' 89
 Chlotar I. 120
 chrismale 1. 'Chrisambinde', 2. 'Hostienunterlage', 3. 'Pyxis zur Aufbewahrung der Eucharistie' 89, 90
 chrismarium 1. 'Chrisambüchse', 2. 'Reliquienbehälter' 9, 10¹, 22
 Chrodegangs Regel 22
 cilicium 'härenes Bußgewand' 89 f.
 Clovesho, Synode 6
 Cnut, K. 12, 13², 14, 39, 67, 112, 122
 Confessores 57, 76–78
 Columcille 60
 corporale 'Unterlage oder Bedeckung für die Hostie' 90
- Denewulf, B. von Winchester 55
 D'Ewes, Sir Simonds 26, 122
 Dodsworth, Rog. 27, 122
 Dugdale, Sir Will. 25³, 27–31, 68³, 122
 Dunstan 66³
 'Durhamer' Ritual 5, 20, 21¹, s. Rituale Dunelmensis
- Eadberht, K. von Kent 114
 Eadgar, K. d. Westsachsen 96
 Eadgid s. Eadgyð
 Eadgyð, T. d. K. Eadgar 79, 119
 Eadhild, Prinzessin 37
 Eadmund I., K. d. Westsachsen 113
 Eadred, K. d. Westsachsen 11
 Eadweard I., K. d. Westsachsen 61, 106, 113
 — II., K. d. Westsachsen 36–40, 62, 74, 87
 — III. (Bekenner), K. d. Westsachsen 14, 15, 18, 43, 66³
 Eadwig, K. d. Westsachsen 12
 Ecgfrið, K. d. Northumbrier 10
 Eid, auf den Altar 19, aufs Evangeliar 16, auf Reliquien 15, 121, auf Reliquien-
 schrein 16, 19, auf Kreuz 16, auf einen Stein 16³, bildliche Darstellung 16,
 18 f., 121, Krönungseid 19, Treueid 15, 121, Reinigungseid 19
 Emma, Frau von K. Cnut, s. Ælfgifu
 Eormenburg, Frau des Northumberkönigs Ecgfrið 10
 Erbgang in Altengland 67¹
 Evangeliar von Exeter 25³
 — von Landevennec 24 f.
 — von Bodmin 20
 Exeter Book 25³, 33, 34, 90, 110 (Nr. 120)
 — Kathedrale: geplündert von den Dänen 39, 122

- Exeter Book, Kathedrale: Schreibschule 26, 32–34; s. auch Evangeliar,
 Leofric, Martyrolog, Reliquien
 — Stadt: kornische Einwohnerschaft 61f.
 — — Witenagemot 64¹

Fallton und Steigton 9, 64, 94, 96²
 Faksimileproben von Handschriften 31, 33¹, 43
 Freilassungsurkunden 12, 20, 23, 32, 41, 42¹, 92, 101, 109
 Fridestan, B. v. Winchester 64¹

Gottesurteile 20–22
 Grandisson, B. v. Exeter 51², 53

Handschriften: Beschreibung 41

- Datierung 24, 26
 — einzelne Hss.: Beowulf-Hs. 33, 41, 84, 85; Blickling-Homilien 57¹; Blickling-Psalter 57¹, 123; in Bern Nr. 671 (aus Cornwall), S. 123; in Cambridge: Trin. Coll. B. 11. 2, S. 33; Corp. Chr. C. 41, S. 33, 75¹; C.C.C. 101, S. 25; C.C.C. 111, S. 24; C.C.C. 162, S. 75¹; C.C.C. 302, S. 90; C.C.C. 422, S. 7; Un. Libr. Ji. 2. 11, S. 33; in Exeter: Nr. 2861, S. 43, 44; Nr. 3501 (Exeter Book) S. 25³, 33, 34, 90, 110; Nr. 3505^b, S. 113; Nr. 3671 u. 3720, S. 33¹; in London: Add. 40165 A. 2, S. 121; Harleian 258, S. 25³, 26, 122; Harl. 863, S. 53; Harl. 3271, S. 7; Harl. 3776, S. 113¹; Otho B. X., S. 85, 111; Vesp. D. VI., S. 21; Tib. A. III., S. 111; Tib. B. V., S. 121; Lambeth 99, S. 113¹; Nr. 149, S. 33¹; in Gotha I. 81 (aus Cornwall), S. 93, 113; in Oxford: Auct. D. 2. 16; S. 24, 33, 63; Auct. F. 1. 15., S. 32; Auct. F. 3. 6., S. 33; Bodl. 394, S. 33²; Bodl. 579, S. 32, 40; Bodl. 708, S. 33; Junius XI. (Cædmon-Hs.), S. 33, 41, 42; in Vercelli Nr. CXVII (Vercelli-Codex), S. 4–7, 33, 41, 57¹, 82, 87

Harley, Sir Robert 26, 122

Harold, K. v. England 17

- Heilige: bretonische 60, 61; deutsche 59, 62; englische 59, 62; fränkische 60; irische 60; italienische 59, 60; römische 59; palästinische 59
 — Einzelnamen: *Abundius* 116. *Ælfifu* 80, 113 (Nr. 134). *Agatha* 79 (Nr. 119), 110, 116, 120. *Agnes* 79 (Nr. 122), 110. *Aidan* 60. *Anastasius* 46. *Andreas* 71 (Nr. 23), 82, 118. *Anian* 77 (Nr. 86), 91. *Apollinaris* 50, 73 (Nr. 36), 84. *Apollonaris* s. *Apollinaris*. *Audoen* 77 (Nr. 78), 88. *Augustin* 76 (Nr. 74), 87. *Avitus* 78 (Nr. 103), 100. *Bærhtine* 119; s. *Bertin*, *Balthild* 46, 60¹, 79 (Nr. 129), 111. *Bartholomaeus* 72 (Nr. 26), 83. *Basilius* 76 (Nr. 76), 88. *Benedictus* 77 (Nr. 84), 88, 119. *Benignus* 74 (Nr. 58), 86. *Berhtinus* 117. *Bertin* 117¹. *Briccius* 119. *Brigida* 61, 80 (Nr. 138), 114. *Brigitte* s. *Brigida*. *Caecilia* 79 (Nr. 121), 110; 105 (Nr. 106). *Caesarius* 74 (Nr. 64), 87. *Candidus* 73 (Nr. 37), 84. *Ceadda** 118. *Cesarius* s. *Caesarius*. *Christophorus* 74 (Nr. 49), 85, 116, 119. *Chrysanthus* 74 (Nr. 47), 85. *Cilliān* 119. *Columcille* 60. *Concan* s. *Conocan*. *Conocan* 61, 78 (Nr. 101), 99; vgl. air. *Conicān*. *Conon* 74 (Nr. 50), 86. *Contestor* 119. *Cornelius* 73

(Nr. 42), 85. *Cosma* 118. *Crisantus* s. *Chrysanthus*. *Crispinianus* 74 (Nr. 52), 86. *Crispinus* conf. 77 (Nr. 80), 88. *Crispinus* mart. 74 (Nr. 52), 86. *Crispus* 45, 77 (Nr. 89), 91. *Cyllias* 119. *Cyriacus* 73 (Nr. 46), 85, 116, 118. *Damian* 118. *Daria* 74 (Nr. 47), 85. *David*, Bischof von Asaph 62. *Deodatus* s. *Dyonet*. *Desiderius* 74 (Nr. 60), 87, 119. *Designatus* 78 (Nr. 102), 100. *Dionetus* 78 (Nr. 99), 99. *Donatus* s. *Dyonet*. *Dyonet* B. 78 (Nr. 99), 99. *Eadgyð* 119. *Eadweard* II. K. 36, 37, 38, 39, 62, 74 (Nr. 66), 87. *Edward* s. *Eadweard*. *Elisabeth* 79 (Nr. 118), 110. *Eresius* s. *Euresius*. *Ermelan(d)* 78 (Nr. 111), 105. *Eugenia* 79 (Nr. 124), 110. *Euresius* 74 (Nr. 57), 86. *Euurtius* s. *Evurtius*. *Eustachius* 45, 74 (Nr. 65), 87. *Evurtius* 56, 76 (Nr. 77), 88. *Felicula* 79 (Nr. 125), 110 f. (Nr. 123–125). *Feock* 106, 107, 108. *Felix* 74 (Nr. 63), 87. *Firminus* 118. *Gallus* 77 (Nr. 82), 88. *Gaugeric* 118. *Genovefa* 79 (Nr. 132), 112; 111 (Nr. 129). *Georgius* 73, 83 (Nr. 32), 117, 118. *Georig* 118; s. *Georgius*. *Gerethrud* s. *Gertrud*. *Germanus* 57, 76 (Nr. 75), 88, 95¹. *Gertrud* 45, 79 (Nr. 131), 112. *Gervasius* 74 (Nr. 48), 85. *Goezian* 48. *Gordianus* 46. *Gregor* 76 (Nr. 72), 78 (Z. 211), 87, 116. *Gudal* 47. *Gudualus*, *Gudwal*** 47. *Guedian* 48. *Guid(g)ual*, *Guitualus*, *Guoidwal*** 47. *Hieronymus* 56, 76 (Nr. 73), 87. *Hilarius* 118. *Hippolytus* 50, 78 (Nr. 100), 99, 118; s. *Ipotemius*, *Ypolit*. *Hydroc* 104. *Iacobus maior* 72 (Nr. 27), 83. *Ierusalem-Märtyrer* 74 (Nr. 67), 87. *Iohannes* ap. et ev. 71 (Nr. 24, 25), 82. *Iohannes* bapt. 71 (Nr. 18), 82, 116, 117, 119. *Ipotemius* 50, 78 (Nr. 100), 90 (lies *Hippolytus*?). *Iuliana* 45, 79 (Nr. 120), 110. *Iulianus* 73 (Nr. 45), 85. *Iustus* 74 (Nr. 61), 87. *Iuvenalis* 74 (Nr. 54), 86; 78 (Nr. 98), 99. *Kerrian* 62. *Kilian* 119. *Ladius* s. *Laudus*. *Laudus* 50, 74 (Nr. 62), 87. *Laurentius* 73 (Nr. 30), 83, 116. *Leonilla* 79 (Nr. 130), 112. *Liudger* 62, 78 (Nr. 112), 109. *Longinus* 81 (Nr. 6). *Lucia* 79 (Nr. 127), 111. *Lucianus* 73 (Nr. 40), 84. *Ludger* s. *Liudger*. *Lupus* 77 (Nr. 83), 88. *Machutus* 48, 108. *Maclovius* 48, 108. *Macotus* 48, 108. *Maioc* 61, 78 (Nr. 111), 105–108. *Mamilla* 61, 79 (Nr. 128), 111. *Marcellus* 45, 73 (Nr. 43), 85; 78 (Nr. 114), 109. *Marcianus* 84 (Nr. 40). *Margareta* 79 (Nr. 126), 111. *Maria* 63, 66, 70 (Nr. 15–16), 81 f., 116, 119. *Maria Magdalena* 79 (Nr. 117), 110. *Martin* 70³, 76 (Nr. 70), 87, 118. *Mauricius* 45, 73 (Nr. 38), 84; 75 (Nr. 69). *Maurilius* 77 (Nr. 81), 88. *Maximianus* 73 (Nr. 40), 84, 119. *Maximinus* 62, 77 (Nr. 87), 91. *Mēdardus* 77 (Nr. 79), 88; vgl. Förstemann 1110, Kalbow 94. *Mēen* 103. *Melaine* 100². *Melanius* 61, 78 (Nr. 104), 100; vgl. *Melanus*. *Melanus* 61, 78 (Nr. 104), 100. *Meliau* 103⁴. *Mevennus* 103. *Mewan* 103⁵. *Michael* 71 Nr. 17), 82. *Morenna* 61, 79 (Nr. 133), 112. *Morwenna* 112. *Nicasius* 74 (Nr. 53), 86. *Nicolaus* 56, 77 (Nr. 90), 91. *Odo* 38, 39, 62, 78 (Nr. 97), 99. *Oflamnus* 50, 73 (Nr. 29), 83; s. *Olympa(nu)s*, *Olympas* s. *Oflamnus*. *Olympanus* s. *Oflamnus*. *Pancratius* 74 (Nr. 59), 86, 116, 118. *Paternus* 37¹. *Patrick* 61. *Paulus* ap. 71 (Nr. 22), 82, 116. *Paulus Aurelianus* 61³. *Pela-*

* Vgl. über den Kult dieses Heiligen G. H. Doble, St. Cadoc in Cornwall and Brittany (Truro 1937).

** Über den Kultus dieses bretonischen Heiligen vgl. G. H. Doble, Saint Gudwal or Gurval (Truro 1933).

- gius, Pelai* (ae.) 118. *Petroc* 20, 61, 77 (Nr. 91), 91. *Petrus* ap. 63, 66, 71 (Nr. 19–21), 82, 116, 120. *Petrus* diac. 56, 78 (Nr. 116), 110. *Petrus* mart. 73 (Nr. 44), 85. *Pinnock* 97. *Pinnuh* 97. *Praxedis* 79 (Nr. 123), 110. *Quia-rān** (air. *Ciarān*) 103. *Quintinus* 73 (Nr. 39), 84. *Đuirinus* 73 (Nr. 41), 85. *Quonoquanus* 99 (Nr. 101). *Radegund* 120. *Remei* 118, s. *Remigius*. *Remigius* 77 (Nr. 85), 88, 118. *Rumon* 14⁵. *Salvinus* 78 (Nr. 110), 105. *Sativola* 43, 56, 62, 80 (Nr. 135), 113. *Scubilio* 37¹. *Sebastian* 73 (Nr. 33), 83, 119. *Senator* 37¹. *Sidefulle* 43, 62, s. *Sativola*. *Sidwell* 113 (Nr. 135). *Sigebran* 45, 78 (Nr. 113), 109; s. *Sigehramn*. *Sigeburg* 62, 80 (Nr. 136), 114. *Sige(h)ramn* s. *Sigeburan*. *Silvester* 76 (Nr. 71), 87. *Silvinus* 78 (Nr. 109), 105. *Simeon* 78 (Nr. 108), 105. *Stephanus* 73 (Nr. 28), 83, 116. *Tiburtius* 73 (Nr. 34), 84; 74 (Nr. 55), 86. *Touezek* 48. *Towoedec* 48. *Trechmor* 119, 124. *Tremeur* 119, 124. *Tremor* 119, 124. *Tudual* s. *Tudwal*. *Tudwal* 61, 78 (Nr. 107), 105. *Tudy* 61. *Tuge(a)n* 99¹. *Tut(u)s* 61, 78 (Nr. 96), 98; vgl. *Tuda* Förster, Kelt. Wortg. 177. *Uuenalis* 99 (Nr. 98), s. *Iuuenalis*. *Urban* 73 (Nr. 35), 84. *Uotualus* 47. *Valentin* 119. *Valentinian* 120. *Valerian* 78 (Nr. 106), 105. *Vedastus* 118. *Vincentius* 73 (Nr. 31), 83. *Vitalis* 54, 56, 74 (Nr. 68), 87, 116. *Vitus* 74 (Nr. 51), 86. *Vodoalus* 47. *Votus* 47. *Wērburg* s. *Wārburg*. *Wārburg* 45, 62, 80 (Nr. 137), 114. *Wennoc* 50, 78 (Nr. 94), 93 ff.; vgl. *Wermoc*. *Wernoc* s. *Wennoc*. *Wigberht* 98. *Wigenoc*** 50, 61, 78 (Nr. 95), 97; vgl. *Withenoc*. *Winard* 77 (Nr. 93), 91. *Winnoc* s. *Wennoc*. *Winwaloe* 61, 77 (Nr. 92), 93. *Withenoc*, *Widenoc* 50, 61, 78 (Nr. 105), 103. *Wlmar* s. *Wulfmar*. **Woednovius* 48. **Woitwal* 41, 43, 46; vgl. *Gudwal*. *Wulfmar* 43, 78 (Nr. 115), 110. *Wulframn* 43, 77 (Nr. 88), 91. *Wulmar* s. *Wulfmar*. *Wtuualus* 46. *Ypolitus* 99 (Nr. 100), 118.
- “Heilige Englands” (ae. Traktat) 39, 83 (Nr. 31), 92 (Nr. 91), 111 (Nr. 129), 112⁷, 113 (Nr. 134, 135), 114 (Nr. 137).
- Heiligenpredigten (altengl.) 57, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 87, 88, 89, 110, 111
- Hildebert, B. v. Le Mans 53²
- Hlophere, K. d. Kenter 19
- Honorius Augustodunensis 22, 121
- Howel, K. v. Cornwall 65
- Hugo von Chester 67⁴
- von Paris 37, 84

Joscelyn, John, Sekretär v. Parker 25³

Judicael, K. d. Bretonen 94

Juliane-Epos 110

* Über ihn G. H. Doble, Saint Perran, Saint Keverne, and Saint Kerrian (Shipston 1931).

** Die Möglichkeit, daß *Wigenoc* für *Wiþenoc* verschrieben sei, ließe sich durch den Hinweis stützen, daß, wie ich *ANS.* 134 (1912) S. 272 A. 1 gezeigt habe, auch der Schreiber des kurzen Traumbuches in Hatton 115, f. 150^b–152^b (aus dem Anfang des 12. Jhs.), neunmal *ȝ* für nachvokalisches *þ* geschrieben hat, nämlich in *þinceȝ* ‘er denkt’ (5×), *metez* ‘er träumt’ (2×), *findæȝ* ‘er findet’ und *ȝeseoȝ* ‘er sieht’.

Kalender von Exeter 51², 94, 99 (Nr. 99, 100), Durham 52³, Launceston 52⁵, 93 (Nr. 92), St. Albans 51³, Winchester 111 (Nr. 129), Worcester 52⁵, York 52⁶, im Arundel-Ps. 117¹, Leofric-Missale (Glastonbury-Typus) 41, 93, 116⁶, 117¹, Salisbury-Ps. 117¹, Vitellius-Ps. 117¹

Kartular von Salisbury 52⁴, Shaftesbury 38, Winchester 55, 64.

Kasel 89

Keltische Kirche (Sonderbräuche) 60

Kerze im hl. Grabe zu Jerusalem 81 (Nr. 11), 116 (Nr. 21)

Kesselprobe 22, 121

King's Enham (Reichstag) 38

Kosepräfixe: urkelt. *mo-* (air.) 119², *to* > mbret. *de* 96, 104, 106, 117²

Kreuzpartikel 37, 69 (Nr. 1), 116 (Nr. 9), 118 (Nr. 9)

Krönungseid 19³

Lautliches: (a) Englisch: frühme. *a* < ae. *o* 112⁷; spätme. *a* vor gedecktem *-r* < *e* 112

— me. *e* vor *l* > ne. dial. (südwestlich) *v* 100³; me. *e* vor gedecktem *r* > *a* 112

— ae. *o* > frühme. *a* 112⁷

— ae. *f-* > südwestl. *v-* 107

— ae. *hl-*, *ln-*, *hr-*, *hw-* > stimmlosem *l*, *n*, *r*, *w* 123; frühme. *lh-*, *nh-* 123

— ae. *nn* durch hypokoristische Verdoppelung 36²

— me. *v-* < ae. *f-* 107²

— ae. *wi* > *wu* 94; ne. *wh-* 124

— (b) Keltisch:* (1) Vokale: abrit. fakultative Synkope des Mittelvokals (5. Jh.) 100

— abrit. fakultative Vokalreduktion im Vorton (5. Jh.) 102

— *i*-Epenthese (akymr.) 105

— abret. *ae* > mbret. *ē* (Pedersen I 319, 323) 102, 108

— abrit. *ai* < urbrit. *ag* 101, 108; abrit. *ai* > abret. akymr. *ae* 102, 108

— mbret. *ē* < abret. *ae* 102

— urbrit. *ē* > abrit. *ui* (6. Jh.) 47, 123; abret. akorn. *ē* > fakultativ mbret. mkorn. *ī* 101, 103⁶, 108; mbret. mkorn. *ē* vor *þ* < abret. akorn. *ei* (Pedersen 123) 103⁶; abrit. *eiþ* (um 800) < ext (idg. *ekt*) 103⁶

— urkelt. *i* > abrit. *ī* (um 400) 95³

— abrit. *ī* < urbrit. *i* 95³

— mbret. mkorn. *ī* < abret. akorn. *ē* 101, 103⁶, 108

— abret. akorn. *ē* > mbret. mkorn. *ē* (c. 1200) 134

— mbret. *ē* < abret. *oe* 18, 47

— abret. *oe* < *oi* 18, 47

— abrit. *ōi* < urbrit. *ē* 47, 123; abrit. *ōi* > *ōe* > mbret. *ō* 18, 47

— mkymr. (südwestl.) *ū* (Anf. 12. Jh.) < akymr. *ui* 47

— abrit. *ui* > *ōi* 47, 123; akymr. *ui* > mkymr. (südwestl.) *ū* (Anf. 12. Jh.) 47

— (2) Konsonanten: Anlautslenierung (abrit.) 106f.

— akorn. *ð-* > mkorn. *v-* 107

* Wegen der Datierung der Lautübergänge s. meine 'Themse' S. 172–178.

Lautliches: nkymr. *chw-* 124

— abrit. *-d-* < urbrit. *t* 47; abret. akorn. *-d-* > mbret. mkorn. *ð* 91⁸; nkorn. *-dn* < mkorn. *n* 96²

— mbret. mkorn. *ð* < abrit. *d* 91⁸; mkorn. mbret. *-ð* > mbret. *-z*, mkorn. *-s* 91⁸

— mkorn. *f-* für *v-* 107¹

— abrit. *-g* > *-γ* 102; abrit. *ag* > *ai* 101, 108

— *-h-* hiatusstilgend 104; als diakritisches Zeichen 124; nkymr. *m̃h*, *ñh*, *ng̃h* 124

— idg. *l-* > abret. akorn. akymr. *l̃* (stimmlos) 95³, 123; nkymr. *ll* 124

— akorn. *m-* > mkorn. *v-*, *f-* 107; abret. *-m-* > *v* 103⁴, 106

— mkorn. *-n(n)* > nkorn. *-dn* 96²

— idg. *r-* > abrit. *r̃* (stimmlos) 95³, 123; nkymr. *rh-* 124

— mkorn. *-s* < mkorn. *-ð* 91³

— abrit. *-t-* > *d* (um 400) 47

— mkorn. *v-* für *f-* 107; nbret. *v-* Schwund 103⁴; mbret. *v-* < abret. *m-* 106

— *w-* Verlust im Nachton 112; abret. akorn. akymr. *gwu-* > *gu* 47, 123

— mbret. *z-* Schwund 104⁶; mbret. *-z-* < mbret. *-ð* 91³

— (c) agln. *ēi* > *ē* 18

— *ð*-Schwund 104

— (d) ahd. *-mn* > *mm* (Fallton) oder *nn* (Steigton) 103; ahd. *w-* Schwund im Nachton 117¹

— (e) klat. *qu* > vlat. *k* 72

Leofric, B. von Exeter 24, 33, 40, 43, 90; seine Schenkungsliste für Exeter Chatedral 24, 25³, 32 ff. (Abschriften für D'Ewes 26, für Parker 25³); Schenkungsvermerke in Hss. 32, 33³; Leofric-Missale 40 ff., 67, 93, 110, 116⁶, 117¹, 122; Leofric-Psalter 53

— Earl 14

Liber vitae Dunelmensis, d. i. Bruderschaftsbuch von Lindisfarne 99³

Lindisfarne, Bruderschaftsbuch 99²

Litania maior 4³, 7, 8; Litaniae minores 3–7; Litania septiformis 6

Longinus-Lanze 37, 69 (Nr. 6), 81

Mamertus, B. v. Vienne 3

Manumissionen s. Freilassungsurkunden

Mar(c)h, kornischer Grundbesitzer 12, 20

Marientexte (ae.) 81 (Nr. 15)

Martyrologien: (1) ae. (altmerc.) 83 (Nr. 30, 31, 33), 84 (Nr. 34, 35, 36, 38, 39), 85 (Nr. 42, 43, 45, 47, 48, 49), 86 (Nr. 51, 55, 58, 59), 87 (Nr. 60, 64, 68, 71, 73, 74), 88 (Nr. 75, 83, 84), 94, 99 (Nr. 99, 100), 105 (Nr. 108), 110 (Nr. 117, 121, 122, 124), 111 (Nr. 127), 121

— (2) lat. von Exeter 39, 51², 84 (Nr. 39), 85 (Nr. 41), 86 (Nr. 50, 58), 87 (Nr. 62), 88 (Nr. 77, 78, 81), 91 (Nr. 86, 88), 92 (Nr. 91), 94 (Nr. 94), 99 (Nr. 99), 109 (Nr. 112), 100 (Nr. 104), 105 (Nr. 108, 109, 111), 109 (Nr. 112), 110 (Nr. 115, 116, 119), 111 (Nr. 125), 112 (Nr. 130, 131), 113 (Nr. 134)

Melchisedech 118

Messer als Rechtssymbol 14

Münch. Ak. Sb. 1943 (Förster) 10

- Michael, Erzengel 71 (Nr. 17), 82
 Miniaturen herausgeschnitten 41 f., 123
 New Minster, Winchester 12, 114, 117
- Odo, B. v. Bayeux 17
 — B. v. Ramsbury, Erzb. v. Canterbury 38, 62
 Odolo, Abt v. Marsigny 43
 Offa, K. v. Mercien 114
 Old Minster, Winchester 12
 Ordal 20–22, 121
 Oserius 33²
 Ositha 84 (ae. *Os-gyð*)
 Osmund, B. v. Salisbury 5
 ostensio reliquiarum 51¹, 53, 55 f., 58
- Paläographisches 34, 34², 95, 97, 122
 pannus chrismatis 90
 Patric 61
 Pedler, E. K. 25³, 28, 30⁴
 Peterborough-Annalen 66³
 planeta 89
 pluviale 89
 Pönformel 23
 Pontifikale von Worcester 21
- Quenburg s. Cwenburg
 Queranus s. Ciaran
- Reliquien: im Altar 3, beim Begräbnis 121, bei der Beichte 22, Diebstahl von 10, 23, beim Eid 15–23, 121, bei Freilassungen 12, 20, um den Hals getragen 10¹, Hymnus auf 53², Kerzen davor 10, im Kirchenbesitz 23 f., beim Ordal 20, 121, in der Pönformel 23, ostensio reliquiarum 53 ff., im Privatbesitz 8–14, im Rechtsleben 15–23, in Testamenten 11, 12, Translation von 8, unbestimmbare 45 f.
- Etiquetten 45²
 —Fest 24, 51–54, 58
 —Inventare von Abingdon 24¹, Bath 24¹, Durham 24¹, 46, Exeter 24 ff., 39–44, 122, Glastonbury 24¹, Malmesbury 24¹, Milton Abbey 24¹, Sens 45³, 49 f., Winchester 11, 24¹, 115–120.
 —Kästchen 10¹, 19
 —Schreine 12–14, 16, 19, 116–120
 —Predigten 56–59
 —Prozessionen 3–7, 53, 59, 121
 —Schenkungen 10 f., 35, 37, 50², 63 ff., 117
 Rituale Dunelmene, d. i. ein südenl. Collectar mit bernicischer Glosse 5, 20, 21
 Rogationen 3–7

Sachsenspiegel 10, 16³

Schreibungen: frühae. *chu-* für *hw-* 124; abret. akorn. akymr. *e* für *ī* 95³; me. *er* für *ar* 112; ae. *f* für *v* 107; mkorn. *f-* für *v-* 107; ae. *-g* für *i* 18; ae. *hl-*, *hm-*, *hn-*, *hr-*, *hw-* für stimmloses *l*, *m*, *n*, *r*, *w* 95³, 124; *-h* als diakritisches Zeichen 124; abret. akorn. akymr. *i* für *ī* 95²; nkymr. *ll* für stimmloses *l* 124; frühme. *lh-*, *nh-* für stimmloses *l*, *n* 124; afrz. *o* für *u* 36²; mlat. *qu* für *c* 99³; nkymr. *rh-* für stimmloses *r* 124; frz. *-sl* für *-l* 101; abret. akorn. akymr. *-t-* für *d* 47; akymr. *th* für *t* 47.

Schrift 32–34, 40, 43, 44

Seaxburg, Königin u. Äbtissin 114 (Nr. 137)

Somner,* Will. 27

Steigton und Fallton 64, 94, 96²

Stigand, B. v. Elmham 14¹

Suffixe: *-ān* akymr. abret. air. 100–103, 117, 119, 123

— *-au* mkymr. 101, 103

— *-ec* mbret. 89⁵, 92–99, 103, 108, 117

— *-euc* nbret. 92 f., 96, 106, 117

— *-ī* abrit. 98

— *-iāko-* urbrit. 102

— *-ian* abret. 99, 101

— *-iau* akymr. 94³, 95, 103

— *-īc* abrit. 92, 98, 105

— *-īc-ān* abret. 99

— *-īn* afrz. ahd. 98², 117

— *-iōc* abrit. 95

— *-iōg* mkymr. 105

— *-ōc* abrit. 91–99, 102–106, 117, 123

— *-ōcān* abret. akymr. 99, 117²

— *-oe* abret. 93, 95 f.

— *-ōg* mkymr. 91, 97, 117, 123

— *-on* abret. 102, 104

— *-osā* (?) 97

— *-ou* akymr. akorn. 94, 109²

* In einem Brief an Sir Simonds D'Ewes vom 2. Januar 1649 (gedruckt bei H. Ellis, *Letters of Eminent Literary Men*, London 1843, Nr. 68, und E. N. Adams, *Old English Scholarship in England from 1566–1800*, New Haven 1917, S. 118) schreibt Sir William Dugdale den Namen des Lexikographen *William Somner* zweimal als "*Mr. Sumner*" — ein Beweis, daß die Zeitgenossen den Namen mit einem entrundeten Mittelgaumenvokal aussprachen und daß wir ihn also mit *v* aussprechen müssen. Das stimmt auch zu der Herkunft des Namens, der eine Berufsbezeichnung für das Amt des 'Gerichtsboten' ist: ne. *summoner*, me. *sumunur* im Fallton und *sumner* im Steigton, aus afrz. *sumenour*, *sumnour*. Vgl. die Namensformen *Hugh le Sumenor* 1273, *Henry le Somnor* 1397, *Reginald Sumner* 1573 usw.; dazu den amerik. Staatssekretär *Sumner Welles*.

Suffixe: *-uc* ae. akymr. abret. 94, 98, 106, 108

— *-ud* abrit. 108

— *-ui* akymr. 89⁶, 95 f.

Sweinn, K. v. Norwegen 39

Topsham-Schenkung 38

Treueid 15, 121

tunica 89

Ulfcytel 23

Urkunden im Reliquienschrein 13 f.

Vercelli-Kodex 4-7, 9, 33, 41, 57¹, 82 (Nr. 23), 87 (Nr. 70)

Vocabularium Cornicum, d. i. akorn. Bearbeitung von Ælfrics Glossar 107

Wærburg, Äbtistin von Ely 80 (Nr. 137), 114

Wigberht, Abt v. Fritzlar 98

Wihtred, K. v. Kent 19

Wilfrið, B. v. York 9

Wilhelm I., K. v. England 16-18, 44, 64

— II. 14

Wilhelm von Malmesbury 5, 64, 111, 121

— von Worcester 93

Wulfstan-Homilet 8², 21